79/110.

Das wunderbarlich Leben der H. Sera=
phischen Mutter Brigittæ.

Das wunderbarlich

Leben

Deß außerwehlten Gefäß

Jæsu Christi/der H. Seraphischen

Mutter

BRIGITTÆ.

Vnd der Orden deß Seelig-

machers vnnd der allerheiligsten

Jungfrawen Mariæ.

Sammt einem Spiegel darinnen zu sehen

die wahren Reglen zum Himmel.

Frantzösisch beschrieben.

Durch den Ehrwürdigen

P. Stephanum Binet,

Der Societät Jesu Priester.

Vnd newlich verteutscht

Durch F. Andream Megerle,

deß Ordens der H. Brigitt Priester.

Wer will ein starckes Weib finden? von Weitem her vnnd von den eussersten enden ist jhr Wehrt. Prov. 31. v. 10.

Getruckt zu Cölln/ bey Wilhelm Friessem im Ertzengel Gabriel in der Tranckgaß.

Anno 1652.

Der Königin der Engel / der Mutter deß Ordens deß Seeligmachers.

MEin Fraw / ich darff mir verheissen diß kleine Werck / das ich deiner Majestät dedicire vnd auffopffere zu deinen Füssen / werde dir nicht vnangenehm oder mißfällig sein / dann es ist ein Werck deiner jungfräwlichen Hände vnnd deß Hertzens Jesu deines liebē Sohns / vnd ein Sach die von einem so guten Ort herühret / wird ja freylich wohl von dir empfangen / vnnd angesehen

werden mit einem guten Aug. Alles was die H. Brigitt ist/ vnd alles was der Orden deß Seeligmachers ist/ die Warheit zu sagen/ das kommt von Jesu/ vnnd das kommt von Maria her/ aber mit einer so vberauß grossen Gunst/ daß nichts darüber/ noch mehr zu verwundern ist. Nun bringt die Billichkeit mit sich/ daß man einem jeden gebe vnd zustelle ohn allen Betrug was sein ist/ dahero ists kein. Tugend der Andacht an mir/ sondern ein Schuldigkeit/ daß ich lege vor deine Füß das Werck deiner heiligen Händ. Brigitta

durch

durch meinen Mund opffere dir Brigittam / vnnd dieſe kleine Gaab / vnd der Orden durch mein Feder præſentiret dir dieſe geringe Schrifft als ein Regiſter oder kurtzen Innhalt deiner Hochheiten / vnd der Gnaden / die Gott hat außgoſſen durch deine gebenedeyte Händ vber diß kleine Hauß. Vorzeiten iſt geweſen ein Jungfraw bey den Alten / die fürtrefflich war in Helffenbein zu conterfeyen / aber ſie vbertraff ſich ſelbſten / als ſie ſich ſelber abconterfeyete vber einem ſchönem Spiegel / darinnen ſie ſahe alle Strich vnd Linien jhres

Jungfräwlichen Angesichts. Dörffte ich sagen mein Fraw/ deine Majestät habe erwehlet Brigittam als ein schönen Spiegel/ nicht von Mitternacht/ sonder vom Himmel/ darinnen zu zeigen vnnd sehen zu lassen/ so viel wunder schöne Strich vnnd Linien deiner Gnaden/ vnd deiner Vollkommenheiten/ vnnd vber demselben habestu conterfeyet die Seelen aller dieser frommen Töchter/ die noch jmmerdar fortfahren sich zu conterfeyen vber deine hüpschē Schönheiten? Man mercket wohl/ wenn man sie siehet/ daß sie deine fromme

Kin-

Kinder vnd deine liebe Dienerin sein/ dann jhr gantze Sorg bestehet nur in dem eintzigen Punct/ daß sie mögen nachfolgen deinen Tugenden denen gleichsam nit nachzufolgen ist/ vnd sich jhnen nahen so viel als sie können. Es ist zwar nicht ohn/ die H. Brigitt leuchte vnder jhnen/ als ein Sonn vnder kleinen Sternen/ vnnd sie sey so weit kommen/ daß du jhr die Guad gethan sie zu nennen/ die Braut deines Sohns/ vnnd deine Schmir. Königin der Himmel ach! warumb hastu mir dann nicht geben ein Feder von lauterm

Gold

Gold/vnd ein köstlichen Bach der Wohlredenheit/ vnnd ein Verstand der fähig were mit Würdigkeit zu sagen der gantzen Welt/ was Jesus vnd du der Seelen der H. Brigitt gethan hast/ mein Gott warumb solte ichs nit sagen! Was für ein Stattliche Verehrung würde ich dir nicht thun/ wann ich dir diß Kunstück von Himmel dedicirte? Was für ein Feur/ würde ich nicht erwecken in den Hertzen der Leser/ die von Liebe dir zu dienen brinnen würden/ wann sie sähen den Nutz den darauß geschöpfft diese

Fürstin auß Schweden mit Verwunderung Himmels vnd vnd der Erden? Dieweil ich aber geschlossen bin in meiner Kleinigkeit/so werde ichs groß achten/ daß ich dir hiemit anbiete ein Kron von rauhen Diamanten/ die noch jhren Blick/ vnd das Wasser nicht haben das sie sollen haben; ein Krantz von Blumen/ die noch in jhren Knöpffen stecken/ welche mein Vnvermögenheit nit hat auffthun können; ein Kron von Orientalischen Perlen/ die noch verwickelt seind in den kleinē Fellen welche das Liecht dieser kleinen Glinstern auffhal-

halten / vnd tödten ; vielleicht kommt Mittlerzeit etwa ein verschmitzter Kopff herfür / der diesem Kunstück seinen Blick gebẽ wird. Inmittelst mein Frau wolle sie annehmen diese geringe Gaab / vnderfangen auß gehorsam / gemacht mit Auffrichtigkeit / vnnd begleitet mit der wenigen Andacht die du mir hast wollen eingeben vnnd erhalten von Gott. Der Himmel verschaffe einest den Tag, daß ich fähig werde / etwas zu thun / oder zu machẽ / das deiner Majestät wehrt sey / vnd daß das jenige / was diesem schlechten Werck abgehet / erstattet wer-

werde durch die Verdienst der H. Brigitt/vergüldet mit dem feinen Gold jhrer Liebe/vñ eingeschmeltzt/ mit jhren fürtrefflichen Vollkomenheiten. Gmug gibt der alles gibt was er hat/ vnd auß allen Kräfften seiner Seelen/ vnd gewißlich mich dunckt/daß wann ich hette ein Million/ oder zehē hundert tausent Welten alle von Gold vnd grawem Augstein/ich opfferte sie dir eben so gern als ich begehre ewiglich zu sein.

Meine einige vnnd liebe Fraw meines Hertzens.

Deiner Majestät

Vnterthänigst-gehorsambster Diener
Stephanus Binet.

Den Wohlehrwürdigen / Ehrwürdigen Tugentreichen / vnnd Vielandächtigen Frawen vnnd Jungfrawen Abtissin / vnd Geistlichen Brigittanin deß Ordens deß Seeligma: chers / vnd Mariæ der Jungfrawen

Wohlehrwürdige / Ehrwürdige / Tugentreiche / vnd Vielandächtige Frawen vnd Jungfrawen / wofern jhr nicht gantz gut vnd fromm weret / an Statt mir Danck zu wissen für dieses kleine Werck / hettet jhr Vrsach gnug wider mich zu zürnen. Dann es ist wahr / das es nunmehr sechß Jahr seind vnd darüber / daß jhr mir anligt / vnnd von mir begehret ann Tag zu geben / diß kurtze Register aller Tugenden der H. Brigitt; vnd es ist beynebens auch wahr daß mir biß dato gleichsam vnmöglich gewesen euch diesen geringen Dienst mit der That zu erweisen. Die Warheit zu bekennen / ich bin recht froh dieser Verweilung halber / so wohl darumb daß ich desto mehr Gelegenheit gehabt habe alle fürtreffliche Tugenden ewrer H. Mutter zu anatomirn vnd zu besichtigen / als auch an euch zu vermehren / das Verlangen die jenige zu sehen die jhr so hertzlich liebet / vnd die ewer Spiegel ist / darinnen jhr euch gemeinlich

bespie-

beſpiegelt. Aber dieſer Spiegel / iſt als die verzauberten Spiegel / je mehr man darein ſiehet / je mehr newe vnnd ſchöne Sachen man darinnen findet; vnd zu letzt ſiehet ein jeder ſich ſelbſt darinn vollkommlich eingerückt / vnd nichts anders. Es kann geſagt werden je mehr das jhr euch beſpiegelt in dem Leben der H. Brigitt / je mehr verwundert jhr euch darüber / vnd je hertzlicher liebt jhr ſie / vnd alle Tag findet jhr einige newe Schönheit an jhr. Ich halt darfür / daß wann jhr jhre Tugenden ſehet / jhr ſehet daran die ewrigen / dieweil jhr derſelben ſo eigentlich nachſchlaget / daß / wer jhre Vollkommenheiten ſiehet / der ſiehet die ewrigen / vnd euch als jhre wahre Töchter / jhr habt an euch alle ſchöne vnd liebreiche Gliedmaſſen vnd die gantze Geſtallt jhres Göttlichen Angeſichts. Andere Spiegel leuchten / dieſer aber brinnet / vnnd wirfft durch ein ſtarcken Widerſchein ſo viel Straalen von ſich / daß vnmöglich iſt / das Leben dieſer groſſen Heiligen zu leſen / daß nicht das Hertz brinne / vnd die Augen zu Thränen ſchmeltze. Man ſagt der Nordſtern ſey einer auß den Polis oder Spitzen vnd Stützen der Welt / vnd diß ſey der gute Stern darauff man muß Acht gebe mit dē Compaß / vnder deß / daß man auff m Meer nach dem Haven ſchiffet / will man anderſt nicht vntergehen oder Fortum lauffen / vnd etwa ein ehrloſen Schiffbruch leyden. Dieſe Princeſſin auß Schweden / iſt der wahre Nord zu jhren Zeiten / der ſchöne Stern der Welt darüber

ſich

sich Männiglich verwundert/ er/ der da recht auff den Weg der Vollkommenheit leitet/ vnnd ein rechter Kirchen- vnnd Meer compaß/ der schnurgerad gen Himmel führet. Heißt also nicht mehr von Mitternacht wird alles Vbel endeckt/ (a) oder wird es entdeckt so ist es dasselbig zu vermeiden/ vnnd sich darvon zu befreyen. Ich zweiffle nicht/ jhr sprecht alle mit der Braut im hohen Lied/ (b) o daß der Nordwind käme vnd wähete durch vnsere Gärten/ daß sie Gewürtz vnd guten Geruch tröffen! in der That der Wind deß H. Geists/ kommend vom Nord vnd wähend durch das Hertz/ vnnd durch den Mund ewrer H. Mutter hat verwandelt ewre Hertzen in Himlische Gärten. Was man vorzeiten entweder für ein Fabel oder aber für ein Zauberey gehalten/ das befindt sich bey euch wahr. Vorzeiten/ sagen sie/ vmb dz man ein König tröstete der sein einigen Sohn verloren hatte/ da habe mans so gemacht/ daß alle Blumen seines Gartens trugen/ das lebhaffte Ebenbild dieses verstorbnen Printzen; dergestallt daß wann der König zur selben Zeit/ seinen Sohn in den Königlichen Blumen sahe/ er ein wunderbarlichen Geruch empfande. Sein Sohn noch besser in seiner Blumen/ als in seiner eignen Person wann er noch im Leben gewesen were. Wann man eröffnen solte ewre Hertzen so würde man darinn sehen Paradeiß vnd Lustgärten/ bepflantzt vnd gezieret mit allen Tugenden/ welche die Blumen

seind

[a] *Ierem. 1. v. 14.* [b] *Cant. 4. v. 16.*

seind der Himmlischen Gärten. Aber man sie-
het an einer jeden ewrer Tugenden das Ange-
sicht vnd das gantze Ebenbild der Tugenden ew-
rer H. Mutter / also daß jhr nichts so ehnlich/
vnd nichts so wohlriechend ist. (a) Der H. Au-
gustinus sagte einest/ eines Heiligen Fest halten
stehe in Zweyen Puncten/ als nemlich sich erin-
nern/ was er gethan vnd gelitten/ vnd desselben
gleichen auch thun; wañ ich euch ansehe/ so glau-
be ich vestiglich/ vnnd fasse wohl (b) was der H.
Gregorius von Nazianz sagen will/ alles stehe
in dem/ daß mann jhnen nachfolge/ daß man sich
heilige gleich wie sie/ vnd daß man sich transfor-
mire/ oder verkehre in sie vnd in Gott. Der H.
Leo setzt zwey andere Wort/ (c) nemlich thun
was man hält/ halten was man thut. Ich ver-
sichere euch Gott habe euch grosse Gnad gethan/
weil jhr so sehr vor Augen/ im Mund/ vnnd im
Hertzen habt / die fürtreffliche Heiligkeit dieser
Princessin vom Himel vielmehr als von Schwe-
den/ daß jhr habt verändert ewer Leben in jhr Le-
ben/ vnd so natürlich außgetruckt die gantze Ge-
stallt jhrer Vollkommenheit/ daß sichs läßt an-
sehen der Orden/ der H. Brigitt sey zusammen
getragen / von so viel kleinen Brigitten / als
Töchter in ewren Abteyen seynd. Was für ein
Hochheit vmb Gottes willen/ vnnd was für ein
Gnad vom Himel/ haben ein Regel dictirt durch
den Mund Gottes/ vnnd ein Religion die der

See-

(a) *August. l. 20. cont. Faust. c. 21.* (b) *Greg. Nazian. Or. 6.* (c) *Leo serm. 1. de Resur.*

Seeligmacher selber regirn vnd stifften/ vnd da er sie stifftet/ zu Ehren seiner heiligsten Mutter auffrichten will? Was für ein Gunst haben zur Mutter ein so gebenedeyte Fürstin vom Himel/ das der Herr Jesus sie zu seiner Gesponß nimt/ die glorwürdige Jungfraw Maria/ jhr Schnur vnd liebste Tochter nennt/ vnd daß man sie zu jhren Zeiten in der gantzen Welt für ein Orackel oder für den Mund Gottes hält? Wer will dann inn Himmel kommen/ so jhr nicht darein kommt/ jhr die jhr darzu drey Schlüssel in ewrer Gewalt habt. Als nemlich den Schlüssel der Gerechtigkeit/ vnnd deß Bluts Jesu Christi ewers Stiffters; den Schlüssel der allerheiligsten Jungfrawen ewrer Mutter/ die gnädig vnd barmhertzig ist; vnd letzlich den Schlüssel der geistlichen Vollkommenheit ewrer H. Mutter. Werden es diese drey eins vnd mit euch dran sein in der Stund deß Todts/ der ewige Vatter/ kann er euch versagen das Reich der Himmel/ (a) er der da versprochen nichts zu versagen/ wo zween oder drey würden eins sein auff Erden / jhn etwas zu bitten in seinem Nahmen? Ich muß bekennen/ daß jhr euch vbel versehen mich zu verbinden das Leben einer solchen Heiligen zu beschreiben; hette man nit sollen förchten / diese zu sehr glantzende Sonn / würde mir mein blödes Gesicht/ vnnd mein armen Verstand verblenden? hette man nit sollen außsuchen/ ein Feder von Gold/ vnnd ein Verstand von den höchsten Herzschafften der Engel/ der Gebühr nach herfür zu streichen vnd zu

(a) *Matt.* 18. *v.* 19. & 20.

ent-

entfalten alle die Falten vnnd Widerfalten so viel fürtrefflicher Tugenden verborgen vnd verschlossen in dem Hertzen dieser grossen Heiligen? Aber ich glaube/ jhr habt gedacht das Subjectum/das ist die Materi zu schreiben sey so trefflich vnd weitläufftig/ daß Männiglich darinn sehr beredt wird zu machen daß Hercules so groß schiene/ als ein Riese/ mahlte man ein kleines Zwerglein/haltend ein grosse Meßruhte zu messen den kleinen Finger der Hand Herculis. Die Kleinheit dessen der misset/gibt viel besser zu erkennen die Grösse dessen/der gemessen wird/vnd darvon das Object oder Vorwurff ist. Es kan sein/daß jhrs vnterm Schein gethan mich zu bereden/daß ich all mein Witz brauchte zu messen/ den weiten Begriff der hohen Tugenden ewrer grossen Heiligen/ damit/ wann man sihet daß ich nicht kann kommen/zu messen den kleinen Finger/ vnd die minste That dieser tapfferen Fürstin/ man darauß abnehme/ wie hoch jhre Glory/ vnd wie groß jhre trefflichste Heiligkeit sein müsse. Es sey also/ wann jhrs also wollet; mich betreffend der ich euch leiste diesen geringen Dienst gewißlich von Hertzē gern/vñ das wenigste Vbel/ das mir ist möglich gewesen/bin ich zufriedē wañ jhr zufriedē seid. Ach; daß jhr könntet machen/dz mirs gieng gleich wie dē Mahler Alexandri/wie glückseelig würde ich sein! dieser gute Mensch/ in dem er mahlte jene Dam/ die Schönheit der Damen/ ward so vnsinniglich darein verliebt/ daß sie jhm Alexander vermählete/ vnnd zum

Weib

Weib gab/ auß lauter Mitleyden seiner vnmäs-
sigen Liebe. In dem ich beschawe vnd wider be-
schawe die H. Brigitt/ vnd klebe die Augen auff
die schöne Gestallt jhres Englischen Angesichts
vnd jhrer fürtrefflichen Vollkommenheiten/ wie
glücklich würde ich sein/ wann ich so sehr möcht
eingenommen werden/ von einer heiligen affec-
tion vnnd Liebe/ daß wir Gott durch ewer an-
dächtigs Gebett geloben wolte zu vermählen die
Vollkommenheit vnd Fürtrefflichkeit jhrer vn-
gewöhnlichen Tugenden/ mein Gott wie wohl
würde ich bezahlt sein/ für meine Müh/ vnd wie
sehr würde mich der Himmel/ vnd jhr verbunden
haben! Was mich anlangt/ hoffe ich diese Gunst
von euch/ vnd bitte euch gantz demütiglich/ mir
bey zu springen mit ewerm eifferig- vnd heiligen
Gebett/ vnd mir zu verzeihen/ wann ich so wenig
hab gnug gethan ewerm Verlangen/ schreibend
mit einem so nidern stylo, die höchsten Tugenden/
die sich haben sehen lassen/ in den hundert Jahrē/
darinnen ewer H. Princessin gelebt hat. Wie
auch das Werck ist/ ich verehre euchs/ fürwahr
von Hertzen gern/ vnd bitte Gott/ daß er meine
Schwachheit zu erstatten/ vber euch außgiesse
den Taw seiner Gnaden/ vnd das er leite durch
ewern Verstand wie ein köstlichen Bach von fei-
nem Gold/ alle die Tugenden der H. Brigitt.

S. B.

An den Günstigen Leser.

Brigitta est nomen ejus.

GEjeber Leser / halt mirs nicht für vngut / daß ich diese heilige vnd vnvergleichliche Dienerin Gottes / nit wie du Birgittam / sonder Brigittam nenne; Brigitta ist meines erachtens / jhr rechter vndeigentlicher Nahm / gleich wie sie jhn in der heiligen Tauff empfangen / vnd bey jhren lebzeiten gehabt hat vor 300. vnd so viel Jahren / vnd solches kan beschienen werden / auß zweyen starcken Fundamenten.

Das erste ist Consalvus Durantus Bischoff zu Feretron vnd Doctor in der heiligen Schrifft welcher die Offenbahrungen dieser grossen Heiligen etlich viel Jahr mit sonderbahrem Fleiß durchblätert / vnd alle Exemplaria / so wohl die geschrieben / als auch die getruckten / ernstlich examinirt / vnd gegen einander gehalten / wie auch mehrmahl hat trucken lassen / auff sein eignen Kosten; dieser ansehnliche Mann will kurtzumb vnd erweist es auß guten Gründen / in der Vorredt seines Tractats / den er gemacht vber gemeldte Offenbahrungen / vnnd neben denselben hat

auß-

außgehen lassen Zu Rom im Jahr 1628. abgetheilt in zween Theil / man soll sie Brigittam heischen vnd nicht anderst. Seine formalia seind vnder anderen diese: Dubitandum non est, quin legendum sit Brigittam; nam & Vaticanus manuscriptus, & plures etiam alii antiquissimi tam impressi quàm manuscripti sic legunt. Das ist so viel gesagt: Es ist kein Zweiffel/das man soll lesen Brigitta; dann das geschriebene Vaticanisch Exemplar / vnnd andere/ so wohl getruckte als geschriebne Exemplaria mehr lesē also. Was wilt du hie darwider einwenden/ dich vnnd deine Gegenmeinung zu behaubten / sintemahl das Vaticanisch Exemplar eines ist auß den jenigen/ so geschrieben worden/zur zeit als die H. Catharina von Wattstein / die Canonization der H. Brigitt / jhrer Fraw Mutter in eigner Person sol icitirte/ vnnd all jhre Schrifften zum erstenmahl approbirn liesse/ von dem Römischen Stuhl? man hat ja freylich dazumahl besser gewust/ vnd können wissen / den eigentlichen Nahmen dieser Himmelfürstin als man jetzunder weiß/oder möcht wissen.

Das ander Fundament ist/ weil sie diesen Nahmen noch heutiges Tags hat im Königreich Schweden/vnd anders nicht genennt wird als Brigitta von den Gelehrten/ von dem gemeinen Pöffel/ daselbst wird sie abusive oder durch ein Mißbrauch/ so gar Brigida geheissen/ vnnd von männiglich annoch sehr geliebt vnnd geehrt / auch bey den Lutheranern / welche

che jhr heilige Gebein (außgenommen den rechten Arm/ so zu Rom verblieben/in dem Kloster der geistlichen Jungfrawen zu S. Lorentz in Panisperna Cistertzienser Ordens) auß dem Kloster Wattstein hinweg genommen/ vnnd gelegt haben in das Munster/ oder Thumkirch zu Upsaln/ allwo sie annoch ruhen/neben dem H. König vnnd Martyrer Erico/ in einem erhabenen Grab/wie ich vnlängst selber mündlich vernommen/ von einem gebornen glaubwürdigen vnnd wohl bedachten Schweden/ welcher der H. Brigitt/ als seiner Fürsprecherin sehr zugethan/ sie mehrmahl daselbst verehrt/vnd deß Catholischen Glaubens halber alles im Stich gelassen/ vnd gedacht ist sein Leben in Teutschland/ vnder den Catholischen zu beschliessen.

So viel hab ich dich von der H. Brigitt Nahmen erinnern sollen.

[***]

Das

Das wunderbarlich Leben deß auſſerwehlten Gefäß JEſu Chriſti/ der H. Seraphiſchen hocherleuchten Mutter.

BRIGITTÆ.

Vnd der Orden deß Seeligmachers/vnd der allerheyligſten Jungfrawen/ ꝛc.

Das erſte Capitel.

Was für ein Sicherheit hat man von dem Leben vnd von den Offenbahrungen der H. Brigitt? vnd was hält von dem allem die Kirch GOttes?

NIchts ſtehet vns ſo ſehr im weg das ſchöne Corpus der Sonnen eygentlich zu beſehen / als die Sonne ſelbs/vnd der zu gar ſcharpffe Glantz jhrer Straalen die ſie von ſich wirfft; ſie ſelber iſt ein Vrſach/

daß man sie nicht vertragen noch anschawen mag mit einem steiffen Aug. Die Günst oder Gaaben vnd Gnaden / welche GOtt der H. Brigitt gethan / seynd dermassen vngewöhnlich vnd seltzam / bläncken vnd verblenden so sehr / daß der meiste Theil der Menschen sie nicht mag anschawen ohne Nicken oder verblendung der Augen / vnd daß sie nicht etwa in ein Mißtrawen gerathen. Aber der Diamant vnderläßt darumb nit ein Diamant zu seyn / vnd der edelste vnder allen Steinen / dieweil sein Wasser also schön / vnd sein erster Glantz also scharpff ist / daß er bald im Anfang blendet das Aug welches jhn steiff ansiehet / wann die Sonn gerad darauff scheint. Hingegen ists eben das jenige / welches jhn desto köstlicher macht / daß er im ersten Anblick verblendet die Sinn / welche / wann sie es allgemach gewohnt werden / alsdann darinn sehen ein Regenbogen / vnd ein sehr herrliche Vermischung von allerhand schönē Farben. Dieser Diamant auß Schweden / diß Perle von Mitternacht die H. Brigitt / erschreckte bald im

im Anfang jhrer Ankunfft die Welt so sehr/ daß man schier nicht dörfft außhalten den nachtruck vnd den Glantz jhrer Göttlichen Liechter vnd Offenbahrungen vñ schimpfweiß gleichsamb sagte / da man etwa einer einfältigen newen Mär spotten wolte/daß es ein Offenbahrung der H. Brigitt were. Demnach aber / als die Leut in sich selber gangen/die Augen jhres Verstands auffgethan/vnd weißlich von der zu reden angefangen/da haben sie erfahren/daß wenig dings in der Welt zu findē/ das denckwürdiger were/als eben das jenige/was GOtt hat offenbahren wollen vermittelst dieser glorwürdigen Dienerin JEsu Christi.

Ich weiß danck dem Cardinal von Turrecremata einem Mann grosser Geschicklichkeit/vnd einem Prælaten eines sonderbaren hohen Ansehens / der fein artlich beweist vñ darthut/ dz wenig Geistliche Bücher in der Kirchen zu finden/die schärpffer examinirt / strenger judicirt/vnd ansehnlicher approbirt seynd worden / als eben die Bücher der H. Brigitt. Were es nit gnug die Warheit zu bescheinen/vnd glaubwür-

dig zu machen in d'ganzen Welt/ daß noch bey Lebzeiten der H. ihre Bücher/ ihr Lehr/ vnd all ihre Offenbahrungen warẽ durchsehen vñ herrlich approbirt worden durch den (a) Ertzbischof in Schwedẽ/ durch drey außerlesene Bischöffe/ durch ein Doctor d' H. Schrifft an Gelehrtheit fürtrefflich/ durch ein Abt/ zur selbẽ Zeit den allernamhafftsten/ durch sehr berühmte Ordensleut der Reformirten Orden die dazumahl zu finden waren/ durch weltliche Priester/ vnd so gar durch den D. Matthiã selbs/ den ihr Gott ernennt hatte zu einẽ Führer/ vnd zu einem Mañ der sehr bequem vnd tauglich were die Offenbahrungen zu vnderscheidẽ/ vnd vollkomlich zu erkeñen die guten vnd die böse? Welche Warheit solte nit glaublich werden mit so viel fürnehmen/ vnd so sehr vnsträfflichen Zeugen? Zu geschweigẽ dz ein grosser beweiß der Warheit vnd eines vngefälschten redlichen Gemühts/ ist zu sehen daß die H. Brigitt mit solcher einfältigkeit vnd indifferentz allzeit darwider protestirt/ daß sie nichts wolt glauben von allẽ dem/ als was ihr wol erfahrne Leut rahten/

(a) *Revel. extr. c.* 48. vnd

vnd die Christliche Kirch hiervon determiniren würde: vnd das wol zu mercken ist/ daß sie gegen dem Herrn JEsu selbs dergestalt protestirte/sprechend/ sie bäte jhn vnterthänigst/ es wolte jhn nicht frembd nehmen/wann sie von allem dem/ wz er jhr offenbaren würde/mehr nit glaubte/als was jhr die Gelehrten sagten das annehmlich were/daß sie dz übrige alles in vergessenheit stellen/vnd verschwiegen halten wolte.

Vmb das Jahr 1435. auff dem Concilio zu Basel liessen sich finden etliche scrupulose vñ enge Köpff/ die beym Concilio angaben/daß in den Büchern der H. Brigitt eintge gefährliche Sachen begriffen/ welche der H. Schrift entgegen/den gutẽ Sitten zuwider/ vnd den zarten gewissen viler Menschen schädlich weren; das Conciliũ deputirte hierzu Joannẽ von Turrecremata/ so damahls Magister der H. Apostol: Kañer/ vñ ein Theologus jhro Päpstlichẽ Heiligkeit war/ hernacher aber Cardinal S. Sixti durch seine Verdienst/ benañter Herr Cardinal durchlase die Bücher fleissig/examinirte sie scharpff/vnd als er nachmahls

nachmahls dem Concilio Relation thate/ versicherte er dasselbig/daß nichts darin̄ begriffen das nit gantz bestandig vnd sicher/ vnd nichts überall das wider den glauben/ noch wider die guten Sittē were. (a) Diser ansehnliche Mann hat darüber geschrieben ein außtrücklichen Tractat voller wissenschafft vnnd Gottsforcht / desse Safft vnd beste Substantz ist diese.

(a) Turrecre. in prol. Revel. Idem in epist.

Das erste Keñzeichen einer sicheren Offenbahrung ist/ wañ sie fürnehme Leut approbirt habē. Nun ist zuwissen/daß Catharina die Tochter der H. Brigitt nebē anderen hohē Standspersonen im Jahr 1377. das gantze Opus oder Werck jhro Päpstl. Heiligkeit Gregorio dē XI. übergeben/ der Papst ließ es sehen vnderschiedliche Cardinäl Prælaten/Doctores/vñ den Kern d Gelehrten/so zur selben Zeit am Römischē Hof waren/weil aber der Papst mit Tod abgieng/gewann die Sach dazumahl keinen Außgang. Darauff folgte Vrban⁹ der vj. vnd im Jahr. 1379. gab man bey jhro Heiligkeit ein Supplication ein/sie wolten geruhen

ruhen die Sach widerumb vor die Hand zunehmen/wie nun dz geschehen / da ward vnter Vrbano gesagt eben das jenige/was vnterm Papst Gregorio war gesagt worden/daß nemblich nichts darinn begriffen/ das nit sehr authentisch vñ bewähret/allerdings sicher/gemäß der H. Schrifft/ vnd sehr nutzlich were allen denen die es recht wüßten zugebrauchen. In der That die Könige vnd Königin/vnd fast alle Potentaten der Christenheit begehrten Copeyen vnd Abschrifften darvon. Der Papst ließ es zu/ vnd das alles findet sich in den Registern der Kirchen/vnd in der Bullen der Canonization der H. Brigitt / das ist/ in dem Vrkund/oder Scheinbrieff jhrer Einverleibung in die Zahl der Heiligen/ auffgerichtet durch Bonifacium den IX.

Das ander Kennzeichen ist / wann die Person die Offenbahrungen hat/je mehr sie deren hat/ je demütiger sie wird. Diß Zeichen siehet man in überfluß an dieser H. Wittfrawen/die wol tausentmahl gegẽ dem Herrn Jesu sich beklagt / warumb er sich behängte mit jhr/da sie doch die arm-

seeligst, vnnd elendigste Creatur vnterm Himmel were. Vber das protestirte sie noch gegen jhm / daß sie allerdings wolt folgen dem Vrtheil vnnd gutdunckẽ deren die jhr Gewissen regirten / vnd die man bestellen würde diese Liechter oder Offenbahrungen zu erörtern / die so schwerlich zu entscheiden weren von den falschen Erscheinung, vnnd lären Einbildungen der einfältigen Weiblein / die leichtlich mögen betrogen vnd verführt werden durch den bösen Feind.

Das dritte ist / daß in den wahren Erscheinungen nimmermehr einiger Irthumb / Ketzerey noch Lügen / noch einige falsche Propheceyen vermischt werden: in der Soñen seynd keine Flecken / der Mond aber ist voll darvon; also auch die falschen Offenbahrungen / die ein wenig von den Straalen der Warheit entlehnen / seynd gantz befleckt mit verwägen, gefährlich, betrüglich, vnd falscher Lehr / vnd stürtzen etwa in Vnglück:

Das vierdte / wann nichts dariñ begriffen das anläufft oder anstößt wider die H.

Schrifft

Schrifft/die HH. Vätter/vnnd die Lehr der Kirchen. (a) Nun ist laut deß Vrtheils aller Prælaten vnd Doctorn in dem Werck der H. Brigitt nichts das nicht wahr sey/wenn man recht verstehet was sie sagen will/vnnd das mit der H. Schrifft nicht gäntzlich überein stimme. Dann laß seyn/das diese Gesichter wesentlich vnnd leichtlich seyen welche die Sinn berühren/oder allein in der imagination vnd Einbildung/oder endlich in dem Verstand/vnd die allein seynd in dem obern Theil der Seelen/alle die/so diese Heilige gehabt/seynd der Lehr der Kirchen gantz gleichförmig/vnnd für solche erklärt worden von den Päpsten.

(a) *Alphons. Ep. Gien. in Prolog. l. 8. c. 2.*

Das fünffte/wann die Person/davon die Frag gehet/begabt ist mit einer grossen Heiligkeit die gantz beständig vnd wol approbirt ist. Vnd wo solte man ein gewissere Heiligkeit finden/als die Heiligkeit derjenigen/die canonizirt ist mit so viel Gepräng/vnd so grossem Frolocken der gantzen Welt? die andern Heiligen haben gemeinlich

meinlich nur ein Bull jhrer Canonization oder Heiligsprechung / diese hat zwo / eine von Bonifacio dem IX. die ander von Martino dem V. vñ alle beyde seynd gantz vergülde vnd voll herrlicher Zeugnussen die ewiger Gedächtnuß werth seynd. Solches aber wirdt man besser sehen in dem Lauff jhres Lebens / vnd in der Hiſtory die sich an jhrem Orth verfolgen wird.

Die Helffte diser Zeugnussen were ste mit gnug jhre Schrifften zu authentisirn / vnd jhren fürtrefflichen Offenbahrungen Gewicht vnd Glauben zu geben? die Päpste / die Concilia / die Cardinäl / so viel Prælaten / so viel fürnehme Doctorn / seynd das nicht Zeugen die mit nichten zuverwerffen seynd? Aber lieber Leser ist es dir gnug / so ist es vns nicht gnug / die wir suchen vnd begehren kräfftiglich zu bevestigen alle diſe Warheiten / vnnd an Tag zu geben diese wunderbahrliche Apocalypſes, vnd diese Offenbahrungen die also hoch seynd / daß die Fürtrefflichkeit dieſer schönen Liechter auch blendet die allerscharpffsichtigste Leut der Welt. Was kan man schöners wün-

schen

schen als was diser grosse Cardinal sagt/ ein Zierd zu seinen Zeiten? da alles war gewogen worden mit dem Gewicht der heiligen Kamer/ setzte er zum Beschluß diese schöne Clausel hinzu/ man müsse von der H. Brigitt sagen was von der Judith gesagt wird: Omnia, quæ locuta es, vera sunt, & in verbis suis non est reprehensio. (a) Alles/ was du geredt hast/ das ist wahr/ vnd an deinen Worten ist nichts zu straffen. Vnd der Richter in Glaubenssachen bestättiget auff dem Concilio zu Basel/ welcher war der Cardinal zu S. Peter/ dem man hatte vorgetragen 123. Artickel damit sie verbannt würden/ gab zur Antwort/ daß man gemelte Artickel auß böser Meinung außgezogen hette/ oder aber daß man die Wort zum argen deutete/ er fällte kürtzlich dz Vrtheil vnd sprach/ Liber iste nec in qualitate, nec in figura, nec in pondere, nec in doctrina suspectus est. (b) Mein Meinung ist/ daß in disem gantzen Buch nichts zu finden/ das nit wol qualificirt/ gewichtig/ in guter Form/

(a) *Iud. c. 8. v. 28.* (b) *Prol. Revel. c. 6. n. 1.*

vnd daß die Lehr desselben keines wegs suspect oder verdächtig sey. Hat man jemal etwas reiners gesehen dann das / oder ein Vrtheil beständig vnnd kräfftiger dann das? gesetzt aber daß villeicht etwas darinnen gewesen das übel geschrieben war / oder übel verstanden / oder zweiffelhafftig in den Worten / daß ist dermassen geläutert vnd erklärt worden / daß nunmehr nichts darinn zu finden / das einem verständigen Kopff ein Anstoß geben / oder die Warheit deß Catholischen Glaubens im geringsten verletzen möge.

Toletus vnnd Bellarminus (a) Zwo Sonnen in der Gelehrtheit haben sehr wol gemerckt / vnd haben es geschöpfft auß der Brunnquellen der Theologi / es seyen Offenbahrungen die der gantzen Kirchen offenbahret seynd / vnd man glaubte sie fide divinâ, mit Göttlichem Glauben; andere seyen / die gewissen Personen offenbahret seynd / vnnd streng davon zu reden sey man nicht schuldig sie zu glauben als ein Artickel deß Glaubens / aber es were ein grosse

(a) *Tolet. l. 4. Institut. c. 9. n. 4. Bellarm. Turrecr.*

grosse Vermessenheit sie nicht wollen glauben/wann sie gnugsam authentifirt seynd/ als da seynd/ sprechen sie/ die Offenbahrungen der H. Brigitt jedermänniglich bekant. Aber lieber was könteſtu haben dz mehr authentisirt were dann diſes wunderſame Werck? Wiltu Concilia haben? da haſtu zwey/das zu Coſtnitz/vnd das zu Baſel: wiltu Päpſt haben? da haſtu vier/Bonifacium den IX./Martinum den V. Paulum den V./vnnd Vrbanum den VIII. deren Paulus der V. zugelaſſen das es getruckt würde mit groſſer Solennität/ nachdem es war examinirt worden durch den Magiſter der heiligen Apoſtoliſchen Kammer/ vmb das Jahr 1606. den 24. Tag Hewmonats; deſſelben gleichen hat auch gethan (a) Vrbanus der VIII. im Jahr 1628. Wiltu Doctoren haben/ vnd Leut von groſſem Anſehen/ Frommkeit/ vnd weißheit? hie ſeind ſie mit Hauſſen/ der andächtige Blaſius, Corduba, P. Caniſius, Michael Medina, Sande-

(a) *Durantus ad Revelat, Romæ impſſ. 1628. Bloſius in Monil. c. 14. Cord.*

rus, Alphonsus Mendoza, Martinus Delrio, Ambrosius Catharinus, Ioannes Baptista de Lezana, Quirinus de Salazar, vnd andere mehr / die so höchlich gepriesen vnd gelobt haben das werck dieser H. Wittfrawen / daß sie dieser vnmässigen Gunst sich lieber verwundern / als selbige auff die wag legen / oder in Zweiffel ziehen wollen. Trifft man villeicht an etwa ein seltzame weise zu reden / vnnd legt sie auß mit Güte / so befindt sichs daß es gäntzlich vberein komme mit der Lehr der Christlichen Kirchen. Vnd darnach lieber was für ein Buch der heiligen Vätter wird gefunden in dieser Welt / darinnen nicht bißweilen propositiones oder Fragen vorfallen die zu thun geben dem Verstand / der sich sonsten wurd verführen vnd erschrecken lassen gleich das erste Mahl? Aber warumb ziehe ich an die Menschen / sintemahl Gott selber nit verschmähet zu zeugen: bald wirstu sehen zwo denckwürdige Geschichte die augenscheinlich demonstrirn vnnd beweisen werden / wie Gott diese Heilige mit seinem eignen Mund canonizirt vnd

alle

alle jhre offenbahrungen authentisirt vnd vollgemächtigt habe. Wohlan da Gott redet muß die gantze welt stillschweigen / vnd mit dem Finger auff dem Mund anbetten alles / was sein Göttliche Majestät geredt hat. (a) der Subprior zu Alvaster / den Gott außgesetzt hatte diese offenbahrungen zu schreiben / weigerte sich anfangs / Gott aber straffte jhn so sichtbarlich / daß der gute Mann gezwungen ward zu schreiben alles was jhn Gott hieß durch den Mund der H. Brigitt.

(a) *Extr. c. 48.*

Das ander Capittel.

Standsreglen vnnd einige Wahrheiten offenbahret von Gott / geübt vnd gesagt von der H. Brigitt.

DJese tugentsame Fürstin von königlichem Geblüt lehrnete weit andere Standsreglen das Reich jhrer Seelen zu beherrschen in den Himmlischen Liechtern / als sie würd gelehrnet haben in der Lufft vnnd in den Finsternüssen zu Hoff der

Mäch-

Mächtigen der welt / Hie seind die fürnehmsten die sie hat gelehrnet von dem Mund Gottes vnd wir wollen/ sie lehrnen von dem jhrigen.

I. Die Lieb ein Königin der Tugenden/ damit sie ein wahre vnd reine Lieb sey/ muß an Gott nichts lieben als Gott allein/ vnd vmb Gott allein/ ohn eintigen andern Nutz vnd Gewinn wie der auch sey. (a) Dergestalt daß wann man mir geben wolte den Himmel mit dem Geding daß Gott verlöhre ein einziges Körnlein von seiner Ehr / vnnd von seinem Dienst / ich lieber wolte nimmermehr in den Himmel kommen / als ein Vrsach sein/ daß er verlöhre ein einziges Körnlein seiner Ehr.

(a) L. Regul. Salv.

II. Gott suchen vmb seines Nutzes willen/ vnd damit man viel Wolthaten/Gnaden/ vnd die ewigen Güter von jhm empfahe/ ich sage nicht daß es nicht gut sey/ vnd daß die Heiligen nicht also gethan haben. Aber ich sage/ die reine Lieb suche Gott nicht den Himmel zu finden / sonder sie suche den Himmel/ dieweil man vnfehlbarlich Gott

darin

darinn findet. Nun ist es tausent mahl bes-
ser Gott finden ohne den Himmel/als tau-
sent Himmel ohne daß man den liebē Gott
darinn finde/welcher daß einig/daß wahre/
das liebe/ vnnd daß einzige Obiect, oder
Vorwurff ist der wahren Lieb.

III. Auß allen Gattungen der Göt-
lichen Lieb ist die gecreutzigte die aller für-
nehmste/dieweil sie mehr gereinigt/wenig-
er eigēnützig/ vnd einem tapffern vñ from-
men Gemüth besser anstehet. Dergestalt
daß wan ich glaubte das die Ehr Gottes
gemehrt würde mit einem einzigen Körn-
lein durch mein ewige (a) Verdamnuß/ich
tausentmahl lieber wolte verdammt wer-
den (jedoch ohne Sünd) im Fall es also
geschehen könnte/als kommen in den Him-
mel/ aber mit dem Anhang daß hierdurch
seiner Göttlichen Majestät zu Theil würde
ein Körnlein der Ehren/ dessen er ewiglich
geniessen solte: wie glückselig würde ich
mich schätzen! dañ ich liebe vmb lieben/die-
weiles mir gefällt/ dieweil ich verbunden
bin/ dieweil Gott vnendlich liebens wehrt
ist

(a) *Revel. exer.*

ist an ihm selbsten wan er schon nichts guts gethan hette nach mir / nach jemand andern auff der Welt. Soll mans für vnbillich oder böß befinden / daß der jenige / der vnendlich liebens werth ist / vnendlich geliebt werde / so die Creatur konnte fortflossen das Punctlein ihrer Liebe vsque in infinitum biß ins vnendlich?

4. Ein recht demütige Seel die beständiglich demütig ist / gibt sich zu erkennen in dem / daß / je mehr sie guts thut / je vnnützer sie sich schätzt / dann sie siehet so außtrücklich daß es GOtt ist der all dieses gut würcket in ihr vnd durch sie / daß sie ihr nicht einmahl darff träumen lassen / daß solches ihr zuhöre. (a) Hergegē förchtet sie allezeit / daß sie das Werck GOttes nicht schmälere: daß ein andere / der dieselbe Gnad geben were / nicht etwa viel mehr guts gethan hette / daß sie durch ihre Fahrlässigkeit den Lauff der Gnaden viel eher verhindere / als dieselbe promovire oder befördere / vnnd wanns vmb vnnd vmb

(a) *Revelat. l. 6, c. 69.*

omb gehet / je mehr Gnad daß man ihr erzeigt / je mehr findt sie sich schuldig / Gott desto höher zu verehren / vnnd sich desto tieffer zu demütigen / in dem sie siehet / daß GOtt nicht verschmähet zu brauchen ein Creatur die gantz elendig vnnd arm ist.

5. Wer will lieben die allerheyligste Mutter GOttes / der muß sie ernstlich lieben / oder sich dessen nicht vnderfangen. Meines Theils bin ich versichert daß ich sie liebe mit einer solchen Zahrtigkeit vnd heiligen Gewalt / (a) daß wann sie nicht könnte seyn die Mutter deß ewigen Worts / als mit dem Geding daß ich verdammet würde (jedoch GOtt vnerzürnet) der Himmel weiß das wahr ist was ich sage / wann ich sage / daß ich vngezweiffelt wolte verdammet werden / jedoch mit dem Geding daß sie zur Würdigkeit der Mutter GOTTes erhaben würde / also wahr ists daß ich sie liebe mehr als mich selbs / vnnd allein suche ihren Vortheil.

6. Wer

(a) *Extrav. c. 63.*

6. Wer sicher gehen will/ vnd nach den Gesätzen der Fürsehung Gottes/ der muß nimmermehr folgen seinem eignen Kopff/ vnd seinem Gutduncken allein/ so gar auch Göttlichen Geschichtern nicht/ er habe dan erstlich alles entdeckt/ vnd Raths gepflogen mit sehr weisen Leuten/ vnd die in diesen subtilen Sachen wohl getrieben seind. Wird aber das jenige was Gott sagt/ für sicher vnd für gewiß erkennt von den Führern meiner Seelen/ so ist nichts das ich nit thun wolte/ wann es mich schon das Leben/ vnd noch tausend Leben kosten solte. Gott hat mir offenbahret dises Secret/ vñ hat mir zugeben den Doctor Matthiam/ vnd darneben befohlen nichts anzufangen noch zu thun/ es sey dann vnter seiner direction vñ Anleitung/ vnd durch seinen Gehorsam/ ohne daß ich Acht gäbe auff alle meine Gedancken/ oder auff alle Offenbahrungen der Welt.

7. Die gantze Andacht viler Menschen bestehet allein in dem daß sie ohn vnderlaß Gott bitten vnd betten/ offtermahl sehr vnverschämbt/ vnnd vielleicht auch vngereimbt.

reimbt. Vnser elend entschuldiget vns zum Theil/ vnd vnsere stähte Dürfftigkeiten; aber es seynd andere Andachten die viel trefflicher seynd dann diese/ vnd die einem frommen Hertzen viel besser anstehen.

1. Mit frewden sich verwundern der vnendlichen Hochheiten GOttes/ gleich als wann sie vnser eygen weren.

2. Von Hertzen lieben die vnermeßlichkeit seiner Göttlichen Vollkommenheiten/ vnd vns darüber erfrewen auß allen Kräften vnserer Seelen.

3. Gott dem Vatter dancken für die ewigen Außgäng deß Sohns vnnd deß H. Geists; vnd GOtt dem Sohn vnd dem H. Geist/ für die vnendtlichen Relationen/ vnnd vnaußsprechlichen Widersendungen alles deß jenigen was sie zu Gott dem Vatter haben; vnd für diese gleiche vnd vnsägliche Acten der heyligsten Dreyfaltigkeit/ vnnd darauß ein grosse Frewd empfinden in seinem Hertzen.

4. Sich theilhafftig machen der vnendlichen Frewden Gottes/ vnd so es möglich

were

were darzu zu thun / zum wenigsten euſſerlich weil mans innerlich nicht kan / ſolches hertzlich begehren / vnd ſich bemühen auß aller ſeiner Macht.

5. Beſchwören alle Creaturen daß ſie wöllen zuſammen halten / vnd Gott loben vnd ehren auß allen ihren Kräfften / als viel er kan geehrt werden von einer Creatur.

6. Danck ſagen dem HErrn JEſu / vnd der allerheiligſten Mutter / den Engeln / vnd den Heiligen / für alle die Ehr die ſie jemahls erwieſen haben der heyligſten Dreyfaltigkeit / dieſelben bitten fort zu fahren / vnnd bey zu fügen alles was da kann beygefügt werden auff der Welt.

7. Demnach wir GOtt nichts können ſagen das ſeiner wehrt ſey / vnterthenigſt vnd gantz demütiglich bitten den ewigen Vatter / er wolle dem Sohn / vnnd dem Heiligen Geiſt ſagen; vnd der Sohn dem Vatter vnd dem H. Geiſt; vnd der Heilige Geiſt beyden andern Perſonen alles was kan vnnd ſoll geſagt werden in der

Welt /

Welt / zuerstatten den Mangel der Creatur,

8. Sein als ein Stim̃ vnd der Widerschall der heiligsten Dreyfaltigkeit / vnnd widerholen zum wenigsten die letzten Sylben / sintemahl vnmöglich ist zu widerholen die vnendlichkeit seiner Göttlichen Discursen. Ach! wie froh bin ich für das / was da thun vnd jhnen sagen die Göttlichen Personen: dann fürwar das ists was ich hab wollen sagen / oder wolte sagen / wanns anderst möcht erlaubt werden einer armen Creatur.

9. Stillschweigend anbetten vnd bekennen mit einer tieffen Scham / daß man nicht ein Wort sagen / noch sonsten etwas könne / das werth sey nach der Grösse seiner Göttlichen Mayestät / nach der Grösse meiner Affection / vnnd meiner Pflichten selbs.

10. Begehren zu stehlen wanns möglich were / alle Hertzen der Heiligen vnnd der Engel / vnnd alle jhre Verdienst vnnd Kräfften / die fast vnendlich vnnd ohne Zahl seynd / vnnd so man sie hette

diesel-

dieselbigen legen zu den Füssen GOttes
vnd sie auffopffern zu seiner Ehr/opfferen
sich selbsten zu einem vollkommenen Op
fer.

11. Sich vernichtigen vor GOtt / v
hefftig beschämt werden / angesehen da
GOtt so groß / vnnd meine Dienst so g
ring/vnd so gar vnwürdig seynd einer
hochwürdigen Mayestät.

12. Hertzlich seufftzen/vnd wie eine Ta
be achtzen sprechend: ach! sollen wir dan
nimmermehr sehen den so glückseligen Ta
daß wir mögen GOtt dienen wie sichs g
bührt/vnd einmahl anfahen jhm zu diene
wie ers verdient/wie ich schuldig bin / vn
wie ich darnach verlange mit Schme
tzen.

13. Verdrüssig werden vnd sagen: wa
ist das mein Hertz / vnd mein Seel? Ey
was thun wir hie? ach! du vnseelige wilt
dann also lassen vorüber gehen die Tag
das Leben / vnd die Ewigkeit / ohne daß d
ankehrest einigen fleiß / vnd dienest diesen
grossen Herrn / der vns für vnd für übe
schüttet mit seinen Wolthaten? du treu
los

loser Leib / warumb zertrennestu also den Flug meiner Seelen/vnd verhinderst dergestalt alles Vorhaben meines elenden Geists? Wem werden wir dann dienen/so wir GOtt nicht dienen?

14. Sich selbsten verurtheilen vnd verdammen. Wann ich schon gethan hette alles was sich läßt thun in der Welt/Gott ist dermassen groß/daß solches alles nichts were / das seiner vnendlichen vnermeßlichkeit wehrt were/ach! Weil ich derowegen nichts gethan das tauge/ soll ich nicht rund auß verdammen mich selbst/vnd vnwürdig schätzen sein Knecht zu seyn? Nein/ nein mein HERR vnd mein GOtt / erzeige mir nicht mehr so viel Gnaden/ erzeige sie/wanns dir gefällt/ deinen frommen Dienern. Verdamme mich / ja verdamme mich/wanns also seyn muß/ nein / ich will nicht darvon appelliren / dañ ich habs verdient vnd will es auch / mit dem Geding daß du darumb ein Körnlein Glori desto mehr habest in alle Ewigkeit / vnnd daß es geschehe ohne Sünd daß ich verdamme werde. Ist es nit billich/daß der Schöpffer

glorificirt werde / ja auch zum Schaden vnd Nachtheil deß Geschöpffs vnnd deß gantzen Erdbodens.

15 Vnser liebe Fraw vnnd die Engel darzwischen oder zu Bürgen stellen vnnd sprechen: ach! mein Fraw / vnd ihr O ihr Geister GOttes / sagt alles was ihr könt sagen / thut alles was ihr könnt thun / ach! ich kans nicht thun / aber fürwahr das ists alles was ich hab wöllen thun vnnd wolte thun / ich bin eben so froh als ob ichs selber gethan hette.

16. Wann GOtt niemahls erschaffen hette weder vnser L. Fraw / noch die Engel noch die Heiligen / noch diese sichtbare Welt / vnd daß es in meiner Macht stünde dieselbigen zu schaffen / vnd deren hundert tausent zu schaffen / vnd die zehen hundert tausent mahl besser weren dann sie seynd / ach! wie gern vnd wie geschwind wolte ichs thun / vnd anderst nichts begehren / als daß Gott geehrt würde von allen diesen Welten / so viel als es seyn kan / vnd so viel als mein Lieb / die vnendlich groß ist / solches kan wünschen in diser Welt.

17. Man

17. Man sagt daß wer an GOtt hängt/ der sey ein Geist mit jhm / (a) vnnd der Herr JEsus sprach einest zu seinem Vatter/erwünsche daß er vnd wir eins weren/ gleich wie sein Vatter / vnd er eins sind. Ach deß vnaußsprechlichen Trosts ! weil dann O mein GOtt du vnd ich ein Herr seyn/ vnd ich von mir selber dir nicht kan geben was dir gebührt / so gib dir selbsten alles was du kanst von Liebe/von Ehr/von Frewd vnd von allem /ich habs nicht können thun / aber gewißlich ich habs dirs wollen geben/vnd bin so wol zufrieden/als ob ich dirs selber geben hette.

18. Gleichs mit gleichem vergelten : mein Herr/wann/gleich wie Gott kan machen den Menschen/also der Mensch könte machen ein grossen GOtt / gewißlich ich würde dir bald gleiches mit gleichem vergolten haben / dann ich machte dich was du bist / vnnd bin eben so froh daß du bist was du bist / als ob ich es selber gemacht hette. Vnd zu einem Beweiß dessen sage ich dir/ daß du mir geschenckt hast deinen Sohn/ ist also mein/ ich mag darmit thun

was ich will / als mit einer Sach die mir vnwiderrufflich geschenckt ist / mein resolution vnd gefaste Meinung ist dir jhn hinwider zu schenckē / also herzlich gern / gleich als ob du jhn zuvor niemahlen gehabt hettest. Vnd wann du jhn nicht köntest haben / es were dann mit disem Beding daß ich seiner beraubt würde in alle Ewigkeit / ohne Sünd gleichwol / du liesest in meinem Hertzen / daß ich es zur Stund thun / vnd dir jhn schencken wolte auß allen meinen Kräfften. Ach! wie viel besser ist es für dich vnnd für jhn daß du jhn habest als daß ich.

19. Süsser HErr es ist mir leyd vnnd thut mir hertzlich weh / daß ich dich verlassen vnd reissen muß auß meinem Hertzen; aber was solten wir da machen? ich liebe deinen Vätter so sehr / vnnd halte dich so hoch in Ehren / daß ich all mein Wolfahrt in Wind schlage vnnd mit Füssen trette / vnd dich zehen tausentmahl lieber in dem Schoß deines ewigen Vatters habe / als in meinem Hertzen / das deiner nicht werth ist / ach! nein / vnnd die euch anderwerts

mehr

mehr liebt alle beyde dann ihre Augen / dann ihr Hertz / dann ihr Seel / vnnd ihr gantze Substantz. Grosser GOTT du gibst mir das ein/laß es vns ins Werck richten / sag was du wilt/vnd thu was du sagst/dann deine arme Magd will anderst nichts hieniden / vnd in der Ewigkeit / als was du wilt / vnd was dich vergnügt.

8. Der fürnehmste(a) Reglen deß geistlichen Lebens eine ist/ nichts also lieb vnnd werth haben als Jesum vnd sein H. Mutter. Man soll sie lieben hefftiglich / hertzlich/ kindlich/ vnd beständiglich : dann neben dem daß nichts so schön / nichts so gut/vnd nichts so holdseelig ist als das ein vnnd das ander / ist noch darzu ein mercklicher Gewinn darbey. Es ist gewiß daß die allerheiligste Jungfraw mit ihrem eignen Mund gesagt hat diese güldene Wort: Si quis voluerit servire mihi in vita, (b) ego iuvabo eum dum vivit; in fine verò vitæ volo servire illi, præstando animam ejus Deo. Wird mir jemand dienen wöllen in seinem Leben / so will ich ihm helffen weil er lebt;

(a) *Revel. l. 3. c. 11.* (b) *Revel. 3. 6. 13.*

am End aber seines Lebens will ich ihm dienen/ vnd sein Seel Gott præsentirn; das ist: so lang als er wird leben will ich ihm ritterlich beystehen in allen seinen Nöthen/ vnnd in der Stund deß Tods im letzten Kampff vnd Augenblick/ daran die gute oder die böse Ewigkeit hängt/ da will ich ihn entsetzen/ für ihn streiten/ vnnd Trutz der Höllen seine Seel der Bänd entledigen/ vnd vor Gott darstellen/ auff daß sie gekrönt werde mit der ewigen Kron der vnsterblichen Glori. Was kann man ihm köstliches einbilden wanns das nicht ist?

9. Es ist ein böß Zeichen wann der Mensch kein Anfechtung hat/ vnnd nicht etwa in einer Trubsal steckt/ dann weil der Herr Jesus gesagt/ (a) daß wer nit trägt sein Creutz alle Tag/ der sey nit werth sein Jünger zu sein/ wie ists möglich daß ein ehrlicher Mensch ohne Hindernuß sey/ vnd ohne Dorn der ihm das Hertz steche? Im vbrigen muß man gedencken daß es nicht allezeit Straff sey/ sonder ein grosse (b) Gnad von Himmel/ wann die Trangsal vnsere

(a) *Luc.* 14. *v.* 27. (b) *Revel.* 1. *c.* 36.

nsere Hertzen quälet vnd hernimt. Es ist
ielen daß gröste Vnglück das jhnē möcht
viderfahren in dieser Welt/ kein Vnglück
aben/vnd keinen Sturm außhalten: vnd
s kann mit Warheit gesagt werden/(c) daß
ein Heiliger jemahlen in der Welt gewe-
n / der nicht sey durch die Spieß gejagt/
der betrübt vnd gezüchtiget worden. Alles
vas zu befahren stehet/ist/ daß die Trübsal/
welche den Leib mortificirt/(a) nicht etwa
omme biß ans Hertz / vnd biß in die Seel
inein / zu bewegen die Trew / vnd ab zu
chrecken die Tugend vnnd den Muht.
Trägt man sein Creutz mit Liebe/ so reinigt
s das Hertz vnd machtes zu seinem Gold/
s bereitet ein köstliche Kron / (b) vnnd die
Dörner verkehren sich in Rosen/die Stein
n Diamantspitzen / das Blut in Schar-
ach / vnd die Schanden in schöne Ehren-
traalen. Der Stachel deß Vbels ist wie
er Stachel einer Bienen die ein Loch
macht Honig darein zu tropffen / vnd den
Safft der köstlichsten Blumē: in der That

(c) *l. 5. inter. 13. resp. 3.* (a) *l. 1. c. 36.*
(b) *l. 4. c. 15. & c. 75.*

mit der Trübsal tropffen (c) in vnsere Hertzē ein die köstlichen Trostbäch / vnnd nach der Maß daß die Schmertzen groß seind / darnach seind auch die Süssigkeiten / vnd man muß bekennen / der Schmertz vnnd die Süssigkeit seyen zwo Schwestern die Zwilling seind zusammen gebunden mit dem C, welches bedeutet das Creutz ein Mutter der einen vnd der andern.

(c) *Psal. 93. v. 19.*

10. Nutz darauß zu schaffen (a) muß man setzen als ein Artickel deß Glaubens / daß vnns niemahl ein einziges Körnlein Trübsal widerfahre ohne sonderbahre Fürsehung deß vätterlichen Hertzens vnsers Herren; widerumb daß Gott niemahl mehr verhenge als wir tragen können. Er / der alles macht mit Gewicht / Zahl / vnnd maß / bereitet vmb quintelweiß was wir sollen trincken in dem Kelch / vnd wägt so genaw vnsere kräfften vnnd Vbel / daß wir allzeit vnfehlbarlich mehr Gnaden vnnd Kräfften dann vbels haben / wann wir anderst vnsere Hertzen vnd vnsere Kräfften wohl

(a) *Revel. l. 5. inter, 13. resp. 3.*

wohl regieren vnnd in Acht nehmen. (*b*) Ach? er der da Sorg trägt für ein kleinen Spatzen/für ein Würmlein/ vnnd für ein trucknes Blat/ er der da Zehlet alle vnsere Haar/vnd alle Bein vnserer Leiber/solt er vns wohl vberladē wöllen mit einem Berg/ vnd mit einer Last die vnser Schwachheit zu schwer fällt? Man hat viel eher Nutz darvon/ weil die Trübsal das Gewürtz ist der Tugenden/vnd das Saltz deß Hertzens/ (*c*) welches dasselbig erhält damit es nicht faul werde/ vnd das zu verwundern ist/ weil man niemahl besser fühlet die Süssigkeit deß Paradeiß vnd der Tugend als in dem Fegfewer der Trubsal/ vnnd weil die Rosen niemahl besser riechen als zwischen den Dörnern die am vbelsten stechen/ vnd die am meisten weh thun.

(*b*) *l. 5. int. 6. resp. 2.* (*c*) *l. 4. c. 81. Est sulsamentum pretiosum &c.*

11. Halt diese Regel für vnfehlbahr vnd daran viel gelegen/das Gebett sey die wahre Speiß der Seelen/ vnd nach der Maß daß du wirst lieb haben das Gebett/ darnach werdestu auch reich machen deine

Seel mit Himlischen Schätzen. (a) Dann diß ist das güldene Canal / durch welches Gott läßt eintropffen in vnsere Hertzen den Taw seiner Gnaden. (b) Gedencke es sey ein Packet Brieff welches dein Hertz sendet dem Hertzen Gottes / (c) geschrieben mit Ziffern die allein die Liebe GOttes recht vollkommlich lesen vnnd verstehen kan. GOtt schickt allzeit Bescheid darauff / vnd beantwortet völliglich durch tausendt vnd tausend Einsprechungen alles was du jhm zu wissen thust / vnd was du von jhm begehrest in deinem Gebett. Man sagt was von Regenbogen genetzt wird / das rieche das gantze Jahr wohl / vnd gebe ein Himmlischen Geruch von sich; gewißlich der jenige der ein Freund ist deß Gebetts / vnd stähtes ligt vor dem Thron Gottes / gekrönt vnnd vmbgeben / wie S. Johannes meldet / (d) mit dem Regenbogen / der empfängt den süssen Taw dieses köstlichen Bogens / vnd reucht das gantze Jahr nach Himmlischer Balsam / vñ alles wz er thut ist dermassen wol-

(a) 3. c. 12. (b) l. 4. c. 71. (c) l. 6. c. 94.
(d) Apoc. 4. v. 3.

wohlriechend/daß er füglich kan sagen mit dem H. Paulo (a) er sey ein guter Geruch Christi/vnd wie Maria Magdalena/die nichts kan thun als weinen zu den Füssen JEsu/vnd Balsamirn die gantze Kammer vnd das Hauß GOttes.

12. Bekümmere dich nit/verwirff dich auch nit/so du vielleicht nicht recht kanst betten/oder so du gantz trostloß vnd in grosser Trunckenheit bist; dein Stillschweigen wird ein wohlredenheit werden/vnd deine Trostlosigkeit wirdt sich verkehren in ein Gebett/wann du nur kannst dich Gott ergeben/(b) vnnd jhm sagen daß wenigste bel das dir möglich ist/was du jhm begehrest zu sagen. Der H. Geist wird dz Wort thun/vnd S. Paulus spricht/(c) er wird sich verbergen in deinem Hertzen/formirn die Wort/außstossen deine Begierden/vnd außtreiben so viel Zäher/daß dein kleine Andacht GOtt sehr angenehm seyn wird. Sprich wie Jacob: (d) du hast gut machē mir zu träwen/vnnd mich zu lassen in der

(a) 2. Cor. 2. v. 15. (b) Resignatio vera est operatio perpetua. Blosius. (c) Ro. 7. (d) Gen. 32. v. 27.

dürren Wüsten/ich werde dich nimmer vō mir lassen/du habest mir dann geben dein heiligen Segen. Bette wie Magdalena / welche den Mund zu/das Hertz offen hält / vnnd jhre Augen in Thränen schmältzt. Glaub mir drum̄ gute Thränen seynd wol so gut als gute Wort / vnnd ich wolte dich eben so gern sehen außstossen ein seufftzer über den andern ohne Wort / als außstossen viel Wort die nicht befeuchtet seynd vō deinen Thränen / noch erwärmet von deinen seufftzern / noch entzündet von deinem heiligen Eyffer. Gnug bettet der gnug kan leyden / vnnd gnug bettet der kein Wort spricht / wann Gott will daß er schweygen soll. Manglet dir das gute Hertz nicht/ die Andacht kan dir nimmer mangeln. Ich besorge viel mehr du mangelst der Andacht/ als daß die Andacht dir mangle.

13. Das ist ein Standspunct / vnd ein (a) Regel die sehr nohtwendig ist/daß nemlich der Mensch der auß der Schwachheit etwa in ein Sünd fällt / darumb nicht verzagen oder verlohrn geben soll. Ich sage nit daß

(a) *Revelat. l. 2. c. 14.*

daß man jhm soll schmeicheln vnd liebkosen/noch daß man soll glauben es sey vnmöglich sich zubessern/noch eben so wenig daß man so sehr soll anziehen seine vielfältige Einfäll/sonder viel mehr/man soll sich vertieffen mitten in die Demut/vnnd auffrichtig erkennen vnser Blödigkeit/vnd vnser eusserste Schwachheit/vnd darnebē sich werffen in das Hertz der Gnaden Gottes/vnd wol hoffen von seiner Güte. Die Eytelkeit macht daß man läßt fallen das Hertz/die wahre Demut macht daß man fasset ein Hertz/vnd ein newe Begierd sich zu bessern. Ein wunder Ding die vnergründliche jedoch löbliche Providentz Gottes/damit er lehre höcher steigen/so läßt er fallen viel seiner frommen Diener/vnnd siehet wol/daß der Fall das einzige Mittel sey sie zu bringen in ein höhern Stand/den sie sonsten niemahlen würden erreicht haben/wann sie schlecht hin jhren alten Tritt gehalten hetten Die Kirch singt:(a) O der gebenedeyten Schuld Adæ/die vns

(a) *In benedict. cerei Paschalis.*

zuwegen gebracht vnd auß dem Himmel gezogen den zweyten Adam. Vnd hie sagt man: O deß seeligen Falls der da bringt biß in den höchsten Himmel. Als S. Petrus sich erinnerte seines Falls/ da erholte er sich alsbald an seinen Augen / vnd diß Wasser setzte jhn gantz ins Fewer / daß er seinen getrewen Meister JEsum desto innbrünstiger liebte / deſſelben gleichen thäte auch S. Paulus vnd die H. Magdalena/ vnd ist wohl zumercke daß ein gute Anzahl deren/ so die grösten vnd fürnembsten Heiligen gewesen in der Kirchen GOttes/ begangen haben sehr grobe Sünden. Die vnerforschliche Weißheit Gottes hat das/ sie leitet mitten durch die Erd/ auff daß man komme zu höchsten Ehren im Reich der Himmel. (a) Gleich wie er vor Zeiten sich ließ tragen auff die Zinne deß Tempels/ vnd auff den höchsten Berg der Welt / durch die Händ deß Lucifers / oder etwa eines andern bösen Geists; eben also trägt er vermittelst etwa einer Sünd/ die er verhängt/ etliche seiner frommen Diener auff

ein

(a) Matt. 4. v. 5. & 8.

ein Ehrnstaffel / darzu sie sonst niemahls gelangt weren ohne diesen Spornstreich.

14: Es seynd Leut die also böß seynd / daß sie geheime Geister brauchen / zu lauffen / zu gewinnen im Spielen / stich vnd schuß frey zu seyn / vnnd zu dergleichen vnglückhafftig / vnd vnfälligem Glück mehr. Laßt vns besser thun / vñ so wohl bezwingen vnsere Gebrechen / vnsere passiones oder Anmuthungen / vnd vnsere Schwachheiten / die gleich als ein Art böser vñ kleiner Teuffel seynd / die vns stähts verfolgen vnd in den Fersen ligen / daß sie vns tragen wider ihren Willen viel gute Werck zu thun / daß wir desto eyfferiger seyen vnnd desto geschwinder lauffen nach der Vollkommenheit / daß wir in allen vnsern Schäden allzeit gewinnen etwa ein Stüpfflein Demut / vnd etwa ein newen Grad der Gnaden / vnd daß wir so wol prosperiren vnnd zunehmen von vnserm Vnglück vnd von den Widerwärtigkeiten so da begegnen dem Menschlichē Leben / daß alles zu Nutz komme vnd zum guten außschlage. Als Joseph (a) in die alte Cistern fiel / kam

(a) Gen. 37. v. 20. & seqq.

dar

dardurch er biß zum Thron deß Königs in Egypten/ ward Vice-Re oder Vnderkönig/ vnd der fürnembste Mann im Land. Also wahr ists daß die Fäll/ wo nicht nothwendig/ zum wenigsten sehr nutzlich seynd vns zur Vollkommenheit anzutreiben. Es kan gesagt werden vnd ist wahr / daß die Güte Gottes niemahl würde zulassen das Vbel das geschicht/ wann nicht were / daß er guts auch auß dem bösen zeucht / vnnd daß darumb seine Macht desto mehr gelobt vnd gepriesen wird von dem Menschen vnd von den Engeln.

15. Messe nicht die Rathschläg deß Himmels nach der Elen der Menschliche Rahtschläg/ vnd mische dich nimmer ein entgegen zusprechen dem Willen GOttes. Er hat gern daß man schlecht vnnd einfältig ist gleich als ein Taube / vollkommlich zu gehorsamen seinen Befehlen / aber er hat nicht gern daß man klug vnd naaswitzig ist gleich als jene Schlang/ (a) die zu vngelegner Zeit gepfiffen / die Wort Gottes verkehret/ der Evæ das Hertz vergifft / vnd den

(a) Gen. 3. v. 1. & segq.

den Adam mit seinem gantzen Geschlecht ins Verderben gebracht hat. Besiehe das Leben das Gott mich hat führen lassen / spricht die H. Brigitt / alle Menschliche Vernunfft wird darinn verfinstert / vnnd verstehet nichts überall darvon. Sehen ein Weib auß Schweden ohn vnderlaß durch die Welt lauffen zu Wasser vnd zu Land: ehelich seyn gleichsamb ohne Mann; geistlich / ohne Kloster; ein Murter ohne Kinder; ein Lehrmeisterin der Menschen / ohne daß sie weiß was sie sagt; ein Stifterin eines Ordens / dessen Habit oder Kleid sie nit trägt als allein am End jhres Lebens / weil es GOtt also haben will; die nit kan reden weil sie ein vngelehrtes Weib ist / vnd gleichwol hat sie GOtt allzeit machen reden mit den Päpsten / vnd mit den Mächtigen der Erden. Aber mein allgemeine Regel ist / Gott müsse befehlen / vnd Brigitta gehorsamen / vnd vestiglich glauben / alles / was Gott befehlen wird / das werde er auch thun / solte er schon Miracke thun. Auff diesem Glauben empfinde ich nimermehr noch Pein in meiner Seelen / noch

Schmer-

Schmertzen an meinem Leib / vnd bin verwundert daß alles eben geschicht / gleich wie es Gott hat haben wollen.

16. Wer fähig seyn will etwas wichtiges zuverrichten in der Kirchen GOttes / der muß vollkommlich vnd beständiglich demütig seyn: die Maß der Demut ist die rechte Maß der Fähigkeit einer Seelen; nichts ist so dapffer / nichts ist so mächtig / vnd nichts ist so kühn als ein Hertz das recht demütig ist. Dañ ein solcher Mensch / weil er außtrücklich siehet daß er von jhm selber nichts kan / verläßt sich keines wegs auff seine Arm / noch auff seine Stärck; vnd anderstwoher / weil er sich wirfft in das Hertz vnd in die Arm GOttes / entlehnet er von dannen all sein Stärck: vnd weil er nicht will als was GOtt will / so glaubt er auch alles zu können was Gott kan vnnd will. Widerumb weil er Gott schenckt seinen Willen vnd sein gantzes Vermögen / so glaubt er vestiglich Gott werde jhm das vergelten / vnnd hergegen schencken sein Vermögen vnd seinen Willen. Vnd wie starck vnnd mächtig muß dann seyn ein

frommes

frommes Hertz/das kan vnd das will alles was GOtt will vnd kan/vnd anderst nicht will noch wöllen noch können: tausendt vnd tausentmahl/sprach sie//hat mir Gott Sachen befohlen die mich gantz vnmöglich duncken/vnder dessen befande ich daß das alles gleichsamb von jhm selber geschahe.

17. Die meiste Beschwärnuß so der Herr JEsus hat (wann es also kan gesagt werden) ist/daß er finde ein recht trewe Seel. Er strewet zwar gern auß seine Schätz vñ seine Gnaden/aber er siehet daß sie in ein so vndanckbare Erd fallen/vnd er findet so viel diebischer Hertzen/die jhm sein Ehr abstehlen/daß er schier nicht weiß wem er wol soll trawen. O was thut er nit durch ein Hertz das auffrecht königlich vñ trew ist/vnd das Gott völliglich wider gibt alles was von Gott herkommt. Es ist nit außzusprechen/vnnd gleichsam nicht zu glauben die Frewd so vnser Herr hat an der Auffrichtigkeit eines Hertzens das nit vndanckbar/noch vntrew ist. Tausend vnnd abermahl tausend mahl als ich sahe daß

ich

ich überfallen würde mit seinen vnendlichen Gutthaten / vnnd sehr hohen Offenbahrungen / da konnte ich mich nicht enthalten auff zu schreyen: mein Gott es ist gnug/ach! es ist gnug / wiltu dein arme Dienerin also vmbs Leben bringen? vnnd da ich einfältiglich etwa ein Vrsach fragen wolte / ward meinem Hertzen anderst nichts zur Antwort geben / als das GOtt mir das alles vertrawete / vnd daß ich jhm gäntzlich zu eygnen solte / alle die Ehr so da möcht entspringen auß allem dem was er sagte / vnd was er thäte durch mich vnnd durch die Blödigkeit meines geringen Diensts.

18. Die fürnembste Regel vnd das allerbeste ist gantz vnd gar / vnd durchauß an Gott hangen / vnd sich völliglich ergeben dem Willen seiner heiligsten Providentz. Dieser Punct ist sehr wichtig / vnd ist viel daran gelegen diese Wissenschafft der Heiligen wissen / vnd dieselbige brauchen wie sichs gebührt. Wohlan das zu thun muß man. (a)

1. Kein

(a) *Revel. extra var. loc.*

1. Kein andern Fürsatz haben in dieser Welt dann pur allein den Fürsatz vnsers Herrn.

2. Gäntzlich wöllen was er will / vnnd nichts überall denn was er will.

3. Wöllen was er will von wegen deß Gnügens das Gott daran hat / vnd nicht von wegen deß Trosts / oder deß Vntrosts / den wir finden in der Vollziehung.

4. Für alle Vergeltung anderst nichts begehren / dann allein Gott zubefriedigen / vnd jhm Freundschafft vnnd Dienst zuerzeigen mit einem sehr reinen Hertzen.

5. Jhm nicht allein dienen vmb seinen Himmel / sonder wann schon kein Himmel were / oder daß er vnser geringe Müh nicht damit belohnen wolte / darumb nicht vnderlassen jhm zu dienen williglich vnnd ritterlich.

6. Wann sein Ehr könte grösser werden nur ein einziges Körnlein mit diesem Zusatz daß wir verdammet würden / jedoch die Sünd vorbehalten / so solten wir das hertzlich wünschen / zu bezeugen die auffrichtige

vnd

vnnd vngefälschte Lieb die wir zu jhm tragen / vnd die wir schuldig seynd zu tragen.

7. Wann wir schon weren in dem Abgrund der Höllen / (a) vnd daß die Väterliche Hand seiner vnergründlichen Providentz vns darinn geben hette vnsern (b) Platz / vnnd daß wir möchten mit einem Vatter vnser vns darauß erlösen / wanns Gott nicht wolte / so solten wirs nicht thun / sonder sagen wie jener grosse Diener Gottes / der sprach: mein GOtt lasse nicht zu daß mir in alle Ewigkeit jemahlen in Sin komme dich vmb meine Erlösung zu bitten / dann ich achte höher in der Höllē seyn vnder den Gesätzen deines Wolgefallens / als in dem Himmel allein nach den Gesätzen meines eygnen Willens / vnnd nach meinem Vortheil vnd meiner Begierde.

(a) *Lib. Revel.* (b) *Cæsar, l. 10. c. 6. Hist. Cister.*

8. Vollkommlich mißtrawen seinen Kräfften / vñ in gemein sich vntüglich achten zu allerhand guten Wercken; vnd sich sehr auff Gott verlassen / daß wir glauben es könne vns nichts vnmöglich seyn.

9. Wende nimmer ein sprechend / ich kan

an das thun / oder ich kan es nicht thun / onder Gott / will ers also habē? man muß s derhalben versuchen zuthun / oder zu ferben auff der That: dergestalt daß die Regel vnd Richtschnur deines Thuns vnd assens sey der Will vnd die Verordnung Bottes / vnd nit deine Verordnung oder eine eygne Neigungen.

10. Wer Gott lässt walten / der ist fähig lles zu thun; wer es aber von jhm selber hun will / wanner schon gethan hette ein Nillion oder Zehen hundert tausend Mi- ackel von jhm selber / so würde doch endt- ch ein confusion oder Verwirrung da- auß werden.

11. Biß nicht so dorecht daß du wölleſt aß alles nach deinem Kopff gehe; sonder ünsche daß es gehe wie es gehet / vnd wie s Gott will / vnd wo anderst ein Paradeiß t ausser deß Paradeyß / so wirdt es gewiß- ch mitten in deiner Seelen seyn.

12. Das Kennzeichen eines wol resig- irten oder Gott ergebenen Hertzens ist ann es allzeit eine weise hält / vnd stäts in nem wesen bleibt / Gott tröste es / oder

Gott

Gott verlasse es. Ich sage nit daß der Leib diese Regel vnverfehrlich halten könne/ er ist jhrer nicht fähig/ es sey der Vernunfft lieb oder leyd/ er erbleicht/ er schnurret vnd murret / er verändert tausend mahl die Farb/ alles Blut leufft zusammen in seinen Adern/ das ist gleichsamb vnvermeidlich/ sonder ich rede von der Seelen/ die allzeit eine ist in jhrer Lieb/ in jhren Vbungen/ in jhren Anschlägen / Gott geb was dem Leib wiederfahre/ das Hertz widerlegt das alles vnd straffet es lügen/ vñ die Seel verwirfft jnnerlich all diese Vntrew / vnd protestiret vor GOTT sie wolle anderst nichts / dann allein was sein vnendtlich Mayestät haben will.

Das dritte Capitel.

Wer / vnd wie fürtrefflich die H. Brigitt war vor Gott vnd vor den Menschen.

EIn weiser vnd verständiger Mensch (a) fragt nimmermehr wo die Sonn sey beym hellen Tag / noch auch was die Sonn

(a) *Brig. Arch. l. de Suecia. Sur. 23. Iul. Volat.*

* Sonn sey: Dann diß schöne Aug der Welt / dieser köstliche Spiegel der Gottheit / dieser Brunn deß Liechts / vnnd diß Wunderwerck das sich ohn vnderlaß hin vnd wider wältzt / vnd von einem Ort zum andern laufft / ist dermassen klar vnd offentlich / daß es weiter nichts bedarff als allein die Augen auffthun die blühende Schönheit derselben zubegreiffen / sich darein zu verlieben / vnd jhrer Anreitzungen die liebreich allmächtig seynd / sich zuverwundern. Wohlan ich halt darfür die H. Brigitt sey nächst vnser lieben Frawen gewesen dz Weib der Welt / das mit der Himmlischen (b) Offenbahrung deß H. Joannis am meisten überein kommt vnd zutrifft: dann es kan gesagt werden vnd ist wahr (c) daß sie gehabt habe den Mond vnter jhren Füssen / dieschönen Stern auff jhrem Haupt in Gestalt einer köstlichen Kron / vnd daß sie sey geschmuckt gewesen gleich als ein Königin mit Glantz der Sonnen / davon

l. 21. *Trithem. Polid. l. 7. c. 14. Canis. l. 1. 2, Sander. l. 6. Del. to. 2, l. 4.* (b) *Apoc. 12.* (c) *Encomia S. Brig.*

sie bekleidt vnd gantz blänckend war/ vnnt
für jhr Geschmuck/ Stick vnd Perlwerc
anderst nichts hatte als ein Million gli
tzender Straalen die männiglich die Au
gen blenden. Sie hatte die Füß jhrer Affe
cten vnd Begierden über den Mond/ vnn
über der Vnbeständigkeit der wanckelbar
vnd vergänglichen Ding der Erden. Jhr
Gedancken waren so rein vnd so hoch/ da
sie nichts betrachtete dann Göttliche Sa
chen/ saubere Discursen/ vnd Himmlisch
Lieb. Sie war von Gott vorkomen mit s
viel Liechtern/ mit so viel trefflichen vnn
sehr festen Offenbahrungen/ daß es schein
sie habe stäts gelebt in dem Glantz d
Sonnen vnd in den Straalen der Got
heit/ vnd sie sey für vnd für verzuckt gew
sen in Gott. Ist also wahr/ daß gleich w
jenes Weib in der heimlichen Offenba
rung gezieret war mit einem köstlich
Hauffen Himmlischer Reichthumb/ d
Sonnen/ deß Monds/ vnd der Stern/ c
so auch diese H. Frau sonderlich begab
vnnd mit Vortheil gezieret war mit de
köstlichen Hauffen aller fürtrefflichen T
gend

genden die in dem Himmel der Kirchen außgossen waren. Wann du mich derhalben frageſt wer vnnd was S. Brigitta war/ ſo ſage ich dir mit einem Wort/ſie iſt ein Compendium oder kurtzer Begriff aller Tugenden (a) die gehabt haben alle H. Männer vnd Weiber in dieſer Welt. Vnd gleich wie der Menſch wirdt genennt ein Microcoſmus, ein kleine Welt / vnnd der Innhalt dieſer groſſen Welt; ja alſo ſage ich dir/die H. Brigitt iſt ein Microcoſmus oder kleine Welt / vnd ein Kirch in einem kleinen Buch / vnnd der Inhalt aller Tugenden der Welt. Alles das wird man Augenſcheinlich ſehen in der Erzehlung ihres Lebens / vnnd man würde es noch viel beſſer ſehen / wann ich könte auffſchneiden ihr Hertz/vnd dir entfallten von Stück zu Stück alle die Falten vnd Wiederfalten ihrer Seelen / darinnen alle Schätz verborgen ſeind. Du frageſt mich wer iſt S. Brigitt ? ich antworte dir / ſie iſt eben das jenige Weib welches der König Salomon ſo fleiſſig ſuchte vnd niemahl konnte

(a) *Nota teſtimonium.*

finden auff Erden. (a) Wer will ein star
ckes Weib finden/ spricht er / von weiten
her vnd von den eusserſten Enden iſt der
werth jhrer Verdienſt. Das Hertz sag
mir/ daß wann er zu allem Glück het an
getroffen diese Heilige zum wenigſtẽ durch
ein Geſicht / er würde geſagt haben / daß
ſie eben die jenige were die er ſo lang ge
ſucht hette. Du wirſt ſie bald ſehen ſtreiten
mit allẽ Elementen/ trutzen das hohe Meer
vnd ſeine Wütigkeiten ohne daß ſie erblei
che/ noch erſeufftze vor dem Angeſicht der
Vngeſtümmigkeiten vnd aller Steinfel
ſen / berüchtiget von ſo vielen Schiffbrü
chen, du wirſt ſie ſehen mit einem Pilger
ſtab in der Hand / mit einem Pilgermän
telein auff dem Rücken/ durchwandern die
Länder/ vñ Wallfahrten gehen von einen
End der Welt biß zum andern / außſtehẽ
tauſenterley vngelegenheiten die vnerträg
lich ſeynd. Du wirſt ſie ſehen ſich widerſe
tzen der gantzen Macht der Höllen / der
Welt vnd deß Fleiſches/ vnd ſelbige alle an
Ketten ſchmieden vñ darüber triumphirn
der

(a) Prov. 30. v. 10.

der gantze Erdboden wird sich auffwerffen wieder sie / der gantze Erdboden wird sich vnterwerffen den Gesätzen jhrer starcken Krafft/vnd gefangen legen vnter jhre Füß. Du wirst sie sehen so voller Klarheiten / begnadet mit so vielen Gesichtern vnd Himlischen Liechtern/daß du sie wirst halten für ein Sonn deß Himmels der Kirchen/oder für jenes Weib vmbgeben mit der Soñen. Wann du sie in kurtzem wirst sehen erwehlet von Gott ein zu setzen den Ordē deß Seligmachers Jesu/gewißlich du wirst sagen sie sey gleich wie jene Princessin Debbora/ (a) die Gott erwehlte zur General-Leutenantin seiner Kriegsheer/vnd sie ließ führen die Männer/vnnd fechten mit jhnen. Sie war ein Fechterin/ein Obsiegerin/ein Prophetin/ein Orackel der Welt / vnd die Ehr der Erden. Du wirst über ein wenig sehen / wie sie waffnet jhre Kinder zum Geistlichen Krieg vnter dem weissen Cornett Jesu Christi / wie sie gibt Göttliche Antworten / vnd offenbahret Himmlische Geheimnussen/ vnnd sich macht zur Ver-

(a) *Iudic. 4. & 5. per tot.*

wunderung Himmels vnnd der Erden. Diese Judith wird abhawen den Kopff dē Holoferni mit dem scharpffschneidenden Schwerdt der Englischen Keuschheit: diese Anna wirdt so starck gebunden seyn an Gott/daß sie nimmer von dem Tempel kommen/vnd die meiste Zeit jhres Lebens nicht bey Leben vnnd verzuckt seyn wird in sehr hohen Betrachtungen. Diese großmühtige Machabeerin wird GOtt auffopffern alle jhre acht Kinder/vnd sich selbst dargeben zu einem vollkommenen Opffer. Diese liebreiche Samaritanin wird dē Herrn Jesu so viel Wasser auß jhren Augen geben, vnd hergegen so viel lebendiges Wasser von jhm empfangen/daß sie es überflüssiglich über die gantze Kirch außschütten/vndein Million Seelen zu den Füssen deß Creutzes/vñ in dem Schoß der Vollkommenheit ziehen wird.

Nein förchte nicht diesen Paß der dich erschröcken konte. Ab Aquilone pandetur omne malum, (a) von Mitternacht wird alles übel herkomen; dann dieser Paß beweist

(a) Ierem. 1. v. 14.

weist vns wie die H. Brigitt war ein Tochter võ Mitternacht/vñ wie groß jhre Verdienst waren. (b) Alexander von Aleß ein Orackel zu seinen Zeitẽ vnd der H. Bernardinus in Himmlischen Sachen sehr beredt/haben gesagt die Mähler hetten groß vnrecht vnser liebe Frawzu setzen zur rechten Seiten deß Crucifixes/gegen Mittag/ vnd vnder den guten Schächer/vnd man solte sie setzen zur lincken Seyten/gegen Mitternacht vnd vnter den bösen Schächer; dann sprechen sie/weil von Mitternacht herkompt alles Vbel das gecreutziget hat jhren Sohn/so kompt sie darzwischen vnnd auff diese Seite/so wol zuverhindern den Lauff vnd Verfolg deß vbels/ als auch zu ziehen dz Blut vnd die Barmhertzigkeit jhres Sohns über die armen Sünder/vnd ein Mittlerin zu seyn zwischẽ Jesu vnd den Kindern von Mitternacht/ vnd der Todsünd. Warumb soll man nit mögen sagen etwas dergleichen von der glorwürdigen H. Brigitt/geboren in den

(b) *Alex. de Ales. S. Bernardin, Serm, 1. de nom. B. V.*

Mitternächtigen Ländern/vnd wo die Natur schier allezeit gefroren/vnd alle Tugenden sehr erkaltet seynd / Gott aber hat erweckt diese Fraw zu erwärmen diese kalte Hertzen von Mitternacht durch die Flammen jhrer Lieb/vnd Tag zu geben den dickē Finsternussen dieser Landschafften die beynahe in ewigen Nächtenstreckē; vñ endlich zuerleuchten diese Völcker mit Himmlischen Liechtern/vnd zu hemmen oder auffzuhalten den Bach jhres vnmässigen Lebens durch das Beyspiel jhrer Heiligkeit/ vnd den Glantz jhres vnschuldigē Lebens. Sie ist dann eygentlich von Mitternacht/ aber derselben Glück zu seyn / vnd auß einem Fegfewer ein Paradeiß zu machen. Sie ist allda gleich wie Judith in jhrem Land. (a) Tu gloria Ierusalem, tu honorificentia Populi tui, &c. Du bist die Ehr in Schweden/die Ehr in Mitternacht/vnd der edle Schatz dieser Länder die so weit seynd abgelegen von vnser Mildigkeit/ vnd von den linderen Ländern. Hastu nit gesehen / spricht GOTT zu Job / (b) die

Schätz

(a) Iud. 15. v. 11. (b) Iob. 38. v. 22.

Schätz verborgen im Schnee / vnnd die Reichthumb vergraben vnterm Eyß das nimmer schmelzt / vnnd vnterm Reiff der nimmer vergehet? ich versichere dich daß das füglich kan gesagt werden von dieser H. Wittfrawen / gestaltet von der Hand GOttes vnterm ewigen Eyß in Mitternacht / als ein Schatz der Gnaden / vnd als ein köstlicher Hauff edler Stein / vnd fürtrefflicher Himmlischer Tugenden.

Kan derhalben in gemein vnd per avanzo oder vorauß gesagt werden / diese edle Seel der H. Brigitt sey gewesen ein reiche Versamlung oder Zusammenlesung aller Vollkommenheiten die durch die Kirch außgossen waren in die allerreinesten Seelen der Welt. Es kan gesagt werden daß wenig bekannte Vollkommenheiten seynd die sie nicht vollkommlich gehabt habe in ihrem Hertzen / sie ist gewesen ein ausserlesene Seel / von der man sagē kan die Wort deß H. Geists: (a) Gratia super gratiam mulier sensata & pudorata: Ein ehrbar vnnd züchtig Weib ist mehr dann ein hohe

(a) Eccli. 26. v. 19. & 20.

Gnad/ vnd mehr dann ein hohe Gunst beschweret von GOtt/ vnd wer dergleichen eine findt die fromm ist/der mag jhm kecklich die Rechnung machen/er habe einen grossen Schatz gefunden auff Erden. Aber alles das wird man viel besser sehen Außmessen durch den Lauff jhres Lebens.

Das vierdte Capittel.

Von jhrer Geburt/vnd von den guten Zeichen jhres ersten Glücks.

DJese schöne Morgensonn gieng auff gegen Mitternacht/(a) vñ diese junge Tochter kam zur Welt das Liecht der Kirchen zu seyn zu jhren Zeiten vmb das Jahr 1303. Jhr Vatter war Brigerus ein Herr von hohem Adel im Königreich Schweden/auß einem Geschlecht noch edler von Tugenden als vom Geblüt vnnd herkommen. Es war gleichsamb ein erblicher Segen in diesem Durchleuchtigsten Geschlecht/daß nemlich jhr Vatter/ jhr Anherr/

(a) *Baron. 22. Iul. Martyr. Sur. 10. 4. Kal. B. V. Lib. Revel.*

herr/Vranherr/deß Vranherrn Vatter/ alle ein so grosse Affection vnnd Liebe zum Herrn Jesu trugen/ vnd ein so starcke vnd hertzliche Andacht zu seinem heiligen Leiden/daß sie alle Wallfahrten giengen ins heilige Land/zuvermischen die Thränen jhrer Andacht mit dem kostbaren Blut deß Erlösers/vnd jhm auff zuopffern jhre Hertzen/vnd jhr gantze Substantz. Neben der Andacht seiner Vorfahrē pflegte der Herr Brigerus auch alle Freytag zu Fasten/sich zu disciplinirn/zu beichten/vnd das hochwürdig Sacrament deß Altars zuempfahen; es seynd Leut fürwahr daß du sagen möchtest/sie seyen zu keinem andern End auff die Welt kommen als Heilige im Himmel zu seyn.

Jhr Mutter hieß mit Nahmen Sigridis/ein Fraw von Königlichen Geblüt der Gohten von jhrem Vatter her/der ein so gottesförchtiger Fürst war/daß er viel Kirchen bawen liesse/vnd dieselbigen sehr reichlich begabte/zu geschweigen seiner andern Tugenden. Von diesen Zweyen hüpschē Sternen ward geboren diese schö-

ne Sonn / die anfieng zu leuchten auff die Erden vmb das Jahr Christi 1303. (a) Die grossen Heiligen haben das / daß die Himmlische Güte offtermahl etwas thut in jhrer Geburt / das wie ein gutes Zeichen / ein Nativitätstellung / vnnd ein Propheceyung oder Anzeigen ist jhres vbrigen Lebens / vnnd damit man gewahr werde der Anschläg die Gott auff jhre Personen hat. Jhr Mutter als sie schwanger gieng befande sich etwa auff einer Reise; vnnd da sie auff dem Meer war erhub sich ein grosses Vngewitter / ein grausamer vngestummer Sturmwind / der alles wolt zu Scheittern schlagen / vnnd das Schiff inn Grund werffen. Alle die darauff waren hatten schon verzweiffelt; viel waren bereit ins Meer gesenckt / vnnd der meiste Theil der Reisigen waren vertruncken / Henrich ein Fürst vnd Bruder deß Königs in Schweden als er diese Fraw in Gefahr deß Schiffbruchs sahe / nahm sich jhrer so Zeitlich an vnd setzte sie auß in ein Nachen oder Beyschifflein / also glücklich daß er sie endlich

(a) S. Brigitta nascitur Anno 1303.

endlich salvirte vnnd darvon brachte / sie vnd auch jhr Frucht: vnd damit man nicht etwan meinen solte es were die Hülff vnnd Anstallt dieses Fürsten der sie vom Schiffbruch errettet hette / trug sich folgende Nacht zu ein seltzamer Fall der sehr denckwürdig ist. Immittelst daß Fraw Sigridis in jhrer Ruh lage / vnd den Todt dem sie entgangen also tieff zu Hertzen faste / erschien jhr ein ansehnliche Person / aber mit grosser Herrlichkeit / vnnd gezieret mit einem glintzenden vnd sehr köstlichen Rock. (a) Nein Sigridis / sprach sie / entsetze dich nicht / ich komme nicht hieher dich zu erschrecken / sonder dir ein vnverhofften Trost zu bringen. Wisse daß die wohlthat so du gestern auffm Meer empfangen / ein Streich von Himmel ist / vnd ein Gunst so dir Gott erzeigt hat vō wegen deß Kinds daß du so sorgsamlich trägst. Die Tochter hat die Mutter salvirt: vnd darumb wann du sie gebähren wirst / so erinnere dich daß sie mehr Gottes als dein eigen ist. Ziehe sie

(b) *Eius mater prægnans à naufragio liberatur propter ipsam.*

auff als ein Sach die Gott zugeeignet/ vnnd jhm auff ein zeit sehr lieb vnnd angenehm sein wird/ vnnd habe diesen Glauben sie werde das Heil deines Geschlechts/ vnd die Ehr in Schweden sein. Eben zu der Zeit als diese Morgenröht geboren ward/ wolte Gott auch zu verstehen geben was ins künfftig diese junge Tochter sein würde/ vnd warzu er sie versehē hette in dieser welt. Dann ein Priester eines heiligen vnd sehr löblichen Wandels / (b) vnnd der nachmahlen seiner Verdienst halben in Schweden ein Bischoff worden/ ließ er sehen /vnd repræsentirte oder zeigte jhm in einem Gesicht ein sehr glantzende Wolcke als ob sie mit Fewer vnd einem schönen Liecht erfüllet were / mitten in dieser Wolcken sahe er ein junge Jungfraw so hüpsch als der Tag/ gantz bedeckt mit Straalen vnd mit einer Schönheit die Gantz Himmlisch war. Diese kleine Creatur hielte ein güldenes Buch in der rechten Hand/ drehete es darinn hin vnd wider / vnd lächelte zugleich

als

(b) *Ortus eius pio sacerdoti revelatur per lucidam nubem.*

als ein Engel auß dem Himmel. Dem gu-
ten Priester klopffte anfänglich das Hertz/
vnd begunnte sich in etwas darab zu ent-
setzen / vnd gleich darauff in einem hui
ward er erfüllet mit einer grossen Frewd.
Vnd in dem er hingieng sich zu bedencken/
vnnd in seinem verstand nach zu forschen
was alles das bedeuten möchte / vnd ob es
nicht etwa viel mehr ein falscher wohn als
ein wahres Gesicht were / da hörte er ein
stimm die auß der Wolcken herfürtrang/
vnnd zu jhm sprach diese Wort. Mein
Freund/(a) es ist dem Brigero zur Welt
geboren ein Tochter die jhr Stim̃ an allen
vier Ecken der Welt wird erschallen lassen.
Der Außgang vnd die Werck so darauff
erfolgt/haben Augenscheinlich zuerkennen
geben/daß es ein Engel auß dem Himmel
gewesen der diese gute Zeitung der Welt
gebracht habe. Dann was für ein Gegend
oder Landschafft ist vnter dem Himel / die
nicht habe gesehen den Glantz jhrer Gottli-
chen Offenbahrungen ? vnnd wer ist also
new in dieser Welt / oder so wenig versirt
in gu-

(a) vox è nube.

in guten Büchern / der nicht habe gehört die helle Stim dieser Gesponß JEsu Christi / deß Orackels oder Munds GOttes zu jhren Zeiten / vnd der Verwunderung zu allen Zeiten / vnd in allen Provintzen?

Jhr fromme Mutter genosse dieses Himlischen Schatzes nicht lang / dann als sie noch ein kleine Zeit darnach gar andächtiglich gelebt / da starb sie endlich gantz heiliglich / vnd tröstete in jhrem Tod jedermänniglich: allein thät jhr hertzlich weh daß sie jhr kleine Tochter gleichsam in der Wiegen lassen müßte / dieweil sie aber sehr klug vnd verständig war / so resignirte oder übergab sie dieselbe in den Mütterlichen Schoß der Göttlichen Providentz / vnd befahle sie dem Herrn Brigero jhrem Mann als jhr eygen Hertz. Dieser fromme Vatter gab (b) sie seiner Schwestern einer / vnd ließ sie auffziehen vnder jhren Händen / der Meynung sie würde vielmehr ein getrewe Mutter als ein einfache Möhm seyn. Diese tugendsame Fraw empfieng diß Himmlisch Præ-

sent

(a) *Mors matris.* (b) *Traditur à patre amitæ educanda.*

sent von der Hand Gottes/vnd trug dessen ein überauß zahrte Sorg. (c) Die ersten drey Jahr giengen fürüber daß das Kind kein einziges Wort redte. Man vermeinte daß sie stumm were / von Natur hett sie es vielleicht auch sollen seyn/Gott aber machte sie redend daß sie war gleich wie der kleine Joannes Baptista / die Stimm deß Herrn JEsu Christi / die gantze Welt zu lehren vnd zu vnderrichten. Die Zung der Gnaden redet viel besser dann die Zung der Natur: vnd das seynd Streich Gottes die Stumen redend/ die Lahmen gehend/ vnnd die Todten lebendig machen / damit man sehe daß es vielmehr Wunder seiner Güte/als Werck der blossen Natur seyen.

Gleich darauff fieng sie an zu reden/(a) aber also vollkomlich als wann sie niemahl etwas anders gethan hette. Der H. Geist lehrt in einem Augenblick / löset auff alle Nerven/ stellt vnnd stimmet alle Röhren/ vnd bringet gnugsamb bey daß er der sey der da redet durch die jenigen die er darzu gebrauchen will. Ihre

(c) *Tribus annis elinguis manet.* (a) *Perfectè loquitur anno quarto.*

Ihre Kurtzweilen vnd Kinderspiel waren so gar vnschuldig/daß/wann du sie gesehen hettest/du sie gewißlich für ein Engel auß̃m Himmel gehalten hettest. Nichts war so holdseelig/nichts so natürlich vnnd so hübsch dann sie. Im siebenden Jahr jhres Alters trug sich mit jhr zu ein seltzame Sach/da Gott wolt anfangen seine Günst durch ein wunderliches Gesicht. Einsmahls als diese junge Tochter auff jhrem Bettlein lage / vnnd wie ein einfältiges Täublein jnniglich seufftzet vnd achtzete/da sahe sie gegen jhrem Bett über ein Altar / aber ein Altar gantz von Gold vnnd vmbgeben mit einem grossen Liecht. Es dunckte sie als stünde sie auff einem Sprung/vnd lieffe eylends auff beyde Knie zu fallen vor diesem so wohlgezierten Altar. Ach! was für ein Schreck nahm ein diß junge Hertz? dann sie sahe in grosser Majestät ein Fraw schöner dañ die Soñ/vnd eines so freundlich-vñ so lieblichen Angesichts daß nichts darüber. Sie kannte dazumahl vnser liebe Fraw noch nicht/sie kante sie aber darnach sehr wohl. Wie sie nun allda auff den

Knien

Knien vnnd gantz von jhr selber oder verruckt war/ sahe sie diese Fraw in der Hand haltend ein stattliche Kron glantzend wie die Straalē deß Liechts / sie hörte jhr Stim die sprach zu jhr : Brigitt komm her mein liebe Tochter / wolteſtu wohl diese schöne Kron haben dein Haupt damit zu zieren? Diß arme vnschuldige Kind war dermaſen erschrocken / daß es gleichſamb sein Sprach nicht finden konnte ein einziges Wort zu antworten / als sie aber gezwungen ward/ sprach sie endlich sie were damit zufrieden/weil man jhr ja diese schöne verehrūg thun wolte: Gleich darauff ſetzte jhr vnſer Liebe Fraw auff jhr Jungfräwlich Haupt (a) diese edle Kron/ vñ es dūckte die Tochter als ob man jhr ein Circkel vnd ein sehr köſtliche Kron auffs Haupt ſetzte / ſie wuſte aber nit was alles dz bedeutete/ Lieber Leſer hab ein wenig Gedult biß daß es Zeit seye dir zu sagē was das bedeutete du ſolt es wiſſen zu ſeiner Zeit/ vñ wirſt ſehr froh ſein.

Erachte nun wie da ſeyn mochte die Kindheit einer Tochter die der Herr JEſus vnd vnſer liebe Fraw ſo hertzlich liebten.

(a) *Septennis à B. V. coronatur.*

Ihr Leben sagt vns daß sie die Züchtigkeit selber war / man sahe scheinen ein Jungfräwliche Schamhafftigkeit in jhrẽ Englischen Angesicht / jhre Taubenäuglein zeigten an ein grosse Einfältigkeit / alle Tugenden hatten jhr Kurtzweil mit jhr / vnnd nichts war so lieblich vnd angenehm als eben diß Himmlische Kind. Mußte nicht die Reinigkeit jhres Hertzens groß seyn / sintemahl man sahe den kleinen Herrn Jesum / die glorwürdige Jungfraw / vnd die Engel vom Himmel spielen mit jhr Spiel auß dem Paradeyß? Was für ein Hertz mußte sie dann haben / vnnd was für ein Göttliche Seel fähig zu seyn dieser überhimmlischen Wollüst / vnnd dieser vnvergleichlichẽ Gemeinschafften? Eines Tags wie sie zehen oder zwölff Jahr alt war / bordirte sie neben jhren Gespielen auff weissen Atlaß / vnd nähete Blumen darauff von flacher Seiden / (*a*) welche sie nach vnnd nach polierte vnd außmachte. Jhr Fraw Möhm ward sehr verwundert als sie ein Jung-

(*a*) *Decennis vel duodennis acu pingit, & à B. V. iuuatur.*

Jungfraw bey jhr sahe/schön wie die Morgenröth/welche mit einer Hand dē weissen Atlaß bey einem Zipffel hielte denselben zu spannen/vnd mit der andern entweder der Brigitt die Hand führte/ oder aber an jhr statt Blumen darauf stickte/vnd dz Werck zum Theil selber machte. Man sagt man habe Leut gesehen die so rasende Liebhaber der schönen Blumen waren / daß sie für ein einzige derselben gantze Händtvoll Pistoletten gaben / vnd keinen Kosten sparten allein die schöne Blum zu bekommen. Ach! solte man nicht geben ein Million Golds zu bekommen nur ein einzige dieser Tolipanen gemacht von der Hand der Königin der Engel / mit Seiden vnnd Gold auß dem Paradeyß / vnd schier eben so viel für ein jede deren so gemacht worden/halb von der H. Brigitt / vnd halb vō vnser lieben Frawen welche jhr die Hand führte: Wenn man schon gäbe die gantze Welt zu kauffen diesen Atlaß/gantz bedeckt mit Bordirwerck vnser lieben Frawen/ vñ erhaben mit Himmlischem Gold / so bezahlte man doch den halben Theil nicht da-

ran was er wehrt were. Aber das Herr sagt mir/daß eben zu der Zeit/ als die allerheiligste Mutter der zahrten Jungfrawen halff außmachen diese schöne Blumen von allerhand Farben / sie jhr ins Hertz blieſe/ vnnd darein säete vnsterbliche Blumen von Himmel/ vnnd ein ewigen Frühling der Gnaden GOTtes die sie jhr zu wegen brachte. Die gute Fraw Möhm / welche das alles sahe/fragte jhr liebe Baase wer diese feine Jungfraw were/die jhr so freündlich vnd so holdseeliglich bordirn halffe: die fromme Tochter ward schamroth / vnd wußte nit was sie sagen solte / dann allein sie hette niemand gesehen/ vnd wußte nicht wohl was jhr Fraw Möhm sagen wolte; vnd weinte hertzlich/vnd bekeñte rund auß/ daß/ obwohl sie die jenige nicht gesehen die jhr geholffen / jedoch jhr Hertz gewißlich wol empfunden hette weiß nicht was vngewöhnliches/vnd wüßte keines wegs wo jhr dieser so süsse Geruch herkäme. Die Fraw Möhm schloß diesen Atlaß ein vnnd legte jhn zu jhrem Heiligthumb.

Es ist ein wunder Ding das Wohlgefallen

allen das Gott hat/sich zu offenbahren die-
en kleinen Seelen / gebleicht in der Vn-
schuld/vnd die anderst nichts gesogē dann
allein die Jungfräwliche Milch der Tu-
genden. Einsmahls trug sichs zu / daß /
als die kleine Brigitt von dem Passion deß
Herren ein Sermon od Predigt gehört hat-
te/sie von Schmertzen dermassen eingenō-
men/ vnd jhr Hertz so sehr zum Mitleiden
bewegt würde/daß sie darumb heisse Zäher
weinte: (a) folgende Nacht erschien jhr der
Herr Jesus gantz zerrissen vnd gantz blutig/
sie entsetzte sich darab / vnd weil sie meinte
dz man eben den selbigē Tag jhren Erlöser
gecreutzigt hette/sprach sie zu jhm: Ach! du
süsser Herr meiner Seelen/wer hat dich al-
so übel tractiert vnd zugericht/ O was für
ein grawsamkeit ist das? Vnser lieber Herr
antwortet jhr daß die jenigen / welche seine
Gnaden gering achteten/jhn alle Tag von
newem creutzigten/verachtend den Excess
seiner vnendlichen Liebe; vnd in dem er dz
sagte ward das Hertz dieser Jungfrawen
so sehr von schmertzen durchstochen / daß
schier

(a) *Apparet ei Christus crucifixus & loquitur illi.*

schier kein ein einziger Tag jhres Leben
war / daran sie nicht ein überauß grosse
Mitleiden mit dem gecreutzigten HErr
Jesu hatte / vnd sein heiliges Leiden oh
vergiessung häuffiger Zäher nimmermeh
betrachtete. Es war kein Andacht ermun
tert von etwa einem kleinen Eyffer / sonde
es war ein Empfindelichkeit die sie all jh
Lebenlang vnd biß ins Grab mit jhr truge.

Der böse Feind / wie er den Zustand die
ser jungen Tochter sahe / stellte sich an al
ob er rasend were; er muthmaßte allbereit
daß sie jhm mittler Zeit viel Vbels zufüg
würde; diesem Sturmb vorzukommen de
jhm all sein fürnehmē möcht vmb, vñ übe
Hauffen stossē / erschien er jhr einsmahls in
einer sehr heßlich, vñ abschewlichē Gestal
(a) dz arme Kind gantz erschrocken machte
sich eilends auff / vnd lieff zu den Füssen deß
Crucifixes dasselbig vmb Hülff anzuruf
fen; der leidige Sathan erschien jhr aber
mahl sie zu erschrecken / vnnd abzuhalten
von jhren ersten vnd eyfferigen Andachten /
Gott aber Zwang jhn jhr zu sagen: Ach!

Bri

(a) *Terretur à Diabolo bis.*

Brigitt ich kan dir nichts böses thun/wann mirs das Crucifix nicht zu läßt/vnd ach! wie hüt es sich darvor.

Wie offt fande man sie mit Thränen begossen/(a) vnd betend Tag vñ Nacht; vnd wann jhr fromme Möhm mit Gewalt anlage vnd sprach: mein liebes Encklein warumb weinestu so sehr/vnd woher kommen dir beyde diese Zäherbäch? Hat dir jemand etwas leyds gethan; oder hat dich etwa ein Hex ein Gebett gelehret das dich also bewegt? ach! nein mein Fraw sprach sie/dz Crucifix vnd der daran hängt die treiben mir auß diese Thränen/mein Hertz kan sich nimmermehr erinnern seines bittern vnd liebreichen Leidens/daß nicht daß Hertz zu Trähern schmelze/vnd mir zu beyden Augen außfahre.

(a) *Lachrymatur & orat die ac nocte. Causa est Christus passus.*

Das fünffte Capittel.

Von jhrem Ehstand / vnd von den Kin deru die jhr Gott gab.

ES hat viel Müh gekost sie zuberede auff den Ehstand zu gedencken; dan diß Jungfräwliche Hertz mochte an kei andere Hochzeit gedenckē als an die Hoch zeit deß vnbefleckten Lambs. Gewißlich we einmahl recht hat gerochen den Geruch de Lilien der Jungfrawschafft / vnd den Ge schmack der Süssigkeit der Rosen vñ d' Rei nigkeit / d' kañ fürwahr nichts mehr schme ckē in dieser Welt / das die Wollüste seine Hertzēs in Gefahr stelle. Der Herr Brige rus setzte daran all sein Witz / vnd all sein Wohlredenheit / er brauchte gute vnd böss Wort / vnnd alle mögliche Gewalt die ein Vatter kan haben über sein Kind. Die ar me Tochter als sie hörte vom Gehorsam reden / vnd insonderheit weil man jhr sagt daß es Gottes Will were daß sie jhre Ge dancken auff den Ehstand schluge / da weinte sie wohl dreymahl / sahe auff gen

Him-

Himel wohl tausentmahl/ vñ endlich/ weil sie vermerckte daß es je anders nicht sein könnte/ opfferte sie sich auff den Altar deß Gehorsams/ vnd ergab sich allerdings der Göttlichen Providentz. Wer weiß/ sprach sie/ die tieffen Geheimnussen Gottes/ vnnd seine vnergründliche Anschläg. Ein jeglicher muß sein was Gott will daß er sey/ in allen Ständen der Welt kan man Heilig werden / wann Gott vns darein berufft. Mein Hertz laß vns quittirn vnnd auffgeben vnser eigen Vergnügen / vnd suchen das Vergnügen GOTTES / vnd vns vollkommlich heimstellen seiner heiligen fürsehung. Laß vns besser thun / laß vns verwahren ein Jungfräwliche Seel in einem ehelichen Leib; laß vns geben dem Mann den Leib/ vnd Gott das gantze Hertz. Man sagt daß in den Babylonischen Feuerflammen die Vnschuldigen niemahl anders gebrennt werden/ villeicht wird in dem Fewer der Ehe das Hertz so sehr vnschuldig seyn/ daß es nicht wirdt empfindē den einzigen Stachel dieses Fewrs / welches es niemahl hat können lieben durch

seinen Sinn. Die ehliche Keuschheit neben einer tieffen Demut wird vielleicht so angenehm vnd noch angenehmer seyn / dañ ein Torrechte Jungfrawschafft / ohne Liecht der Vernunfft / ohne Ohl deß zahrten Gehorsams / vñ die in jhrer Ampel anderst nicht hat als ein sehr leichten Rauch / stinckend nach Eytelkeit vnd närrischer Hoffart.

Es war vorhanden ein sehr schöne Gelegenheit / (a) vnd ein Gegentheil von hoh Geschlecht / nemblich Vlpho Fürst in Arricien / ein Herr jung zwar von Jahren aber sehr alt von Verstand / vnnd begabt mit einer sonderbahren Gottsforcht. De Accord ward getroffen / der Heyraht gemacht / vnd Hochzeit gehalten mit Königlichem Pracht. Sie waren beysammen ein gantzes Jahr vnd drüber / vnd sahen einander an gleich wie die zween Cherubin im Tempel / (b) die einander ansahen mit einem ehrerbietigen Aug / ohne daß jemahle der eine zum andern käme. Also auch da Leben / welches die zwey junge Ehleut in d

ne

(a) *Nubit Vlphoni Principi.* (b) *Exod.* 37. *v.* 7 *& seqq.*

nen Zwölff Monaten vnd drüber führten/ war ein gantz Englisch Leben. Sie flehe- ten GOtt jmmerdar/daß/wann er jhnen wolt geben Heilige im Himmel/ sie zufri- den weren Erben vnd Kinder an die Welt zu bringen; anderst aber keins Wegs. Die Hiſtory wird vns weiſen dz sie erhört wor- den/vnd sie wird vns auch weiſen die Ro- senknöpff die auß dem Dornbuſch der Ehe herfür gangen seind. Sie hatten acht Kin- der/4. Sohn/vnd 4. Töchter/als nem- lich/Carolum, Brigerum, Benedictum, Gudmarum, Meritam, Catharinam, In- geburgem, Cæciliam, (a) vnnd der Se- gen Gottes ließ sich augenscheinlich spü- ren über diß Durchleuchtigſte Geſchlecht. Es kan geſagt werden vnd iſt wahr/ daß sie gleichsamb mehr Kinder deß Gebetts vnd der Tugenden/als der Natur waren. Dann dieſe fromme Mutter brachte viel Nächt zu ligend auff der harten Erden/ vnnd hatte vnter jhrem delicaten Leib an- ders nichts dann ein Brett/vnnd diß war vielmehr betrachten/als dergeſtalt ſchlaffe

(a) *Generat 8, liberos cœligenas.*

Ihr Mann verwunderte sich ihrer Tugēd vnd hielte sie in solchen Ehren / daß er si ließ betten die gantze Nacht / vnnd dorfft ihr nit im geringsten einreden. Die Sor die sie hatte ihre Kinder auff zu ziehen mi d Milch der Tugend / vnd in dem Schoß i Vnschuld / daß ist fürwahr nit außzuspre chē. (a) Zu Job ward einest gesagt: Hast gesehen die schöne Ordnung der Himmel die disposition vñ Abtheilung der Stern die sehr liebliche Music so da spielen dies Wunderwerck mit ihrē süssen Lauff / kanst wohl nehmen ein Copey von diesem Origi nal / vnd regulirn dein Haußgesind gleich wie das Haußgesind Gottes vnd die Herr schafft der Engel? Job thäte es / vñ gewiß lich die H. Brigitt thäte es auch bey ihrem Leben. Ihr Mann war als ein H. Mann / oder als der Engel d da wältzte den Himel dieses glückseeligē Hauses / oder so du wilt als die Sonn: sein Fraw war der Mond: diese junge vnschuldige Kinder waren als kleine Stern die sich wegten nach dē Lauff der Himmel / vnd deß Gehorsams / es wa-

ren

(a) Iob. 38. v. 33.

ren kleine Engel auß dē Paradeiß. Ihr gewöhnliches Leben war (a) betten/fastē/die Kirchen besuchen/Allmusen geben den Armen/leben in dē Schoß der Tugenden/vñ d' Vnschuld. Wañ jhr Mann nit daheim war/brauchte sie grosse Bußwerck/bedeckte jhren Leib mit einem rauhen Cilicio oder härinen Kleid/doppelte ihre Fasten vnd jhre hohe Betrachtungen/schlieff auff harter Erden/verzehrte gantze Nächt in inbrünstigem Gebett/weinte häuffige Zäher/vnd führte zugleich das Leben Mariæ vñ Marthæ/ein beschawliches vnd ein würckliches Leben.

(a) *Eius pietas in Matrimonio.*

Ihr Lust war in das Hospital gehen vñ daselbst neben jhrē Frawen Zimer den Armē die Füß waschē/(a) dē Gichtbrüchtigen mit eignen Händen die Speiß reichen/jedermänniglich trösten/vnd alles thun was ein fromme Mutter könnte thun jhren liebstē Kindn. Mann neñte sie auch anderst nit als die Mutter der Betrübten/die Ernehrerin d' Armen/dz Aug der Blindē/dē Stab der Alten/vnd den Stützel oder Krücke

(b) *Pietas erga pauperes.*

der Lahmen vnd Elendigen Ihrer Kinde
kam sie fast nimer nider als mit vnglaub
lichen Pein, vnnd Schmertzen: Das Le
ben eines jeden Kinds kostet sie gleichsam
das Leben / ein ding aber hinderte sie zu ley
den vnd zu sterben / welches sehr denckwür
dig ist. (a) Wann sie in jhren Kindsnö
then vnd in den grösten Schmertzen war,
erschien in jhrer Kammer ein ansehnliche
Matron bedeckt mit einem Mantel von
weissem Satin / der Tag vnd das war eins
so schön als das ander. Diese Fraw kam
vnd satzte sich neben sie / nahm sie bey der
Hand / sagte jhr etwas guts vor / vnnd als
sie dieselbe erfüllet hette mit hertzlich, vnnd
Göttlichem Trost / da nahm sie jhren Ab
scheid vnd gieng darvon / ohne daß sie sa
gen wolte wer sie were; kaum war sie auß
der Kammer / die H. Brigitt genase glück
lich jhrer Frücht. Günstiger Leser du wol
test vielleicht gern wissen wer diese hübsche
Princessin ist die nicht bekannt seyn will /
vnnd die niemahl wolt zugegen seyn in die
sen Niderkünfften / die H. Brigitt wußte

es da

(a) *In partu à B.V. confortatur.*

s dazumahl nicht/vnd du solt es wissen zu
einer Zeit/du solt auch wissen die Vrsach
warumb sie nicht wolt zugegen seyn in der
Geburt dieser Kinder/vnd in dieser Gene-
rung. Jedoch dich nicht zubetrüben sag ich
dir rund auß daß es war die allerdurch-
leuchtigste Königin der Himmel / welche
kam sie zu tröstẽ / vnnd zu lindern jhre
Schmertzen/aber sie wolte sich nicht lassen
finden zur Zeit der Niderkunfft vmb der
Vrsachen willen welche geben vnd anzi-
gen die HH. Vätter sprechend / daß sie so
gar der Niderkunfft der H. Elisabeth nicht
beywohnen wolte. War das nit ein Gnad
über Gnad daß die Käyserin der Welt von
Himmel herab stiege zu besuchen jhr from-
me Dienerin / vnnd jhr zu stärcken das
Hertz in dem grösten Wehtag
der sie so hefftig quä-
lete.

Das sechste Capittel.

Von jhren Wallfahrten / von dem Tc jhres Manns / vnd was dem einen vnd dem andern begegnet.

WEr recht verstehen will den H. Ap stel Paulū in dē er sagt (a) der Ma heilige offtermahl sein Weib / vnd dz We auch jhren Mañ / der muß allein ansehē d Heren Vlphonē vnd Brigittā sein Wei Die Warheit zu sagen diß ist eine auß de jenigen Ehen die zuvor im Himel gemach ehe dann sie gehalten werdē auff Erden; v die bequemer vnd besser seind den Himel z vermehren / als die Erd zu beschweren. Jh Hauß ward regulirt gleich als d gestirnt Himel / d sich mit einer solchē Einhelligkei bewegt / daß niemahl die geringste Vnord nung darā gespūrt wird. Die Finsternuss selbs komen so gelegen vnd so wohl zu Pas daran / dz sie dē Lauff der Natur ein sonder bahre Art gebē. Jn diesem Hauß hörte mā nimer etwas anders als die Stim der Tu gend /

(a) 1. Cor. 7. v. 14.

gend / man sahe nichts anders als Stern der Gottsforcht/der Mann war auff einer Seiten vnd bettete sein Gebett/ vnd insonderheit das officium oder die Tagzeiten võ vnser lieben Frawen welche er nimmermehr vergaß; vnd dz Weib auff der andern/ vnd all diese vnschuldige kleine Kinder gleichsam von Natur/ vnd durch das Beyspiel ihrer Eltern lehrneten die Andacht.

Ich hab schon gesagt daß diß Geschlecht ein sonderbahre Gnad vñ Segen von Gott hatte/vnd ein grosse inclination vnd heilige Neigung etwa ein schöne Bittfahrt zu thun. (a) Dannenhero entschlossen sie sich nach S. Jacob in Galiciã zu reysen/ vñ gantz Spanien durch zu ziehen diese H. Apostel ein Fußfall zu thun/ihr voriges Leben zu erforschẽ/ vñ durch ein General beicht ihr Gewissẽ gäntzlich zu reinigẽ. Im hohẽ Lied Salomonis neñt man die Braut Jesu Christi vñ ein fromẽ Seel mit Nahmẽ ein Taube/ (b) die für vñ für wohnet auf dẽ Vfer eines Flusses voll klares Wassers; dieser vnschuldige Vogel thut den gantzen Tag über

D vj nichts

(a) Peregrinat. cũ viro ad S. Iacob. (b) Cant. 5. v. 12.

nichts anders als sich bespiegeln in diesem fliessenden Spiegel / vnd wann er an den Straalen der Soñen mit fleiß besehen alle die Flecken seines Leibs so weiß als der Schnee / nichts desto weniger bemühet er sich den Schnee je mehr vnd mehr zu weissen / vnd alles zu waschen was da könte verdunckeln dē Glantz dieser schönen Farben die vmb seinen Halß schimmern gleich als ein köstliches Halßband von allerhand edlen Steinen. Ebenmässig die Warheit zu bekennen diese zwo Tauben / welche als zwei Engel bey einander lebten / thun nichts anders als waschen / als fegen / als säubern jhre Seelen vnnd selbe sehr rein machen. Ach! wie hat vns die Hiſtory so groß vnrecht gethan daß sie nicht außführlich erzehlet / vnd von stuck zu stuck specificiert die Thaten der Heroischen Tugenden geübt auff diesen vnschuldigen Reisen jhrer Pilgerfahrt. Die fürnehmsten Ort der Andacht / welche damahls den Beruff hatten in gantz Spanien / besuchten sie alle miteinander. Das Hertz sagt mir diese Heiligen konten sich nit enthalten der H. Bri-

gi

gitt zu bezeugen vnd anzudeuten / was für ein Frewd daß sie hetten an jhrer Besuchung / vnd wie angenehm diß alles Gott were. Ich weiß wol daß vns die Jahrbücher für gewiß sagen / daß eben in demselben Jahr / als man zu Lieg in der Statt Atrecht ein newen Abt erwehlete / ein edler Freyherr deß Königs in Schweden / Fürst in Nericien sampt seiner Frawen Gemahlin vnd 8. Kindern / ankam von S. Jacob dahin sie wallfahrten gangen waren. Sie lagen alle zur Herberg in der Lambarder Gassen. Als er aber daselbst kranck wordē / (a) ward er in die Statt getragē vnd in die Herberg gethan bey einem Geistlichen oder Chorherrn zu vnser Lieben Frawen / dem Sohn deß Herrn Bazentini, (eben allda ist ein andermahl gelegen Ludovicus der XI. im Jahr 1477.) Wohlan dieser gute Fürst ward je länger je ärger / vnd geriethe in eusserste Gefahr seines Lebens. Er empfieng den zahrten Fronleichnamb JEsu Christi vnd die letzte Ohlung von der eygnen Hand deß Herrn Andreæ Chini, so

(a) *Ipsius maritus graviter ægrotat.*

der Zeit Bischoff zu Atrecht vnd ein geborner Florentiner war. Mich nimt wunder daß sie nicht beyde gestorben seind / nach vnendlicher Müh vnd Arbeit die sie mußten außstehen auff so viel vnd so beschwerlichen Reisen. Die fromme Brigitt war ebē so kranck in jhrer Seelen als jhr Mañ mochte seyn an seinem Leib. Die Liebe Gottes thut allzeit diese Streich / vnd verwundet das Hertz mit dem Pfeil deß wahren Mitleidens / eben zu der Zeit als das Vbel peinigt den Leib deß jenigen den man hertzlich liebet. Sie wandte daran alles was sie konnte / von jhren Sorgen / von Mitteln / vñ von allē / Fürnehmlich aber nahm sie jhrem löblichē Gebrauch nach die Zuflucht zū Himel / vñ zu Gott jhrē getrewen Herrn. (a) Gleich darauff erschien vñ kam zu jhr d glorwürdige H. Dionysius (b) zu dē sie ein sonderbahre Lieb vñ sehr hertzliche Andacht trug. Vnd als sie den ersahe ward sie vō Stund. n eingenomen mehr von Frewdē vñ empfindlicher Verehrung / als vō schrecken

(a) Extr. c. 92. (b) Apparet ei S. Dionys. & viri sanitatem ac alia praedixit.

cken. Also aber redte er sie an. Ich bin Dionysius der ich gesandt ward von Rom in Franckreich/den glauben Jesu Christi darinn zu predigen; ich weiß daß du ein grosse vnd hertzliche Andacht zu mir hast / darumb hat mir Gott befohlen deiner vñ alles was dich angehet ein sonderliche Sorg zu tragen. Wisse derowegen daß Gott sich deiner gebrauchen vñ der Welt fürstellen will zu leuchten in seinem heiligen Hauß. Es ward jhr auch vorgesagt daß sie nach Rom vnd Jerusalem reisen / vnnd endlich zu Rom sterben würde. Wohlan damit du nicht meinest daß es ein Betrug oder falsche Erscheinung sey / so gebe ich dir dieses Wahrzeichen / daß nemlich dein Mann nicht wird sterben an dieser Kranckheit. Diß alles geschahe von Punct zu Punct gleich wie es propheceyet war. Dann siehe der Herr Vlpho kam jnnerhalb wenig Tag zu seinen vorigen Kräfften / ward widerumb frisch vnd gesund / vnd sie begaben sich also bald auff den Weg zu vollenden jhre Reise / die also glücklich abgieng daß sie sich endlich in Schweden befanden.

Ach

Ach! daß wir nit wissen was ihr S. Jacob sagte/vnd alle die Heiligen in Spanien die sie besucht hatte/vñ vnser liebe Fraw selbs/ wie auch der Herr Jesus/vnd der H. Geist der so hertzlich liebte dieses Hertz/ verordnet zu so viel wunderseltzamen Sachen/ wie du wirst sehen an seinem Ort. Diß seynd verschlossene Brieff für den gemeinen Mann/ Gott allein liset darinn was er selber darein gegraben/ vnd was daselbst auffbehalten wird.

Ach! ich versahe mich wol gegen dem was die Geschicht meldet/ weil dieser Mañ ein so heiliges Leben führte in der Welt daß er nicht lang darinn verbleiben würde. Der grosse Pracht vnnd daß Getöß der Welt reimbt sich wenig recht nach GOtt zu trachten/anders nicht gedencken als an Gott/vnd anderst nit leben als von Gott vnd vmb Gott. Dieser Begriff vnd Circkel ist sehr gefährlich für die Tugēd/welche allenthalbē pestilēzische Seuchē dariñ findet/ vñ sich schwerlich kan erhalten/ ohne daß d zahrte Glantz vnd der Blick ihrer Einfalt vñ Vnschuld nit verschiesse vnd vergehe.

Gots

Gott auff einer Seiten durch seine heimliche Antrieb vnnd durch die Anfäll die er thate auff sein Hertz/sein Fraw auff der andern mit jhren kräfftigen Discursen von der Eitelkeit der Zeitlichen Ding/die Güte seiner Seelen/ das verlangen zu leben in dem Schoß der Einsamkeit/vnd in der stille eines ruhigen Lebens abgesöndert von dem Gebolder der Gemeinschafft der Menschen/diß alles vermochte diesen Tugendtsamē(a) Herrn daß er sich resolvierte alles zu verlassen vñ ein Diener Gottes zu werden in dem Kloster Alvaster Cisterzienser Ordens. Das geschahe mit Verwilligung der Partheyen/vnnd nach den Formulen der Christlichen Kirchen / vnd gieng sehr wohl ab. Dann die Histori berichtet vns daß er ein sehr exemplarisch Leben darinn führte vnd ein heiliges End nahme. Die Güte Gottes hat das/ daß sie alles schicket mit einer solchen Lieblichkeit daß alles geschicht gleich wie sie es haben will / vnnd führet vns gleichsam bey der Hand in den Schoß deß ewigen Heils. Diesen frommen Heiligen

(a) *Vir eius ingreditur Ordinem Cistercien.*

Heiligen gefiel es besser vnd liessen jhnen mehr angelegen sein wohl zu leben / als wohl zu reden / darumb haben sie vns das gantze Leben dieses frommen Fürsten allein mit zweyen Worten beschrieben / nemlich daß er ein guter Religioß war / vnnd daß er starb gleich wie die Heiligen sterben. Dieweil sie aber nicht wöllen daß wir mehr darvon sollen wissen / vnd vns remittirn oder weisen an die Chronicken vnd Jahrbücher der Ewigkeit / so wollen wirs darbey bewenden lassen / vnnd verehren durch ein tieffes Stillschweigen die grossen Tugenden dieses H. Manns der Niemand dann allein dem Himmel bekant ist.

Nun bilde dir ein die Frewd der H. Brigitt als sie sahe daß sie deß ehlichen Jochs enthaben vnd widerumb in die Freyheit der Kinder Gottes gesetzt were / vñ daß sie weiter nichts zu thun hette als wie sie vnsern Herrn zu frieden stellete. Sie doppelte jhren Eyffer vnd jhre Andachten / sie hatte jhr Hertz nicht mehr zertheilt / noch jhre Sinn vnnd Affecten zerstrewet / sie war

gantz

gantz vnd gar Gottes vnd deß Himmels. Ihr Fürsichtigkeit hatte ein solche Verordnung vnd Anstallt gemacht jhre kleine Kinder zu erziehen/daß sie dieser verdrießlichen sorgen halben gantz kein Beschwernüß empfäde/vñ jhre Andachtē mit nichtē hierdurch verstöret würden. Wer jemahl gesehen hat ein solche Wittfraw gleich wie sie beschreibt vñ wünschet der H. Paul.(a) der mußte sehen diese fromē Fürstin/nichts war so züchtig/ nichts so keusch/nichts so ordentlich als jhr Leben. Sie war ein seufftzende Turteltaub in jhren Andachten/ein vnschuldige Taub in jhrer Gemeinschafft/ vñ ein Phœnix der allein lebte in den wolriechenden Flamen der Göttlichen Offenbahrūgen vñ deß Himlischen Fewers. Alle Güter deß Hauses waren abgetheilet in gewisse Theil/sie gab einem jeden den seinigen/vnd machte die Theil so gleich/ vnd so verständiglich daß sie vollkommlich wohl versahe all jhre Kinder/vnd jhnen verliesse ein tieffen Frieden vnnd mehr dann ein brüderliche Freundschafft. GOtt welcher

Vor-

(a) 1. Tim. 5. v. 10.

Vorhabens war sich mit Ernst zu gebrau-
chen / gab ihr ein starcken gedancken inn
Sinn / vnd ein grosse Begierd zu wissen
was auß jhr werden solte. als sie nun eins-
mahls vertieffet war inn einer hohen Be-
trachtung / da hörte sie ein Stimm die von
Himmel kam / vnd zu jhr sprach diese for-
malische Wort. (a) Brigitt ich bin ß Herr
dein Gott der ich will reden mit dir nach
meinem Belieben. Du wirst hinfüro mein
Braut sein / vnd dein Mund wird ein Ca-
nal sein durch welches ich will leiten die
Wasser meiner Erkanntnuß. Brigitt er-
schrack darab / vnd forchte sich vor einem
Betrug deß bösen Geists. Aber sie ward
alsbald gestärcket durch dieselbige Stimm
welche jhr deutlich sagte. Mein Tochter
förchte dich nicht / ich bin der Schöpffer der
Welt der ich dich anrede / vnd ich will mich
gebrauchen deiner Wort zum Heil vieler
Seelen die dessen hoch vonnöhten haben.
Auff daß du aber desto sicherer seyest / so er-
zehle dem Doctor Mathiæ / deinẽ Beicht-
vatter einem sehr fürsichtigen Mann / alles
was

(a) *Apparet ei Christus*

was ich dir sagen werde. Er weiß zu vnderscheiden die Geister/vnd wird dir gewiß sagen/was von mir wird kommen/vnd was nicht wird kommen Das versicherte auffs new/diese fromme Fraw/vnd sie thate fortan nimmermehr etwas in jhrem Leben/sie hette dann erstlich Rahts gepflogen mit Gott / vnnd folgends darüber sich besprochen mit diesem frommen Doctor den jhr Gott assignirt hatte zum Führer in jhren Andachten. Wer nicht folgt als nur den Gesichtern vnd den innerlichen Liechtern oder Einsprechungen seiner Seelen/ der ist sehr vnterworffen den falschen Gesichtern vñ sehr geneigt halßstärrig zu sein/ vnd zu folgen seinem eignen Kopff; hergegen wer allein folgt dem Führer oder Beichtvatter / so er weiß ist/der stehet nit so viel Gefahr auß; seind es aber GOtt vnnd der Beichtvatter eins/ vnnd daß der eine sagt was der ander/dann ist es ein gewisses Zeichen daß man sicherlich auff dem Weg Gottes herein trette/ ohn Gefahr zu straucheln vnd heßlich betrogen zu werden. Auff diesen Fuß bawete die H. Brigitt jhr Lebē

vnd

vnd all jhr Thun vnd Lassen / vnd trawe
ni mmermehr noch Gesichtern noch Be
zuckungen / es were dann so viel daß di
Beichtvätter jhr dessen ein starcke Verfi
sicherung thäten. Die jenigen so vnser
Geschlechts vnnd meines gleichen seind
sprach sie / seind fast geneigt sich verführer
zu lassen / sie halten leichtlich die starcken
Einbildungen für Erscheinungen / vnnd
was sie hefftig begehren / das meinen sie
warhafftiglich daß sie es hören vnd sehen /
vnd nichts sey so klar auff der Welt dann
das. Wir wollen viel zu gern erleuchtet
scheinen mehr dann andere / vnd glauben
daß wir Liechter vnd Gnaden empfangen
vor den andern. Eitelkeit ach! vnd närri-
sche Einbildung / vmb so viel desto närri-
scher daß wir sie nicht erkennen / vnd durch-
auß wollen / man solle meinen nichts sey so
wahr als das. Kann derhalben gesagt
werden / vnd ist wahr / daß es meistes theils
Schwachheit deß Haupts seyen / vnd ein
heimliche Hoffart die vns antreibt zu glau-
ben / wir seyen sehr innerlich / versammlet /
andächtig / erleuchtet / vnd heimgesucht von
Gott

Gott über alle andere. Was mich anlangt
will Ich allzeit zween gute vnd vnverwerff-
che Zeugen haben in allen meinen Wer-
ken/Gott nemlich/vnnd meinen Beicht-
vatter. Seind sie es eins/so werde ich nit
in Zweiffeln haben/seind sie es nicht eins/
so will ich meinem Herrn sagen er solte
mirs frey stellen zu glauben/wann er gantz
allein/vnd meinem Beichtvatter zu wider
sein wird. Dann weil er mich weiset an
meinen Beichtvatter/als an den Mund
Gottes/so will ich darfür halten was er
mir wird sagen/daß es Gott sey der mirs
sage; vnd den Rest der Offenbahrungen
will ich als Betriegerey vñ für verdächtig
halten/so lang vnd viel biß mir wird auff-
gelegt sie ohne Sorg zu glauben. Dann
meines theils trawe ich mir selber durch-
aus nicht/vnd wie gute Meinung ich mei-
nes Erachtens jmmer habe/gewißlich ich
halte mich für verdächtig. Vnd diß ist
mein endliche resolution vnd
Meynung.

Das

Das siebende Capittel.

Von dem Orden deß Seeligmachers auffgerichtet durch die H. Brigitt/vnd von einem grossen Streit so darüber entstanden.

WEr sich erinnern will was Masse vorzeiten Gott Debboram erwehle (a) ein Armee auff zu richten vnd wider S faram jhren abgesagten Feind ins Feld z ziehen/der wird leichtlich glauben daß ebe derselbe Gott der Waffen der H. Brigi befohlen habe auff zu richten Geistliche A meen vñ ein newe Religion zu stifften. D Herr Jesus mit seinem eignen Mund th te jhr die Ehr jhr zu befehlen daß sie anfie ge ein newen Orden/den man nennen so te den Orden deß Seeligmachers JEs Sie berahtschluge sich hierüber mit de Doctor Matthia/vnd als sie fande daß e Gottes Will were/bemühete sie sich dies H. Vorschlag anzugreiffen. Im erste Geschrey dieses Fürnehmens ach! (b) wa fü

(a) *Iud. 4. per tot.* (b) *Patitur magnam persecutionem ab amicis.*

für ein Auffruhr erregte sich wider sie/ (a)
nd was für ein Krieg führte man wider
iese tapffere Fraw. Die Blutsfreunde
nd die Kinder auff einer Seiten/die Her-
en vnd Frawen deß Lands auff der andern
engen an sie zuverfolgen aber sehr vn-
enschlich. Bald redten sie einer nach
em andern/ein jeder stieß jhr vor was jhm
s Maul kam/sie von jhrem Fürsatz ab zu
enden; bald redten sie alle zugleich / vnd
ssen jhr noch Rast noch Ruh. Wie/spra-
en sie/demnach du ein Ehfraw bist vnd
inder hast / darffstu dir wohl träumen
ssen geistlich zu werden/vnd newe Orden
ff zurichten? was soll dann auß deinen
indern werden / vnnd wem gibstu sie zu
rsorgen? aber wer wird sich jhrer anneh-
en/oder ein solche Last auff sich laden/ so
u/die du die Mutter bist / dich jhrer ent-
hütteſt? vnd wann sie verdammt wer-
n/wer wird Rechenschafft darfür geben?
ein Fraw/dann allein du/die du dich jh-
also begibst? was für ein Liebe ist das
n Eingeweid verlassen vnnd seine eigne

E Kinder

(a) *Patitur magnam persecutionem ab amicis.*

Kinder/vmb daß man hingehe zu suchen
vnbekannte Personen/vnd Klöster zu ba
wen? fürwahr ein feine Andacht ist das
vnderwegen lassen darzu man verbunden
ist von Natur/durch die Gesätze/durch das
Evangelium / durch Billigkeit / durch
Pflicht/vnd durch alles/vnd in dem Win
ckel einer Cellen sich am Rosenkrantz ver
gaffen / vnnd darneben seine Kinder der
Wolff inn Rachen stossen. Was fürsei
Exempel gibstu vns zu quittirn, sei
Hauß / vnnd seine Schuldigkeit/ vmb zu
thun was einem Weib/das so viel Kinde
hat/übel anstehet; das ärgste so wir thun
könnten ist dir nachfolgen / vnd gleich wo
du alles Preiß gibst vnd im Stich lässes
desselbengleichen auch thun / vnnd dein
Kinder lassen machen daß übelste das s
können. Wird es nicht hüpsch seyn d
Mutter sehen den Rosenkrantz betten / d
Söhne auff öffentlichen Strassen GO
verläugnen / vnnd die Töchter mit gross
Ärgernüß über die Gassen lauffen? W
rumb hast du dann ein Mann genomme
so du woltest ein Nonn werden? S. Pa
lu

lus gebeut zwahr ein Wittfraw soll Acht auff das Hauß haben /(a) aber nimermehr daß sie sich entlade jr Mütterliche Sorgen / noch weniger daß sie ein Nonn werde. Solte es nicht ein Lust seyn an zu sehen daß alle vnsere Weiber Nonnen würden / vnd wir Münch / vnd daß gantz Schweden in ein Kloster verändert / vnd also die Welt / die Gesätz der Natur / Gottes / vnnd der Menschen vmkehrt vnd zerstöret würden. Es seind etliche nichtswertige Leut vnterm Schein in der Einsäkeit zuleben / die Müh vnd Arbeit vnd die gewöhnlichen Sorgen der menschlichen Natur scheuwen / vñ das Leben mit Müssiggehen vñ auff der Bärnhaut verzehren. Wenn man vmb Heilig zu seyn nichts muß thun noch arbeiten / so ist nichts leichters auff der Welt; muß man aber vmb Heilig zu seyn tapffer arbeiten / vnd viel leiden in der Welt / so findet gewißlich ein jeder gnug zu thun in seinem Hauß / vnnd vielleicht mehr als in der Einöde eines Klosters. Du sagtest vns einest / mein Fraw / Gott hette dich verheyrahtet / vnd wir habens dir geglaubt / nun aber

(a) Tit. 2. v. 5.

was Gott zusammen geben wiltu es alsz
scheiden von dir selbs? bistu nicht viel bes
ser vnd sicherer da wohin dich Gott gesetzt
hat/ als da wohin du dich selber wilt setzen
durch deine Wahl / vnd durch etwa ein
Fantasey oder Einbildung der Andacht
die dir ist in Sinn kommen? vnd darnach
was für ein newe Zeitung ist das / daß du
vns redest von einer newen Religion zu
schmieden/ gleich als ob der alten Wahl die
approbirt vnd bewähret seynd nicht genug
weren? wann ein jeder will eine auffrich
ten nach seinem Kopff / gewißlich / mein
Fraw/ wir werden deren bald mehr haben
als Tag im Jahr. Man hält den Docto
Matthiam für ein wackern Mann / aber
mit Vrlaub zu reden für dißmahl hat er
sich lassen einnehmen von deinen Begier
den/ vnd dardurch ein groß Loch in sein re
putation vnd guten Nahmen gemachet
Welch Anschlag ist das! damit die Mut
ter seelig werde die Kinder lassen verdam
werden/ da sie doch wol besser salvirn könn
te das ein vnnd das ander / wann sie ihre
Kinder wohl vnderwiese in der Forch
Gottes/

Gottes/vnd jhnen ein gutes Exempel gä-
be/daß sie lehrneten auß jhrem Ansehen
fromme Leut zu werden/vnnd heilig gleich
wie jhr Mutter/vnd wahre Diener Got-
tes. Meinstu wohl/mein Fraw/die jenigē
so vns zur Welt geboren/vnd deine Herrn
Voreltern seyen verdammt worden/die-
weil sie keine Münch vnd Nonnen gewe-
sen? seynd sie aber seelig worden/warumb
eusserstu dich also/da du doch kannst seelig
werden wo du bist/vnnd auch vns helffen
seelig machen durch deine Güte vnd weise
Räth/vnnd noch besser durch die Exempel
vnnd Beyspiel deines heiligen Wandels.
Gantz Schweden/vnd alle Nachkommen
sollen wissen/daß wir alle einer andern
Meinung vnd darwider gewesen/vnd daß
niemand sey der diesen bosen Raht erdacht
habe als du allein. Verzeihe vns/mein
Fraw/so wir vertrewlicher weise die Frey-
heit genomen dir zu sagen was wir vmbs
Hertz hatten/vnd so wir vielleicht ein meh-
rers gethan denn vns hat gebühren wöl-
len. Siehe aber wol zu vnd laß dir Weil
wanns dir gefällt/eile nicht in keinē Ding/

Gott/die Zeit/ vnd die Geduld seind die je-
jenigen die alle Sachen wohl vnnd gar si-
cherlich verrichten. Im widrigen wird die
Schuld vnd der Fluch allein über dich fal-
len/vnd daß Vnglück über deine Kinder.
Biß hieher diese Herrn welche zimblich er-
hitzt waren/ vnd vermeinten daß sie es sehr
wohl getroffen/vnd dieser heiligen Frawen
das Hertz mächtig gerührt vnd allerdings
erweicht hetten.

* Sie aber voller Zucht vnd Ehrbar-
keit/vnd gantz vnverzagt/lächelte darüber/
vnd fieng an zu reden mit einer beständigē
Stimm/vnd mit einem Thon mehr dann
einem Weiberthon: Meine Herrn/ sprach
sie/wann ewere Lieb so wohl Göttlich were/
als sie gantz Menschlich vnd Irrdisch ist/
so thätet ihr mir ein vnendlichen Dienst
daran. Dieser Raht fürwahr kommt nicht
von den Menschen / sonder allein von
GOTT her/ ihr würdet nicht wöllen/ ich
bin versichert/daß ich Gott vmb den Men-
schen gäbe / den Himmel vmb die Erd/
die Ewigkeit vmb ein Augenblick zu leben.
Ach!

* *Exonerat se amicis nervosis argumentis.*

Ach! woltet jhr mich wohl für so vn-
menschlich halten daß ich mein Hertz/mein
Eingeweid/vnd meine eygne Kinder ver-
liesse/wann mirs Gott/der mein Vatter
ist/nicht befehlen thäte? gehet hin/meine
Herren/zu Gott vnnd disputieret mit jhm/
seid jhr so keck/lasset jhn Rechenschafft ge-
ben von dem was er thun will/jhr werdet
sehen was er euch wird zur Antwort geben.
Was duncket euch wer ist weiser vnd ver-
ständiger Gott/oder jhr? wem soll man
eher folgen Gott/oder den Menschen?
wann ich todt were/könnte er dann meine
Kinder nicht versorgen/er der da zehlet
alle vnsere Haar/(a)vnd nicht zuläßt daß
ein kleiner Spatz/oder ein trucknes Blatt
vom Baum auff die Erd falle/es sey dann
daß es sein Vätterliche Hand dahin leite/
daselbst auffahe/vnnd mehr dann ein
Vätterliche Sorg darüber trage. Ist
nicht die Lieb so starck als der Tod mich
zu scheiden von meinen Kindern/vnnd
meine Kinder von jhrer Mutter? meinet
jhr, daß ich vnempfindlich in meinem

(a) *Matt. c. 10. v. 30. & 31.*

Vbel/vnd daß ich geboren sey von einem Felsen/oder gezogen von einer Löwin/oder aber von einem Tigerthier? Nein nein meine Herrn irret euch nicht/ich empfinde diese Scheidung als die der Natur sehr zu wider ist tausent mahl mehr dann ihr/ der Gehorsam aber den ich GOtt schuldig bin/macht mir daß alles süß. Wann ich Gott ansehe/dann sehe ich weiter nicht an noch meine Kinder/ noch mein Leben/ noch ichtwas anders in der Welt. Was wisset ihr was GOTT will machen von der Mutter vnd von ihren Kindern? Wer seid ihr/ meine Herrn/ daß ihr euch dörfft aufflehnen wider die Anschläg Gottes/die vnergründlich jedoch aber aller Ehren werth seynd? wollet ihr Gott vorschreiben oder Ziel vnd Maß setzen dessen was er thun soll/vnd ihm ein Gesätz geben dem er eigentlich müß nachkommen/gleich als ob die Anschläg Gottes solten gehen durch die Anschläg der Herren in Schwedē/ vnd er sie müßt vmb Raht fragen wann er etwas thun will? ich weiß so gewiß daß Gott will haben daß ich thüe was ich will

thun/

thun/daß alle Macht der Erden mich nit darvon abhalten/vnd alle Fürsten der Höllen solches nicht verhindern könnten. Es würde fürwahr übel stehen wann GOtt mit mir redet auff einer Seiten / vnnd die Menschen auff der andern / daß ich mehr wolt halten von den Menschen als von Gott. Ich hab/ Gott lob/meine Kinder so wohl versehen / daß sie keinem Menschen überlästig sein werden; vnd in meinem Testament das erste so ich jhnen gebe / ist daß ich jhnen Gott zu einem Vormunder / zu einem Schutz / vnd Schirmherrn/zu einẽ Vatter/vnd zu einer Mutter setze; so lang alß sie werdẽ fromm seyn/so lang haben sie Güter gnug vnd mehr dann sie bedörffen; seynd sie es nicht / wann sie anderst deren haben/ so werden sie noch viel zu viel haben. Es were ein halbe Gottslästerung wöllen glauben daß Gott verlassen solte die Kinder denen er hat abgenommen jhren eignen Vatter/vnd jhr Mutter. Mit Gefahr der Mutter vnd der Kinder Gott muß man gehorsamb seyn vnerschrocken/ vnd jhm dienen nach seinem Gefallen. Die

Warheit zu bekeñen/weret ihr gewesen zu
Zeit Abrahæ (a) ihr würder über laut ge
schryē habē / zu verhindē daß er nicht ha
abgehawen den Kopff seinē einigen Sohn
Isaac den er lieber hatte als sein eigen Le
ben. Vnd Gott weiß was ihr würdet ge
sagt haben (b) jener tapfferen Machabee
rin als sie so beherzthafft ihre sieben Söhn
dem Hencker gabe/gleich als ob sie dieselb
in ein Triumph geführt hette. Ach! wi
seind sehr ferrn ein solches Opffer zu thun
vnd dannoch macht ihr so viel Wesens vi
so viel Wort als wann der Himmel einfal
len wolte/vnd alles verlohren were. Be
dencket ihr nit daß es ein so geringes Din
sey vmb diese elende Brigitt / daß es de
Müh nit werth ist darvō zu redē/ vñ gleich
wohl weil sie ihr Hauß quittirn will/stelle
ihr euch an als wann die Sonn vom Him
mel gerissen/der Mond verfinstert/das Fir
mament zerschmettert/ vñ alle Stern auß
gelöscht weren. Ewern Worten Gehör zu
gebē/ läßt es sich ansehen daß weil ein ar
mes Weiblein will Geistlich werden / di
Kro

(a) Gen. 22. v. 2. & seqq. (b) 2. Mach. 7.

Kron Schweden sey schon verloren / vnd die Königliche Würde gäntzlich vertilgt worden. Wann ich hette ein gantze Milliõ oder zehen hundert tausent Hertzen / Leiber / vnd Leben / were ich nicht schuldig sie auff zu opffern meinem Schöpffer / nun ist er zu frieden mit einẽ / dasselbig begehrter von mir inständiglich / mein Führer od Beichtvatter befindet daß mein Beruff gut sey / dergestallt daß wann ich denselben versaume durch mein eigne Schuld / ich mich in Gefahr setze der ewigen Verdamnüß / meinet jhr wohl meine Herrn daß vmb ewrer schönen Wort willen Brigitta Lust habe verdammt zu werden? Liebt jhr mich / so müsset jhr meines Erachtens auch meine Wolfahrt lieben; liebt jhr mich aber nicht / warumb seid jhr dann so sehr bekümmert vnd wozu dienen so vnd so viel Discursen. Als mein Mann ist Geistlich worden wo waret jhr meine Herrn / vñ warumb machtet jhr ihm nicht alle diese schöne Scrupel die jhr mir machet mit so viel glatten Worten; es salvire sich wer da kan / mein Mann ist gangen dahin jhn Gott geruffẽ

hatte/ich gehe dahin mich Gott vnfehlbar
lich rufft/ es folge wer da will / vnd komm
wer da kann/entweder ich will sterben auff
der That/oder ich will thun wz mich Gott
heißt thun ; es wird einest darzu kommen
meine Herrn / daß/wer mich anjetzo schilt
vnd mein resolution vnd Meinung sehr
verachtet / er Gott wird loben für meine
Beständigkeit/heilig sprechen meine Ge
dancken/vnd wöllen mit Gefahr seines Le
bens daß er gethan hette gleich wie ich. Be
schluß / Gott wills / ich wills / es muß ge
schehen/vnd ich bitte euch meine Herrn ihr
wollets für gut erkennen daß ich mehr fol
ge dem Beruff Gottes / als dem Beruff
der Creaturen.

Dieser Donnerstreich zerstrewete alle
diese Herrn/vnd weil sie sahen das es ihr
endliche meinung were / giengen sie dar
von/ vnd liessen sie thun was sie verlangte
zu thun mit solcher inbrünstigkeit/ vnd vn
beweglicher resolution. Als sie nun merck
te daß sie frey were/ veränderte sie die klei
der/ vnd befliss sich zu thun was ihr Gott
befohlen hatte/ nemlich auffzu richten ein
newen

newen Orden deß Seeligmachers / vnnd zu empfangen von dem Mund Jesu die Regel / vnd die Satzungen die man solte halten in diesem newen Orden welchen Gott hatte auffbehalten biß auff diese Zeit. (a) In der That fieng sie an ein Jungfrawē-Convēt deß Ordens deß Seeligmachers zu Wattstein / vnd setzte allda ein die Manier zu leben welche sie vom Herrn Jesu gelehrnet hatte / vnd davon anderstwo weitläufftiger soll geredt werden / zuvor aber müssen wir besehen das Leben daß sie selber führte welches mehr zuverwundern als nach zu folgen ist / also voll ist es heiliger Excessen / vnd tugentsamer Werck die über die Maß hoch seynd. Die Stiffter seint gemeinlich die lebhafften Ebenbilder / vnd Originalia oder Vrsprung aller vollkommenheiten die Gott will außgiessen über die Orden. Es ist gnug für die Jünger wan sie nachfolgen jhren Meistern / aber jhnens vor zu thun daß ist ein Sach die man nit leichtlich siehet; du geheſt zu sehen in dem Hertzen der H. Brigitt alle wunderbarli-

che

(a) *Incipit Ord. S. Salvat.*

che Vollkommenheiten die man wird spü-
ren in allen nachfolgenden Jahren an al-
len denen die jhres Ordens seind.

Das achte Capittel.

Von dem Leben daß sie führte alß sie die Welt verlassen hatte.

NJemahl hat S. Dionysius besser geredt als da er geschrieben/(a) die Liebe Got-
tes erhalte sich allein mit Excessen oder ho-
hen vnd grossen Sachen/ vnd jhr Lust sey
möglich zu machen wz vnmöglich ist. Sie
hat noch Augen noch Acht auff keinẽ Men-
schen/ Pfeil aber hat sie die alles durchtrin-
gen/ vnnd wirfft so viel Fewr in die guten
Hertzen daß sie von jhnen selber kommen/
vñ mehr thun dañ sie kõnen thun. (b) Wañ
du sehen solteſt dieſe H. Witfraw so wür-
deſt du sagen sie habe den Leib von Stahl/
das Hertz von dichtem Gold/ vnd die Seel
voller Flammen. Dreyssig Jahr anein-
ander trug sie auff jhrem Leib noch Lein-
waht/ noch etwas anders das zahrt vnnd
weich

(a) S. Dion. de Divin nom (b) Rigidissimè vivit, & eius rigores.

weich war/sonder sie beschwerte jhn allzeit mit einem rauhen Cilicio vnnd härinen Kleid welches jhr gantzes Fleisch mordete Tag vnd Nacht. Die flache Erd war jhr gewöhnliche Lägerstatt/sie breitete darauff ein alten Teppich der ein wenig Ansehens machte/aber er brachte jhr mehr Pein als Trosts. Wann man sie auß mitleiden etwan fragte wie sie vertragen könnte die überauß grosse Strengigkeit der grimmigen vnnd so scharpffen Kälte dieser eisechtigen Länder/vnnd wo Jahr auß vñ Jahr ein anders nichts war dann ein sehr grawsamer Winter/da antwortete sie mit einer wunderbahren Sanfftmütigkeit. Jhr sollet wissen/sprach sie/daß ich ein so grosse Hitz empfinde in meinem Hertzen vnnd in meinem Leib/daß ich ohn vnderlaß brinne/ vnnd diese Fröste so von aussen komen nit kön̄en außleschē meine Flamen. O wie thū die Mitternächtigen Wind so wenig weh wann die Liebe Gottes Meister ist in vnsern Hertzen. Jhr werdet mir glauben wanns euch gefällt/aber ich sage euch in aller Auffrichtigkeit / daß ich durchauß keine Vn-

gele-

gelegenheit empfinde von der so grossen kälte damit jhr mich suchet zu erschrecken. Jhre tägliche andachten waren sehr lang vnd sehr schwerlich. Sie sasse so vnd so viel auff den Knien alle Tag/ sie küßte so vielmahl die Erd/ vnd warff sich nider auff jhr Angesicht daß man nicht weiß wie es möglich war daß ein so delicater Leib als der Leib einer so zarten Princessin das alles ertragen könnte. Höre ein wunderseltzame Andacht die ich dir/ lieber Leser/ verbiete nach zu thun. Alle Freytag zündte sie ein Wachßliecht an / vnnd distillirte das zerlaßne Wachß auff jhr fleisch/ dergestallt daß es voller Brand- vnnd Mahlzeichen war die sehr schmertzhafft vnd empfindlich waren. Wan den nächfolgenden Freytag diese Wunden geheilet / vnd zu waren so kratzte sie dieselbigen widerumb auff mit den Nägeln/ vnd distillirte abermahl zerlassen Wachß auff das lebendige Fleisch: wer hat jemalen ein Marter gesehē grösser dan diese/ sich also brennen gantz lebendig/ vñ nichts thun als nur darzu lachen/ gleich als weren es orientalische Perl gewesen/

oder

oder Lilien vnd Rosen die sie strewete auff ihre Arm. Nimermehr hat mã solche Arm-bänder gesehen / vnnd solche edle Stein in Braut Jesu Christi zu zieren ; man sagt daß Stein seyen die Straalen schies-sen / Carfünckel / vnd Rubin die gantz few-rig scheinen / wohlan hie waren es diese Wachßtropffen die in der Warheit few-rige edle Stein waren / gezogen auß den Göttlichen Steingruben der heiligen Lie-be Gottes.

Ferners / gleich als wañ das alles nichts were gewesen als lauter Schleckerbißlein / gawete sie alle Freytag den gantzen Tag über ein Kraut das nicht allein bitter / son-der die Bitterkeit selber war / vnd pflegte zu sagen daß es dẽ Dienern Jesu Christi übel anstünde den Mund gezuckert zu haben an dẽ Tag daran d' Erlöser denselbẽ voll Myr-then vnd Gallen gehabt hatte. Die grossen Heiligen haben das gemeinlich daß sie sol-che Thaten thun die nicht leichtlich nach zu machen / vñ vielmahl ein Probstuck vñ an-eigen seind ihrer fürtrefflichen Heiligkeit Jesiehe ein wenig den jungẽ S. Benedictũ,

zerissen

zerrissen vnd gantz blutig zwischen dē Dör-
nern/den H. Francisc̄ mitten im Schnee
gantz nacket / den H. Ignatium biß an
Halß in einem Eißkalten Wasser / jenen
fromen Einsidel der auß befehl seines Abts
seinen eignen Sohn wolt in ein fewrigen
Ofen werffen/vnd den H. Hieronymum
v mit hartē Steinen sein Brust zerschmet-
terte; du siehest dann wohl von welchē Geist
wird angetrieben die H. Brigitt / in den
sie anthut alles Vbel der Welt jhrem Leib
als dem grawsamstē Feind den sie auff Er-
den hatte. Wer kan außsprechen dē Ernst
jhrer Strengigkeiten / der gewöhnlichen
Fasten / vnnd über die Kräfften eines
Weibs/aber sie zapffte Kräfften auß jhrer
Blödigkeit vnd fande so viel Stärck in jh-
ren Schwachheiten daß jhr nichts vnmög-
lich war. Was anlangt die Gaben vnnd
Gnaden die sie von Gott empfangen/davō
soll mit Lust geredt werden/dann es kan ge-
sagt werden vnd ist wahr/daß wenig Hei-
ligen so wohl deß einen als deß andern Ge-
schlechts in der Kirchē Gottes gewesen die
so überflüssiglich seyen besucht worden von

Gott

Gott als ebē sie/welche da gehabt hat so hohe vnd so vielfältige Offenbahrungen/daß die Menge derselben gleichsam niemand glauben wöllen. Wann die Heiligkeit einer Person soll gemessen werden nach der Ehlen der Gesichter/vnnd der vngewöhnlichen Gnaden / so muß wahrhafftiglich diese grosse Dienerin Gottes davon wir jetzunder reden/in den ersten Reyen der Kirchen vnd oben an gesetzt werden. Die Reinigkeit ihres Hertzens bewahrte sie gleich als den besten Schatz den sie in dieser Welt hatte; ihr Beichtvatter verwunderte sich als er die Zahrtigkeit ihrer Seelen sahe / dann weil sie so offt beichtete so brachte sie vor die allergeringste Fehl die andere nicht sehen mochten / vnnd war also scharpffsichtig daß sie auch den kleinen Staub sahe der in ihrer Seelen schwebte / vnnd die minste Vnordnung welche den Glantz ihrer Englischen Reinigkeit verdunckeln konnte / von Stund an gewahr würde. Aber wer die Warheit will eigentlich wissen/der muß sie vernehmen von dē Mund Gottes.

* In dem Kloster Alvaster Cistertzienser Ordens wohnte ein einfältiger / aber heiliger Münch mit Nahmen Gerechinus (*b*) der offtermahl dē Herrn Jesum in der H. Hosti sahe diser vnschuldige Mēsch war 40 jahr aneiāder im Kloster gewesen ohne daß er jemahls den Fuß für die Thür gesetzt hatte. sein Spaciamēt war in den gängen deß Paradeiß / vnd in den Lustgarten der Engel vmbher gehen. Der Himmel hatte ein so grosse Frewd an der einfalt dieses Lambs daß er fast nimmer sein Gebett thate / man hatte dann erstlich für seinen Eingang ihm klärlich gezeigt die Herrschafften der Engel. Weil er dann sahe nach seinem Belieben die Ordnung vnd die Frewden deß Paradeiß / als kan man ihm leichtlich einbilden wie seine gebenedeyte Betrachtungen beschaffen waren / vnd was für ein Himmeltaw sein Gebet begiessen müßte. Demnach er aber in Erfahrung komen daß ein Weib Brigitta genañt / vorzeiten die Haußfraw Vlphonis der daselbst ein Münch gewesen war / allernächst bey dem Kloster vnd gleich

sam

* *Extr. 55. (b) Iucunda hist. de Gerechino monacho.*

am in dem Vorhoff wohnte / da ist diß
amb zu einem Löwen worden / vnd erhitzte
ich so starck in seinem Eiffer daß man jhn
icht stillen konnte. Wie / sprach der gute
Nensch / soll man vns Weiber in vnsere
Klöster bringen / vnnd hieher kommen das
fewr anzu stecken vnsere Hertzen zu ver-
rennen / den Schnee vnserer Gelübd der
Keuscheit zu schmeltzen / vnd vns die Au-
en mit Argernüß vnd bösen Exempeln
nzufüllen? Mit welchem Gewissen wird
an das gestatten können / was thut der
bt / vnd was thut der Prior der Augen-
heinlich siehet ein Sach die gantz wider
nsere Regel ist vnd vnser Einsamkeit zu
rossem Nachtheil gereicht? seind wir da-
mb auß der Welt geflohen vns zuverber-
en in diese Wüste / auff daß wir die Welt
vnsere Klöster lockten? Was für ein Er-
wung soll das sein für diejenigen welche
ß Andacht gen Alvaster kommen / weil
s erste das sie werden antreffen wird sein
junge Princessin / ein Wittfraw / schö-
r Gestallt / anreitzend / vnd wohl gekleidt?
Das werden sie gedencken wann sie sehen

werden

werden diesen Gegenwurff vnd dieses Ob
ject das sich so wenig reimbt für diese Ein
öde/vnnd was für ein Aergernüß wird e
sein vns so wohl als auch jhnen ? wa
wird der Abt von Ciſterz sagen / was wird
der von Clareval sagen? Ach glorwürdi
ger Heiliger Bernarde was würdeſtu dar
zu sagen wann du hie wereſt / du der di
deiner Schwester so gar nicht wolteſt in
Angesicht schawen? O GOtt! vnser Or
den gehet zu scheittern / vnd wo Gott nich
die Hand drein schlägt/ ach! alles ist ver
lohren. Mußte ichs gleich erleben ei
solches Spectackel an zu sehen in meine
alten Tagen / vnnd sterben vor Leid
Nein entweder ich will sie nicht leyden
oder ich will sterben auff der That / dami
nicht etwan gesagt werde daß bey meine
Lebzeiten vnnd mit meiner Bewilligun
diesem Hauß der Engel vielmehr als de
Menschen ein solches Vnheil widerfah
ren sey / vnnd daß die Eva den Adam
abermahl In Gefahr gesetzt habe auß den
Paradeiß zu gehen. Grosser GOtt ver
henge nicht ein solches Vbel / oder nim
mic

flich lieber also bald hinweg auß diesem armseeligen Leben. In dem Wallen dieses Eiffers vnnd entzündten Hertzens stiegen jhm einige liebliche Dämpff in das Hirn/ vnnd machten daß der gute Mensch einschlieffe. In diesem Schlaff hatte er ein Gesicht das jhn weit anderst reden lehrte dann er zuvor gethan hatte. Dann er sahe diese Fraw wider welche er so sehr geboldert vnd seinen Zorn außgestossen hatte / von der Erden in die Höhe erhaben / vnd mit einem grossen Glantz vmbgeben; auß jhrem Mund floß ein grosser Bach mit Wasser das sehr klar vnd lauter war/ vnnd darauff hörte er ein sehr helle Stimm die sprach zu jhm. Verwundere dich nicht mein Freund / dann diese Fraw wird sehr geliebt von GOTT / sie kommt auff diesen Berg Blumen zu brechen den gantzen Erdboden damit zu bestrewen; vnnd ein Fluß voll Himmlischer Weißheit an allen Enden der Welt auß zu giessen. Vnnd damit du sieheſt daß wahr sey was du höreſt / solt du wissen daß eben diese Fraw dir wirdt vor-

sagen

sagen den Tag deines Tods ohn allen Fehl; im übrigen wird dein Hertz ein grossen innerlichen Trost empfinden / wann sie mit dir von der Ewigkeit reden wird. Niemahl war ein Mensch so verwundert wie dieser fromme Mensch / der weit einer andern Meynūg ward darnach als er zuvor war / vnd gedunckte jhn das warten auff diese H. Fraw tausent Jahr zu seyn. Er mußte sie nohtwendig sehen vmb zu erfahren von jhr seinen Glücklichen Fall / vnd wann da komen würde / der seelige Tag seines Tods / darnach er so sehr verlangt hatte. Wohlan das ward wahr / vnd alles geschahe von Punct zu Punct gleich wie es propheceyet war / vnd er ehrte diese Fraw als ein Engel auß dem Paradeiß.

Die Heiligkeit in dieser Welt ist als das Weisse einer Scheiben darnach jedermänniglich scheußt; vnd nimmer hat man gesehen einige Menschen der etwa in einer Tugend fürtrefflich war / darauff nicht seyen geschossen worden tausent Pfeil / vnd tausent scheeler Augen / vnd tausent böser Nachreden welche gleichsam so viel Lanzē-

stich seind/als viel der Wort seind die von der Zungen vnd von dē stinckenden Mund eines vergünstigen Menschen / der andere vmb ihre Wolfahrt neydet/herfür vñ auß zehen. Ein grosser Diener Gottes/als er so viel hörte sagen von den Offenbahrungen (a) welche diese Heilige täglich hatte/ohne daß er Zeit vnd weil nähme sich der Warheit zu erkündigen/vñ der Sach gründlich nach zu forschen/fieng an wider diese Vnschuld mit Worten auß zu fahren vnnd öffentlich zu predigen. Was ist das/sprach er/daß man gehet vns von den Gesichten vnd lähren Träumen der Brigitt zu sagē? es were fürwahr ein grosse Schlechtigkeit in vns / wann wir vns wolten kehren an die Wahnwitze eines Weibleins; kennet dann dann der Weiber Art nicht/die ihre Einbildungen für Erscheinungen vnnd leibliche Offenbahrungen an, vnd auffnehmen / vnnd wann die Lufft ein wenig dick/oder etwa nur ein Faden Liechtes darinn gesehē wird / so vermeinen sie alsobald es sey ein Engel der ihnen hab erscheinen wöllen.

F

(a) *Carpitur à quoddam Doct.*

wöllen. Eitelkeit! daß seind meistes Theil nichts anders dann lauter Tänd vnd Für de die sich entspiñen im menschlichē Hirn vñ wahre Verspottungen. Ja man sagt gar sie vnderwinde sich die Leut zu lehren vnnd mit den Prælaten zu reden: in d Warheit es stehet einfältigen vngelehrte Weibern wohl zu das Maul auff zu thu vnd weiter nichts / in beyseyn der Geleh ten / vnd so gar auch der Prælaten vnd L rackel der Kirchē. (a) Der H. Paulus v beyden Weibern allein zu reden in d K che / vñ diese sagt man prediget. Seind d Christus vñ S. Paul: einander zu wid wordē / in dē der eine der Weiber Mund vñ d ander auffsperret / vnd jhnen befieh zu predigen? Das heißt die Welt ver nen vnd bey der Nasen herumb ziehen / diesen ringfährigen Sachē wöllen die L vertreiben / vnnd diesen eitlen Träum vnd Weibertänden Glauben geben. W niemand ander diese Märlein gut hei vnd jhnen ein ansehen macht als ich mag man sich wohl versichern daß

(a) 1. Cor. 14. v. 34.

das im Rauch auffgehen werde. Dann das einzige Mittel dergleichē Gesichter vñ Erscheinungē zu cassiren vnd auffzuhebē/ ist wann man jhrer nicht achtet / dieweil dz jenige/so in disen Gesichtern der Weiber gesucht wird/ anders nichts ist als daß mā jhm bey dem gemeinen Pöffel ein Nahmē mache/ einige eitele Ehr erhasche/vnd andern so wohl Männern als Weibern vorgezogen werde. Dahero glaube sie wer da wölle/ meines Theils aber soll man wissen daß ich der Mann nicht bin/der allein diesen Fantaseyen einigen Glauben zustelle/ vnd ich werde sie nimmehr glauben / oder Gott wird mir müssen mein Hertz verändern vnnd alle meine Gedancken. Ich sage darumb nicht daß nicht wahre Offenbahrungen seyen vñ die aller Ehren wehrt seynd / aber ich weiß wohl daß man sehr klug vnd verständig seyn muß sie recht zu vnderscheiden/vnnd nicht wöllen betrogen werden. Ich machte mir ein Gewissen darumb wann ich solt approbirn vnnd gut heissen was ich selber nit weiß / vñ ich halte gäntzlich darfür dz die Gelehrten welche sich

von dem falschen Schein der Zweiffel-
hafftigen Offenbahrungen einnehmen vñ
verführen lassen / vnnd diesem einfältigen
Weiblein Glauben vñ Trawen geben / die
selbigen vielmahl auffhalten in der subtil-
sten Hoffart / vnd ein Vrsach seyen daß ih-
rer viel schändlich betrogen werden. Sie
he so viel halte ich darvon.

Lieber Leser du merckest wohl daß diese
gute Doctor sich ein wenig erhitzt hatte in
seiner Theologi / vnnd verführen liesse von
seinem Eiffer; dann gleich wie er nit leicht-
lich wolt glauben / also hette er auch nicht
leichtlich sollen verdammen / er hette dann
erstlich die Sach wohl erwogen / vnd sich
beflissen die Warheit an Tag zu bringen.
Jedoch das vngeachtet Gott hatte ein Mit-
leiden mit jhm / erbarmte sich seiner Ein-
falt / lobte seinen frommen Eiffer / vnd ver-
hengte über jhn an den Offenbahrungen
zu zweiffeln / damit er sie nachmahls dess
glaubwürdiger machte / gleich wie der H.
Thomas (a) als er an der Warheit vnn
dem H. Vrständ zweiffelte / ein Vrsa-
wa

(a) Io. 20. v. 24. & seqq.

war daß sie so wohl beweisen vnnd so kräfftiglich bewehret würde / daß folgends niemand war der füglich daran zweiffeln konte (a) Wohlan vernim ein seltzamen Fall welcher sich zutruge / vnnd der ein Vrsach war daß der gute Mann weit anders Sinnes würde / seinen Irrthum erkennte / vnd darauff tausent vñ tausent mahl vmb verzeyhung bate. Einsmahls begab es sich daß / als er in seinem Verstand vnnd Gedancken mit Gesichtern vmbgienge / der gute Mensch darüber einschlieffe. In dem tröstẽ Schlaff vnd wie er am bestẽ war / begunte er zu sehen daß sich der Himmel auffthät / (b) vnnd der H. Brigitt / wider welche er so eifferig vnd hefftig geprediget hatte / ein grosse Fewerflamm in den Busen fiele. Er / der so sehr protestirt hatte nit zu verwilligen in keine Gesichter / forchte jetzo daß er nicht selber eins hette / vnnd weil er besorgte daß es ein Verspottũg were / wachte er auff in einem Sprung / vnd gedachte hierdurch diß Fewr zu dämpffen.

(a) *Doctor resipiscit per duas mirabil. visiones.*
(b) *Flamma cadit de cœlo in sinu S. B.*

Aber er fiel in ein andern tieffen Schlaff/ vnd sahe darinn die H. Brigitt ein fewrigen (a) Bach durch den Mund sprützen/ vnd sie selber gleichsam entzündet vnd voller Flamen. Darnach hörte er klärlich ein Stim die sprach zu jhm: Wer kan verhindern diese Flamen daß sie nicht außfallen/ vnd verbrennen alles was sie finden? Ich bin Gott der Allmächtig der ich will/ vnd es gefällt mir/ daß dieses Fewer anzünde den Auffgang/ den Nidergang/ den Mittag/ vnd den Nord; vnd mag ich nicht thun alles was ich will/ vnd mich gebrauchen was ich für gut halte/ bistu wol starck gnug Widerstand zu thun meinē Gesätzē/ oder weiß gnug mir ein Raht zu geben/ vnnd meine Befehl zu widerlegen? Dieser arme Mensch ward so beschämt/ daß er gedachte zu sterben vor Scham/ er entwachte sehr geschwind vñ fieng an über laut zu schreyen er were sehr vnseelig vnd vermessen daß er hett dörffen dem Werck Gottes widersprechen. (b) Glaub mir drumb er ward sehr verändert/ dann er fieng an so höchlich zu lo

(a) S. B. videtur ignē vomere. (b) Revelat. l. 6. c. 30

loben die Heiligkeit dieser edlen Damen/
nd so kräfftiglich zu authorisirn die War-
eit jhrer Offenbahrungen vnd Göttliche
rleuchtungen/daß kein Mensch jemahl
sser davon redte. Der H. Thomas mit
inem Vnglauben wie ich allbereit ge-
eldt hab/ machte die Aufferstehung Je-
u Christi vnsers Herrn glaublicher / als
ie jenigen die etwas fertiger gewesen wa-
en daran zu glauben: eben also dieser gu-
e Mann in dem er wolt böß seyn / vnd sich
ufflehnen wider diese Erscheinungen/ vñ
iese H. Fraw/ gab dem Glaubē viel mehr
Bewicht/vnd bestättigte die Warheit die-
er Offenbahrungen viel kräfftiger dann
lle andere die etwas leichtglaubig gewe-
en waren. Diese zween fromme Vätter
nit fewrigen Eiffer waren die zween Che-
ubin welche hielten jene Arch darinnen
Gott in seiner Herrlichkeit
fasse.

Das neundte Capittel.

Die einsetzung oder Auffrichtung deß Ordens deß Seeligmachers vnd dessen Constitutionen oder Satzungen/welche der Herr Jesus selber dictirt/vnd XX. Päpst approbirt haben/als nemblich

1. Vrbanus V.		8.	
2. Gregorius XI.		7.	
3. Vrbanus VI.		11.	
4. Bonifacius IX.		12.	
5. Innocentius VII.		1.	
6. Alexander V.		1.	
7. Ioannes XXII. d. XXIII.		3.	
8. Martinus III. d. V.		1.	
9. Eugenius IV.	seines	5.	
10. Nicolaus V.	Päpst	1.	Jahr
11. Calixtus III.	thüs	3.	
12. Pius II.	im	1	
13. Paulus II.		6.	
14. Sixtus IV.		2.	
15. Innocentius VIII.		4.	
16. Alexander VI.		1.	
17. Iulius II.		9.	
18. Leo X.		3.	
19. Clemens VII.		1.	
20. Clemens VIII.		1.	

Horũ Pontif. authentica Bulla reperiuntur in diversis Ord. nri. Monasteriis, præcipuè in Marienbaum.

Die

Die Catholische Kirch ist ein schönes Firmament gantz besetzt mit Sternen die alle eines guten Zeichens seynd. Wann der eine vntergangen / vnd gleichsam ins hohe Meer gestürtzt ist / so stehet ein andern gegen dem Auffgang welcher anfängt herfür zu brechen an dem Circkel deß Himmels / vnd zu leuchten auff Erden. So bald als ein Geistlicher Orden entweder verwelcket oder veraltet / oder gar vergehet / ist Gott also bald da vnnd erweckt ein andern an sein Statt / damit die Kirch für vnd für blühe / vnd allzeit leuchte in der finstern Nacht dieser betrübten Welt. (a) Die Göttliche Weißheit ließ jhr gefallen Brigittam zuerwehlen ein Stifftern vnd Mutter zu seyn eines newen Ordens / den Gott selber tauffte / selber vorschriebe / vnd selber abrisse mit einer so Vätterlichen Sorg / daß leichtlich abzunehmen wie hertzlich er geliebt habe diesen H. Orden / intemahl er jhn ohne Mittler selbs hat wollen zurüsten; den Orden deß H. Pachomij setzte er ein durch ein Engel; andere

(a) *Institutio Ord. S. Salvat.*

dere durch Englische Menschen/ diesen hie als seinen Benjamin wolte er gestalten mit seiner eignen Hand/vnnd ihm dictirn seine Reglen von Punct zu Punct/ [illegible] gab ihm auch seinen Nahmen/ vnd wolte man solte ihn nennen den Orden deß Seeligmachers Jesu Christi.

Es ist ein Trost der nicht kan außgesprochen werden der Trost der jenigen so dieses Ordens seind/ angesehen daß Gott selber ihnen hat geben ihr Regel durch die Händ dieser heiligen Frawen/ gleich wie er vorzeiten dem Moysi gab die zehen Gebott/ (a) geschrieben mit seiner eignen Hand/vnnd mit einem wunderbahrlichen Glantz vnd Liecht/ aber nit mit so viel vnd so glänzenden Erscheinungen oder Gesichtern. (b) Fürs allererste gebote er der Jungfrawen solten mehr nit seyn dann 60. an der Zahl/ vnd der Religiosen 25. als nemblich 13. Priester/ 4. Diacken/ vñ 8. Layen Er gab darvon die Vrsach/ damit das seyn zu Ehren der 13. Apostel/ vñ der 4. Lehrer meiner Kir-

(a) Exod. 32. & 34. (b) Synopsis Regulæ S. Salvat.

Kirchen. (a) Der Beichtvatter soll Prior sein/vnd die andern sollen haben die übrigen Ampter den Dienst im Chor zuvertretten. Der Prior vnd die Brüder sollen allein zu thun haben mit dem Geistlichen/ die würdige Mutter aber soll sorgen für das Zeitliche/vnd den Brüdern so wohl als den Schwestern alles verschaffen/was sie vonnöthen haben mit einer grossen Liebe. Täglich sollen sie singen den Curß der heiligsten Jungfrawen / die Brüder aber sollen in einem Chor seyn vnten auff der Erden/vnd die Schwestern in dem Chor oben in der Höhe/vnd sollen nimmermehr singen / noch gefunden werden an einem gemeinen Ort beysammen/ sonder gäntzlich von einander abgesöndert seyn/vnangesehen daß sie in einem Begriff oder in einem Kloster wohnen. Ihre Kleidung soll von Burre sein/die Farb graw / alles nach Armut vnd Artigkeit/aber ohn einiges Eigenthum.

(a) *Bull. Canoniz. Bonifac. 9. Reg. c. 12.*

Der Steliamacher saget daß dieser Orden sein lieber Weingart sein würde/daß er

jhn selber hüten vnd verschaffen wolte daß alles übel so darinn geschähe zu nichten andern dienen solte als den Weingart zu mistẽ / (a) den Wein davon desto köstlicher zu machen / vnd daß der Rest deß Vebels im Rauch auffgehen würde. Daß die Hauptwurtzel deß Ordens vnd deß Weingartens solte sein die H. Brigitt / mit dem Geding / daß sie sehr demütig were / sehr gehorsam / vnd Gott sehr getrew / vnd daß sie jhr Zung wohl verwahrte / neben einem vollkommenen Vertrawen auff die Fürsehung Gottes; vnd zur Stund alles was in der Welt were würde jhr so bitter als Gifft vnd als lauter Wermut / (b) vnd die Religion ein wahres Paradeiß scheinen.

Ich will spricht der Her Jesus das dieser Orden sey zu Ehren meiner Mutter / (c) vnnd darumb will ich daß er meistes Theils sey für dieses Geschlecht / (d) ich will auch dictirn vnd angeben dessen Regel von Wort zu Wort. Die drey Tugenden dieses Ordens seind wahre Demut / reine Keuschheit vnd ein freywillige Ar-

mut

a] Reg. c. 1. & 2. [b] Cap. 3. [c] Cap. 4. [d] Cap. 1.

mut/(a) die Töchter dieses Ordens sollen fürtrefflich sein in diesen drey Tugenden. Die Keuschheit wird sie machen als Engel die Demut als Seraphin/vnd die Armut als wahre Bräut deß jenigen der so arm war in dieser Welt/daß er so gar keinen Stein hatte darauff er sein Haupt legte in seinem Leben / vnnd daß man jhm liehe ein Stück Holtz damit er daran sterben mochte/also hertzlich liebte er die eusserste Armut.

Er bemühet sich jhnen zu geben die Kleider von Stuck zu stuck/vnd für das Haupt sagt er/nach dem er beschrieben die weissen vnd schwartzen Schleyer / daß über das alles sie tragen sollen ein Kron von sehr weisser Leinwath/darauff man setzē würde fünff kleine Stücklein sehr rohten Tuchs/ gleich als ob es fünff Blutstropffen weren/die in Gestalt eines Creutzes sollen angenäet werden. (b) Alle Tag soll man singen die Tagzeiten der allerheiligsten Mutter Gottes/ vnd die Meß soll gesungē werden mit grosser Solennität vnd Andacht/

(a) Cap. 2. (b) Cap. 4.

vnd zu End einer jeden Tagzeit / spricht der Herr Jesus / will ich daß man lese diß Gebett.

Allmächtiger ewiger Gott / der du für vns von der keuschsten Jungfrawen hast wöllen geboren werden / wir bitten verleihe vns / daß wir dir mit einem keuschen Leib dienen / vnd mit einem demütigen Hertzen gefallen mögen. Wir bitten auch dich / O gütigste Jungfraw Maria / Königin der Welt vnd der Engel / du wöllest denen so das Fegfewr bewähret erhalten / linderung / den Sündern Verzeyhung / den Gerechten Beständigkeit im guten / beschütze auch vns schwache vor den obliegenden Gefahren. Durch Christum vnsern Herrn / Amen.

Die 4. Element ein Heilige zu machen in dieser Religion seind diese. Wann ein Jungfraw gekleidt wird / daß man vor ihr hertrage ein Fahn / daran auff einer Seiten soll gemahlet sein ein Crucifix ganz blutig / auff der andern die H. Jungfraw: (a) vom einẽ soll man lehrnen mein Gedult / vñ mein äusserste Armut; von der andern die Keuschheit / vnd die Demut;

(a) Cap. 10. wer-

wer diese 4. Tugenden wird haben vor seinen Augen/oder vielmehr in seinem Hertzen / der wird sehr bald zu einer grossen Vollkommenheit gelangen. (a) Im übrigen wann der Bischoff hat vollendet die Ceremonien der Einkleidung/dann soll er der Abtissin sagen diese Wort. Siehe vor Gott vnd allen seinen Heiligen/ vnd im Angesicht der H. Kirchen befehle ich die Seel dieser Braut Gottes in die Händ deiner Hutz wird sie durch ein Nachlässigkeit fallen/so wird sie ihr Brätigam Christus Jesus von dir fordern. Darum̃ verwahre die Hinderlag Gottes/damit/wenn man Rechenschafft darvon begehret/du sie heiliger vider lifferest/ als heilig du sie empfangen hast. (b) Dē antworte die Abtissin Ein grosser Schatz ist das/allerliebster Vatter vnd ein schwere Last/vnd meine Kräfften seynd zu schwach. Jedoch mit Hülff ewres Gebets/ vnnd auff den Beystand Gottes vertrawend will ich thun was ihr befehlet.

Ich gebiete dir/spricht der Herr Jesus/ daß

der

(a) *Post Concil. Trident. hoc fit in professione.*

(b) *Cap. 11.*

der Schwestern allein 60. seyen/der Priester 13. im Nahmen der 13. Apostel; vnd 4. Diacken zu Ehren der 4. Lehrer der Kirchen/vnd 8. Layen die den andern dienen sollen (a) Also daß diese Zahl gerad wird machen die Zahl der 13. Apostel vnd der 72. Jünger. Was für ein Gütigkeit an dem Erlöser/er schreibt vor den Habit dieser Priester Stück für Stück / jhre gewöhnliche Vbungen? jhren Dienst / alles haar klein: Die Abtissin zu Ehren meiner Mutter soll Oberstin seyn über daß Hauß. Der general Beichtvatter in dem was das Gewissen vnd die Beicht betrifft soll Gewalt haben über die Männer vnd über die Weiber / das Zeitlich belangend soll er nichts thun ohne vorwissen der Abtissin.

Alle heilige Feyertäg die ein Vigil haben/(b) daran in Wasser vnd Brodt gefastet wird/ soll man communiciren. Wird etwa ein Schwester sich noch andächtiger befinden/soll jhr erlaubt sein alle Samstag zu communiciren. Solte aber eine durch ein Vnglück etwas eigens haben / vnnd darüber

(a) Cap. 12. (b) Cap. 17.

arüber zu sterben kommen / denn soll man
ihren Leib auff die Todtenbahr legen / vnd
vor die Kirchthür tragen / gleich als ob es
etlicher massen ein halb verbannter Leich-
nam were. Die Abtissin soll schreyen: Dis
ungerahtene Kind hat sich lassen verführē
vom bösen Geist / vnd etwas eigens gehabt;
gleich darauff sollen alle Schwestern sa-
gen mit weinenden Augen / Aue Maria,
Aue Maria. (a) Dieweil aber Gott barm-
hertzig ist soll man ihr etwas Segens mit-
theilen / vnd folgends Gnad erzeigen vnd
in den Kirchhoff begraben.

(b) Die Schwestern sollen 18. Jahr
haben wann sie in den Orden gehen / vnnd
die Männer 25. wann sie Profession
thun vnd ich begehre / gleich wie sie mir
dienen mit ihrem Mund mit dem sie mich
loben / daß sie mir auch dienen mit dē Hän-
den / mit dem Hertzen / vnd mit allem da ich
noch auff Erden war / (c) ich vnnd meine
Apostel / haben wir nicht gearbeitet ohn
Vnderlaß / vnd Gott den Vatter geehret
auff allerley Manier ? Dann neben dem
Dienst den man Gott leistet so man ar-

(a) Cap. 18. (b) Cap. 22. (c) Cap. 23. beitet /

beitet / macht man sich auch bequem die Geistlichen Sachen desto besser zuverrichten/sonsten könte man ohne das nicht lang beständig bleiben. Die Veränderung ist ein gute Säugamm der beständigen vnd festen Andacht.

Ich will/(a) spricht der Heyland/ daß der Bischoff deß Orts der Schwestern Vatter sey; die Könige vñ Fürsten sollẽ jhre Schutzherrn sein; d' Papst ein liebreicher vñ Väterlicher vormunder / vnd kein Kloster soll auffgericht werdẽ ohne sein sonderliche Erlaubnüß; (b) die Engel werden rewre Hüter sein/vnd ich will der Stiffter sein deß Ordẽs. Nim die Regel Augustini; berahtschlage dich mit den Benedictinern vnd Bernardinern vm̃ dz du von jhnẽ lernest die Gebräuch der Religiõ/(c) die Ceremoniẽ / die Weise zu straffen / vñ wie man im Geistlichẽ Standhaußhaltẽ soll / vñ wañ daß alles geschehẽ mein Brigitt/so lasse es bestätigẽ durch den Papst/damit weiter niemãd Macht habe etwz zuverändern in allẽ deinen Reglen/vnd diß alles beständig bleibe.

Ich

(a) Cap. 25. (b) Bull. 1. canoniz. (c) Cap. 26.

Ich will daß in einem jeden Kloster ein Grub sey gleich einem offnem Grab / vnd daß man alle Tag nach der Terz processiō weiß dahin gehe/vnd die Abtissin mit zweyen Fingern ein wenig Erden herauß nehme(a) gleich als ob man ein Schwester zu begraben dahin käme; darauff soll man lesē in De profundis, vnd ein Gebett dz mehr gemacht ist für die/welche künfftig heilig sollen sterben/als für die/welche bereit gestorben seind. Deßgleichen will ich auch daß vor dem Eingang der Kirchen ein Todtenbahr stehe die gāz bereit sey jemand darauff zu legen: Diese sollen sie täglich besuchen damit sie wohl in jhre Hertzen drucken daß sie Erde seyen/vnnd bald wider zu Erden werden sollen. An den Todt gedencken macht wohl leben / vnnd besser könte man nicht leben als wann man täglich stirbt.

(a) *Regul. Cap.* 27.

Diß alles vnd noch viel mehr ist der H. Brigit offenbahret worden durch ein sehr kräfftiges Gesicht/vnd ward jhr dermassen klärlich gezeigt/ daß sie eben so verwundert

war

war als der H. Benedictus da man jhm
ließ sehen den gantzen Erdboden vnnd die
gantze Natur in einer fewrigen Kugel
Dazumahl als der Herr Jesus jhr diß al-
les sagte mit seinem eignen Mund / wie
droben gemeldet worden / hat er jhr solches
so starck in jhr Hertz vnd in jhr Gedächt-
nüß getruckt / daß sie es hernach ordentlich
einem tugendsamen Priester in die Feder
dictirn könnte / vnd nicht ein Wort daran
mangelte. Die Päpste vnd die Catholische
Kirch hieß das alles gut / vnd in der That
gab es Gott dem Papst dermassen kräff-
tiglich in Sinn daß er alles approbirte /
gleich als es von dem Mund Gottes sel-
ber herkäme. Vnd gewißlich es war jhm
auch anderst nicht / dann der Erlöser der
Welt hat wöllen der Stiffter / der Gesätz-
geber / der Schirmherr / der Vatter / vnd al-
les sein in diesem Orden. Was fur ein
Frewd muß es sein für alle die jenigen die
vnter einem Gesätz leben das Gott selber
vorgeschrieben / vnd dabey verheissen hat
laß er den Göttlichen Taw seiner grösten
Gnaden darüber außgiessen / vnd den gül-
denen

denen Regen seiner Barmhertzigkeit da-
rauff regnen lassen / vnd ein Bräutigamb
sein wolle dieser vnschuldigen Töchter die
anderst nicht leben als Engel auß dem Pa-
radeiß.

Der Außgang vnd das End dieses
herrlichen Wercks ist sehr denckwürdig vñ
tröstlich. Dann als die H. Brigitt gantz
verzuckt oder von jhr selber vernahm alle
diese gebenedeyte Wort / vnd die vnglaub-
lichen Gnaden die sie von jhrem Göttlichē
Bräutigam empfieng / da empfande sie ein
so grosse Bewegung in jhr / daß sie mit hel-
ler Stim̃ anfieng zu schreyē: Süsser Herr
Jesu ach! was soll ich dir sagen / wo bin
ich / vnd was ist das so ich empfinde inn-
wendig in meiner Seelen? Wie glückse-
lig würde ich sein wann ich vmb deinet wil-
len an meinem Leib könnte tragen alles
Creutz der Welt / vnd an meiner Seelen
alle mögliche Pein die jhm einer einbilden
kan. Ich wolte lieber / ich sags gut rund /
mit Leib vnd Seel verdammet werden (oh-
ne Sünd gleichwohl) als daß ich sehē solte /
daß dein Ehr nur vmb ein einziges Körn-

lein

lein geschmälert würde. Siehe nit an mei
Herz noch mein Verlangen / noch mei
Vergnügen / noch meine Müh / noch ich
was anders auff der Welt dann allein da
du bedient werdest vollkomlich ohne Mä
ckel / vnnd auffs best als jmmer möglic
ist. Mein gantz Paradeiß wird sein / wan
durch mein arme geringe Dienst dei
Herz vollkommlich begnügt werden kan
vnd daß du allerdings zu frieden seyest m
mir / diß ist mein höchster Wunsch den i
hab in dieser Welt. Den Rest ihres G
sprächs ertränckten in ihrem Mund d
Zäher / vnd ihr Herz ward angegriffen m
einer solchen Gewalt / daß das Sti
schweigen ihr n Discurß vollendete / vnn
ihr demütige Danckſagung mit Go
überzoge.

Darnach als sie widerumb zu ihr selb
kam / fieng sie an zu reden vnnd sprac
Mein lieber HErr was wird aber d
Papst sagen: wann er wirdt sehen ein
elende Creatur / wie ich bin / vom E
der Welt gen Rom kommen ihm ein
we Regel zu præsentiren / ach! was wird
sag

sagen wann er wird hören / daß ich alle diese Ding von niemand andern habe als von deinem heiligen Mund? vnnd wer wird nicht sagen daß es etwa ein Weiberstand oder ein Verspottung sey / vnnd daß man nicht soll geben vmb alles mit einander? Gütiger HERR JESV was soll ich antworten auff alle diese Einwurff / ach die ich mich gegen die Riesen der Ordensstiffter deiner heiligen Kirchen gerechnet gleich als ein armseelige kleine Ameiß befinde? Der HErr / damit er sie zu frieden stellete / sprach zu jhr: Gehe hin / mein Tochter / gehe hin / vnd zweiffle nicht an meinem Wort daß es wahr werde. Nim zu dir ein Bischoff / ein Münch / vnd ein Priester die deine Zeugen sein / vnnd Wissenschafft haben werden so wohl von deinen Sitten / als auch von dieser Regel. Diese sollen sagen daß der Ertzbischoff in Schweden / drey andere Bischöffe / ein fürnehmer Doctor in der Theologi / ein Gottsfürchtiger Abt / vnnd ein sehr berühmter Ordensmann benenñte Regel examinirt haben / welche du jhnẽ über-

geben

gebē habest auff daß sie wohl beschäfft wi
de gleich wie sichs gebührt/vnd daß sie d
selbige für gut erkennt haben. Vnd wa
schon diß nicht were / so bin ich doch der i
bin/vnd ich werde dem Papst gnugsam
verstehen geben was hierinnen zu thun s
ich will jhm meinen Willen so starck e
blasen daß er vngezweiffelt wird thun all
was ich will. Thu du deines Theils was i
dich heiß thun / vnnd die Erfüllung d
Wercks/das ich hab wollen anfahē dur
dich/erwarte von mir. Biß allein getr
vnnd bekümmere dich weiter mit keine
Ding/dann allein daß du gehorsam sey
meinem Willen / du wirst sehen vnnd d
verwundern / daß alles wird gehen glei
wie es soll gehen/vnd besser als du villei
wünschen oder begehren dörffest. Hien
nahm das Gesicht ein End/vnnd JEs
vnd Maria verschwanden / vnd verliess
die H. Brigitt in einer solchen Frewd d
sie nicht auß zu sprechen ist; dann die
ftori meldet der Herr Jesus vnd sein all
heiligste Mutter seyen jhr erschienen
derselbigen Gestallt/in der sie gelebt hab
a

auff dieser Welt / nicht mit glorificirten Leibern gleich wie sie in sich selber seind; vñ daß vnder dessen weil jhr vnser Herr die Regel dictirte/die heiligste Jungfraw allzeit zugegen gewesen /gleich als ob sie hett sagen wöllen daß sie deß Ordens / der zu Ehren deß Sohns vnd der Mutter auffgericht würde/die zweyte Stifterin were. Bey so gestalten Sachen mußte sie auff die Reise gedencken/damit sie die Regel approbirn ließ durch den Papst/vermög deß außtrücklichen Befehls deß glorwürdigen Seeligmachers.

Das zehende Capittel.

Von jhrer Reise nach Rom damit sie jhren Orden approbiern ließ / vnd von dem Leben das sie führte zu Rom.

DEmnach dann diese H. Wittfraw sahe daß sie nach Rom zu reysen getrieben würde/Theils durch Gehorsam/Theils durch Andacht/Theils auch durch ein natürliche affection vñ Neigung die sie zu dē

jhrigen truge / als begunte sie sich gefaßt zu machē für diese weite vñ gefährliche Wallfahrt. Vor allen Dingen nahm sie zu jhr die 3. Zeugen welche jhr vnser lieber Herr jhr Leben vnd diese newe Regel zu authentisirn ernennt hatte / vnd zog den geraden Weg von einem End der Welt biß zum andern mit einem viel grössern Muht als gantz Schweden. Wann ich dir erzehlen solte was sie vnder Wegs außgestanden / wie auch das gut das sie gethan / so würde ich kein End finden / vnd vielleicht würde es niemand glauben. Die Heiligen seind gleich den jenigen die Biesem oder Balsam vnd dergleichen starcken Geruch bey jhnen tragen / allenthalben wo sie hergehen balsamiren sie die Lufft / vnd alle die so sich zu jhnen nahen; vnd die Heiligen schütten ein so süssen Geruch jhrer wohlriechenden Heiligkeit auß / daß sie seind gleich wie der H. Paulus sagt: (a) Wir seynd ein guter Geruch Christi an allen Orten. Vberall wo sie vorüber ziehen / da lassen sie ein Milchweg / vnd ein so grosse Süssigkeit /

vnd

(a) 2. Cor. 2. v. 15.

vnd ein so süssen Geruch nach jhnen / daß männiglich von dieser wunderbahrlichen Lieblichkeit gefangen wird. Die H. Helena zeichnete jhr Reise von Constantinopel biß gen Jerusalem mit marmelsteinen Thurnen / vnd mit brinnenden Fackeln in der Spitzen eines jeden Thurns: viel besser zeichnete man die Reise der H. Brigitt nach Rom durch die Heroischen Tugenden die sie allenthalben übte / vnnd durch das Liecht jhrer trefflichen Werck die da brannten von dem Fewr der Göttlichen Liebe. Zuvor aber ehe wir sie gen Rom begleiten will sichs gebühren / daß wir fleissig betrachten vnd zu Hertzen nehmen was Papst Bonifacius der IX. sagt in der Bullen jhrer Canonization: Ehe dann sie gen Rom kam / spricht er / war schier kein Geistlicher Ort / (a) oder kein nahmhafftes Heiligthũ in Teutschland / in Franckreich / in Spanien / in Welschland / diß- oder jenseit deß Meers / das sie nit in eigner Person selber besuchte. In specie vñ absonderlich

besuch-

(a) *Eius studium in visitandis SS. Reliquiis.*

b. suchte vñ verehrte sie den H. Olaum König vnd Martyrer in Nordwegen 30. Tagreisen vō Wattstein gelegen; (a) die HH. 3. König vnd so viel 1000. andere Martyrer vnd Heiligen zu Cölln am Rhein; die HH. Mariam Magdalenam vnd Marthamzu Marsilien; die HH. Apostel Andream vnd Thomam zu Neapel, den H. Nicolaum in Baro; den H. Erzengel Michaelem auff dem Berg Gargano; die Leiber der H. 4. Kirchenlehrer Gregorij, Ambrosij, Augustini vñ Hieronymi jedē an seinem Ort; vnd zu Assiß den H. Franciscum. Gleich wie der gestirnte Himmel jmmerdar herumb drehet seine Wunderwerck/vnd sehen läßt seine Schätz/vnnd die schönen glantzenden Pfenning mit denen das Firmament oder gestirnte Himel besetzt vnd gezieret ist/ vnnd dardurch die Einflüß vber den gantzen Erdenkreiß außgeußt: also drehete sich die B. Brigitt jmmerdar in der Welt herumb die Stern deß Himmels vnd die Heiligen Reliquien/die ins künfftig als schöne Sonnen in dem Pa-

(a) *Cod. antiq. Revelat. Romæ impress.*

Paradeiß sein werden/zu besehen/allēthal-
ben goß sie jhr Allmusen vñ jhre Freygebig-
keit auß / überal ließ sie den Glantz jhrer
Tugenden sehen/vnd ich zweiffle sehr daß
nicht die Heiligen jhr mußten sagen was
insmahls die H. Agatha zur H. Lucia sagt
e da sie vmb die Gesundheit jhrer Mutter
ate: Mein fromme vnd liebe Schwester/
prach S. Agatha / warumb begehrestu
on mir was du deiner Mutter kanst selber
eben? meinstu wohl daß ich mehr vermö-
e dann du? Jesus Christus vnser Himi-
ischer Bräutigam hat dich eben so lieb als
nich/vnd dein Glaub ist fürwahr immer
o groß als der meinige zum allerwenigstē.
Ich halte gäntzlich darfür die Heiligen/so
iese H. Wittfraw besucht/ sagten jhr eben
asselbige/vñ empfiengen sie sehr stattlich.
Begrüßt seyestu Königin / sprach eins
Tags zu vnser lieben Frawen Bild der an-
dächtige H. Bernardus, vnd das Bild ant-
wortet Begrüßt seystu Bernarde, glaubstu
nicht daß wohl tausentmahl diese Heiligē/
welche sie in währender jhrer so schweren
Pilgerfahrt begrüßte/auch jhr zum öfftern

werden gesagt haben Gegrüßt seystu Brigitta/ gegrüßt seyestu ? O wie ein herrliche Geschicht würden wir den Nachkommen hinderlassen wann wir könnten wissen die Günst die sie empfieng von den Heiligen/ die süssen Gespräch jhres Hertzens/die Offenbahrungen welche jhr reinste Seel hatte/die sehr grossen Abtödtung vnd Kasteyungen zwischen jhrē Reisen/vñ die Flamen jhrer Andachten / aber die Zucht vnd Ehrbarkeit vnd das Stillschweigen haben das alles in den Busen der Vergessenheit gesteckt/vnd wir köñen nichts darvon wissen. als allein durch gute Vermuhtungen.

Einsmahls sagte der Herr Jesus zu jhr: Brigitt ziehe nach Rom; diese Statt ist gantz mit Gold gepflastert durch die Liebe so vieler HH. die in dieser Statt ruhen; sie ist gefärbt mit dem Blut meiner Diener vnnd HH. Martyrer /vnd die jenigen die durch jhr Fürbitt geholffen werden erlangen viel eher vnd leichtlicher die ewige Glori. (a) Es ist ein vnendliche Zahl die Zahl der H. Marterer die jhr Blut vergossen

(a) *Revelat. l. 3. c. 27.*

en haben zu Rom / vnnd die Zahl der Heiligen Beichtiger die es haben wöllen vergiessen allein von dem H. Petro an biß auff den Papst Celestinum gerechnet; diese Lilien vnd diese Rosen haben die Statt Rom gekrönt mit einer Kron die dē Wehrt nach nicht geschätzt werden kan. Wohl in sie hatte Befehl sich auff zuhalten zu Rom / allwo sie den Papst vnd den Käyser sehen / vnd jhnen sagen solte was man sie würd heissen sagen. Weil sie dann diesen außtrucklichen Befehl empfieng von dem eignen Mund Gottes / als sie zwey Jahr in Schweden in diesem Kloster gewesen / vñ alle jhre Sachē zu recht gemacht vnd in einem guten Stand gelassen hatte / (a) da machte sie sich endlich auf vñ zoge in einem Pilgerkleid mit jhrer lieben Gesellschafft darvon / alles vnterm Schutz vnnd Schirm Gottes vnd der guten Engel.

(a) *Ir Romam.*

Wollen wir nun eigentlich wissen das (b) Leben das sie zu Rom führte / so mögen wir vns auff niemand besser verlassen als

(b) *Bull. Canoniz. Bonifacij IX.*

auff Papst Bonifacium den IX. in der Bullen jhrer Canonization. Dann in derselben sagt er mit Verwunderung vnnd grossem Frohlocken deß gantzen Consistorij oder Geistlichen Rahts / (a) diese H. Wittfraw sey die Römerfahrt gangen alle Tag zu Fuß / vnangesehen daß sie sehr zahrt war / vnd Mittel gnug hatte ohn alle Vngelegenheit dieselbige zu gehen. Die Hitz der Liebe brannte so starck in jhrem Hertzen / daß sie die Hitz der Sonnen / welche Sommerzeit die Statt Rom entzündet / nicht in Acht nahme. Man hält für ein Sicherheit sie habe so offt vnd viel auff den Knien gebettet / daß jhre Knie so hart seind worden als ein Cameel haut. Die Statt Rom entsetzte sich als sie sahe ein Fraw vō solchen Qualitäten in einem verstellten Kleid zwischen den Armen sitzen / welche vor der Kirchthür zu S. Lorentz in Palisperna (b) genannt die Allmusen sammleten. Wann man jhr etwa ein kleine Gaab mittheilte / so empfieng sie dieselbige gleich

als

(a) *Eius virtutes Romæ exercitæ.* (b) *Mendicat inter pauperes.*

ls das Brod der Engel/küßte diese kleine Stücklein schwarzes Brods inniglich/ nd schätzte sich für glückseeliger in dieser usserſten Armut / als wann sie gesessen ere auff einem Thron von lauterm Gold m Königreich Schweden / oder in gantz Europa Die Heiligen haben das/ daß sie ben so sehr verlangen nichts zu besitzen/ ls sehr hingegen die Weltkinder wüten vñ oben die Güter der Erden vnnd etwa ein Jandvoll Ehr zu erobern.

Alle Tag beichtete sie zum wenigsten ein nahl/(a) aber sie sägte mehr mit den Au zen als mit dem Mund / dann so man ge ehen hette die häuffigen Zäher die sie zun Füssen der Beichtvätter vergoß / vnd ge hört die innbrünstigen seufftzer die auß ih em Hertzen herfür brachen/so würde man zemeint haben daß sie etwa ein grosse Sünd gethan hette. Noch gleichwohl kan zesägt werden/vñ ist wahr/daß ihre Sün dē gar leicht waren/vnd also beschaffē daß vielleicht ein ander Tugenden darauß ge macht hette.. Ihr Angesicht wann sie

(a) *Confitetur quotidie cum summo dolore.*

(a) Communicirn gienge alle Festäg dar war ein Andacht anzusehen/vñ stunde an derfft nit als ob jhr das Fewer zu beydẽ Au gen vnd von jhrem Englischen Angesich außführe/vñ alle Tugendẽ auff jhr Antli vnd jhren gantzen Leib über ein Hauffen zu samen gefallen werẽ. (b) Gewißlich glaub würdige Leut haben bey einẽ Eidtbethewre sie hetten sie gesehen / vnder dessen daß si bettete/von der Erden in die Lufft erhaben gleich als wann jhr Geist stärcker gewe sen were dann jhr Leib / vnnd denselben he wöllen gen Himmel führen. Jhre Beicht vätter haben für ein Warheit gesagt. daß sie dermassẽ vollkomlich gehorsam war/ d sie ohne den gehorsam nit ein Fuß für die Thür gesetzt habe / (c) der Papst sagt noch mehr: Nẽ oculos quidẽ attollere in cœlũ sine venia Confessoris audebat, sie hatte ein solche Macht über jhre Augen / vnd ein so vollkomenen Gehorsam daß sie / also zu sagen / die Augen nicht dorfft auffheben / ohne

(a) *Communicat singulis diebus festis devotissimè.*
(b) *Inter orationes in aerem elevatur.* (c) *Bulla C. Canoniz. Perfecta eius obedientia.*

ohne daß man jhrs erlaubt oder befohlen hette. Wolte Gott daß auch Eva so weiß gewesen were/ vnnd nicht angesehen hette den Apffel der sie vnd jhr gantz Geschlecht erwürgte.

Diese wehrte Dienerin Gottes hat alle jhre Tugenden so fürtrefflich vnd in einem so hohen Grad/ daß man nit weiß welche man fur die fürnehmste halten solle. Jhr Lebē ist wie ein hauff köstlicher edler Stein/ deren ein jeder/ so man jhn besonder vnnd allein besichtiget/ sich ansehen läßt daß er alle andere an d' Schönheit übertreffe. (a) Ich muß gut rund bekennen daß jhr Lieb dermassen schön leuchtet/ vnnd so überauß groß ist/ daß sie gleich als ein Königin der andern ist. War es nicht sein zu sehen/ wie diese Fürstin von Königlichem Geblüt so weit sich erniedrigte/ daß sie dē armē auffn Dienst wartete/ jhre alte Lumpen flickte/ onnd sich jhnen zu einem Dienstbatten machte? War es nicht noch feiner zu sehen wie diese Fraw von so hohem Geschlecht alle Tag Zwölff arme Bettler speisete/ vnnd jhnen selber zu Tisch diente/

(a) Sūma eius charitas in paup. & eius actus. vnd

vnd diß zwar mit einer so herꝛlichen An-
dacht/ als ob sie den zwölff Aposteln deß
Herꝛn Jesu/oder Christo Jesu selbsten ge-
dient hette? Aber noch einmahl war es
nicht fein zu sehen wie sie alle Donnerstag
mit einem Schurꝛtuch sich vmbgurtet/
zwölff armen die Füß wusche/dieselbigen
kußte/vnd offtermahls mit jhren Thränen
nätzte/folgends auch jhnen reichlich All-
muſen gabe/vnd welches alles übertrifft/
noch darzu grossen Danck sagte vnd ein
tieffe Reverentz machte/ gleich als wann
sie jhr ein grossen Dienst daran gethan het-
ten. Freundlicher Leser halte vnd vnderstü-
tze dein Herꝛz damit es nicht etwa in Ohn-
macht falle/oder gar zerspringe/wann du
wirst hören was ich dir durch den Mund
jhro Päpstlichen Heiligkeit sagen will.
Diß Diamantherꝛ/ diese gantz güldene
Wittfraw war mit einem so wenigen nicht
zufrieden/sonder sie kam auffs höchst vnd
zu den Excessen. Recht wohl hat man ge-
sagt die Göttliche Lieb sey blind/ dann wo-
ferꝛn sie wohl sähe so würde sie gewißlich
zuthun haben daß sie thäte was sie thut.
Dieſe

Diese (a) so zahrte Fraw verbande den Krancken die Wunden/sie truckte auß die Geschwär/wüsche ab den Eiter vnd stinckenden Wust der von diesem Vnflat herfür kam; folgends wusch sie alles rein ab/bestrich den Schmertzen/fuhr mit jhrer Hand oben darüber/legte darnach dz Gepfläster vnd die Schleissen darauf vñ bande das alles zu mit jhren eignen Händen/vnd zwahr mit einem so fröhlichen Angesicht daß diese arme Leutlein mehr Lust hatten zu weinen auß lauter Andacht/als von wegen deß Wehtags den jhnen verursachten/jhre sehr schmertzhaffte Schäden.

Komm O Königin von Saba komm zu sehen diese Fürstin/die võ End der Welt ist kommen/nicht wie du zu fallen vor die Füß Salomonis deß allermächtigsten Königs der Erden / sonder zu fallen vor die stinckenden Füß der armen elendigen Diener deß wahren Salomonis/vnd jhnen zu dienen eben so gern als wann sie jhn mit beyden Augen selber sähe. (b) Sie war ein

(a) *Excessus charitatis in curandis vlceribus.*
(b) *Elogia.*

Trost der Verzweiffelten/ein Ernehrerin der armen/ein Mutter der Krancken/ein Spiegel der gantzen Statt Rom/ein köstlicher Diamant der Witwen/vñ der Phœnix der Welt. Die Palläst die sie ließ bawen waren Spitäler vñ Kranckenhäuser; sie fundirte vñ stifftete ein schönes Kloster/ Siechehäuser/Capellẽ/vñ wz thate sie nit? Wann sie hette gehabt alle Schätz vnnd Reichthumb der Erden/ so würde sie vnfehlbarlich das alles haben angewendt zum Dienst deß jenigen den sie mehr liebte dann jhr Hertz/vnd jhr eygen Leben. Vnder andern Geschäfften die sie verrichtete zu Rom/vnderließ sie auch nit die Confirmation oder Bestättigung der Regel deß Ordens deß Seeligmachers zu sollicitirn/alles ward wohl vñ streng gnug examinirt/ weil aber Gott jhr versprochen hatte zu verschaffen daß der Papst darein verwilligen solte/als geschahe das auff diese Weise wie ich anderstwo sagen werde. Die H. Brigitt allein hatte wohl zu thun/ Gott aber vnnd die Heilige Brigitt/ in dem sie jhre

Kräff-

Kräfften zusammen schlagen/bringen ohne Zweiffel alles zu einem guten End.

Das eylffte Capittel.

Verfolgung derselben Materi/ vnd die Wunder jhres seeligen Lebens.

SAlomon der alles wußt/ sagt gleichwohl (a) daß er niemahl hab können ein starckes Weib finden/ vnd wann dergleichen eine were auff Erden/ daß man sie võ End der Welt erwarten müßte/ sie vnnd jhren Wehrt der ja freylich vnschätzlich were. Wohlan ich halt darfür diß tapffere Weib sey die H. Brigitt welche komt von Mitternacht/ vnd võ End d' Welt mit einem vnüberwindlichen Gemüth/ vñ mit einer grössern Fähigkeit als der gantze Erdenkreiß d' zu bewohnen ist. Laßt vns hören den Papst reden vnd vns stillschweigen/ so lang als jhro Heiligkeit redet. Tausent vnd tausent Sturmwind fielen an diesen Felsen mittẽ in dẽ vngewitter gepflantzet/ (b) vñ diß vnüber-

(a) *Prov. 30. v. 10.* (b) *Eius constantia in adversis.*

überwindtliche Weib wanckete nimmermehr in so vielen Gefahren. Was litte sie nicht vmb jhres Manns willen? Der Todt jhres Sohns Caroli eben zu der Zeit als er seinen tödtlichen Pfeil dem Sohn in den Busen stieß / gab er nicht wohl hundert Stich diesem Mütterlichen Hertzen / welches Carolum mehr liebte dann das Liecht jhrer Augen / vnnd das Marck jhres eignen Hertzens? Hat man sie nicht so offt wöllen vndertrucken mit Hagel vnd Steinen tausent vnd tausenterley Schmach vnd Nachreden / die also schwartz vnd vergifft waren daß die Hölle nicht wohl vergiffters mocht außspeyen / meinstu daß solches jhr Hertz erschreckte? die Farb im Angesicht so gar veränderte sie nicht. Laßt vns das auß dem Mund deß Papsts vernehmen / dann seine Wort seind sehr kurtz vnd kräfftig: (a) Humilitate sumilsimâ patientilsimè omnia ferebat, semper fide constantior Deum benedicebat &c.. Sie war mit einer so tieffen Demut begabt / sprichter / vnd mit einer

(a) Bulla 1. Canoniz.

iner so sehr vnüberwindlichen Gedult/
daß/nach dem an jhr wuchse das Vbel/
darnach auch wuchse der Muht. Jhr
Großmütigkeit war ein Königliche Groß-
mühtigkeit/sie gab vmb nichts als vmb
Gott/sie forchte nichts als Gott/sie liebte
nichts vnd achtete nichts überall als Gott/
dem Vnglück war sie ein Schrecken
durch jhre Beständigkeit/dem gantzen
Paradeiß ein Verwunderung mit jhrer
grossen vnbeweglichen Hertzhafftigkeit.
Die Liebvnd der Todt bulten zugleich vmb
sie/die Liebe aber gab jhr jederzeit mehr zu
schaffen als der Todt/dann was sie auch
litte die Liebe war allzeit viel grösser als das
Leiden. Wo bistu nun O Salomon? wo
bistu O König? Warumb kommstu nicht
dich zuverwundern über dieses Weib dar-
nach du so sehr verlangt hast/vñ mit Gunst
deiner Majestät zu reden/die da weiser vnd
stärcker ist als du/dann dich hat die Liebe
schändlich darnider geworffen/sie aber hat
überwunden die Liebe durch den Todt/vnd
den Todt durch die Liebe; vnd eben darumb
daß sie ist worden ein Vberwinderin deß
Todts

Tods vnd der Lieb / so hat sie auch alles überwunden / vnd ist Gott getrew worden biß an jhr letztes End. Das jenige / darüber der Papst vñ das gantze Consistoriũ oder Geistliche Versamlung sich am allermeisten verwunderte / ist / weil sie sahen dz diese mannhaffte Wittfraw / vnangesehen daß sie mit so vielen Vngelegenheitẽ überfallẽ würde / nichts desto weniger noch darzu jhren Leib kasteyete mit sehr grewlichen Peinen. (a) Neben dem gewöhnlichen sehr strengen Fasten hatte sie jhren Leib gebunden mit harten Stricken also genaw vnd eng zusammen gezogen daß sie Haut vnd Fleisch durchschnitte / vñ jhr arme Menschheit auß der Massen hart quäleten / vnd sie ach! thäte gleichwohl anderst nichts als nur darzu lachen. Kein Ehrgeitziger liebte jemahl so hefftig den Gipffel der Ehren / als hefftig diese Großmütig / demütige Seel die Armut vnnd eusserste Demut liebte.

(a) *Cingit se funibus.*

Ich verwundere mich nit daß Papst Martinus der V. auff anhaltẽ Margarethæ Königi-

Königin in Schweden vnd der Fürnehmsten deß Reichs/er wolte die Canonizatiō der H. Brigitt/jhr Regel/jhre Wunderzeichen/vnd alles confirmirn vnd bestättigē/ur antwort gibt vnd sagt: Wiltu daß ich weiffeln solle an einer so glaubwürdigen Heiligkeit (a) als diese ist / welche meine Vorfahrē seeliger Gedächtnuß so ansehnlich approbirt vñ bewehret haben/als nemlich Gregorius der XI. Vrbanus der VI. Bonifacius der IX. vnnd alle die so dazumahl im Consistorio oder deß Geistlichen Rahts waren.

(a) *Bull. confir. canoniz. Martini V.*

Papst Bonifacius gestehet gut rund was jhn noch mehr wunder nehme/sey die Weise jhres Lebens/weil er ein so grosse Gleichheit darinnen finde daß sie von jhrer Bekehrung an biß zum letzten Athem zu/allzeit in grosser Vnschuld gelebt / vnnd nie kein Werck das ander Lugen gestrafft habe. Sie war nit nur schön wie der Mond/der allein schön in seiner Vnbeständigkeit vnd stähts voller Flecken ist/sonder sie war als ein Sonne die allzeit ein Sonne

(b) *Semper vivit uniformiter.* bleibt/

bleibt/vnd nicht ein einzigen jhrer Strac
len jemahls beflecket/sie gehe wodurch si
wölle. Das reine Gold jhrer Tugend ve
scheußt nicht / der Diamant jhres Her
tzens zermalmet sich nit/vnd dieser Rose
knopff verwelcket nimmermehr / vnd we
Brigittam einen Tag siehet der siehet si
alle Tag jhres Lebens / also wahr ists da
jhr Leben gleich wie der Himmel stähts e
nen Lauff hält/ vnd nichts vnordentliche
noch einzige schändliche Finsternuß dara
gemercket wird.

Die Statt Rom entsetzte sich sehr al
sie sahe ein Weibsperson die inwendig i
dem Hertzen/(a) vnd in den jnerste Falte
der Seelen der Menschen heimliche Ge
dancken/jhre Begierden vnd Anschläg la
se/gleich als ob sie das in einem Buch ge
schrieben/oder auff einem vergülden küpf
feren Blech gestochen gesehen hette. Si
erzeichte daß alles gleich wie es an jhm sel
ber war/vnd sagte einem jeden / wann si
nur wolte/den Zustandt vnd die Beschaf
fenhe

(a) *Cognoscit hominum cogitationes & statum animarum.*

enheit seiner Seelen. (a) Ja was noch mehr ist sie propheceyete auch zukünfftige Ding / vnd fehlte nicht in einem einzigen. Vnd welches das glaubwürdig macht / spricht Papst Bonifacius, ist weil nunmehr ein guter Theil dessen was sie propheceyet hatte allerdings erfüllet ist gleich wie sie es propheceyte. Vnd eben diß ists welches Gewicht vnd Glauben vnnd ein grossen Nachtruck gibt ihren wunderbahrlichen Gesichtern vnnd heiligen Offenbahrungen verfasset in ihren Büchern / welche man dem H. Römischen Stuel übergeben daß sie wol examinirt vnd approbirt würden / wie sie dann auch approbirt seind worden sehr stattlich vnd authentisch.

Mein gröste Klag ist allein wider ihre Zucht vnd Ehrbarkeit / wider ihre Demut / vnd wider das Stillschweigen / dann ich glaube vestiglich die fürnehmsten Tugenden vnd ihre höchste Vollkommenheiten seyen innerlich vnnd in den Falten ihrer Seelen verborgen gewesen. Diß war der Ort in welchem alle Tugenden als in ihrem natürlichen Sitz vnd in ihrē Element /

(a) *Predicit futura.*

oder

od vielmehr als in jhrē Tēpel alle jhre Amp-
ter verrichtetē/aber sehr vollkom̄lich. Was
für süsse Gespräch giengen daselbst vorüber
zwischen Gott vnd jhrer Seelen? was für
heilige vnd vnschuldige Gemeinschafften
zwischen dē Hertzen vnser L. Frawen vñ dē
jhrigen welches so vollkom̄lich darein ver-
liebt war? Was für durchtringende Liech-
ter würdē getruckt in jhr Hertz? Was sagtē
jhr die Engel vñ HH. die sie so viel mahl
besuchtē/ aber wz sagte sie jhnē nit sie selbs?
In jhren Offenbahrungē meldet sie gleich-
sam nichts darvon sie werde dañ darzu ge-
zwungen/vnd mehr von and'n als von jhr
selbst; aber ich halte darfür dz wahre Buch
jhrer Offenbahrungen/ die sie selber ange-
hen/sey jhr Hertz Ach! daß vns nit ist zuge-
lassen dasselbige zu anatomirn vnd auff zu
schneiden/damit wir allda sehen die Him̄li-
schen Schätz so durch vñ durch köstlich da-
rein gefaßt seind. Lieber sag mir/dēnach si
sie stäts an d' Soñen war/vñ zu den Fussen
deß Gecreutzigten/ist dē nit also daß sie er-
füllet war mit so viel Straalē Him̄lische
Liechter/dz jhr Seel gantz blänckte von der
Glan

ganz der HH. Jñer vñ allweg sahe man
in der Kirchen vñ in allē Bittfahrten zu
Rom/ vnd an statt der 5. Vatter vnser die
an bettet dē Ablaß zugewiñen/ sihestu sie
nff gantz Stūd aneinander in Gott ver-
ckt/ vnd versenckt in ein tieffes Meer/ sehr
her Betrachtungē. O ihr Engel vō Him-
el/ mein Gott warumb habē wir verlorē al-
s das vñ du? O du glückhaffter Geist der
ihr dictirt hast die Englische Sermō vō
r Hochheit der allerseeligstē Mutter Got-
s/ warumb dictirestu nicht etwa einē die-
r H. Wittfrawen der Lust deß Himels he-
lische Tugenden? Doch aber getröste ich
ich ich werde sie leichtlich erachten/ dann
glaube vestiglich dz ein guter Theil des-
n was sie in ihren Offenbahrungen sagt/
nd dergleichen thut als sage sie es von ei-
m andern/ damit sie also ihrer Scham-
fftigkeit schone/ vñ die Lust ihrer Demut
sto besser verberge / gewißlich von Nie-
and andern als von ihr selber zu verste-
n sey. Vnd ich halte gäntzlich darfür
r Leben sey anderst nichts gewesen als
n rechte Practick ihrer Göttlichen

Offen-

Offenbahrungen / vnnd sie habe getha
was sie gesagt / vnd gesagt was sie getha
hat / ja gern viel mehr gethan als sie sage
dorffte.

Das zwölffte Capittel.

Von jhren Reisen in Sicilien vnd ge
Neapel.

JEner grosse GOtt der vorzeiten vnd
wiese den Hohenpriester / die Clerisey /
den Magistrat oder Weltliche Oberk
deß H. Lands durch durch den vnschuld
gen Mund der Wittwen Judith / ist eb
derselbige der deßgleichē auch gethan dur
den güldenen Mund der H. Brigitt. G
läßt jhm gefallen vnd ist sein Brauch n
der H. Paulus (a) spricht / daß wann
will thun die grösten Werck seiner Göt
chen Providentz / er darzu anwendet vn
gebraucht die allerverächtlichsten Di
Es war viel zu sagen in Sicilien vnnd
dem Königreich Neapel / darzu hat er w
len nehmen diese arme Fraw von Mit

(a) 1. Cor. v. 22. & 27.

na

nacht vnd von den eusserſten Enden der Welt. Wohlan vnſer lieber Herr befahle ihr ſie ſolte in Sicilien reiſen/vnd thun wz er ſie würd heiſſen thun. Sie als die an nichtem hieng dann an Gott/ machte ſich eilends auff/vnd flohe gleichſam ins Kö. nigreich Sicilien. Wie ſie nun dahin kam/ fieng ſie behend ihren alten Brauch an; al. enthalben wa Reliquien vnd Heiligthum waren da fande man die H. Brigitt/ vnd von Stund an zoge ſie an ſich die Augen aller Menſchen. Siehe/ſprachen ſie / wer iſt dieſe frembde Fraw/was für ein Tracht iſt das/was für ein Sprach redt ſie / man ſiehet ſie nirgends dann in allen Kirchen/ thäts ſieheſtu ſie zun Füſſen deß Crucifi. xes Knien. Was bedeuts daß ſie mit nie. mand redet/vnd woher kommts daß ſie ſo viel weinet? Die Geſtalt ihres Angeſichts zeigt an/weiß nicht was für ein adeliches Geſchlecht/ vnd ihr ſo groſſe Ehrbarkeit gibt gnugſam zu erkennen daß ſie von gu. tem Geblüt ſey. Das Geſchrey breitet ſich auß durch die gantze Statt / vnd das gute Gerücht kam biß gen Hoff vor die Köni.

gin / vnd aller Leut Mäuler warē voll dar-
von. Man redte weiter nichts als vō dieser
frembden Frawen die in gantz Sicilien vn-
bekant war / die Königin / welche davon
gehört hatte wolte sie sehē entweder auß na-
türlicher Fürwitz der Weiber / oder auß An-
dacht / oder wie ich darfür halte auß Ein-
gebung deß H. Geists. Man sucht sie al-
lenthalben / man findt sie / vnd führt sie gen
Hoff auff Befehl der Königin den sie auß-
trucklich darzu ertheilt hatte. Die gute
Brigitt als ein einfältige Taub ließ sich
führen wohin man wolt. (a) So bald als
sie vor der Königin erschien / gewañ sie jhr
mit jhrer holdseeligen Zucht vnd Ehrbar-
keit vō stund an das Hertz ab / vñ die Köni-
gin besahe sie vō dē Füssen biß auffs Haupt
mit grossem Fleiß. Jhr Majestät begehrten
zu wissen von jhr wer sie were / vñ was sie in
Sicilien zu thun hette; die froīne Brigitt
bekennte frey herauß was wahr war / zeigte
an jr Geschlecht / vñ sagte alles wz sie schul-
dig war zu sagē. Diß bewegte die Fürwitz d
Königin wie auch aller Frawē vnd Jung-
frawen

(a) *Visitat reginam Siciliæ requisita ab illa.*

frawen die am Hoff waren/vnd fiengen an der Weiber Art nach alle zugleich zu reden/ vñ brachten jhr für tausent vnd tausent vnordẽtliche Fragẽ über einen Hauffen: Wie mein Fraw/ist Gott nit so wohl in Schweden als er ist in Sicilien/wz machstu dann hie in diesẽ Land? vnd mit wz für einem Gewissen hastu deine Kinder verlassen auff dz du möchtest Geistlich leben? Was? kan mã nit seelig werden zu Hoff / vñ müssen dann alle Menschẽ Münch oder Nonen werden? Bey meiner Trew spricht ein andere / ich vermein dz wir mehr Leyds haben zu Hoff als man hat in dẽ Klöstern / vnd viel mehr Anfechtungẽ zu überwindẽ/ wohlã wo mehr Leids oder Müh vnd Arbeit ist/allda ist auch mehr Verdienst. Mã sagt daß du Erscheinungẽ habest/mein Fraw/ woltestu vns dz bẽ wohl eine erzehlẽ? Potz/ spricht ein andere/wie muß mã es machẽ/od sich anstellẽ mã Erscheinungẽ habe vñ etwa entzückt werde? Wie kannstu dergestalt leben weil du jñer vñ ewig fastest/wañ ich dz thun solte so were ich schon längst gestorbẽ. Härine Kleid tragẽ ach! darvon mag ich nit hören

reden/das were mir dē Tod anthun. Mein Gott! ist dann nicht in Himmel zu kommen/es sey dañ daß man sich erwürge mit einem so strengen/rauhen/ vnnd vnleidlichen Leben? Ist es nicht besser seine Kinder in der Forcht Gottes wohl erziehen/ als alle Tag seine Vatter vnser betten? vnd wann deine Kinder verdammt werden dieweil sie nicht recht seynd angeführt worden/ wer wird red vnd Antwort geben für jhre Seelen? Was magstu so lang schnattern in der Kirchē darinnen du verzehrest fünff vnd sechß gantze Stund an einander/was kan man vnserm Herrn so lang sagen? das lange Gebett ist nicht allzeit das best. Were es nicht besser lebendige Heiltge machen in Schweden/ als von dannen komen todte zu suchen in Sicilien vnnd durch gantz Italien? Man hat so viel geschryen wider die falschen Erscheinungen der Weiber/ vnd wider jhre lähre Gesichter vñ Träum/ daß mir die Warheit zu sagen ein Schrecken einjagt. Als nun die Königin auff einer Seiten sahe diese vnordentliche Fragen eine über die ander/vnd hergegen die

tapffere

tapffere vnnd züchtige Verschwiegenheit der H. Schwedin auff der andern/da hieß sie stillschweigen alle diese Frawen / vnnd sprach: Ich bitte dich mein Fraw / du wölest vns sagen was dir geliebt / vnd keines Wegs acht geben auff die Fürwitz so vieler Fragen die man dir so vnbedachtsam allhie hat vorgetragen. Niemand thue weiters den Mund auff/ vnd niemand mache sie irr/dann solches würde übel stehen.

Die H. Wittfraw machte darauff jhro Majestät ein tieffe Reverentz/fieng an sehr gravitätisch vnd sehr offenhertzig zu reden/ vnd sprach: (a) Mein Fraw/ich preise vnd lobe GOTT der mich hieher gebracht vor die Majestät einer so weisen Königin/ vnd die da voll ist so vieler Königlichen Tugenden/vñ vor allē Dingen mit einer so grossen Gottsforcht begabt. Ein jeder bildet jhm ein mein Fraw/er werde seelig werden/vnd daß er sey auff dem Weeg deß Heils; aber ach! das ist ein grosser Mißverstand. Das Vrtheil Gottes ist weit anderst beschaffen

(a) *Pia & prolixa exhortatio quam S. Brigitta coram Regina Sicil. fecit.*

als das Vrtheil der Creaturen. Wann die Gerechten nach so viel Pein vnd Marter den Himmel so schwerlich erobern / wie ists möglich dz ihnen verständige Leut dörffen träumen lassen / daß mã ohne Wunderzeichẽ in den Wollüsten zu Hoff seelig werden köne? Meines Theils gestehe ich gern dz ich nit Kräfften gnug darzu habe / vnd eben darumb hab ich auch verlassen den Schwedischen Hoff sammt allẽ Pomp vnd Pracht / noch gleichwohl neben allem dem sage ich dir gut rund / mein Frauw / daß mir dz Hertz zittere als offt ich gedencke an das strenge Vrtheil Gottes. Alle diese Eitelkeiten vnd Hoffart / davon die Höff gantz voll seind / sollen sie vns mögen leiten in den Himmel / dahin alle Zugäng bestrewet vnd vmbzäunet seind mit Creutz / mit Dörnern / vnd mit Nägeln? Wann der rechte Weg zum Himmel durch diese Wollüst ist / warumb ist dañ der Herr Jesus nit dardurch gãgen? Warumb hat sein allerheiligste Mutter dz Schwert vñ den Schmertzen allzeit getragen in dem Hertzen / vnd gelebt in so grosser Noht? Gesetzt daß der Hoff also heilig sey

daß

aß man keine Sünd darinn begehe (ach
vnd wo ist der?) was guts aber thut man
aselbst für seine Seel/vnd vmb dz Himel-
eich zu gewinen? Der halbe Theil deß Le-
ens gehet dahin ehe man das Frawenzim-
er zieret/vnnd der ander halbe Theil ehe
an es wider enzieret. Vnd darnach was
ür Discursen gehen daselbst vmb; was für
eimlicher Neyd vnd Haß/was für ver-
iffte Gespräch/Schmach- vnd Nachre-
en/was für Hoffart/was für Vntrew?
Es muß einer Wunderwerck thun/ja
Wunderwerck mein Fraw/wann er will
eelig werden zu Hoff. Die Königin er-
chrack ab diesem Wort/schrye überlaut
uff/brach das Silentium oder stillschwei-
gen/vnd sprach: Jesus mein liebe Freun-
in was sagstu da/wiltu dañ daß wir ver-
weiffeln sollen? Die H. Brigitt ihrer ge-
wöhnlichen Einfalt nach lächelte darüber/
nd antwortete behend darauff. Das bin
ch nicht mein Fraw/ach! nein ich nit/son-
der Jesus Christus ist der jenige der diese
Wort geredt hat er selbs. Ewer Maje-
stät glauben sie nicht vestiglich was der

Warheit sagt mit seinem eignen Mund?
(a) Es ist vnmöglich / spricht er / daß ein
Reicher eingehe in daß Reich der Himmel;
was bedeuts dann / das vnmöglich mög-
lich machen heißt das nicht ein wahres
Wunderwerck thun? ist nicht er der ge-
sagt hat / dz viel eher ein Cameel durch ein
kleines Nadelohr gehe / als daß ein Rei-
cher in den Himmel kom̃e? Ist nit er der
bezeugt hat / daß die Pfort deß Himmels vn-
endlich eng / (b) vnd jhrer wenig seyen die
durch diese Pfort eingehen / der gantze Reß
aber gehe einen andern Weg / vnd fahre zur
Höllen hinunder. War es nit er / d' da flohe
(c) / als man jhn zum König machen wol-
te? Also sehr forchte er sich vor dem Hoff
vñ vor dem Leben das man daselbst führet
vnd gleichsam gezwungen wird zu führen.
Ists nicht wahr mein Fraw / daß er selber
gesagt hat / (d) der reiche Mann sey ver-
dammt worden darumb daß er sich mit
Purpur oder Scharlach / vñ mit gestickter
Kleidern kleidete / daß er alle Tag scheinbar

lich

(a) *Matt.* 19. *Marc* 10. *Luc.* 18. (b) *Matt.* 7. *Luc*
13 (c) *Ioh.* 6. *v.* 15. (d) *Luc.* 16. *v.* 20. *& seqq.*

ich wohl lebte/biß über die Ohren in Frew-
den schwamme/sein Leben in Wollust ba-
dete/vnnd dabey die armen verachtete/ist
das nicht fähig vnnd erheblich gnug alle
Mächtige der Erden damit zu erschrecken?
oll dann jemand Wunder nehmen weil
ch alles verlassen/auff daß ich mich bemü-
ete mein Seel zu erhalten auff dem Weeg
en vns gebahnet haben Gott vnd die Hei-
igen in diesem armseeligen Leben? Wer
rzittert nicht so er anhöret den H. Petrum
er da sagt/(a) daß der Gerechte kaum sal-
irt werde? Vnd widerumb wer soll nicht
rzittern zu Hoff/sintemahl der H. Joan-
es allda stummist worden/(b) vnd der H.
Petrus daselbst gelehrnet hat Gott zu ver-
äugnen/vnd beynahe verdorben ist? Wie?
er jenige der am meisten geliebt hat/vnd
er jenige der am meisten geliebt ist wor-
den vnder allen Aposteln/seind schier zu
Grund oder verloren gangen zu Hoff/vnd
auß Aposteln Mamelucken oder abtrün-
nig worden/vnd andere sollen meinen daß
sie sich daselbst salviren wöllen zwischen so

H v viel

(a) 1. Pet. 4. v. 18. (b) Io. 18.

viel vngestümmen Wällen / die jmmerdar stürmen auff alle die so in diesem vnbestän dig verächterischen Meer die Segel span nen? Der grosse S. Paulus sagt eins mahls (a) Gott hette zum Himmel erwehlet nicht die Weisen noch die Reichen / noch die Mächtigen der Erden / sonder die Armē die Einfältigen vnd die vor der Welt verachtet seynd / gehe hin / mein Fraw / verlass dich darauff / gleich als ob man das besser wüßte als der H. Paulus. In dem Evangelio hab ich zwahr hören lesen: (b) Selig seind die Armen / dann jhr ist das Reich der Himmel / selig seind die da weinen vnd Leid tragen / die Verfolgung leiden / die vnschuldig seynd / aber lieber sag mir / ich bitt dich drumb / ist dz wohl der Brauch zu Hof vnd die Manier der Höffling die sich lassen ansehen als wañ sie rechte Antipodes oder Leut von der andern Welt weren / die jhre Füß gegen vns vnnd das hinderst zu vorderst kehren? Hastu jemahl gelesen: Selig seind die jenigen die da lachen / die jhnen gute Tag anthun / die zu Hoff zährlich leben

(a) 1. Cor. 1. (b) Matt. 5. v. 5. & seqq.

leben/die sich allerley Wollüsten vnnd Lastern ergeben/vñ gleichsam nichts dañ nur den blossen Nahmen vnnd die Gestalt eines Christen haben? An Statt daß sie Werck der Barmhertzigkeit thun solten/ ist ein jeder nur geflissen wie er möge seine Renten vermehren vnnd tapffer schären/ den Beutel ziehe wer da wölle. Man besehe vnd erwege das Leben der Heiligen/ vnd halte es gegen das Leben deren die zu Hoff leben/ ists nicht wahr daß es ist wie Tag vnd Nacht/ wie weiß vnnd schwartz/ wie gut vnd böß die man zusamen vergleichen wolte? Ach! mein Fraw/ wie ist das Sprichwort so wahr/ daß wer fromm sein will der muß sich vnverzagt von Hoff begeben vñ fliehen dieses Aaß als dz rechte Gifft der Andacht vnd der wahren Tugend.

Mit was Fug vnd Recht/ich bitte dich/ wolte man Gott abheischen dē Himel/nach dē man sein Leben zu Hoff verschlissen? Vō wegē deß Fastens? man Fastet doch gleichsam gar nit. Der Allmusen halben? man thut doch anders nichts als einer dē andern berauben/vñ den Leuten das jhrige nehmē.

Vmb deß Gebetts willen? Mein GOtt welch Gebett! seind es nit vielmehr Grobheiten vnd Außschweiffung oder Zertrennungen in einander geflochten/ bettet man auch jemahl ein einziges Vatter vnser das nicht zertheilet sey mit tausent irrigvnrein- närrisch- vnnd gantz vngereimbten Gedancken? Soll es dann seyn von wegē der Strengigkeit vnd der härinen Bußkleider? ach! man weiß nicht einmahl was das sey/ vnd ist dergleichen fast nie gesehen worden zu Hoff. Soll es seyn darumb daß man Gott sehr lieb hat? Wie dann/ in dem man jhn verläugnet mit einē jeden Wort/ in dē man bey jhm schweret/ beym Haupt/ beym Leib/ bey allem/ vnd in Tausenderley Todtsünd fällt/ darauß man nur das Gespött treibt vnd spricht/ zu Hoff gehe es anders nicht her/ vnd die Welt lebe anderst nicht? Solte man dörffen meinen ach! vnnd solte man dörffen meinen daß man leichtlich kön̄ seelig werden an einem Ort da man tausent Vbel stifftet/ da mā schier nichts guts würcket es geschehe dann auß Höfflichkeit/ vnd da man jmmer vnd ewig

in höch

n höchster Gefahr ist zu fallen? Der Schnee der Keuschheit ligt stäts bey dem Babylonischen Ofen der Wollust; die Rosen vnd die Schamhafftigkeit seynd vmb vnd vmb mit Dörnern bezäunt/ vnnd die Raubvögel seynd stäts darauff auß/ vnd geben acht auff die Zeit wie sie etwa ein vnschuldige Taub/ vnnd ein einfältige Seel entführen vnd zum Fall bringen mögen/ die nichts böses gedächte wann sie auß dem Ort were darinnen sie ist. Mein Gott was nutzte es vns/ spricht der Herr Jesus/ (a) wañ wir schön die gantze Welt gewünen/ vñ nähmen doch Schaden an vnser Seelen daß sie zur Höllen verdammt würde? Ach! wie bin ich verpflichtet/ mein Fraw/ vnnd vnendlich verpflichtet dem getrewen Gott/ der mir die Gnad gethan den Schweedischen Hoff zu quitirn sampt allem Pracht der Welt/ vmb daß ich jhm schlecht vnnd recht dienen/ vnnd mich bemühen könnte mein arme Seel zu erretten. Nein wann ich schon wußte tausent Welten zugewinnen mit dem Geding daß ich auff den

H 9 Dienst

(a) *Matt. 16. v. 26.*

Dienst Gottes / vnnd auff meine geringe Vbungen verzeihen solte/bey meinem Gewissen mein Frawich thäte es nicht / vnd ich wolte keinen Fuß darumb wegen. Ein jeder der da weiß was Gott dienen / vnd wie süß die Einsamkeit sey/O wie wenig fragt er nach dem Hoff. Aber diese weitläufftige Erklärung erweichte der H. Wittfrawen das Hertz daß sie anfieng zu weinen / vnd weiter nicht fortfahren konnte. Die Königin thät desselben gleichen wie auch alle andere Frawen vnd Jungfrawen sahen einander an die eine die ander mit einẽ trawrigen Stillschweigen/vnd waren alle dermassen erschrocken daß gleichsam nicht eine den Mund rühren dörffte/vnd ein jegliche auß ihnẽ schätzte seelig diese H. Fraw/ deren Hertz gantz mit Gott erfüllet war. Mã bate sie dz ein andmahl wider kom̃en / vnnd die Königin besuchen wolte / welche ein sonderbahres Wohlgefallen an diesem Himmlischen Gespräch gehabt hatte. Brigitta küßte der Königin die Händ/ vnnd begab sich widerumb in ihr kleines Kämerlein. Niemahl waren die Hertzen

die-

dieser Frawen vnd Jungfrawen also bewegt gewesen als sie damahls waren / sie sahen sich vnder einander an die eine die ander / vnd weinten mehr dann sie redten. Gott weiß was guts diese Gedancken vervrsacht vnd außgericht haben. Das Geschrey erschall an allen Orten von dem Gespräch das zu Hoff passirt war. Ein jeder wolte diese H. Fraw sehen / vnnd mit jhr von der Ewigkeit reden. Allen Menschen gewann sie mit jhrem auffrichtig- vnd redlichen Gemüth das Hertz ab / vnd gab tausend vnd tausent guter Lehren allẽ denen die zu jhr kamen / auch der Königin selbs mit der sie vielmahl discurirte zu jhrem grossen Vergnügen.

Wie sie nun fertig war in Sicilien / vnd gethan hatte was jhr von Gott befohlen war zu thun / da mußte sie auffbrechẽ / vnd von dannen gen Neapel verreisen / wohin vnser lieber Herr sie verschickte. Niemand glaubt fürwahr wie leid es der Königin / dẽ Frawenzimer / vñ den fürnemsten Herrẽ in Siciliẽ war / welche sich über ein so heiliges

Weib

Weib groß verwunderten. Man schenckte jhr viel Geistliche Sachen vnd heilige Reliquien die jhre beste Schätz waren / vnnd als sie von der Königin vnd gantz Sicilien den Abscheid genommen / da zoge sie den geraden Weg (*a*) auff Neapel zu / allwo jhr das gute Gerücht allbereit die Herberg bestellt / vnnd die Seelen gefaßt gemacht hatte ein so edle Pilgerin / mit so viel vnd so trefflichen Vollkommenheiten vnd überflüssigen Gnaden begabt / an vnd auff zu nehmen / vnd der Gebühr nach mit aller Ehrerbietung zu empfahen.

(*a*) *Vadit Neapolim.*

Die Geschicht meldet nach dem sie zu Neapel ankame daß sie resolvirt war etwz länger allda zuverharren; Gott der sie dahin führte / bliese jhr ein Stück für Stück was sie daselbst verrichten solte. (*b*) Die Jahrbücher erzehlen vns / sie ware da als ein wunderbahrlicher schöner Spiegel darinnen man sahe alle Tugenden in höchster vollkommenheit. Ich weiß nicht wo die alten mögen gefunden haben jenen selt-

zamen

(*b*) *Sur. in vita Vit. Aquil.*

zamen Spiegel / (a) davon die Griechen schreiben daß er so künstlich oder vielmehr bezaubert gewesen sein solte / daß man darinnen sahe vorüber gehē alle Götter jetzt diser jetzt jene / aber man sahe nichts Menschliches darinn / vnnd wann schon alle Menschen der Welt darvor gestanden weren / so ruckten sie doch ihr Bildtnuß nimmer darein / vnd dieser Crystall zeichnete anders nichts auß dē dañ was Göttlich war. Die H. Brigitt war ein Spiegel den Gott ein Zeitlang gen Neapel verordnet hatte / vñ die Warheit zu bekeñen ein seltzamer Spiegel darinnen man nichts Menschliches sahe / es waren lauter Tugenden jetzt diese jetzt jene welche auß dem Crystall ihres Lebens herfür blickten / vnd die gantze Statt Neapel zu Verwunderung bewegten / als sie so viel Tugenden an einem schlechten vnnd von GOtt gebenedeyten Weib hat wahrgenommen.

(a) *Pausan.*

Das Leben das sie zu Rom vnd in Sicilien geführt hatte / das führte sie auch zu Neapel / dann ihr Leben war gleich dem Him-

Himmel/wer dessen einen Theil siehet der siehet jhn gantz/also gleichförmig vñ gleich gestirnet ist dieser blawe Crystall so weit als er sich erstreckt. Was aber etwas sonderlichs war ist daß sie starcke Bewegungen von Gott hatte/vnd sehr kräfftige Offenbahrungen das gemeine Wesen der Statt Neapel betreffend/Gott befahle jhr außtrucklich gute Lehren zu geben vnderschiedlichen Personen/dem Ertzbischoff der Weltlichen Oberkeit/den Fürnehmsten der Statt/vnd sie thäte das Wort mit erhabener Stimm das jhr Gott in den Mund geben hatte. Diß kam anfänglich jedermänniglich sehr seltzam vor; dann wz Ansehens hatte es daß ein schlechtes Weib/so da frembd/vnbekannt/newlich ankomen/ohne Gestallt/vnd gleichsam ohne Sprach vnd Zungen war die man zu Neapel verstehen könte/sich vnderfangē dorffte zu lehren die Männer/die Fürsten/die Ertzbischoff/vnd die jenigen die im Königreich Neapel als Oracula vnd halbe Götter waren? Wie war es möglich/daß man solte glauben Erscheinungen andächtiger Frawen/

ien vñ Offenbahrungē vnbekañter Perso-
en die für wahre Gesichter vielleicht fal-
he Gedicht vñ einfältige Weibermärlin
ußgabē? Was würde man zu Rom sagen
aß Neapel sich ließ äffen von einē Weib/
nnd regirn durch die Einbildungen einer
Schwedin die nit gelehrt noch erfahren ist
i wenigsten in Politischen Sachen? Ge-
ißlich es ist wohl zu Neapel dahin man
ergleichen Packet addressiren vnnd schi-
'en muß/allwo die verschmitztsten Köpff
r Welt sich auffhalten / vnnd die Aller-
ügsten der Erden gnug finden was sie jh-
en zu Nutz machen / vnd lehrnen mögen
ie sie sollen Leben von dē Neapolitanischē
erren. Hinweg zu andern / ich bitte dich/
it diesen aberglaubischen Sachen / hie
t das kein Lehr für dergleichen Leut. Diß
ere gut in Schweden vnd in derselben
arbarischen Gegend / darinnen ewiglich
ß ist vnd die Gemüther selbs gantz erkal-
t vnd ohne alle Krafft vñ Stärcke seind/
ie aber dz ein frēbdes Weib sich vnderwin-
e den Ertzbischoff vnnd das Königreich
Neapel zu vnderweisē/dz ist ein rechtes Affē-

spiel

spiel/vnd ein Sach die durchauß nicht
gedulden ist.

Vnangesehen aber diß trutzen vnn
schnarchen/ sie mußten gleichwohl an d
Reyen/ sie mußten allgemach vnder ih
Füß kriechen/vnd die Wort der H. Bi
gitt annehmen als Göttliche Wort die v
Himel kamen. Dann sie sahen daß sie et
chen anzeigte die heimlichsten Gedanck
jhres Hertzens/andern verkündigte sie w
jhnen begegnen solte stuck für stuck/ de
Ertzbischoff selbsten an Gottes statt sag
sie Sachen die so eygentlich zutraffen/d
der gute Herr wohl sahe daß Gott in de
Hertzen dieser H. Wittfrawen wohnte/
er empfieng auff jhre Wort anderst nic
als wann sie weren außgangen von de
eygnen Mund Christi Jesu; folgends k
men auch andere Herrn den Stand jhr
Seelen/vnd jhr gutes vnnd böses Glü
von der allerheyligsten Pilgerin zu erfa
ren. O wie ein grosse Gewalt übt die wa
re Tugend über die Hertzen der Mensche
O wie tieff vnd ehrwürdig seynd die Hei
Lichkeiten Gottes/ angesehen daß er geh
furch

achen ein fromme Wittib in Schweden
mb das sie komme zu erleuchten Neapel
Sicilien / Welschland / gantz Europam
nd den gantzen Erdenkreiß der zu bewoh-
en ist. Als sie nun verricht hatte was Gott
on jhr erwartete / da sandte er sie eilends
iderumb nach Rom / aber zu dem End vñ
iel wie ich dir zur stund sagen werde /
ann jhr Gott wird offenbahret haben sein
eiligen Willen.

Das dreyzehende Capittel.

Von jhrer Widerkunfft gen Rom / vnnd der freundliche Wortkampff den sie mit Gott hatte Jerusalem betreffend.

DJe grossen Seelen seind gleich der Sonnen / jhr Ruh bestehet in Müh nd Arbeit / vnd gleich wie sie zu keinem an-ern End erschaffen ist / als daß sie stähts on einem Ort zum andern lauffe vnd im-nerdar außgiesse das reine Gold jhrer inflüß vnd den Glantz jhrer Straalen elche der gantzen Natur das Leben geben;

also

also thun auch diese Sonnen der Kirchen anderst nichts als immerdar hin vnd wi der lauffen mit dem Glantz jhrer trefflichi Tugenden die Länder zu beleuchten. Dem nach die H. Brigitt Befehl bekommen vō Himmel widerumb nach Rom zu reisen / da hatte sie zwo Vrsachen solches von Her zen gern zu thun. Die erste war damit sie Gott gehorsam were/vnd also jederzeit vn ter seinem lieblichen Gesatz lebte: die ander war/dieweil sie jhr einbildete sie würde nach so vielen Reisen endlich zu Rom in der Ruh leben/vnd den Lauff jhres Lebens in dem Schoß deß Friedens beschliessen. Aber die Warheit zu sagen die grossen Heiligen haben groß Vnrecht/Gott verzeyhe mirs/ daß sie wöllen Ruh suchen zwischen den vngestümmen Wällen dieses armseeligen Lebens / darinnen alles schwancket eines Schwanckens /vñ der Herr Jesus selber anders nichts gethan als vnaufhörlich ar beitē/vñ tausent vnd tausent Vbel vñ Vn gemach leiden. Die Welt ist abgetheilt in zweē theil/spricht der* H. Ambrosius: in die

Erde

* S. Ambros. l. de Bened. Patriarch.

erde/vmb ewiglich dariñ zu streiten/vñ in
n Himel vñ ewiglich dariñ zu trüphirn.
ines Tags als die H. Dienerin Gottes in
osser Ruh war/vñ verzuckt in Gott in der
östē Stille einer tieffen Betrachtung da
scheint jhr der Erlöser vnd spricht zu jhr.
Brigitt mach dich fertig mit ehistē nach der
. Statt Jerusalē zuverreisen. (a) Jesus
Maria antwortet sie vñ wachet auf in einē
prung/süsser Herr Jesu ach! was für ein
we Zeitūgist das? mein Gott soltu wohl
rnen oder böß werden wann ich mit dei-
r Majestät disputire / vnd dir ein wenig
r Augen stelle was auß diesem Befehl
folgē werde: Süsser Erlöser meiner See-
/es scheint du habest schon vergessen
eine vorige Reisen. Bistu wohl ingedēck
eines Alters/wie sehr ich von Müh vnd
rbeit abgemattet/vñ von so viel Bitt, vñ
ilgerfahrten außgemergelt bin? Ach!
e ist es möglich dz ein armes altes Weib
jhrem bawfälligen Alter/vnd nach dem
e Kräfften so sehr geschwächet seind/ver-
igen könne ein Reise von einem End

der

(a) *Disputat cum Christo antequã Hierosol. vadit.*

der Welt biß zum andern? Was werden die Leut sagen wann sie sehen werden ein Person meines Geschlechts vñ meines Alters stähts von einem Ort zũ andern laufen? Wird man nicht meynen mein grosse Vnbeständigkeit sey das/ die mich antreibe in diesem schändlich, vnnd ewigen hin vnd widerschweiffen zu leben? Ich dörffte diese Reise nicht für mich nehmen ohne Erlaubnuß deß Papsts/was werden ihro Heiligkeit darzu sagen wann ich sie darumb begrüssen/ vnd meinen Abscheid davon nehmen werde? Was werden die Cardinäl sagen die einigen Glauben an meinen Worten hatten/ werden sie nicht meinen ich suche nichts als nur die Länder durchstreichen? Was für ein Nutz werde ich haben von diesem vnendlichen Lauffẽ? Wolte stu dir wohl besser lassen gefallen/ mein Gott/dich zu erinnern/ daß ich mehr nicht als ein Weib bin von Koht vñ Speichel gemacht/ vnd dermassen schwach vnd vnd zahrt daß in der Warheit alle die/ so mich von dieser Reise werden reden hören/ an meiner Leichtfertigkeit gleichsam werdẽ

geär-

geärgert werden. Es ist ein Vbelthat / ich weiß wohl / mit Gott / wider Gott / vnd für Gott disputirn; ach! ich bitte vmb Verzeihung auff meinem Angesicht ligend / ist es aber möglich daß dieser mein vnterthänigster Beweiß einigen Platz finde in dem Himmel / so wollestu O grosser Gott / deine Augen werffen auff diesen Staub / vnd zu Hertzen nehmen diese geringe Bedencken deiner elenden Magd / die ich allzeit bin gehorsam gewesen deinen Gebotten / vnd annoch sein werde biß an mein End / wann es mich schon tausent vnd tausent Leben kosten / vnd meiner Seelen zum Nachtheil aller Frewden gereichen solte. Ich weiß nicht ob die Thränen ihr Gebett begossen oder nicht / dann ich versichere dich daß sie es thäte auß allen Kräfften ihrer Seelen.

Wie nun der Herr Jesus diß Flehen vnd diese Kindlich-holdseelige Klagen hörte / (a) sprach er zu ihr: Wie Brigitt / vnnd bistu da losirt Hastu schon vergessen daß ich der Schöpffer der Natur bin / vnd daß

(a) *Revelat. l. 7. c. 6. & 9.*

das möglich vñ das vnmöglich in meinen Händen ein Ding ist? Kenne ich dann deine Kräfften vnd dein Vermögen nit / vnd ist das wohl mein Brauch daß ich überlade meine Freund vnd meine trewe Knecht / vnd dz ich sie darnider trucke vnter der Last die ich jhnen auff den Halß lege? Gewißlich es stehet dir wohl an daß du dich auff deine Schwachheit beruffest / gleich als ob es meine Manier vnd Weise nit were starck zu machen was schwach ist / vnd deren Sachen / die so gering seynd daß sie gleichsam kein Wesen habē / mich zu gebrauchē gleich als der jenigen / die am allerstärcksten scheinen. Bin ich nit starck gnug / bin ich nicht weiß gnug in allem Versehung zu thun was vonnöhten sein wird? Sorge niñer mehr daß es dem Gehorsam an der Stärcke / noch der Einfältigkeit an dē Segen ermangle. Ich will dich dahin führē / vñ widerum̃ hieher bringen. Ich will auch dein beschützer / dein Führer / dein Fürseher / dein Vatter / vñ alles sein. So du dañ Gott in deiner Gesellschafft hast / kannstu wohl in Zweiffel ziehen dz dir etwz abgehen̄ werde /

oder

oder daß das Meer/oder der Todt/ oder die Hölle stärcker vnd mächtiger sey dann ich? Nach dieser Reiseins heilige Land will ich dich widerumb gen Rom bringen. Darum̃ so rüste dich vnd ziehe mit ehister Gelegenheit fort/dann diß ist vnser endlicher Will. Die allertugentsamste Dienerin JESU Christi neigte das Haupt/ vnnd bettete an diesen Befehl; vnnd gleich wie sie vollkommlich gehorsam war/also war sie auch fertig zu reisen ehe man sich vmbsahe. Die Histori schonet vnserer Hertzen vnnd hat geforchtet daß sie vns erschrecken möchte/ wann sie vns erzehlte das Vngewitter vnd die Sturmwind die sie hat außgestanden auff der See in währender diser Schifffahrt. Doch aber hat man gut machen vns diese Vngestümmigkeiten / wie auch die Müh vnd Arbeit dieser tapfferen Princessin vnd Königlich-großmütigen Frawen auß Schweden zu verhälen/ massen vns gnugsam bekant ist/daß dergleichen Reisen ohne tausent Vngelegenheiten nit abgehen. Ist es möglich dz man ein so lange Zeit zwischē Wällē vñ Wällē/

zwischen Todt vnd Todt. vñ allzeit in höch
ster Noth lebte / ohne daß man außste
tausent natürlicher Schrecken / vnd tau
sent täglicher Gefahren die durchauß ni
zu vermeiden seind? Wann der Alcyon
oder Eißvogel sich läßt sehen auff de Meer/
so ist es ein Zeichen einer grossen Wind
stille welche die Natur gebeut allen Mee
ren. Die H. Brigitt konnte diß Wunder
zeichen wohl thun / wann sie anderst gewolt
hette / daß sie stillte das Meer vñ die Wind/
jedoch wolte sie lieber die Seeflut lasse lauf
fen nach deß Himels Lauff / vnd nach dem
Willen der Mitternächtigen Wind; was
aber zu verwundern stehet an jhr / ist / daß
sie in dem grausamsten Vngewitter vnd
Wüten deß Meers ein so grosse Stille in
jhrem Hertzen behielte / daß sie durch die
Beständigkeit jhres vnüberwindelichen
Gemüths erschreckte das Meer / den Todt /
vnd die Liebe deß Lebens. Wer recht an
Gott hafftet / der wancket nimmermehr in
dieser Welt; wer sein Hertz in dem Hertzen
Gottes hat der förchtet die Schiffbruch
keines Wegs / vnnd wann er schon durch
Gött

Göttliche Fürsehung versenckt würde biß inn Abgrund deß Meers / so were doch das der allerglückseligste Schiffbruch den er möcht haben in dieser Welt. Vnnd darnach was solte sie förchten weil der Herr Jesus jhr versprochen hatte sie wider nach Rom zu führen ist nicht er / der den vngestümmen Winden das Maul verstopffet ist nicht er / der die auffgeblasnen Wogen im Meer zersprenget; ist nicht er / der die Berg der See eben / vnnd diß Element so gleich machet daß weder Berg noch Thal / noch Rein noch Furch / noch Höhe noch Höle darauff gesehen wird / nicht mehr als auff dem glatten Spiegel oder Crystall der Himmel. Vber das alles setze hinzu daß die allerheiligste Jungfraw jhr lang zuvor gesagt hatt. (a) daß sie ins H. Land ziehen solte vnd sie jhr daselbst sonderliche Sachen offenbahren würde.

(a) *Revelat. l. 7. c. 1. Not. Dur. ibid.*

Sie kam derhalben gen Jerusalem (a) im Jahr 1372. / vnd blieb allda 4. Monat

(a) *Venit Ierosolymam anno 1372. & cognoscit omnia Mysteria vitæ & passionis Christi. vide Revel.*

*vnd 14. Tag: Niemand aber glaubt d
fürtrefflichen Tugenden die sie in so kurtze
Zeit daselbst geübt / vnd die Himmlische
Liechter die sie empfangen / vnnd die klar
Erkantnuß die jhr ist mitgetheilt worde
von den Geheimnüssen der allerheiligste
Menschwerdung vnnd von dem gantze
Leben deß Heylands Christi Jesu. E
war jhr Glück gewesen daß jhr Gott ver
heissen hatte jhre Widerkunfft gen Rom
dann sonsten halte ich darfür sie würde ge
wißlich gestorben seyn entweder von Mit
leiden / oder von Rew vnd Leid / oder von
Hefftigkeit Göttlicher Liebe / oder aber von
lauter Schwachheit / weil sie nicht konnt
Widerstand thun dem Anlauff so die Gött
liche Lieb auff jhr Seel thäte. Dann bilde
dir vor mit welchen Augen sie den Berg
Calvariæ besahe / darauff der Herr Jesus
so erbärmlich getödt ward / sie / spreche ich /
als die mit den Augen deß Glaubens vnd
Geistlichen Gesichts diese gantze blutige
Tragedi vom Anfang biß zum End sahe /

vnd

*l. 1. c. 10. l. 4. c. 70. l. 7. c. 15. & alibi. Consule indicem Revel.

vnnd jhr einbildete als sähe sie den Herrn Jesum gantz im Blut/mochte sie das wohl ansehen ohne daß sie stürbe / vnd den Ort daran er so jämmerlich gegeisselt vnd gekrönt worden mit langen spitzigen Dörnern / vnnd da er Blut vnd Wasser geschwitzt/ vnd den gantzen Vberrest der Geheimnüssen seines so bittern Leidēs: möchte sie sich enthalten daß sie nicht vermischte jhre Zäherbäch mit dem Blutbächen Jesu Christi deß eintzigen Schatzes jhrer Seelen / vnd deß eintzigen Obiects oder Vorwurffs jhrer gantzen Liebe? Möchte sie sehen vnser Liebe Fraw die von freyen Stücken auß dem Himmel gen Bethlehem kam/allein darumb damit sie jhr zeigte alle süsse Vmbstände der Geburt? vnd was für ein Hertz würde nicht gekracht haben wann es hett gesehen entweder vnser liebe Fraw /oder ein Engel auß dem Himmel/oder den Herrn Jesum selbs/der sie in allē vnderwiese? Was seufftzen / was heulen/was süsse Entzuckungen mußten einnehmen jhr vnschuldige Seel die zwischen so viel süssigkeitē gantz zerschmoltzen war?

Die Geschicht meldet man habe jhr entdeckt den Stand der Königreich/ vnd wie es künfftig in der Kirchen vnd in der Welt hergehen solte. Man gab jhr ein/ tausendt schöne Gedancken zu sagen vnd zuschreiben für die Nachkommen / vnd der Herr Jesus selber sagte jhr diese außtruckliche Wort: Brigitt die Wort so ich dir sage vnd lasse sagen/ werden ein Trost seyn viel frommen Seelen. Nach deinem Tod werden tausent vnd tausent Menschen kommen die auß deinen Worten werden Nutz schaffen / vnd was du propheceyen oder vorsagen wirst/ das wird auch eigentlich geschehen zu seiner Zeit. Siehe nicht an was gegenwärtig ist / sonder wirff die Augen deines Verstands auff die Nachkommen. Es ist für sie vñ an sie was ich durch deinen Mund rede/ vnd das jenige/ was du hie zu Jerusalem siehest/ wird Mittler Zeit vielen Völckern zu Nutz kommen. Nehme du allein an meine Liechter / vnd fasse wohl was ich dir schaffe / es wird die Zeit kommen daß man es ins Werck richten / vñ sehen für wen ich das alles gesagt habe.

Lieber

Lieber Leser du kanst leichtlich erachten daß/ weil sie Gott mit einem so kurtzen Befehl in jhrem hohen Alter fortschickte/man ja freylich gestehen müsse/ daß vnser Herr etwas wichtiges mit jhr vorhatte. Papst Bonifacius in seiner Bullen sagt vns für gewiß daß sie alle Plätz vnd Stellen der Geheimnüssen deß Lebens vñ deß Tods Jesu Christi besucht/vnd daß sie hohe Sachen erfahren vnnd sonderliche Gnaden daselbst empfangen habe/aber das alles ligt in jhrem Hertzen verborgen: Gott weiß es/vnd vnser Liebe Fraw/vnd sie/ vnd das ists alles. Was man hat wissen können das wird man an seinem Ort wissen. Es kam jhr recht wohl vmb desto sicher/ vnnd eigentlicher von den Geheimnussen deß allerheiligsten Leidens deß Erlösers vnserer Seelen zu reden/daß sie den Schawplatz selber sahe darauff man diese so blutige Tragedi gespielt hatte. Wann das reinste Blut einer frommen Seelen die Zäher seind/ wie der H. Gregorius spricht/ so versichere ich dich daß sie ein so grosse Menge dieses Bluts vnnd dieser Zäher vergoß/ daß sie

sich wohl bemühete Christo gleiches mit gleichem zu vergelten/so viel als jhr möglich war. Sie zerschmeltzte jhr Hertz vnnd jhr gantze Substantz vnd goß sie zu beyden Augen auß/gleich wie der Herr Jesus all sein Blut durch die Schweißlöcher seines heiligen Leibs vnnd durch die blutigen Wunden vergossen hatte. Sie konnte nit scheiden von diesem Ort der jhrer Seelen so ergetzlich war/vnd wo sie gedunckte das gantze Paradeiß hette sich außgeschütt über jhr Hertz. Gott aber schickte es/vnnd es mußt geschehen.

Das vierzehende Capittel.

Von jhrer Widerkehr gen Rom/vnd von jhrem herrlichen Todt.

DAs Oriêtalische Perl ist allzeit schön/ vnd allzeit köstlich überall. Vnnd der Opal hat das noch darneben/daß er alle edle Stein repræsentirt oder vor Augen stellet/vnnd so offt man jhn an die Sonne setzt/den Glantz verändert/vnd von Tag zu Tag

Tag je länger je schöner scheinet. Setz die H. Brigitt gen Rom/gen Jerusalem/zu Wasser/zu Land/vnd wohin du wilt/so wirstu allzeit ein newen Glantz vnd etwa ein schöne Tugend so klar als der Tag daran sehen. Als sie auffm Meer war in dem sie widerumb zu Rück gen Rom zoge/ ergriff sie ein so starckes Magenweh/daß das Fieber in jhren Adern angienge. Auff dem Meer ist das ein üble Kranckheit ein Hertz das auffstößt/vnd ein Magen der schwach ist. Dann die Seelufft/das Schütteln deß Meers/vñ dz Schwancken v̄ Wällen zerstören die gantze Natur/vnd kehren dz vnterst zu oberst. Was dz Angesicht anlangte sahe man die gewöhnliche Frölichkeit an jhr/alles wz sie redte das war von Gott/jhren Wehrtag ward niemand gewahr dann sie allein/ohne dz sie dergleichē thäte. Weil sie aber bereit 70. Jahr jhres Alters oder darüber erreicht/vnd gantz abgemattet war von jhren Reisen/vnd erschöpfft oder außgemergelt von Fasten/vom kasteyen/vnd von jhren stähten vnd sehr heffrigen Betrachtungen/als konnte man leichtlich

abnehmen daß jhr Leben mehr nit dañ nur an einẽ kleinen Faden hienge. Setz darzu diß grewliche Magenweh/diß hitzige Fieber/welches sie Augenscheinlich verzehrte/ das Verlangen die Welt zu verlassen/vñ den grossen Durst den jhr Hertz nach den ewigen Wässern deß Himmels hatte/diß alles mit einander wiese gnugsam auß/ dz diese schöne Sonn mit chistem vntergehen würde. Sie disponirt/ vnnd machte alles richtig gleich als ob sie die lange Reise/davon niemand wider kommt/in kurtzem thũ solte. (a) Vnd damit ich dir den Handel recht sage/sie hatte ein Offenbahrung gehabt von dem Tag jhres Tods. In Indiẽ/ wie man sagt/ wird ein Stein gefunden daran diß zuverwundern/ daß man bey hellem Tag nicht kan sehen seinen Wehrt noch seine Schöne/wird er aber in die Finsternuß gesetzt/so gibt er ein so klaren Tag vnd ein so liechten Glantz von sich/ daß er für ein kleine Sonn angesehen wird; vnd der Stein Iris thut nichs im Tag/ in der Nacht aber vnd im Finstern zeichnet er ein Re-

(a) *Revelatur ei dies mortis.*

Regenbogen auß gleich wie der jenige den die Natur am Himmel ansteckt. Die H. Brigitt im Tag jhres Lebens hat sich gleichsam allein halb lassen sehē/ die Zucht vnd Ehrbarkeit ist an statt einer Wolcken gewesen die Sonn jhrer Tugend / so in jhrem Hertzen schiene/ damit zu verfinstern; das Stillschweigen hat das alles bedeckt vnd verdunckelt. Aber in der Finsternuß deß Tods wirstu ein so klare Tugend vnd ein so glänzende Seel an jhr sehen/daß sich Himmel vnd Erd darab entsetzen werden. So bald als die H. Wittfraw wider zu Rück kam/da gieng sie eines Gehens jhren Abscheid zu nehmen vnd zu grüssen alle Heiligen in der Statt Rom/vnd jhnen viel tausent gutter Nacht zu sagen. Ich halte gäntzlich darfür/ sie würde nicht vergessen haben dē Papst die Füß zu küssen / wañ er anderst zu Rom gewesen were/sie vnderließ gleichwohl nicht die Händ zu küssen dem jenigen der zur selben Zeit jhro Heiligkeit Statthalter war. Dieweil sie aber selber nicht mit jhm reden konnte / damit sie an jhrer Trew so wohl gegen Gott als

auch gegē dem Papst nichts erwindē liesse, als sandte sie Alphonsum den Einsidler zu Greg. dē XI. im Jahr 1373. / daß er jhm ansagen solte der H. Stuel würde vnfehlbarlich zu Rom bestättiget werden. Daß ward auch wahr / dann im Jahr 1375. zohe er von Avinion hinweg / vnd kam gen Rom im Jahr 1376. den 13. Tag Jenners / wie man zu Rom außgehawen siehet in der Kirchen S. Mariæ der newen. Sie hatte dazumahl jhrer Kinder mehr nicht bey jhr als Brigerum vnd Catharinam / die ruffte sie beyseits / vnd zeigee jhnen an daß sie innerhalb fünff Tag dermahl eins von disem armseligen Leben abscheiden / vnnd (a) vermuhtlich in daß Reich der Himmel eingehen würde. Sie befahl jhnen sonderlich zwey Ding / aber mit einer so grossen Zahrt vnd Anmuhtigkeit / daß sie diesen armen Kindern die Träher mit Hauffen auß den Augen triebe. Das erste war / daß sie Gott recht lieben / vnd sich sehr fürchten solten jhnen zu beleydigen / alldieweilen er jh-

(a) *Affectuosa admonitio quam ante obitum liberis fecit.*

er jhrem Geschlecht vnzehlich viel Gutthaten gethan vnnd erwiesen hatte; das ander/ daß sie demütig seyn solten / aber von Hertzen/ vnd nicht nur mit dem Mund / vnd durch das blosse Gepräng der Gebärden. Tausent mahl lieber sprach sie wolte ich euch kussen alle beyde todt / als jemahl sehen nur ein einzige Todsünd begehen. Ewer Vatter ist gestorben als ein heiliger Mann; ewre Brüder vnd Schwestern haben geführt den Engeln ein angenehmes/ vnd vnserm Geschlecht ein rühmliches Lebē/ ihr End ist noch viel schöner gewesen. Sehet das ist der einzige Trost den ich in meinem Ehstand gehabt / daß ich möchte geben vnd darstellen Diener dem Herrn Jesu / Mitgesellen den Engeln / vnd Heilige dem Hiñel. Machet euch würdig alle beyde so fromme Brüder vnd so frommer Schwestern. Es ist niemand meine liebe vnd frome Kinder/der euch ein böß Exempel gab in vnserm Hauß dann ich allein. Es stehet zwahr einer Mutter übel an jhre Kinder vmb verzeyhūg zu bitten / niemahl aber ists einer armseeligen Creatur übel angestandē vor Gott vñ vor den Menschen

sich zu demütigen / mein Lieber Sohn vnd mein hertzliebe Tochter ich bitte euch vmb Verzeihung. Vergiesset nicht so viel Zäher auß Zahrtigkeit/mir gebührt solches zu thun auß Rewvñ Leyd über meine Sünd. O wie gern werde ich sterben in der Hoffnung die jhr mir gebt / daß jhr besser thun werdet als ewre Mutter / vnd ich wünsche es von grund meines frommen mütterlichen Hertzens. Ich versehe mich deß gegen ewrem Gehorsam. Ich gehe nun hin zu sehen ewren Vatter / ewere Brüder / vnnd ewere Schwestern/wir wollen vns befleissen euch auch dahin zu ziehen; so viel als dz Gesätz der Göttlichen Fürsehung wird zulassen. Lebt in Gott vnd für Gott als lang er euch wird lassen leben / vnnd wann jhr sterben werdet dann sterbet auch in Gott / vnnd mit Versicherung daß wir alle als viel wir seyn euch behülfflich sein werden / ob Gott will. Die Güte meines Erlösers macht daß ich Barmhertzigkeit vnnd ein Platz im Himmel hoffe ; versichert euch daß wir von dannen reichlich über euch werden außschütten von dem Himlischen

Segen

Segen/vnd von den ewigen Gütern / dañ was anlangt die Güter dieser schnöden Welt ach! meine Lieben Kinder bawet nit darauff Das ist anders nichts dañ Rauch Wind/vnnd Eitelkeit. Dieweil aber die Zeit kurtz ist/so lasset vns sie nit verschleiffen mit vergeblichen Worten / sonder vielmehr anwenden zur letzten Vorbereitung ein seeliges End zu nehmen. Die Thränen verhinderten jhre Kinder daß sie nichts mochten antworten auff alle diese Reden; sie betreffend / ergab sie sich von Hertzen gern mehr als jemahl allen guten Werckē vnd Vbungen/welche sie vermeinte bequē zu seyn für diese Zeit. Dem eusserlichen Schein nach ließ sie sich ansehen daß sie noch in zehen Jahren nicht sterben solte/ also rühig vnd friedsam war sie in jhrem Gemüth vnd in allem. Widerumb wann du sie gesehen hettest wie vertiefft daß sie war in den Gedancken deß Tods / so würdestu gemeint haben daß sie alle Stund sterben solte. Endlich legte sie sich zu Bett/ vnd ließ sich bey guter Zeit mit den heiligen Sacramenten der Kirchen versehen. Jhr

letzte

letzte Beicht thäte sie mit häuffigen Zähern/was sie zuviel hatte das were gnug für ein andern/ein heiligen darvon zu machen Bey guter Zeit auch empfieng sie die Heilige Wegspeiß. Weil sie aber ein sonderliche Gemein- vnd Freundschafft mit Christo Jesu vnd seiner allerheiligsten Mutter hatte/welche sie vormahlen offt visitirt vnd besucht hatten / wer ist der nicht glauben solte / daß sie jhr dasselbigmahl mehr dann jemahl diese Gunst erzeigt/vnd sie mit tausent Himmlischen Segen / wie auch mit jhrer süssen Gegenwart begnadet haben? Jhre letzte Gespräch waren als fewrige Flammen die allen Vmbstehenden das Hertz verbrannten / vnnd die heissen Zäher auß den Augen trieben. Bald darnach befahl sie daß man jhr das heilige Oel brächte vnd die letzte Oelung gäbe/ vnnd blieb darneben allzeit so verständig vnd so versammlet / als sie zuvor jemahl gewesen war inn jhrem Leben. Grosser GOTT was für ein freundliches Liebäuglen ließ sie schiessen gen Himmel? was für Seufftzen / was fur Heulen vnd Weinen/

nen / was für Discursen die ein harten Stein/ja Stahl vnd Eisen hetten erweichen mögen. Es komt meiner Hand schwer an/jhr den Todstich zu geben/dieweil jhn aber Gott gibt/als muß ich jhn endlich wohl geben Man ließ die letzte Meß lesen in jhrem Zimmer / sie bettete dieselbe noch an/ vnd leistete dem Herrn Jesu die letzte Huldigung/sie segnete jhre Kind/vñ bate Gott für sie vñ für jhr gantzes Haußgesind/darnach wie sie merckte dz jhr nümehr die Seel außfuhre/sprach sie mit lauter stim: In manus tuas Domine, commendo spiritum meū. (a) In deine Händ O Herr / befehle ich meinen Geist/vñ gab zu gleich auff/jhrē seeligen Geist in den Schoß Gottes jhres Schöpffers/also lieblich vnd heiliglich als mā möcht wünschē in dieser Welt. Diß geschahe im Jahr Christi 1373. vnd jhres Alters im 70. den 23. Tag Hewmonats. Folgends den 26. desselben Monats begrub man sie in S. Lorentz Kirchen in Panisperna, vnnd jhr heiliger Leichnam ward gelegt inn ein höltzerne Lade wohl verschlossen

(a) *Moritur Romæ anno 1373. die 23. Julij.*

schlossen vñ das alles beygesetzt in ein schö-
nes marmelsteinern Grab / aber es erhub
sich ein grosser Tumult vnd ein groß Ge-
tümmel / wie ich dir von stund an sagen
werde. In demselben Augenblick als sie
verschieden war / breitet sich ein groß Ge-
schrey auß durch die gantze Statt Rom /
die Heilige were gestorbē. Die Welt taugt
nichts die Warheit zu sagen / vnd steckt im
bösen biß über die Ohren / noch gleichwohl
muß man gestehen / sie habe das welches
gut ist / daß sie sehr lieb hat die jenigen wel-
che recht heilig seynd. Wohlan es lieff als-
bald viel Volcks zu von allen Enden / vnd
ward ein groß Getränge vmb die Bahr he-
rumb / ein jeder wolt disen heiligen Leib an-
rühren / oder zum wenigsten noch einmahl
sehen. Es ward sawr biß man jhn erheben
konnte auff das man jhn zur Erden trüge.
Diese Schätz seind dermassen köstlich vnd
seltzam dz sie niemand gern verleurt / man
brauche dann Gewalt vnd zwinge jhn dar-
zu. Hie mußt mans thun / vnnd Gewalt
anlegen daß man diesen heiligē Leichnam
von dannen nehmen / vnd mit gebührender
So-

Soleñität nach S. Lorentz bringen möch-
te. Die gantze Statt lieff zu mit einer sol-
chen Devotion vnnd Andacht / daß man
zween gantze Tag mußt warten ehe man sie
begraben konnte. Dergleichen Sonnen
solten billich niemahl vnterachen / noch
einiger Finsternuß vnterworffē seyn. Man
verrichtet derhalben die Ceremonien oder
Gebräuch der Kirchen / vnnd vngeachtet
daß jhr viel beym Gottsdienst sungen / so
waren doch weit mehr die bitterlich weine-
ten. Es trug sich zu ein sehr denckwürdige
Sach / daß nemblich innerhalb wenig Tag
der gantze Leichnam dergestalt verzehrt vñ
Fleischloß ward / daß / als man über fünff
Wochen nach der Begräbnuß das Grab
eröffnete / das weisse der Bein gesehen wur-
de / welche gantz bloß lagen. Catharina
jhr fromme Tochter empfieng hievon ein
grossen Trost / dann sie verlangte sehr daß
sie diese gebenedeyte Bein von dannen
nehmen / vnd mit jhr in Schweden führen
möchte / in das Kloster das sie im selbē Kö-
nigreich gestifft hatte. Die Translation
vnd Erhebung dieses seeligen Cörpers ge-

schahe

schahe im Jahr 1374 den 4. Tag Hewme
nats/vnnd ward geführt in das Bisthum
Lincoping ins Kloster Wattstein. Wann
ich nun erzehlen solte die Ehr so man dieser
heiligen Reliquien anthäte; das were ein
Sach die allen Menschlichen Glauben
übertreffen würde. Dann der Papst/der
König/das Königreich/vnd jedermännig-
lich contribuirten jhres Theils/vnd gaben
darzu alles wz sie konten vnd solten geben
für ein solche Heilige/die mit dē süssen ge-
ruch jhrer vngewöhnlichen Heiligkeit den
gantzen Erdboden erfüllt hatte. Im Jahr
1391 nach vorhergantzener vnterthänigst-
inständigster Bitt Margarethæ/der aller-
durchleuchtigsten Königin in Schweden/
aller Prælaten/Ritter/grosser Herrn/deß
gantzen Volcks/der Abtissin zu Wattstein
samt allen Geistlichen Klosterfrawen/vnd
so gar der Statt Rom selbst/wie auch der
Weltlichen Oberkeit vnd der fürnehmsten
Herrn zu Rom ist sie durch Bonifaciū den
IX. (a) mit grosser Solennität Canonizirt
oder in die Zahl der HH. gesetzt/vnnd fol-
gends

(a) *Canonizatur à Bonifacio 9. anno 1391.*

ends auff Anhalten gedachter Personen
urch Martinum den V.(a) confirmirt vñ
estättiget worden/vnd diß alles geschahe
nit frewden Himels vnd d'Erden. Solche
rewde zu vermehren gaben die Päpste Ab-
aß allen denen so sich befleissen würdē diese
grosse Dienerin Jesu Christi/die Sonne
u jhren Zeiten/der Gebühr nach zu vereh-
ren/wolte Gott/dz mirs vergunt vnd zuge-
lassen were das Leben jhres Hertzens/vnd
den jnerlichen stand jhrer Seelē vnd jhres
verborgenen Wandels zu beschreiben; aber
sie ist dermassen züchtig vnd still gewesen dz
sie alles in den Busen der vergessenheit ge-
steckt/vnd lieber hat wollen diese Schätz für
den Himmel verwahren die Chronicken
der Ewigkeit damit zu erfüllen/als vnsere
Historien aufblasen/vnd vnsere Hertzen zu
Verwunderung bewegen. Die Sonn
aber mache was sie wolle sie bedecke sich
mit Wolcken/vnd verberge sich gar biß in
den Himel/nichts desto weniger d' scharpffe
Glantz jhres schönen Liechts/vñ die gülde-
nē spitzē jrer Straalē durchdringē alle ding/
vnd/

(a) *Confirmatur à Martino V.*

vnd / es sey früh oder spaht / man wird en
lich einmahl gewahr alle ihre Vollkom
heiten / auch die jenigen die am allerweni
sten durchdringen.

Es muß nicht vergessen werden an zu
zeigen / was massen man ihr versproche
hatte daß sie nach vollendten so viele
Wallfahrten letzlich einmahl die so lang e
wünschte Gnad haben würde den Habi
oder das Geistliche Kleid ihres Orden
zu tragen / vnd darinnen zu leben vnnd z
sterben. Wohlan sie empfieng in der Tha
diesen heiligen Habit vnnd diß Erdfarb
oder grawe Kleid / den weissen vnnd de
schwartzen Schleyer / vnd oben darauff di
Kron mit den fünff rothen Stücklei
Tuchs / welche bedeuten solten die fünf
Wunden deß gecreutzigten Herren JEsu.
Diß arme Kleid war der heiligen Wit
frawen lieber denn aller Scharlach vn
alle güldene Stück der Mächtigen de
Erden.

Ich sehe wohl / freundlicher Leser / du
verlangest zu wissen wie diese Ceremon
abgienge / vnd das ist auch billich. Du sol
wisse

wissen (a) daß fünff Tag vor ihrem seeli-
gen Hinritt der Herr Jesus in ihrer Kam-
mer erschiene neben dem Altar so daselbst
aufgericht war/aber er erschiene mit einem
so freundlich vnd frölichen Angesicht daß
nichts kan gesagt werden welches darüber
ist. Brigitt/sprach er/ich hab mich gegen
dich verhalten gleich als ein Bräutigam/
welcher/damit er vō seiner keuschen Braut
desto hefftig/vnnd innbrünstiger begehrt
werde/sich ein geraume Zeit von ihr absen-
tirn vnd verbergen thut/vnd wohl von ihr
läßt suchen. Es ist wahr daß ich dich ein
Zeit lang nicht getröstet noch heimgesucht
habe/wie ich sonsten wohl zu thun pflegte.
Aber das ist geschehen die Trew deines
Hertzens zu bewähren vnnd zu reinigen.
Nūmehr/weil ich dich sehe in dem Stand
darinnen ich dich gewünscht hatte / ist es
Zeit daß du dich bereitest von dieser Müh-
seeligen Pilgerfahrt dermahl eins hinweg
zu scheiden. Ich hatte dir verheissen du sol-
test nicht sterben du hettest dann erstlich

(a) *Revelat. l. 7. c. 31. Accipit habitum Ord. S. Salvat. ab ipso Christo.*

das geistliche Kleid empfangen / siehe die stund ist endlich herbey komen / ziehe an diß Kleid vor dem Altar / vnd werde gekleidet als ein geistliche / auff daß du nicht nur allein ein Klosterfraw seyest / sonder / was mehr ist / ein Mutter der Klosterfrawen die in deinem Kloster zu Wattstein seind. Ich will dich hinfüro nicht länger beschwären sonder der Müh vnd Arbeit entheben; ich laß mich begnügen mit deinen Diensten / vnnd nehme gern den Willen für das Werck an. Du wirst für gewiß zu Rom sterben / dein Leib aber wird ruhen an dem Ort den ich jhn versehen hab. Ich bin zufrieden mit dir / vnnd du mit mir / ist also weiter nichts zu sagen.

Sie ist dann gestorben / ob sie wohl nit gantz gestorben / massen sie so viel Kinder deß einen vnd deß andern Geschlechts in der Welt verlassen / vnd so viel fromme vnd Tugendsame Töchter / daß du sagen möchtest wir haben für eine Brigitt mehr als tausent bekommen. Aber die Warheit zu sagen / sie wird nicht sterben ewiglich / dañ

jhr

Ihr Gedächtnüß wird ewiglich in hohem Lob stehen/vnd je länger je mehr wachsen vnd zunehmen/wir werden allezeit ein Lebhafftes Ebenbild jhrer fürtrefflichen Vollkommenheiten vor Augen haben.

Das fünffzehende Capittel.

Von jhren Wunderzeichen die von fünff Päpsten seind approbiert worden.

DAs fürnemste Wunderzeichen der H. Brigitt ist die H. Brigitt selbs; dann Lieber/was für ein Gewalt mußte man thun/Fewer auß dem Eiß zu ziehen/vnnd auß dem Bauch deß Beißwinds ein brinnendē Ofen d' Liebe Gottes zu machen Europā damit zu entzündē? Auß einer schlechten Schwedin ein grosse H. im Himel machen/vnd auß einem Eißschollen ein schöne Sonn/ist das nicht ein Wunderzeichen? Auß dieser wildē Mitternacht/davon alles Vnglück herkā/ein so treffliche H. herfür bringen welche die Kirch mit allē Glück vñ mit sehr grossen Schätzen erfüllet/heißt

das nicht ein herrliches Wunderzeichen thun/vnd alle Gesätz der Natur vmb.vnd über Hauffen werffen? Gott sagte einest zu Job: (a) Hastu gesehen die Schätz die vnterm Schnee vnnd Eiß verborgen seind? Wohlan hie finden sie sich alle an der H. Brigitt die ein Schatz der Gnaden ist/verborgen vnter dem ewigen Eiß deß Nords der allzeit beschnyen/vnd der Gräntzen der Natur die allweg gefroren vnd zu ist. Ihr brennende Liebe läßt vns sehen Fewer im Eiß/vnd ihr eheliche Keuschheit beynahe so rein als die Jungfräwliche Reinigkeit Eiß im Fewer. Dañ wz für ein seltzam Gemeinschafft ist das/diese Element/die von Natur einanꝺ so zu wider seind/durch die Gnad sehen bey einander leben/vnnd Mirackel oder Wunderzeichē thun? Die Blumen jhrer Tugendē allzeit grün. vñ blühēd/vnd allzeit wohlriechend in dem grawsamē vñ stähten Winter in Schweden/vñ in dē ewigen Schnee der nimmer schmeltzt/seind das nicht kleine Wunderzeichen? leben vom Fasten/nichts gleichsam trincken als Zäher/kein andere Lufft schöpffen als die

(a) Iob. 38. v. 22.

Lufft

lufft der jmmerwährende seufftzer/sich erhalten mit Reisen vnnd mit vnzehlicher Müg vnd Arbeit/gebieten den Elementen/zwingen vnd dämpffen das wütende Meer verfolgen vnd in die Flucht jagen die Höllische Macht/schier alle Tag reden mit Jesu/mit Maria/mit den Engeln/vnnd mit den Heiligen/ist das nicht Wunderzeichen thun/vnnd auß einem Weib ein Seraphin machen? meines Theils halte ich darfür sie habe so viel Wunderzeichen gethan/als viel trefflicher Tugenden sie gehabt hat: vnd ihr gantzes Leben/wollen wir anderst die Warheit sagen/ist anders nichts gewesen dann ein stähtes Wunderzeichen. Ich finde derowegen daß sie gethan hat dreyerley Art Wunderzeichen/weil man jederen muß haben damit man für heilig geschätzt werde vor der Welt. Die ersten seind Wunderzeichen in der That/vnd über die Kräfften der Natur. Die andern seind gewesen ihre Wunderbahrliche Werck vnd fürtreffliche Tugenden. Die dritten seind ihre Himmlische Offenbahrungen die sie von Gott empfangen/vnd von der Christ-

lichen Kirchen wohl approbirt vnd bewäh
ret seind. Die ersten seind zuverwundern
aber nit nachzufolgen; die andern seind zu
verwundern vnd nachzu folgen zugleich
die dritten seynd zuverwundern/aber nich
zu wünschen dem meisten Theil der Men
schen/ dann dergleichen Günst vnd Gna
den seind allein für die erwehlten vnd auß
gesuchten Seelen/deren gantz wenig seind
an der Zahl.

Ich befinde daß fünff Päpst (a) ihre
Wunderzeichen authorisirt vñ für gut er
keñt habē/ also beständig vñ wohl gegrün
det seind sie/ vñ daruñ ja freylich werth dz
ihnen völliger Glaub zugestellt werde von
allen ehrlichē Leuten. Die jenigen/so Papst
Bonifacius in die Bull ihrer Canoniza
tion verfaßt hat/ seynd vnder andern.

(a) *Greg. XI, Vrban. VI. Bonif. IX. Martin. V. Paul. V.*

1. Daß sie die heimlichsten Gedancken
in der Menschen Hertzen lase/vnd sie frey
willig bekennen machte.

2. Sie hatte die Gaab der Weissagung/
vnd propheceyete Sachen die eigentlich
zutraf-

traffen/ vnd allerdings geschahen nach rem Wort.

3. Zu Neapel wohnte ein arme Witt- raw die vom bösen Feind eingenommen nd sehr geplagt ward / dieselbige erlößte e/vnd sagte jhr wo das Loß verborgen äge/das sie in jhrer Verzauberung gefan- en hielte.

4. Der H. Apostel Thomas verehrte jhr in Partickel seiner heiligen Gebein / wel- cher auß dem Heiligthumkasten herfür sprang ohne Menschliche Hand / præsen- tiret durch die Engel.

5. Vielmahlen/wann sie jhrem Gebett oblage / sahe man sie eines Manns hoch von der Erden in die Lufft erhaben.

6. Agnes von Contessa hatte von jhrer Geburt an ein überauß grosse vnd heßliche Geschwulst an der Gurgel / als sie mit jh- rer Gürtel den heiligen Leichnam auff der Bahr berührte/vnd folgends dieselbe vmb den Halß bande/ward sie gleichsam in ei- nem Augenblick gantz gesund.

7. Francisca von Savelli ein Geistliche Klosterfraw zu S. Lorentz wachte beym

Leib der Heiligen ein gantze Nacht / vnn
sagte daß sie nicht von dannen gehen wol
te biß sie ihr geholffen hette an einem lang
wirigen Magenweh/deme gleichsam nich
zu helffen war/ vnd davon sie stähts zu Bet
lage/diß gelunge ihr so wohl daß sie deß an
dern Tags ihr vollkommene Gesundhei
erlangte.

8. Ein betrübte vnd gantz trostlose Mut
ter in Schweden hatte ein todtes Kind ge
bohren/vñ war daran/daß sie verzweiffeln
wolte. Zur stund fiel ihr ein/sie solte vmb
Hülff anruffen die H. Brigitt / welche so
vnd so viel Wunderzeichen würckte. Sie
thät ein Gelübd/vnd bate so inniglich daß
das Kind zu seinem Wesen käme / vnnd
dieser kleine Leib anfieng sich zu wegen /
vnd zu bezeugen daß er voll Lebens were.

9. Papst Bonifacius wird verdrüssig
vnd spricht: Warumb aber halte ich mich
auff die Wunderzeichen eines nach dem
andern zu erzehlen? Mit hunderten muß
man sie zehlen/wissen wir dann nicht / sagt
er/daß Gott durch die Fürbitt dieser glor
würdigen Frawen so viel blinde hat sehend

ge-

emacht/so viel Taubē hörend/so viel stum-
ne redend/ so viel Lahme gehend; geheilet;
llerley Kranckē die nicht zu heilen waren/
om Schiffbruch erlediget die armen
Schiffleut die schon halb vertruncken wa-
en/vñ so viel andere Wunderwerck mehr
aß ich ein gantzen Tag müßt haben/ wañ
ch von stuck zu stuck erzehlen wolte die vn-
ndlichen Wunder welche GOTT erzeigt
hat durch dieses Weib/den Außbund vn-
der allen Weibern zu jhren Zeiten. Setz
darzu spricht gemelter Papst/ daß ein eig-
nes Buch von jhren Wunderzeichen vor-
handen/ welche ein jeder kan sehen nach
seinem Belieben; was mich anlangt will
ich sie lieber canonizirn/ alls mich auff-
halten dieselbige stückweiß zu überschlagen
vnd zu calculirn. Zu dem wer ein Wun-
derzeichen thun kan/wañ allein Gott will/
der kan derselben eben so leicht allein zehen-
tausent thun. Endlichen versichert man
auß gewisser Wissenschafft/ihr gebenedey-
tes Grab sey gezieret vnd vmbgeben mit so
vñ so viel Bildern/Taffeln/Gelübden/vnd
Zeichen der Wunder so da geschehen/ vnd

der Gnaden so man durch jhre Fürspr
chung von Gott empfangen / daß es ei
grosse Vermessenheit were an der Heilig
keit einer so heilig vnd ehrwürdigen Fra
wen im Himmel vnd auff Erden zweiffel
wöllen.

O daß erlaubt vnd möglich were her
für zu streichen die Wunderzeichen die si
gethan in den Seelen so vieler Personen
denen sie hat auffgeholffen von tausen
Geistlichen Kranckheiten / wie ein schönes
Feld hetten wir allhie ein Goldreichen
Bach der heiligen Wolredenheit darein
zurteiten. Es ist mehr dann wahr was je
ner grosse Doctor Matthias für so gewiß
gesagt / Gott habe diese gebenedeyte Fraw
ausserkohren dem gantzen Erdboden zum
guten / einer gantzen Welt voll Menschen
zu einer Lehr vnd vnderweisung / vnd allen
frommen Seelen zu einem Trost. Vnnd
gleich wie vor Zeiten der Papst von dem
H. Thoma sagte da er jhn canonizirte:
So viel Artickel seynd so viel Miracke l:
eben also kan auch hie gesagt werden: So
viel Erscheinungen seind so viel Wun-

derzeichen

derzeichen die Gott durch seine getrewe Dienerin gethan hat. Wie viel verwüste vnd gleichsam zertheilte Hertzen seind widerumb vereinigt vnd zusammen gefüget worden? Wieviel Vnwissende vnd blinde in jhren Seelen vnd in jhrem Glauben haben erlangt das Gesicht vnd das Liecht deß Himmels vnd eines lebendigen Glaubens? Wieviel Todte durch die Sünd / welche die Gnad in jhren Seelen ermordt hatten / seind vermittelst der Güte Gottes vnd dieser edlen Himmelfürstin widerumb zum Leben der Gnaden erweckt worden. Sie übte ein so grosse Gewalt in den Hertzen der Menschen / daß sie mit jhnen / also zu sagen / gleichsamb thäte alles was sie wolte: sie entzündte mit jhren Discursen / welche ganz fewrig waren / die allerverstocktsten Seelen / sie erweichte vnd machte weinend die allerverbittersten Hertzen / sie durchtrange vnd brache die allerverzweifelsten Gemüther: diese heilige Tochter von Mitternacht machte es gleich wie der Wind von Mitternacht / der alles verjagt wz die Schönheit deß Himmels zuverun-

ckeln pflegt/vnd sichtbar macht die Heiterkeit dises blawẽ Gewölbs/gezieret mit glänzenden Spiegeln so da seind die Wunder der Natur/vnd die Zierde der Welt.

Mercklich ist (a) was Petrus jhr Beichtvatter vnnd jhr Capellan zum öfftern von jhr gesagt haben / daß sie nemblich diese Gnad von Gott hatte daß sie fühlen vnd riechen konnte den Stand darinnen die jenigen waren / mit denẽ sie conversirte vñ vmbgienge / vnd wann sie etwa in einer Todsünd steckten so empfieng sie ein so stinckend vñ geschwebelten Athẽ von jhnẽ/daß sie diesen Höllischen Gestanck/welcher von diesen vergifften Sündhafften Hertzen herfür vnd außgieng/nit vertragen möchte. Man sagt noch darbey / daß / wann sie vielleicht selber ein geringen Fehl begieng/ vnd jhr etwa einige Schwachheit entwüschte/sie ein schwebellechtigen Geschmack empfande/vnd den Mund so bitter vnd so voller Gallen hatte / daß jhr das an statt eines Examens war / zu erkennen den innerlichen Stand jhres Gewissens/vnd zu bewahren die Reinigkeit jhres Hertzens.

(a) Sur. in vit. eius. Extr. c. 81.

Deß

Deß Königs in Cypern Beichtvatter spottete jhrer vnd jhrer Gesichter / vnd in dem er mit jhr redte empfandt sie ein so üblen Stanck / daß sie auß ohnmacht schier darnider sancke: vnd damit man vergewissert würde ob jhre Gesichter wahr weren oder nicht / (a) so verkündigte sie dem König das Vnglück welches über sein Reich kommen solte von wegen einer grossen Anzahl Sünden / darinnen sein Volck steckte. Vnd diß begab sich auch alles gleich wie sie es vorgesagt hatte / vnd erwiese mehr als zu viel daß jhre Göttliche Gesichter vnnd Offenbahrungen wahr waren / also daß gemeldter deß Königs Beichtvatter / welcher sich sonder Fug vnd ohn alle Gebühr an sie gerieben hatte / viel ein bessere Meinung von jhr schöpffte / vnd weit anderst von der Sach reden lernte.

(a) *Revelat. l. 7. c. 19.*

Ich kan nicht vmbgehen oder verschweigen ein sehr denckwürdige Geschicht die sich in Schweden zugetragen. Wie man sahe daß diese (b) Heilige die Teuffel auß-

 triebe

(b) *l. 1. c. 16. & c. 32.*

triebe/die Krancken gesund machte/vñ al
lerley Wunderzeichē thäte/(a) da lage m
jhr starck an sie wolte Gott bitten vmb di
Gesundheit eines ehrwürdigen Priestere
auß dem Orden deß H. Dominici/der ein
Sonne seines Ordens war. Er hieß mi
Nahmen (b) P. Algotus vnd war ein The
ologus oder Doctor der H. Schrifft/ein
sehr berühmter vnd gelehrter Mann/vnd
noch viel heiliger als gelehrt. Die H. Witt
fraw gezwungen durch diese Patres bate
gantz inniglich Gott vnd vnser liebe Fraw/
daß dieser fromme Pater widerumb zu vo
rigem Gesundheit gelangen möchte/wel
cher von hohem Alterthum das Gesicht
verlohren hatte/vnd noch darzu hefftig ge
plagt würde von dem Grieß/welches jhm
grosse Schmertzen verursachte. Bald da
rauff erschall ein Stim von Himel die auff
jhr Begehren Antwort gabe/vnd seind die
se Himmlische Wort wohl zu mercken vnd
in Acht zu nehmen. Brigitt/sprach die
Stimm/du solt wissen daß dieser Religioß
ein Stern ist der sehr glänzert/vñ es dienet
nicht

(a) l. 1. c. 16, & c. 32. (b) l. 6. c. 31.

nicht zu verunckeln daß Liecht seiner Tugend daß man jhm sein Leibliche Gesundheit wider gebe/noch zu tödten den Glantz seiner Verdienst/der polirt vnd gesäubert wird in dem Fewer deß Leidens. Er hat ritterlich gestritten / er hat vollendet seinen Lauff / man wird jhn krönen jnnerhalb wenig Tag. Das schönste Mirackel / so man kan thun für jhn / ist kein Mirackel thun vmb jhn zu curirn. Der Wehtag vnnd Schmertzen ist jhm viel nutzlicher/ sein Geduld wird sich in ein Mirackel verkehren /vnd solte sie schon selber Mirackel thun/weil sie erweiset ein so getrewes Hertz zwischen so vñ so viel Sturm. vñ Anstössen die sein Hertz verfolgen vnd hernehmen. Darumb so lasset vns theilen die Gunst vnd das Mirackel. Seine Schmertzen soll man jhm lindern vmb deinet willen die du mich darumb bittest / vnd den Rest soll man jhm lassen zu vollendē vñ auß zu machē sein köstliche Krō die man jhm wird gebē in kurtzer Zeit. Sein Seel verlangt auß der massen die Erde zu verlassen/auff dz sie kom-

kommen möge ins Reich der Himmel / laßt vns reinigen was noch überig ist an seiner Seelen/vnd was da verdunckelt die Auffrichtigkeit seines Hertzens / darnach soll man jhm ewiglich abhelffen aller seiner Kranckheiten. Das Wort war dz Werck/ dann vber wenig Tag hernach starb dieser H. Mann gleich wie die Heiligen pflegen zu sterben in dieser Welt.

O wie viel ein schöners Wunderzeichen ist es den Leuten helffen daß sie das ewige Leben gewinnen/ vnd jhnen den Eingang in den Himmel eröffnen / als die todten Cörper auß dem Grab erwecken/ vnd jhnē geben ein zergängliches Leben / das man widerumb muß auffgeben mit Gefahr das ander mahl eines ärgern Tods zu sterben als das erste. Eins jhrer Kinder mit Nahmen Benedictus war Todt kranck / vnnd vngeachtet daß Brigitta heilig war / so ist doch wahr daß sie auch ein Mutter war. Die Tugend erstecket die Natur nicht gantz sonder sie reinigt sie wohl/ vnd die Weiber so da haben ein heilige Seel/ lassen darumb nicht fahren das mütterliche Hertz / so viel

ists

ls Brigitta bestunde zu weinen mit bey-
en Augen Theils auß mütterlicher Liebe
heils auß wahrer Andacht; sie wünschte
hrem Sohn entweder das zeitliche Leben/
der zum wenigsten ein Versicherung
eß Lebens. Der Teuffel/ wie er sie so viel
(a) weinen sahe/ stellte sich an/ als ob er ra-
end were/ gleich als hetten diese Zäher ge-
kochet das Fewer welches jhn stähts bren-
net/ vñ goß wieder sie auß tausent Schma-
chen/ vnd tausent läfterliche Wort damit
er sie davon abhielte. Meinstu wohl du
Heuchlerin/ sprach er/ der Himmel lasse
sich erweichen durch deine Thränen/ vnnd
du mögest jhn durchschiessen mit Weiber-
seufftzern? Gewißlich der Himmel fragt
viel nach deiner Einfalt/ gleich als wußte
man nicht daß bey den Weibern die Zä-
her gutes Kauffs seyen/ vnd das sie weinē
so viel vnd so offt als sie wollen. Ey wie ein
tapffere Heilige ist mir das die da schreyet
wie ein verzagtes altes Mütterlein/ vnnd
sich deß Himmels Ordnung widersetzen
will. O wie ein schöne Tugend ist mir dz nit
wöl-

(a) *Illudit ei Damon.*

wöllen was Gott will / vnd wöllen was e
nicht will / vnd neben dē allem soll man dich
noch heilig oder die heilige nennen / gleich
als wann man dich nit kennte daß du ein
Gleißnerin bist / vñ dich allhie weinend stel-
lest ein Kind zu erretten das Gott / die Na-
tur / vnd die Vernunfft durchauß todt ha-
ben will. Siehestu nit du elende Tröpffin
vñ du Mörderin als du bist / daß du von vie-
lem weinen dz Gesicht verleurst / vnd beyde
Augen auß dem Kopff krazest. Dem Him-
mel ist viel an dir gelegen / noch an deinen
schönen Trähern / vnd man wird darumb
die Welt verändern. Die H. Brigitt ent-
setzte sich anfänglich ab diesem Gespräch /
dēnach aber als sie wider zu jhr selber kam /
da doppelte sie jhre Thränen vñ jhr Gebett /
vnnd gleich darauff erschiene jhr der Herr
Jesus / vnd sagte jhr diese güldene Wort:

Mein Tochter / (a) dieses Kind ist nicht
kranck weder vmb seiner Sünd willen /
noch durch die Einflüß deß Gestirns / gleich
wie die Vnverständigen darfür außgeben /

noch

(a) *Revelat. in vit. eius.*

och auch durch die Boßheit oder Bü-
erey seiner Jugend / sonder allein durch
as Temperament oder Vermischung
er Qualitäten seines Leibs / vnd was noch
nehr ist auff daß es erlangen möge ein
echt vollkommlich schöne Kron in dem
Himmel. An Statt daß man es vorhin
en Sohn Vlphonis nannte soll man es
injetzo viel eher das Kind der Zäher vnd
en Sohn deß Gebetts nennen. Vber
ünff Tag hernach hörte man vmb sein
Bett herumb ein liebliche Melodey gleich
er Melodey einer Himmlischen Music /
nd der Vögelein auß dem Paradeiß / vnd
nmittelst daß das Kind dieser Süssigkeit
uhörte / vnd vor Frewden darüber lächel-
te / gab es Gott seinem Schöpffer seelig-
lich seinen Geist auff / vnnd fuhr gen
Himmel. Was für ein seltzame Mutter
ist das die da newe Wunderzeichen thut /
vnnd an Statt daß sie ihren verstorb-
nen Kindern das Zeitliche Leben wider
gäbe ihnen warhafftiglich wünschet daß sie
verlieren das Zeitliche Leben / damit sie ver-

sichert

sichert werden deß ewigen Lebens. Au
diese Weise starb jhr Sohn Carl/auff di
se Weise starb auch jhrer (a) Töchter ein
die Geistlich war / vnd ist jhr ganzer Tro
jhre Kinder sehen auß diesem armseelige
Leben scheiden / auff daß sie kommen in da
ewige / Also das jhr schönstes Mirackel
welches sie thun könte / ist Heilige machen
vnnd den Himmel damit besetzen. Si
weint als lang sie leben / sie lacht es in jh
Hertz hinein wann sie sterben in der Gna
de Gottes.

(a) *Ingeburgis fuit hæc filia, quæ mortua est in monast. Risberga Ord. Cistere.*

Aber wer kan jemahlen außsprechen die
vnendliche Zahl der Wunder die GOtt
hat gethan durch den Dienst dieser Heili
gen Wittfrawen. Das Wunder aller
Wunder meines Erachtens ist / daß / je
mehr Wunder daß sie thut / je mehr sie sich
demütigt vnnd vernichtiget vor Gott.
Wann wir wußten vnd hetten die Menge
der Wunder so sie gethan vnnd verschwie
gen hat / dann hetten wir vberflüssig gnug
ein zimmliches Buch darvon zu machen.

Dieweil

dieweil aber Gott nicht will daß wir sie
llen wissen/als laßt sie vns nicht wissen/
nnd stillschweigend anbeten den grossen
Gott der Wunder/der dessen alles ein An-
änger vnd Vrheber ist.

Dolmetsch an den Leser.

Freundlich/lieber Leser/ich war gänz-
ich entschlossen dir zu communicirn vnnd
hiebey zufügen 151. andere Wunderzeichen
so die H. Brigitt gethan/vnnd jüngsthin
der hochwürdiger Vatter vnd Herr Con-
salvus Durandus Feretranischer Bischoff
vnd Doctor der H. Schrifft/welcher ihre
Offenbahrungen mit schönen Noten er-
leuchtet vnnd mehrmahl hat trucken las-
sen auff seinen eignen Kosten/zum ersten
mahl in Truck verfertiget/vnnd gezogen
hat auß einem vralten geschriebnen Buch/
welches er gefunden zu Rom bey den Geist-
lichen Klosterfrawen zu S. Lorenß in Pa-
nisperna Tistercienser Ordens/allwo vor-
zeiten höchstgedachte H. Brigitt etlich
viel Jahr gelebt/vnd endlich auch gestor-
ben

ben vnd begraben ist worden Vnd di
Buch ist meines Vermuthens ein C
pey oder viel mehr ein Außzug / der jen
gen Wunderzeichen davon hie oben in di
sem Capitteln. 9. Papst Bonifacius mel
dung thut / vnd muß alt seyn über 260
Jahr. Diese Wunderzeichen / wie auch
das Testament der H. Brigitt vnd ande
re schöne Sachen mehr / die wir biß dato
vnder jhren Schrifften noch nie gesehen /
finden sich in jhren Offenbahrungen in
der letzten Edition so zu Rom getruckt
worden Anno 1628. mit Vergünstigung
vnnd Approbation Vrbani deß VIII.
Ich dorffte mich aber nicht vnderfangen
sie hiehin zu flicken / Theils weil mir nicht
gebühren wöllen diesem berühmten Autho-
ri vnserm grossen Freund sein Kunststück
zu glossirn vnd zu verschänden / Theils weil
mehr bemeldte Wunderzeichen weit auff
ein andern Schlag / vnd der Alten Manier
nach mit einem schlechten vnd einfältigen
Stylo beschrieben / vnd mit nichten zuver-
ändern seynd / Theils auch anderer Vrsa-
chen halber die ich dir annoch verhalten
muß.

uß. Doch soltu sie geliebts Gott/ander-
ertz vnd an einem bequemern Ort als
e zu gewarten haben/wann es dir anderst
eb sein vnd gin gefallen daran beschehen
ird. Vnder dessen laß dir gnug seyn daß
u oben hin wissest/was noch vorhanden
nd dir zu sagen sey. Will hiebey geschwei-
en anderer Wunderzeichen/die hin vnd
ider in vnsern Klöstern auffbehalten wer-
en/vnd vor 200. mehr vnd weniger Jah-
en seind geschrieben worden nicht wenig
n der Zahl/darunder auch begriffen 60.
Wunderzeichen der H. Catharinæ der
Tochter der H. Brigitt. Dieser Cathari-
næ gantzes Leben nach der länge beschrie-
ben findet sich zu Crackaw in Poln in der
Königlichen Liberey / vnd wird genannt
Examen vitæ S. Catharinæ Watt-
steinensis als Wastovius bezeugt
in Vit. Aquilon.

Das

Das sechzehende Capittel.

Von dem Tod jhres Sohns Carls / vn von einem seltzamen Fall der sich zugetrage in seinem Tod. Item von jhren andern Kindern.

WEr begehret zu wissen (a) der Mutte Gottes höchste Macht / vnnd de Beystand den sie im Sterbstündlein le stet/der muß lesen diesen Discurß von der Todt Caroli deß Sohns der H. Brigit Dieser junge Herr hatte vorzeiten gelet vnder den Soldaten / vnd als er komme war in das 33. Jahr seines Alters/da star er zu Neapel im Jahr Christi 1372. den 1 Mertz. Die gute Mutter beweinte jhn seh bitterlich/vnd sagte wohl tausentmahl zu allerheiligsten Jungfrawen; Mein Fraw er ist dein Sohn/ach! lasse jhn nicht ver dammt werden ich bitte dich / sonder gi jhm ein was er thun solle damit er seeli werde. Er ward kranck/aber mit einer sol chen Furi vnd Gewalt daß ers endlich mi

(a) *Revelat. l. 7. c. 13. Osor.*

r Haut bezahlen vnd sterben mußte. Die
Himmelkönigin nahm sich seiner gnädig-
ch an/vnd sprang jhm trewlich bey in die-
m Paß allwo es vmb die Ewigkeit zu
thun war. Der Mutter sagte sie das sie
uff sich genommen jhne tapffer zu ver-
hädigen/vñ ritterlich zu verfechten in die-
em Streit da alles an gelegen. Sie zer-
trewete die bösen Geister die mit Hauffen
n seiner Kammer waren / vnnd triebe sie
ern von dannen. Sie nahm hinweg die
bösen Gedancken/die Forcht deß Todts/vñ
lles was seinen Geist erschrecken vnd be-
rüben möchte in währender dieser Angst.
Sie bliese jhm ein/tausent vnd tausent gu-
er Gedancken die sich reimten für diese
Zeit vnd für diesen Stand / welcher war
der Tag deß Vrtheils entweder zum Lebē/
oder aber zum ewigen Todt. In Summa
so bald als er seinen Geist auffgab in meinē
Schoß / da nahm ich jhn vnter meinen
Schutz / vnd thäte mit jhm was mir ge-
bührte zu thun. (a) Ich præsentirte vnnd
stellte jhn dar vor meinem Sohn dem

(a) *Anima Caroli sistitur tribunali à B. V.*

Richter aller Welt/was aber vor dē Rich
terstuhl dieses gewaltigen Richters vorge
lauffen/ist wie folgt.

Gott entzuckte den Geist der H. Brigitt
(a) auf dz er ihr zeigte den Verlauff diese
Gerichts: in einē güldenē Saal erschien
d Herr Jesus sitzend auff einē schönē Thron
gleich als die Soñ; neben seiner Majestā
saß sein H. Mutter/der gute Engel stund
zur Rechten/der böse zur Lincken samt eini
grossen Hauffen schwartzer Teuffel die ihr
Fürsten auffn Dienst warteten. (b) Der
Satan fieng an/aber sehr hefftig auß zu
fahren wider vnser liebe Fraw/als welche
durch ein grosse Vngerechtigkeit anderer
Leut gut geraubt hette/daß die Seel dieses
Soldaten ihn nit sollē zu erkeñt werden/
angesehen die Werck seines verbrachtē va
rigen Lebens derē kein einziges möchte ver
schwiegē bleiben in diesem Göttlichen Ge
richt. Es were zwar nicht ohn/daß er dieser
Jungfrawen Sohn were/aber er were zu
gleich auch ein gerechter Richter vñ die Ge
rech

(a) S. Brigit videt iudicium in spiritu. (b) Caro-
lus accusatur à diabolo.

echtigkeit selbs/der einē jedē gäbe was jhm
on Rechts wegē zustünde. Daß sie hett ge-
raucht vberlose Wort vñ tückische Griff/
intemahl sie befürdert dē Todt dieses Sol-
aten/ vnd nit gestattet hette daß jhm seinē
Gebrauch nach were erlaubt wordē jhn an
u greiffen mit dē letzten Schrecken/damit
r seinen Glauben hett bewehren mögen.
Hergegē were sie vnversehens in die Kam-
ner komen/vnd hette sie durch die Macht /
welche jhr ist gegeben über sie/jedoch wid jh-
en Willen/mit gewalt auß der Kamer ge-
lossen vnd also jhres Rechtēs beraubt / vñ
z nach seinem Todt sie sich darzwischē ge-
egt wider alle Billichkeit / vnnd wider alle
Besätze deß Himmels. Es were nunmehr
ein Zeit der Barmhertzigkeit/sonder allein
er Gerechtigkeit. Hert/sprach er / entwe-
er mache ein Loch in deine Gerechtigkeit /
der aber schaff mir Recht/vnnd stelle mir
u was mein ist/vnd stopffe deiner Mutter
en Mund / welche zerstöret vnser gantzes
Reich/verwirret den gemeinen Lauff deiner
Besätz / vnnd mißbrauchet der Gewalt
die du jhr hast geben zum Nachtheil

deiner

deiner Gesäß / vnnd zu vnserm eusserstem Verderben.

Die Himmelkönigin replicirte hinwider (a) daß diese Seel als lang sie noch im Leib gewesen/ein so grosse Lieb zu jhr/vnd so viel guter Begierden gehabt hette jhr zu dienen / daß sie düncke/ sie were schüldig gewesen jhr einigen Beystand zu leisten. Dann zu geschweigen der häuffigen Zäher die sein Mutter vergossen für jhn / vnd deß gewöhnlichen Gebetts das sie mir hat auffgeopffert für das Heil jhres Sohns / er selbst hat ein so hertzliches Verlangen gehabt/vnd ein so grosse Neigung mich zu verehren/daß er verdienet allerhand hülff. Er pflegte zu sagen daß er so froh were/weil du mich zu deiner Mutter gemacht / vnnd so hoch erhaben hast über die Serahin/ daß er dir ohn Vnderlaß darfür danckte/nicht anderst als ob es jhn selber angangen hette/machte sich also theilhafftig aller meiner Wohlfahrt/aber mit einer so kindlich/vnd überauß grossen Liebe/daß dieser arme Mensch wohl tausentmahl bey seinem Leben sagte: Es ist mir ein solche Frewd daß

(a) *Defenditur à B. V.* die

e allerheiligste Jungfraw so groß ist/daß/
ann sie dieser Würde nur ein einzigen
ugenblick solte entsetzt werden / ich lieber
viglich verdammt seyn wolte (jedoch die
Sünd außgenommen) als sehen daß sie
ieser Göttlichen Mutterschafft beraubt
ürde. Seelig über seelig werde ich seyn/
oferrn allein sie überauß groß ist. Was
nöchte er sagen das mich mehr verpflich-
en könnte als eben das? ich weiß zwahr
wohl daß sein Mutter jhn diese Lection ge-
ehrt hatte/aber/mein Herr / wo ist ein ein-
zige Sünd die ein so heisses Fewer einer
olchen Liebe deß Sohns nicht verzeh-
ren / vnnd ein Zäherbach seiner Mutter
nicht außlöschen vnd gäntzlich vertilgen
könne? solte ich im Fall der Noht verlassen
mögen den jenigen der sich vnter meinen
Schutz ergeben/vnd so sehr geneigt ist mir
zu dienen mit Gefahr seines Lebens/ vnnd
darneben vmb meinet willen vollkommlich
verzeihet auff all sein Heil / vnnd auff die
Nießung der ewigen Frewden? wohlan
weil er dañ in dieser disposition oder Vor-
bereitung starbe / mußte ich jhm nicht mit

Gewalt beystehen/vnd solches etlicherma
sen widerumb verschulden?

Der Satan ward vnsinnig darüber
vnd dorffte sich weiter an die glorwürdig
Jungfraw nit reiben/sonder fieng an zu d
sputirn mit dem guten Engel. Vnd als e
der länge nach erzehlt hatte das gantze v
rige Leben dieses armen Carls/ der da zi
terte vnd bebte vor dem Thron dieses groß
mächtigen Richters/da klagte er jhn a
von allen seinen Sünden tödlichen vñ läß
lichen/võ den Gedancke̅/Worte̅ vnd Wer
cken/von den Vnderlassungen vnd Gele
genheiten/vnd wolte allda sein General
Beicht thũ/vñ so man jhms verhengt vnd
gestattet hette/wz würde er nit haben beyge
bracht wider diesen armen Soldaten? Der
(a) gute Engel verthädigte jhn starck/er wã
dte vor die Thränen seiner Mutter/das in
brünstige Gebett/so viel Allmuse̅ die sie ha
geben vmb seinet willen/er zoge an daß die
ser arme Soldat wahre Rew vnd Leid ge
habt/dardurch er hett abgebüßt ein guten
theil seiner Sünde̅/er allegirte seine Beich
ten/

(a) Propugnatur à bono Angelo.

n/ seine Reisen/ vñ fürnemlich zwo kräff-
ge Vrsachen Die erste weil er Jesum so
hr geliebt daß er gewünscht hette für jhn
a sterbē im Krieg/ dahin er sich begebē hat-
jm zu Ehren/ vnd all sein Blut dariñ zu-
ergiessen/ ist dz nit ein Gattung der Mar-
er? Die and' war sein vnglaubliche Frewd
ieer hatte/ weil vnser Liebe Fraw erfüllet
oar mit so viel vbertrefflichen Hochheiten/
aß er selbige zu erhalten were zu frieden
jeweſen in Ewigkeit verdammt zu seyn.
Bedunckt dich wohl du vnnseeliger Tropff
er du bist/ daß man verdammen soll ein
Menschen der da hat sterben wöllen für dē
Sohn/ vnnd verdammt werden für die
Mutter? das Zeitliche Leben geben für den
einen/ vnd das ewige für die ander? wofür
soll dann der Himmel seyn/ wann er nicht
ist für ein so gutes Herꝛ? Der böse Geist
wolte viel dings auff die Bahn bringen/
vnnd fieng an zu vermaledeyen die Hei-
lige Brigitt welche so viel Zäher vergos-
sen/ vnnd dardurch ertränckt hatte die
Sünd jhres Sohns/ vnnd also jhm

auß den Klawen gerissen ein so schön Beut. Wie nun solche Disputen alle ein End hatten / da fällte der Herr Jesus ein Urtheil / vnd gab den Sentenz folgendes Innhalts.

Demnach mein Mutter ist gesetzt worden (a) zur Köntgin im Himmel durch meinen Vatter vnd durch mich / alles was sie thut ist wohl gethan; vnd weil sie getragen ein so grosse Sorg für diesen Menschen ihrer Diener einen / vnd ihn gebracht hat in ein so guten Stand daß er gestorben in meiner Gnad / als ist hiemit mein endlicher Will daß er theilhafftig werde meiner ewigen Glori / (b) dann also gefällts vns.

(a) *Sententia iudicis.* (b) *Salvatur.*

Diß Wort als ein Donnerstreich erschreckte diese böse Geister vnnd verjagte sie / Carl ward salvirt oder seelig / vnd das Gesicht verschwand / vnd als die H. Brigitt wider zu ihr selber kam / O Jesu / schrye sie auff / vnd du O süsse Jungfraw Maria / mein Gott! wie gut ist euch dienen! ach! was für ein Danck soll ich euch weisen

n für ein so überschwänckliche erbärmb-
e/vnd für ein Gnad die nicht jhres glei-
chen hat! ich bin sicherlich die allerglückseel-
igste Mutter die vnterm Himmel ist / die-
weil mein geliebter Sohn Carl seelig ist.

Ich müßte ein eigen Buch haben wañ
ich dir erzehlen solte die Tugenden / die
Wunderzeichen/vnd die fürtreffliche Hei-
ligkeit der H. Catharinæ jhrer frommen
Tochter vnd stähten Gefehrdin auff jhren
Reisen / vnnd der zweyten Sonnen in
Schweden. Rom entsetzte sich sehr ab dem
Englischen Leben dieser frommen Fürstin/
vnd Schweden noch mehr. Sie starb voll
grosser Heiligkeit in dem Kloster Watt-
stein in Schweden im Jahr 1381. den 24.
Tag (a) deß Monats Mertzen/ vnd ward
Canonizirt oder in die Zahl der H. gesetzt
durch Papst Vrbanum den VI. mit einem
vnglaublichen Frohlocken der Cardinäl/
welche sich jhrer trefflichen Tugenden/ als
sie noch zu Rom gelebt / zum höchsten ver-

L v wundert-

(a) *Sur. & Molan. 22. Martij. Vsuard. Rocca in Catal. S.S. Canonizat. vitis Aquil. pag. 129. Vrban. VI. creatus est anno 1378. & obijt anno 1389.*

wundert hatten. Sie trieb vnd brachte zu wegen die Canonization der H. Brigitt/ sie war zugegen bey jhrem seeligen End/ sie erhub stattlich jhre heilige Reliquien oder Gebein/ vñ führte sie von Rom in Schweden/ sie folgte so eygentlich nach jhren Tugenden/ daß man schier die Tochter für die Mutter/ vnd die Mutter für die Tochter hielte/ also sehr gleich vnd ehnlich waren diese zwo Sonnen die eine der andern.

Bey jhrem seeligen End lieſſen sich finden fast alle Fürsten in Schweden vnd alle Prælaten deß Reichs/ also groß war das Vertrawen zu jhrer Heiligkeit in gemein. Ericus deß Königs in Schweden Sohn vnd die Fürsten wolten die Bahr tragen auff jhren Achßseln/ als man sie hat begraben wöllen: es waren auch da fürnehme Leut die mit einem Eid bekräfftigten/ daß sie viel Stern in der Lufft gesehen die in der Procession vorher giengen/ vnd diesen heiligen Leib zum Grab begleiteten. Es ist gewiß daß einer vnder den Bischöffen so dem Gottsdienst beywohnten/ welcher sie in jhrem Leben gekennt vnd sehr lieb vnd wehrt

gehal-

ehalten hatte/die verstorbne bey der Hand
enommen/vnd zu jhr gesagt hat vor dem
Volck/er beschwere sie vmb der heiligen
iebe willen die sie beyde vnder einander ge-
abt hatten bey jhren Lebzeiten/sie wolle sei-
ier auch eingedenck sein vor Gott nach jh-
em Todt. Ein wunder Ding/die Heilige
hielt jhm die Hand/vnd truckte sie zimlich
hart zu Zeugnuß der auffrichtigen Freund-
schafft/vnd jhn zu versichern daß sie seiner
nimmer mehr vergessen würde. Ein ander
solte sich sehr geforchten haben/wann er ge-
sehen hette daß er von einer todten bey der
Hand ergriffen würde/die Liebe aber/wel-
che nichts förchtet/hält solches für ein gros-
se Gunst. Vnd darnach was hette er sol-
len oder mögen förchten daß er gehalten
würde von der Hand einer Heiligen denn
allein sie würde jhn geführt haben dahin
sie selber gieng/das ist in den Himmel.

Brigerus der zweyte Sohn der H. Bri-
gitt leistet jhr Gesellschafft auff allen jhren
Reisen/vnd ergab sich der Andacht oder
Gottsforcht ganz vnnd gar/er führte
ein schönes Leben/nahm auch ein sehr

schönes End im Jahr 1390. Benedictus der dritte Sohn beschloß sein Leben wie ich kurtz zuvor gesagt. Gudmarus der vierdte starb gleichsam in seinem vnschuldigen Alter / gleich als wann er mehr für den Himmel were erschaffen worden als für die Erd. Die ältiste Tochter hieß mit Namen Martha oder Merita / diese Tugendtsame Fraw lebte im Ehstandt mit grosser Reinigkeit / übte allerhand gute Werck / vnd verschied endlich in Nordwegen in dem Schoß der Tugendē / gleich wie sie gelebt hatte in dem Schoß der Vnschuld. Was für ein Hauß / vnd was für ein gebenedeytes Geschlecht ist das / darinnen jedermänniglich nur Gott sucht / vnd jedermänniglich heilig ist! soltestu nicht sagen daß es ein Himmel sey / wo anders nichts als Soñen vnd Stern seind? oder ein Tempel Salomonis / wo anders nichts als Cherubin vnd Seraphin von lauterm Gold seind! oder aber ein Paradeiß erfüllet mit Engeln! (a) Dann Ingeburgis / wel-

(a) *Extr. c. 98. vit. Aquil. l. cit. ani. Angel. dignam consortio reddidit &c.*

welche das Kind im Hauß war/ist so glück-
lich gewesen in jhrer Zahrten Jugend/
daß sie gleichsam kaum gebohren war
daß sie geistlich ward in dem Kloster Ri-
säberg Cisterzienser Ordens/ vnd kaum
Profession thate daß sie starb/ vnd kaum
gestorben war daß sie also bald gesetzt wür-
de vnder die Hierarchien oder Herrschaff-
ten der Engel wie die Histori meldet/ welche
noch weiter sagt/ bey jhrem Grab seyen viel
Wunderzeichen geschehen. Endlichen wz
konnte Cæcilia die vierdte Tochter für eine
seyn/ welche die jenige war/ der vnser liebe
Fraw halff zur Welt kommen/ als die H.
Brigitt (a) in jhren Kindsnöthen so grosse
Pein vnd Schmertzen litte/ vnd die aller-
heiligste Mutter Gottes zu jhr von Him-
mel kame sie zu trösten in eigner Person?
kann man zweiffeln an jhren trefflichen
Tugenden/ sintemahl sie die Ehr hatte
als ein Tochter vnser Frawen zu seyn/
vnnd ein so feines End nahme im Jahr
1399. den zwölfften Mertzen? Joseph (b)
hatte vorzeiten ein Traum/ vnnd dauch-

(a) supra c. 55. hic. (b) Gen. 37. v. 5.

te jhn/die Sonn/der Mond/vnd die Sterne verehrten jhn auff Erden/vnd diß war ein Zeichen oder Vorbedeutung seines grossen Ansehens das er künfftig haben solte: ich versichere dich daß mich beduncke/ die H. Brigitt sey eben also gewesen/ vnnd Vlpho jhr Mann als die Sonn/ vnnd jhre 8. Kinder als schöne Stern sehen sie alle an mit einem Ehrerbietigen Aug/ vnd erkennen danckbarlich daß nächst Gott all jhr Wolfahrt herrühre von jhr/ von jhren Thränen vnd von jhrem innbrünstig vnd eifferigen Gebett. O wohl ein glückseeliges Geschlecht/ O ein gebenedeytes Hauß von Himmel! Jhr Stern eines gutē Zeichens möchtet jhr doch ewiglich leuchten über vnsere Häupter/ vnd herab trieffen über vns die Einflüß ewer Liebe! können wir nicht folgen ewern Tugenden/ vnd lehrnen wie wir mögen Engel werden vermittelst ewers heiligen Gebetts/ vnd so wir anderst wohl in Acht nehmen das lebhaffte Ebenbild ewrer schönen Tugenden? Man sagt die Natur habe eines von freyem Willen in ein köstlichen Agath eingetruckt den jungē

Apolli-

Apollinem spielend auff seiner Harpffen/ vnd rings vmb jhn herumb die 9. Musas der Göttin der Singkunst/ ein jede spielend auff jhrem eignen Instrument/ vnd ein grosser Fürst habe jhn getragen auff seinem Hertzen für ein Miracktel der Natur/ vnd für ein Wahrzeichen deß Glücks. Gebe Gott daß wir mögen tragen diese H. Brigitt den wahren Agath von Himmel mitten in vnsern Hertzen sammt diesen 9. Personen rings vmb sie herumb/ deren jegliche begabt ist mit jhrer eignen Vollkommenheit. Nimmermehr wird vns ein Vnglück zustehen das ein Vnglück möge genennt werden/ so lang als wir werden nachfolgen diesem heiligen Geschlecht/ vnd in vnsern Hertzen eingetruckt tragen das Vorbild jhrer Vollkommenheiten/ vnd so lang als wir werden so seelig sein daß wir begossen werden von dem güldenen Regen jhrer

Fürbitt.

Das siebenzehende Capittel.

Die wahren Reglen zur tieffen Demut geübt vnd gelehrt durch die H. Brigitt.

ES ist tausentmahl besser thun was die Heilige Brigitt gethan/als allein wissen/vnd weiter nichts/was sie gesagt vnd gethan hat auff dieser Welt. Im übrigen muß man nit stoltz seyn/noch verschmähen von einem Weib zu lehrnen/GOTT redt durch wen er will; vnnd zwahr die Demut zu lehrnen muß man sich demütigen eben in dem daß man sich vnterwerffe der Lehr eines Weibleins so da außgangen von den Eißschollen deß Nords/vnd kommen ist von der rauhesten Gegend der Welt. (a) Gott lehrte vor Zeiten die Demut den hohen Priester vnd die gantze Synagog oder Versamlung der Juden durch den Mund der Wittwen Judith; vnd durch die Feldoberstin Deb-

(a) Judith 8.

sein-

oram (a) regirte er seine Armeen vnd all ein Volck. Wer eygentlich begehrt zu wissen was die Demut sey die Mutter der Tugenden / der muß sie lehrnen von dem unschuldigen vnd auffrechten Mund der H. Brigitt / von dem Wunderbahrlichen Hertzen der allerhöchsten Königin der Seraphin / vnd von den Eingebungen vnnd Exempeln deß Herrn Jesu Christi. Wohlan hie haftet vngefehr was der heiligen Princessin auß Schweden dißfalls offenbahret ist / vnd was sie hiervon in ihr Hertz eingetruckt hatte.

(a) Lud. 4.

Das köstliche Fundament oder Grundveste deß Tempels deß lebendigen Gottes / so da bawen die Tugenden in vnsern Hertzen ist die wahre Demut. In domo mea, spricht Gott zur Heiligen / (b) debet esse omnis humilitas. Die Demut / so da vollkommen vnd alle Staffeln der wahren Demut hat / ist die jenige welche die erste sein muß in meinem Hauß. Was seind aber das für Staffeln.

(b) Revelat. l. 1. c. 18.

I. (a) sich

1. (a) Sich allerdings vnd von Grund deß Hertzens für sehr gering vnnd verächtlich erkennen.

(a) S. Anselm. l. de simil. Reg. S. Benedicti. Gloss inc. 3. Matth. S. Th. 2. 2.

2. Solches vestiglich glauben nicht nur mündlich vnd mit Worten/ sonder mit einer lebhafften Meinung/vnd so klar als der Tag.

3. Sich erfrewen daß man verächtlich ist/auff das man möge veracht werden mit Nutzen/dann viele schöpffen Eitelkeit auß der Verachtung/weil sie meinē daß die jenigen/ so sie verachten groß Vnrecht haben. Vnd diese leiden geduldiglich aber nicht demütig vnd wahrhafftiglich / dieweil sie nicht glauben daß sie die Verachtung/welche sie leiden/verdienen/ vnd das ist ein subtile Hoffart.

4. Solches gut rund bekennen/ vnd keinen blawen Dunst machen gleich wie etliche thun. Ein solcher gibt sich auß für dē allerelendigsten vnder allen/deme leid were daß man es also glauben / oder daß man jhms sagen solte/ vnnd in seinem Hertzen

lächelt

chelt er in dem ers sagt / dann in seiner Seelen glaubt ers nicht / sondern er bildt im ein / daß er etwas sonderlichs sey / vnd mehr als der gemeine Mann ist.

5. Wann man das sagt vnd jhn verachtet / nicht nur allein darzu stillschweigen äusserlich mit dem Mund / sonder auch innerlich mit den Gedancken. Wie viel seind deren die zur Zeit der Demütigung nicht ein Wort sprechen mit dem Mund / in jhren Hertzen aber achten sie für vnbescheiden die jenigen so sie demütigen / zürnen darwider vnd antworten mit einem naaßweisen Gelächter dergestalt / daß mã wohl abnimt daß sie verbittert vnd verletzt seind von diesem geringen Wort / so man vielleicht vnbedachtsam hat außgeflossen wider sie.

6. Gott von Hertzen loben daß vns die Leut also tractiren / vnd gedencken daß wir der Verachtung würdig seyn / denselben auch bitten damit es offt geschehe / dann diese Letz wird gar leichtlich vergessen. Die eigne Lieb schläfft zwar vnderweilen ein / nimmermehr aber stirbt sie gar / vnnd ist viel-

vielmehr zu befahren daß nit eher die De
mut sich verliere als die Liebe seiner selbs
vnd die Meinung die man hat von seinen
eignen Verdienst.

7. Lieben nicht nur allein die Demüti
gung/sonder auch die jenigen selbs die vns
demütigen/das ist ein gewisses Kennzei
chen der wahren Demut. Dann lieben die
Beschämung/vnd heimlich hassen den je
nigen der vns beschämt/das ist allein der
halbe Theil; ja es stehet hefftig zu besorgen
daß nicht mehr Hoffart/als wahre Demut
darhinder stecke.

8. Sich allzeit demütigen vor Gott vnd
vor den Menschen/vnd allzeit glauben daß
man sehr wenig Demut habe / oder so
man der hat/daß sie gläsin sey die leichtlich
zerbrochen werde von dem geringsten An
stoß etwa eines schlechten vnbesonnenen
Worts/solches die Wahrheit zu bekennen
ist ein Augenscheinliches Zeichen daß das
Hertz wahrhafftiglich demüttig sey. Dann
wer da meint er habe derselben/fürwahr
der hat jhr sehr wenig/oder gar nicht/oder
die jhm nicht lang dauren wird.

9. Wer

9. Wer sie offtermahl begehrt / solches ist ein Anzeigen daß er die wahre Demut recht liebhabe; noch mehr welcher gemeinlich sehr demütiglich redet von ihm selber / und von allem dem was er thut; noch besser der es also meint / aber redlich vnnd von Hertzen; noch besser wer darvon versuchet wann man ihn vnversehens anfährt / vnd wann er überfallen wird; noch besser welcher sich beredet man sage niemahlen so viel Vbels von ihm / daß er nit noch mehr verdiene, vnd ob gleich das Hertz natürlicher weise sich sperret vnd geängstigt wird / vnd der vnter Theil der Seelen den jenigen so ihn demütigen sich entgegen setzt / so fallen doch der Verstand vnd der Will diesem allem gern bey / vnnd bekennen frey herauß / sie verdienen tausentmahl mehr.

10. Schließlich damit ich die 10. Staffeln der Demut zum End führe / wann man Frewd empfindet in seiner Seelen / vñ daß die Verachtung beginnt zu schmäcken vnd angenehm zu seyn den Hertzen / alsdann glaube sicherlich daß die Seel rechtschaffen demütig ist. Wann die ersten

Gedan-

Gedancken welche dir vorkommen/so ba
als die Verachtung dich angreifft / weis
vnschuldig/vnd einfältige Gedancke seini
vnd das du von stund an diese Stichwo
vmbfahest/solches ist ein Zeichen daß dei
Hertz mit einer wahren Demut begabt ist
Wann aber die ersten Gedancken schwar
vnd verbittert seind / vnnd daß ein weni
Fewer vnd Hitz der Rach vnd Vngedul
darunter ist / vnd daß du schwärlich wide
rumb kannst zu Ruh kommen / dann halte
für gewiß daß du zwahr das Verlangen
hast demütig zu seyn/aber fürwahr du bist
es noch nicht halb/vnd die Warheit zu sa
gen gantz wenig.

2. Ach! sprach die H. Brigitt / bedarff es dann so viel Ceremonien vmb daß man lerne demütig seyn. Was ist doch verächtlicher vnd stältzer vnterm Himmel als eben der Mensch? Das Gold ist köstlich vnnd werth/ das Silber so fein / der Diamant hat ein so schönes Wasser vnnd leuchtet so wohl/die Blum ist so süß / der Himmel so klar vnnd lieblich / die Welt erfüllet mit Wundern/deß Menschen Leib aber ist an-

derst

erst nichts als ein Misthauff/sein Einge-
weid Kehrsel vnd außgeschütter Vnflat /
seine passiones oder Bewegungen Vn-
sinnigkeiten; seine Wissenschafft Vnwis-
senheit/sein Verstand ein Nachteul / sei-
ne Lieb Eiß / sein Hertz ein rechter Auff-
rührischer erhaben wider Gott / vnnd ein
Chamæleon der tausentmahl deß Tags
die Farb vnd den Stand verändert / auff
welchen Fuß dann bawet man den Tem-
pel seines Vbermuths / vnd auff was für
ein Grundsaul setzt man den Abgott sei-
nes auffgeblasnen Frevels? alle Tugenden
ohne die Demut seind wie Wasser in einem
Sieb; seind wie ein Bliz der durch die
Wolcken tringt; vnd verschwindet in dem
er herfür bricht/seind wie ein Büschel Blu-
men die man ins Fewer wirfft; seind wie
ein Hauffen Edelgestein darvon gemacht
wird das güldene Kalb / welches man an-
bettet an statt Gottes deß lebendigen.

3. Der Herr Jesus hat mich das ge-
lehrt/ (a) spricht sie/ das Marck vnd das
reine Blut der Tugenden sey die Demut.

Man

(a) *Revel. l. 4. c. 91. & 92.*

Man muß in Ehren haben die Weltlich Oberkeit/dieweil Gott sich jhrer gebraucht die Welt zubehertschen. Deßgleichen auch die Geistliche/das ist/ die grossen Diener Gottes / vnnd sich vnwürdig achten daß man jhnen die Füß küsse. Im übrigen muß man sich demütigen vor den jenigen so da arm seind an Zeitlichen Gütern / vnd sich nicht wehrt schätzen daß man jhnen die Allmusen reiche/ sintemahl sie vns repræsentiren vnd vorhalten den Herrn Jesum. Vnd letztlich vor den jenigen so da arm seynd an Himmlischen Gütern nach dem Exempel vnd Beyspiel deß grossen heiligen Pauli / (a) welcher sich den ersten nennte/das ist/ den gröstẽ oder fürnehmsten vnder allen Sündern auff Erden. Nimmermehr kann man irren wann man alle Menschen der Welt grösser achtet als sich selbs/so gar auch die allerlasterhafftigsten der Erden / aber daß man sich vorziehe nur einem einzigen / das ist vermessen vnd voller Gefahr vnnd Hoffart.

Was weißtu ob du vielleicht nicht ärger bist

(a) 1. Tim. 1. v. 15.

ist / (a) was weistu ob du es nicht wirst werden; was weistu wie das End deines Lebens sein wird? Glaubstu wohl der Lucifer/da er grösser war als S. Michael/habe jemahl geglaubt/daß er einest der ärgste sein soll vnder allen Teuffeln? Als Judas ein Apostel war vnd der Seckelmeister Jesu Christi/meinstu wohl er habe jemahl geglaubt oder gedacht / daß er mit der Zeit ein Verräther werden/seinen Meister verkauffen / vnd sich selbst erhencken würde? Als Salomon auß dem allerweisesten König zum allernärrischsten Menschen ward der zu seiner Zeit zu finden gewesen/meinstu wohl/wann man jhms vorgesagt hette / daß ers leichtlich würde geglaubt haben?

(a) *Revel. l. 2. c. 23.*

4. Zwey Ding machen seelig/vñ durchringen (b) alle Himmel. Das erste ist die wahre Demut / welche das Hertz zu einer natürlichen Einfältigkeit bringt / gleich wie da ist die Einfalt der Tauben / vnd eines gantz frommen vnschuldigen Kinds:

M das

(b) *l. 6. c. 69.*

das ander ist jhm selber Gewalt anthun / vnd tapffer streiten wider seine böse Neigungen. Der jenig aber ist wahrhafftiglich demütig / welcher / so er alles hat gethan was sich läßt thun in der Welt / gäntzlich darfür hält / vnnd sehr einfältiglich glaubt / er habe nichts gethan das Gottes wehrt / das seiner Pflicht gemäß / vnd das zu vergleichen sey mit dem was die Heiligen / vnser liebe Fraw / vnnd der Herr Jesus vnser Meister gethan habē. Die subtileste Hofart ist die jenige / welche sich bedeckt mit dem Mantel der Demut. Jhrer viel demütigen sich allein darumb damit sie gelobt werden / mehr als wann sie sich selber lobten; Die zehen Staffeln der Demut nutzen bey vielen nicht anders / als daß sie steigen auff den hohen Altar der Ruhmsucht / sie suchen Gott damit sie sich selber finden. (a) Die wahre Demut aber ist die jenige / welche überein stimmt mit dem Mund / mit dem Hertzen / mit dem Angesicht / mit den Händen / vnd mit allem; welche sagt / welche gedenckt / welche zu erkennen gibt / wel-

(a) *l. 1. c. 3.*

lche thut eben Eins Sie ist wie Crystall
n einem Felsen/vñ wie ein schöner Dia-
nant; das Fell / das Centrum oder Mit-
elst/der Glantz / der Tag / die Spitze /
ie Stücker/alles ist Diamant / vnnd
lles einerley Natur / man siehets daran
iber Zwerch. Eben also ists beschaffen vñ
in demütiges Hertz/dann es siehet so klär-
ich daß alles Gut von Gott ist / von Gott
erkommt /vnd widerumb zu Gott kehren
nuß/daß es jhm vnschuldiglich alle Ehr
ibt/vnd für sich selber nichts behält denn
llein die Schand/allweilen es die Gnad
Gottes vnnd derselben Krafft so wenig
n Acht genommen / vnnd so übel mitge-
vürckt hat.

5. Die Lufft ist gantz besetzt mit kleinen
Vögelein/welche den Himmel spalten mit
hrem Gesang vnd mit jhren Flügeln/aber
icht mehr dann ein einziger Phœnix ist
er gantz stillschweigt/vnd stäts verborgen
igt in den dicken Sträuchen der Zim-
netröhr vnnd Balsambäum. Tausent
Menschen werden gefunden die sich rüh-
mẽ vnderschiedlicher Tugendẽ/ein wahrer

Demütiger aber ist der Phœnix der Welt
O wie ist er so dünn gesäet! al[illegible] O wie
köstlich ist er vor Gott! das Hertz eines
Menschen/der sich dücket biß in Abgrund
seiner Nichtigkeit/findt sich durch ein Mi-
rackel eingefaßt in dem Hertzen Gottes/es
sey gleich das die Demut dasselbig trag
biß in den Schoß Gottes/oder es sey das
sie ziehe das Hertz Gottes in den Scho
der Demut/vnnd wie vnser Herr zu ihr
spricht: Medulla Deitatis medullæ misce-
tur humilitatis, das Marck vnd die jnner-
liche Frewd Jesu Christi wird vermischet
mit dem Marck der Königin der Tugen-
den/welche ist die tieffe Demut.

6. Der sicherste Flügel/welcher vnsern
(a) Verstand biß in Himmel erhebt/ist die
wahre vnd beständige Demut; ist sie aber
nicht beständig vnnd daß sie vns hält biß
ans End/je mehr man fleugt in die Hö-
he/je grösser ist alsdann der Fall in die
Tieffe: die grossen Gaaben seind offter-
mahl der Menschen Verderben/wann sie
nicht gebraucht werden wie sie sollen. Zu

cifer

(a) l. 3. c. 14.

ifer ist verloren gangen in dem Glantz sei-
er wunderbahrlichen schöne / wer er ge-
esen etwa ein schlechter Engel auß der
ezten Hierarchi oder Herrschafft/vielleicht
vere er niemahl gestürtzt worden in den
Abgrund der Höllen. Ein Mensch hat so-
viel Tugenden als viel er Demut hat; vnd
vere tausentmahl besser die Demut allein
haben vnd sonsten keine Tugend/als haben
alle Tugenden der Welt ohne die Demut/
welche ein Amme ist der Vollkommenheit/
vnd ein Schutzengel der Heiligkeit in vn-
sern Seelen. Zu verwundern ists daß we-
der der Herr Jesus/noch sein allerheiligste
Mutter sich von keinem Ding rühmen als
von der Demut oder Niedrigkeit/vnd von
der eusserſten Kleinheit. Was mich an
der H. Brigitt verwundert / ist nicht das
jenige was sie von der Demut sagt/ sonder
was sie selber gethan hat. Die Theori oder
Beschawung derselben ist schön / die Pra-
tick aber oder Vbung ist tausentmahl schö-
ner vnd viel angenehmer bey Gott. Sie
hat in diesem Fall noch mehr gethan als sie
gesagt hat/vnd wir weren reich über reich/

wann

wann wir jhr könnten ablehrnen das jen
ge/was sie innerhalb so viel Jahr practisi
vnd ins Werck gericht hat: So viel Le
verfolgten sie über jhre Erscheinungen/d
heilige Fraw antwortet, vnd begegnete j
nen nimmermehr dann allein durch jh
Augen / vnnd durch ein Jungfräwlich
Schamhafftigkeit die jhr Angesicht b
deckte. Sagen sie wohl/ sprach sie/warum
soll ich dann zürnen/sahen sie aber nit wo
Gott wird sie erleuchten. Vnd darnac
thu ich die Sünd nicht/deren sie mich be
schuldigen/so thu ich doch andere die noc
ärger seind dann diese / vnd woferrn Got
mich nit bewahret / so werde ich noch vie
andere thun: niemahl wird man so viel re
den von diesem armseeligen Weiblein
daß es nicht tausentmahl mehr verdiene
Ich weiß gar wohl daß ich keine Tugen
hab/aber ich weiß zum wenigsten das was
ich von Hertzen gern gestehe / daß ich mich
sehr wohl kenne / vnd daß ich weiß daß ich
nichts bin das tauge. War es nicht ein
Lust an zu sehen/was massen diese Durch-
leuch-

uchtigste Fürstin vor einer Kirchtür in
em Getráng oder mitten vnder den zer-
ssnen Bettlern sasse / vnd mit jhnen von
uten Leuten die Allmusen sammlete / vn-
eachtet daß sie von dem Königlichen Ge-
hlecht der Gothen vnd der Fürsten in Ne-
cien ware? Wann man die Vrsach von
r begehrte warumb si dergestallt verfah-
en thäte / da es doch jhrem Stand vnd An-
hen so fern zu wider were? Ansehen / sprach
ie / mein Gott wie könnte ich ein grössers
Ansehen haben / als wañ ich bin in der gůl-
enen Zahl der Armen / deren ist dz Reich
er Himmel? vnd wz ist doch ansehnlichers
uff der Welt als eben der Stand der
ahren Armut / vnd der tieffen Demut?
Darbeneben weiß ich dann nicht ich elende
ie ich bin / was da verdienen meine
Sünd / vnnd was meiner Eitelkeit ge-
bühre für ein Ort? Wisset für gewiß
daß mein Hertz niemahl in dem Paradeiß
der vollkommen Ruh ist / als wann es lieb-
ist im Abgrund der Demut / vñ in dem lieb-
lichen Schoß der Verachtung der Welt /
so wohl der die da verachtet / als auch

der die da leidet vñ veracht wird. Das best Gesicht das man kan geben den Weltlich Ehren; ist daß man sich ihrer anderst nit gebrauche / dann sie zu verachten vnnd mit Füssen zu treten. Der wahre Platz der Tugenden ist der letzte vnnd der nidrigst vnder allen / vnnd wann ich mir etwa ein Ort wünschen solte nach meinem Kopff das were vnter den Füssen Judæ zu sein. Noch gleichwohl were ich viel zu hoch, dann weil der Herr Jesus dieselbigen gewaschen vnd berühret mit seinen Göttlichen Händen / vnd vielleicht auch geküsset hat mit seinem Mund / so gezimet mir nit daß ich sitze an einem Ort / der so nahe bey dem Mund vnd bey den heiligen Händen Christi Jesu gewesen.

7. Ein schöne Lehr war diejenige die ihr einest vnser Liebe Fraw gab sprechend / ein tugēdsamer Mensch / (a) der ruhmsüchtig oder Ehrgeitzig ist / sey gleich dem Einhorn. Alles was das Einhorn gewunnen in seinem gantzen Leben köstlich zu machen sein Horn / vnnd darauß zu bereiten ein reichen Schatz

(a) l. 4. c. 125.

chatz/vnd ein außbündige Artzney wider
ifft/dz verleurt es in einē Augenblick/vñ
ßt sich verführen von einem vnglückhaff-
n Schein: Dann man sagt daß wann
m vnter Augen kommt ein schöne vnnd
chtige Jungfraw/so werffe es sich in ih-
Schoß/vñ lege dariñ zu Ruh sein Horn
ñ sein Haupt/vñ schlaffe dermassen wohl
dieſem Schoß/daß man jhm kā abhawē
en Kopff vnnd das Horn. Die Hoffart
nnd die Eitelkeit haben bißweilen so viel
Scheins der Schönheit/daß die vnschul-
igen Tugenden sich darvon verführen
assen/begeben sich zu Ruh in einer gewis-
en Vergnügung die man hat in seinen
Wercken/vnd in dem man meint man su-
he Gott/da sucht man sich selber vnd sein
igne Ehr/dergestalt daß der Teuffel auff
inmahl hinweg nimmt alle Verdienst/
llen Tugenden die Gurgel abstiche/vnd
auß einem Engel in einem Augenblick
macht ein heßlichen Teuffel. Zur Zeit als
Lucifer den Adam überredte/daß er wie ein
Gott sein würde/vnd Evawie ein Göttin/
da begieng er zween Mörd zugleich/welche

den Halß brachen der Vnschuld / den Tu
genden / vñ jhrem gantzen Geschlecht. Da
hero vertrawet die wahre Demut nimer
mehr noch jhr selbs noch jemand andern
noch dem vorigen Leben / noch jhrer guten
Meinung / noch einigem Ding auff der
Welt / vnd förchtet sich allzeit damit sie all
zeit sicher vnd auß der Gefahr sey. Mein stu
wohl die H. Brigitt für alle jhre hohe Of
fenbahrungen / für alle jhre Wunderzei
chen / vnd für alles das Lob der Menschen
habe sich jemahl übernommen oder nach
gelassen von der scharpffen strenge jhrer
Zucht vnd Ehrbarkeit? Nein sie hat nim
mermehr darauff gebawet auff alles das.
Vnd gewißlich wer recht demütig ist / der
nimt Vrsach auß den Ehrē sich desto mehr
zu demütigen; je gröſſer er ist / je kleiner vnd
geringer macht er sich. Wann ich alles
Gut / so ich hab / von der mildreichen Hand
Gottes her hab / solte ich wohl so vnseelig
sein / daß ich mich rühmte dessen was nicht
mein ist? vnd ob es schon mein were alles
miteinander / was were aber das gegen
der vnendlichen Gröſſe meines Meisters?

dann der gantze Erdboden (a) gegen seiner Vnermeßlichkeit gerechnet mehr nicht ist als ein Tröpfflein Wassers / der wievielste Theil bin ich von diesem Tröpfflein darin dē gantze Erdboden begriffen ist? Ach ists nit ein Schand / weil der Mēsch so elēd ist / daß er sich läßt einnehmen von der Hoffart vmb so geringer Ding willen / vnd die vns vielmehr beschämen solten / angesehen das wenige was Gott verdient / was wir jhm schuldig sein / vnd das wenige oder nichts so wir thun zu seinem heligen Dienst.

(a) S. Chryſ. de immenſ. Dei.

8. Nichts ist also närrisch dann ein auffgeblasner Mensch / vnnd ich verwundere mich nicht daß Gott / welcher die gantze Welt auff dreyen Fingern trägt / spricht er (b) könne nicht tragen noch vertragen ein Armen der stoltz ist in seiner Seelen. Alle andere Sünd seind gleichsamb mehr zu entschuldigē als diese / dañ weil der Mensch ein vnflätige Mistgrub ist an seinem Leib / vnnd ein stinckender Thiergart an seiner

(b) Eccl. 25. v. 4.

Seelen/vnd weil er anders nichts ist al
ein Gemeng von allen Eitelkeiten. / wi
David spricht/(a) mein Gott was für ei
erschreckliche vnd vnsinnige Blindheit i
das/daß ein Misthauff angebettet / vnn
ein Mensch will gehalten werden als ein
Gott. Es nimmt mich nicht wunder daß
die H. Brigitt diß abscheuliche Thier der
Hoffart vñ Eitelkeit mit so seltzamen Nah
men abmahlet vnd herfür streicht. Sie
ist / (b) spricht sie ein blutgieriger Raub
vogel vnd Fleischfresser/der seinen Kropff
allein füllet mit vnschuldigen Tauben/vnd
mit den allerbesten Tugenden. (c) Sie ist
die verführische Stimm vnd der Locker deß
Teuffels/welcher betreugt vnd verzaubert
die närrische Einfalt der jrrenden Nest
ling; sie ist der schwartze Flügel welcher die
Seel macht fliegen auff die höchste Berg/
damit sie von dannen mit Schanden ge
stürtzt werde in den Abgrund der Höllen;
(d) ein Aug ist Lucifer vnnd sein Anhang.
Sie ist der Buchstab vnd das Merckzei
chen

(a) Psal. 38. (b) Revelat. l. 2. c. 8. 29. (b) l. 2. c.
6. (c) l. 4. c. 69.

sen deß Teuffels / sie ist die natürliche
farb deß leidigen Satans der anderst nit
ergüldt ist als mit dem Gold oder stin-
kenden Koht der Eitelkeit vnd auffgebla-
en Vermessenheit / Sie ist daß Buch deß
Todts vnd der Verdamnüß / (a) gleich
wie hingegen die Demut das Buch Got-
es vnd das Buch deß Lebens ist. Sie ist
in armer kleiner Pfeiffholder oder Som-
nervogel / oder von diesen elendigen Mü-
cken die vmb den Glantz deß Liechts vnd
der Straalen der Ehren vmbher flittern /
vnd darnach sich in die Flamm werffen
auff daß sie darinn verbrennen. Siehestu
nicht diese Mächtigen deß Himmels / die
ihre Engel verbrennet haben in dem Fewer
der Hoffart / vnd gefallen seind in die Höl-
lischen Flammen? Das seind fliegende
Drachen / die Fewer außspewen durch die
Augen / durch den Rachen / vnd durch den
gantzen Leib / sie vergifften alles was sie an-
rühren / alles was sie anblasen / vnnd ver-
derben die gantze Natur: sobald als die
Hoffart in ein truckne Seel fleugt / da ist

(a) l. 6. c. 39. (b) l. 4. c. 112.

anders nichts darinn als Fewer / Vngedult / Zorn / Verachtung / Wüten vnd Toben / man kan diß Wunder der Natur nit vertragen / die Erd thut sich auff vnder seinen Füssen / vnnd die Höll verschlingt das alles mit auffgesperrtem Rachen.

9. Nein / (a) man gedencke nicht daß man jemahl etwas thun werde das tauge / es sey dann daß es von d' wahren Demut begleitet werde. Alles ist vmbsonst vñ gehet zu Grund / woferrn es nit durch ein beständige Zucht vnd Ehrbarkeit beschützt vñ bewahret wird. Sie hat eröffnet den Eingäg in den Himmel vnd in das Hertz Gottes / vnd niemahl werden in ein Hertz eingehen noch die Andacht / noch die Göttliche Süssigkeiten / es sey dann daß die Demut sie darein ziehe. Alle Tugenden verwelcke / vñ ihre Schönheit verdorret / woferrn sie nicht genetzt vñ besprengt werden mit dem Taw dieser vnschuldigen Einfalt. Wie wichtig vnd wie köstlich muß sie dann sein / ich bitte dich / sintemahl der H. Bernard sich darff verlauten lassen / dz ohne sie auch die Jungfrawschafft vnser lieben Frawen nit were

(a) *Harph. l. 1. c. 61.*

Ange-

ngenehm gewesen vor dē Angesicht Got-
s? (a) Vnd daß alle Tugenden sich in
aster verkehren/wo sie nicht erhalten vnd
leichsam gezuckert werden mit dem Zu-
ker der Demut/der wahren Tochter Got-
es/vnd die jhm sehr getrew ist. So lang
als der Satā siehet/dz man jhm dē Schild
dieser Himlischen Kriegsheldin entgegen
hält da entfällt jhm der Muht/vnd darff
kein andere Tugēd angreiffē noch verletzē.
diese ergänzt vnd füllet auß alle Löcher/ be-
festiget dz Hertz/vñ macht es vnüberwind-
lich: dañ nimermehr hat ein recht demüti-
ges Hertz kōnen verdam̃t werdē. Wañ die-
se Tugend etwa durch ein Vnglück in die
Höll fiele/so ist sie mächtig gnug dieselbige
in ein lustiges Paradeiß zu verwandeln
für ein Seel die jhrem Gott recht getrew
were.

(a) *Id. l. cit. Omnis virtus in vitium vertitur.*

10. Man findet dreyerley Demut/ aber
nur eine ist fürnehmlich gut. Die erste ist
die Demut der Erkantnuß/ diese aber ist
vergebens vnnd nutzet nichts/ wann sie
nicht vollzogen vnnd ins Werck gericht
wird:

wird: die ander ist die Demut der Vollziehung / welche mehr thut dann sie sagt: die dritte ist gefärbt oder ein erdichte Demut/welche zwahr daß Ansehen der Demut hat/ im Grund aber ist die verschlagnest vnd verhasseste Hoffart. Es ist nichts so heßlich/ nichts so vngestaltet als da ist das Laster welches sich mit Larven der Tugend vermummet. (a) Die Warheit zu bekennen ein rechte vnd auffrichtige Demut ist die jenige/die sehr hurtig/ vnschuldig vnd natürlich ist / vnnd die recht dardurch gehet oder auffrichtig handelt. Die Demut/welche gantz langsam/ schwermütig/angsthafft vnd verzagt ist / ist vielmehr ein Trägheit als ein wahre Demut. Ein Hertz (b) daß voll Verachtung seiner selbs ist/vnd gantz wenig von sich selbsten hält/ ist der lebendige Tempel deß lebendigen Gottes. In diesem centro oder Mittelpünctlein ist Gott sehr beschäfftiget / vnd diß ist der Ort darein er den Taw seiner Gnaden trieffet/vnd dahin er selber kome in eigner Person. Die wahre Demut erkennet

(a) Id. l. cit. (b) Cap. 68.

kennt man / wann sie practisirt oder geübt wird.

1. Willigklich vnd von Hertzen.
2. Frölich vnd ohne gerunzelte Stirn.
3. Tappfferlich / in dem sie sich nichts hindern läßt.
4. Beständiglich / in dem sie nit nachläßt.
5. Sehr trewlich / in dem sie alles Gott zuschreibt.

(a) Es ist vnnöhtig ein andern Spiegel zu suchen das lebhaffte Conterfey der wahren Demut darinnen zu sehen als eben die H. Brigitt. Die Zucht vnd Ehrbarkeit saß ein in ihren Augen / die Sanfftmühtigkeit in ihrem Mund / die Jungfräwliche Schamhafftigkeit in ihr Angesicht / die Vernichtigung seiner selbs in ihrem Hertzen / vnnd ihr Seel war erfüllet mit so nidrig- vnd so tieffen Gedancken / daß ob sie schon mit Wunderwercken vnd Gnaden gantz vmbgeben vnnd darvon glantzend war / sie dannoch ohn Vnderlaß

(a) *Modestia S. Brigittæ.*

laß schrye daß sie die vntüglichste Creatur vnterm Himmel were.

11. Die einzige Ehrsuchr einer recht demütigen Seel ist die vnschuldige Verachtung der Verachtung; lachet man nit der Verlachung / sonder seines Hertzens daß einige Beschwernuß empfindt wañ es siehet daß es veracht wird / so lang vnd viel biß man ein Wohlgefallen an der Verachtung hat / vnd daß man gehalten wird nit für demütig / diß were ein Hoffart / (a) sonder für sehr schlecht / verächtlich / vnnütz / vnd für den geringsten auß allen / so wird man niemahl rechtschaffen demütig sein. Die Substantz oder das Wesen der Demut bestehet nicht so eigentlich in der Erkanntnüß seiner Nichtigkeit / als in dem Verlangen vnd Willen für das jenige erkennt zu werden was man ist; nemlich Koht / Erd / Staub / Nichts / vñ wañ es sich also sagē läßt / weniger dañ Nichts / vñ damit ich alles sage / sich zu schätzen für deß Nichtes Nichts. Die Beständigkeit dieser

(a) *S. Bern. verus humilis vult vilis reputari non humilis &c.*

ieser Tugēd wird erkennt wañ der Mensch
n der Verachtung nit lang ansiehet wer
n verachte/noch denselben für vnbescheie
en anklagt/noch in Acht nimt/daß man
olches mit Vnrecht vnd ohne Vrsach lei
et/noch in andern Gedancken sich auff
ält welche vns die Natur eingibt/sonder
vann wir doppelen vnser Demütigung so
vohl die innwendige vor Gott/als auch die
ußwendige vor den Menschen. (a) Als
Michol deß Davids spottete darumb daß
r auff offentlicher Gassen vor der Ar
chen deß Bunds herein tanzte/ahn Statt
daß er darwider zürnete sprach er/ daß/
weil die Sach also abgienge/er seine De
mütigung doppeln vnd sich so gering ma
chen wolte vor Gott/daß sein vnendliche
(b) Majestät von seiner äusserstẽ Demut
zum Mitleiden bewegt werden solte/vnnd
daß GOTT segnen würde seinen guten
Willen. Hundert vnd hundert mahl hat
das die H. Brigitt gethan/vnd wenn man
ihr jrgends einreden wolte daß sie sich zu
sehr demütigte / es war gleich in den

Spi-

(a) 2. Reg. 6. (b) S. Bern. Binus ludus &c.

Spitälern oder vnder den Bettlern/ oder in tausent anderley Weg / wann sie sich demütigte das war allzeit vnder die Füß aller Menschen.

12. Wann man jhr etwann vorhielte (a) der H. Geist befehle daß man sein gut Gerücht in Acht nehme/vnd / damit man Gott desto besser dienen könnte / daß man sein guten Nahmen zieren vnnd erhalten müßte. O! antwortet sie/ wie ein zahrte vñ weiche Regel ist das/ ach! wie viel seind deren/welche/ damit sie ein guten Nahmen erhaschen/die Demut im Stich lassen? sie haben einiges ansehen bey den Leutẽ / Gott aber/welcher die Hoffärtigen hasset / vnnd sie nit kennet/ kan sie noch sehen noch schmecken. Sie haben zwahr einigen guten Geruch vor der Welt / jhr Hertz aber ist sehr stinckend vnd faul vor Gott vnd vor den Engeln. Die Demut hat nimmer geschadet in der Welt: der beste Nahm den ein Mensch kan haben / ist vollkommlich demütig seyn; vnd gleich wie ein auffrechter Magnetstein wird erhalten mit Feilen vñ

Ab-

(a) Eccli. 41. v. 15.

lbfeileten deß Eisens / also wird ein recht demütiges Hertz/frißt in der Verachtung nd Verwerffung seiner selbst; vnnd zwichen den Stichworten welche die Tugend oliren oder schön machen / vnnd jhr den echt natürlichen Glantz geben. Wann verachten anders nichts ist als einen ernidrigen/vnd jhn setzen vnder seinen Verdienst/so glaube ich nicht daß jemand mich verachten könne. Dann weil mein gebührender Ort das Centrum oder Mittel ist/ niderer kan nichts seyn dann das / wo wird man mich können hin setzen daß ich nicht allzeit ein Staffel höher sey dann ich verdiene/also daß ich auch in der Verachtung Ehr finde.

13. Wann ich die Demut keiner andern Vrsach halben lieben solte als weil sie der Herr Jesus vnd sein allerheiligste Mutter so sehr geliebt haben/were das nicht erheblich vnd kräfftig gnug/daß es mich bewegen könnte dieselbige inniglich / vnnd von Hertzen zu lieben? Ist das nicht gnug daß mirs das Hertz zerbreche weil ich mir sagen lasse/sie beyde seyen gewesen die allerdemütig-

demütigsten auß allen / vnd daß hergegen ichs nicht bin? Sie als die da Gott / vnd die Mutter Gottes seind / ich aber ein Erdwürmlein / vnd noch darzu sehr stinckend vnd daß es so viel Geheimnüssen bedarff / so viel Vrsachen vnd so viel Motiven mich zu bereden ich solle demütig seyn / vnd über das alles daß ichs noch so wenig bin oder gar nicht mit allem / ist das nicht erschrecklich über alle massen? War es nicht ein Lust an zu hören alle diese gebenedeyte Reden / vnd zu sehen daß ein so heilige vnnd gantz demütige Frawimmerdar sagte / daß sie nichts dann allein diese köstliche Tugend begehrte / mit nichten aber darzu gelangen / noch jhren Geist darinn ersättigen könnte? Die Hoffart vnd die Demut haben das gemeinlich / je mehr man deren hat / je weniger meinet man darvon zu haben. Den Hoffärtigen verdreußt es eben so sehr wann jhm verhaben wird daß er hoffertig sey / als den Demütigen wann jhm gesagt wird / daß man sich seiner Zucht vñ Ehrbarkeit verwundere. Der Papst vñ die Cardinäl entsetzen sich / vnd canonizirē

oder

er sprechen heilig diese Tugend an dieser
pffern Princessin / sie aber weinet daß
an sie in Zähern waschen möchte / vnnd
urff noch sagen daß sie so gar den Geist
r Demut nicht hette / vnnd daß nach so
iel Jahren sie annoch in jhrem Novitiat
nd Lehrjahr were.

Das achtzehende Capittel.

Die Reglen zur Liebe die wohl gereinigt ist.

Ch weiß nit (a) ob die H. Agnes vns nit
hat wöllen lehren die sieben Eigenschaff-
n der wahren Liebe / da sie einsmahls von
Himmel kam mit einer stattlichen Kron
n der Hand / geschmucket mit sieben köst-
ichen sehr edlen Steinen / mit denen sie
erte das Haupt der H. Brigitt. Mein
Schwester / sprach sie / ich bringe dir hie ein
hr schöne Kron / dergleichen man
ibt den jenigen die mit einer bewährten
nnd wohl gereigten Lieb begabt seind.
Du siehest daran ein Jaspis / ein
Sa-

(a) *Revelat. l. 4. c. 142.*

Saphyr/ein Smaragd/ein Orientali
Perl/ein Topazer/ein Diamant / vnd e
Carfunckel : diß seind gleichsam sieb
kleine Sonnen damit der Himmel de
Gedult kröner/dieweil sie brinnet von ein
hitzigen vnd sehr reinen Liebe. Ach! w
rumb hat vns diese Liebreiche Jungfra
nicht erklärt vnnd außgelegt diese sieb
Sprüch von der wahren Liebe Gottes/ v
die sieben Eigenschafften der wahren Lie
Laßt vns vngefehr darnach rahten / vn
sie lernen von dem H. Paulo dem Apos
der Göttlichen Liebe.

Die siben Zeichen der reinen Liebe sei
meines Erachtens diese:

1. Gott lieben inbrünstig vnd ernstlich
nicht mit Worten/ noch mit vnkräfftig
Begierden/noch durch Anstöß oder B
wegungen die vorüber gehen wie ein fl
gender Blitz.

2. Nichts lieben dann Gott allein / no
auff Erden/noch über die Himmel/noch
der gantzen Natur / noch so weit sich d
Stand der Gnaden erstreckt/auch im S
der Glory nicht/noch in dem Paradeiß /

ir dasselbig allein lieben dieweil Gott da-
nnen ist.

3. Alles lieben vmb Gottes willen / waß
eder guts ist daß wir thun können / noch
öses das wir leiden mögen / welches wir
icht von Hertzen gern vmbfangen vmb
er Liebe vnserer Hertzen / vnd vmb vnsers
ommen Meisters Willen.

4. Gott lieben allein von Gottes wegen /
icht von wegen seiner Gaaben / noch von
egen seiner Reichthum / noch von wegen
er Gnaden die man von jhm zugewar-
en hat / sonder jhn lieben weil er vnendlich
iebens werth ist / weil es vns gefällt jhn zu
ieben / weil er so schön / so gut / so mächtig /
nd so weiß ist / daß wir kein Hertz haben
nüßten wann wir jhn nicht liebten / oder
anz ein Hertz sein solten jhn zu lieben wie
ichs gebührt / oder das wir vns wünschen
olten ein gantze Million oder zehen hun-
ert tausent Hertzen / damit wir würdig-
ich könnten lieben ein Objeet oder Vor-
urff der vnendlich liebens vnnd Vereh-
rens werth ist / vnd wo es möglich were daß
wir vnser Hertz würffen in sein Hertz / vn-

 sere

sere Lieb vereinigten mit seiner Lieb vmb jhne zu lieben durch sein Hertz / vnd so viel als er sich selber liebt durch ein vnaußsprechliche Verbindnüß/O wie seelig weren wir in dieser Welt!

5. Sich selber nicht lieben als nur vmb Gottes willen / dann es stehet zu besorgen daß jhrer viel Gott allein suchen damit sie sich selber finden. Weil sie besser zu jhrer Rechnung kommen in Gott/besser darvon versorgt werden oder jhr Recht vnd Gnügen haben/vnd besser sich darbey befinden nach jhrem Sinn/darumb tringen sie sich in den Dienst Gottes ein. Vnnd so die Welt sie etwas freundlicher empfängt/ dann gibt der meiste Theil der Welt Gott vmb die Welt. Ein rechtschaffner liebender aber liebt sich allein von Gottes wegen/ lebt allein jhm zu dienen / dient jhm allein zu gefallen/will jhm allein gefallen weil ers verdient/weil es sich gebühret/weil ers haben will / vnd wolte gern selber vergehen / verzehrt/vnd gleichsam zu nichts werden/ allein damit Gott Gott were / vnd vnend-

lich

lich geliebt würde oder liebens werth bliebe.

6. Gott mehr lieben als sich selbst dergestallt daß / wo es möglich were welches nicht ist / gesetzt aber wenns also könnt gesagt werden / daß Gott Mensch vnnd der Mensch Gott were / der Mensch / welcher erfüllet ist mit der wahren Liebe Gottes / lieber wolte dz Gott Gott were / vnd daß er an Statt Gottes der Mensch were / dieweil er diese vnendliche Hochheit lieber Gott als ihm selber gönnete. Also haben mit GOtt geredt Moyses / der H. Paulus / vnnd die H. Brigitt tausent vnnd tausentmahl in den Excessen ihrer Göttlichen Lieb. Also haben Gott geliebt der H. Augustinus / der H. Bonaventura / die H. Catharina / weil sie ihn liebten zehen tausentmahl mehr dañ sich selbst. So wahr ists dann daß die rechte Lieb nacket ist / daß sie blind ist / daß sie ein Kind ist / vnnd sich alles beraubt / außgenommen die güldenen Pfeil die sie für sich behält / vmb zu schiessen in ihr Weiß / welches ist das Herz Gottes.

7. Sich selbs nicht lieben vmb all sein

Lieb Gott zu geben; in Gott verlohren wer
den vnd zerschmeltzen in seinem Göttlichen
Hertzen; ja sich selber hassen / Gott desto hei
lig, vnd innbrunstiger zu lieben. Lieben das
Creutz / den Todt / das Leidē / das Fegfewer
ja die Höll selbst / gleich wie die H. Brigit
welche zu Gott sagte daß / wann sie jhm er
werben könnte nur ein einziges Ehren
körnlein seiner Hochheit vnnd Glori zu
vermehren / sie zufrieden were verdammt zu
werden in die Hölle / jedoch die Sünd auß
genommen / vnd daß sie sich für sehr glück
seelig schätzte / wann sie jhm durch so vie
Leids ein newen Ehrenpunct erlangen / ob
nur ein einziges Tröpfflein in diß vnend
liche Meer ſ. iner Vnermeßlichkeit schütt
möchte. Ich weiß nicht ob daß der H. Ag
netis sieben edle Stein seind oder nicht / das
Hertz aber sagt mir / wo sie es nicht seind,
daß sie es doch wohl könnten sein / vnd daß
fürwahr wenig daran fehle daß es nit eben
dieselbigen seyen / vnd ich bitte Gott / er wöl
le damit krönen vnsere Hertzen / vnd zieren
vnsere armseelige Seelen.

3. Hastu jemahl hören reden von jener

vier Göttlichen Schützen / oder aber von jenen vier vergulden Pfeilen abgeschossen von jenen Bögen/gespannt/wie es scheint/ vnd abgetruckt von der Hand Gottes mit so viel Geheimnussen? (a) Der erste Schütz hat nur ein Aug; der ander hat nur einen Fuß/der dritte hat nur ein Ohr; der vierte ligt auff der Erden vnnd streckt alle viere von sich. Diß gibt vns durch ein Gleichnüß zu verstehen die Eygenschafften der wahren Lieb. Laß sein daß Gott außstche ein Aug/abschneide ein Ohr/wegnehme einen Fuß/vnd zu Boden werffe den gantzē Menschen; laß sein daß der jenige / so mit Liebe entzündt ist/allein soll haben ein Aug Gott an zu schawen vnd sonstnicht / allein ein Ohr sein Wort zu hören vnnd weiter nichts / allein einen Fuß nirgends hin zu gehen als zu jhm/vnd daß er da läge gleich als ein Schaaff daß geschlacht soll werdē zu einem vollkommenen Brandopffer: man muß doch diese vier Anfäng haben / wenn man anderst ein recht reine Göttliche Lieb formiren will. Man muß haben

(a) *Revelat. l. 4, c. 98.*

ein einziges offnes Aug so da ist das jen
ge welches gerad auff Gott siehet / vnd t
der That kein andern Zweck hat darnac
es ziele / als sein Ehr vnd sein heiliges wo
gefallen; ein einziges offnes Ohr für Go
allein vnd für die Stimm seines Göttlich
Willens; einen einzigen Fuß der schnu
recht auff ihn zugehe / vnd nicht zween di
vns [illegible]cken machen auff der Welt Seite
letzlich muß man sein gleich als todt auf
dem Platz außgestreckt / vnd erwarten all
Verordnung von Gott / vnnd alle Wür
ckung / oder Verrichtungen von seiner hei
ligen Anleitung.

3. Nichts gleichsam erkläret so eigen
lich die Natur der wahren Lieb als wa
einsmahls vnser Liebe Fraw sie lehrte spre
chend / die wahre Lieb sey gleich als ein Ho
nigseim zusammen gewebt durch die Kunst
reiche Bien / welche den Safft vnnd di
Krafft auß den bittersten Blumen seugt
(a) vnd daraus süssen Honig macht. Di
einfältige Bien fladert von einer Blumen
zur andern / von einm Kraut zum andern
schürpf-

(a) l. 6. c. 12.

schürpffelt darvon den Honig so von Himmel gefallen / vnnd zürnet noch wider die scharpffen Dörner/noch wider die rauhen Blätter/noch auch wider die herben Kräuter/sonder was dem zu wider ist / sie verwandelt das alles in süssen Tranck / vnnd macht ein Safft darauß der fähig ist zu verzuckern vnd zu mildern alle Bitterkeiten deß Menschlichen Lebens. Die Lieb / wann sie anderst ein wahre Lieb ist / verwandelt alles in liebliche Süssigkeit / die Dörner in Rosen ; die harten Stein in springende Wasserbrünn; die Marter vnd Pein in Hochzeiten; Die Schmachreden vnnd Verleumbdungen in Heiligsprechung; das Schwert der Tyranney oder Grausamkeit in lauter Gold deß Verdiensts, das Vnglück in Glück/vnnd das Fegfewer in ein wahres Paradeiß. Die (a) Lieb klagt über niemand/sie eiffert nit/ sie rächt sich nicht/nein nimmermehr / sie glaubt alles / sie leidt alles / sie hofft alles / vnd alles Vbel der Erden durch ein glückseelige Transformation oder Verände-

(a) 1. Cor. 13.

rung wird ihr gleich als Edelgestein ih
Haupt zu schmucken mit einer köstliche
Kron in dem Sitz der ewigen Wohnung
Die Warheit zu sagen diese edle Princessi
auß Schweden war in diesem Stück seh
fürtrefflich alles zuverkehren in Honig vi
in Gold der wahren Liebe. Schickestu si
Wallfahrten/so meint sie durch die Spa
ciergäng (a) deß Paradeiß zu gehen / sen
destu jhr Kranckheiten /so bildet sie jhr ei
in dem Hertzen Gottes zu ruhen, fährstu
wider sie auß mit Lästerworten vnd hagelf
gleichsam über sie / so gedenckt sie daß ee
Perle seyen die von Himel auff jhr Haup
fallen; bringstu sie an Bettelstab / vnnd in
die cusserste Armut/wo du anderst mit jhr
redest so wird sie dir sagen daß sie diese
Vngelegenheiten tausentmahl lieber ha
be/denn alle Königliche Wollüst der Kron
Schweden/vnnd jener Entian den sie alle
Freytag in jhrem Mund truge/dunckte sie
Manna oder Himmelbrodt zu seyn: also
wahr ists daß die Lieb eines frommen Her
tzens jhr alles zu Nutz macht / vnnd die
bittere

(a) Revelat. l. 4, c. 58.

ittere Säwre in liebliche Süssigkeit ver-
ndert.

4. Die wahre Lieb (a) läßt sich kennen
gleich wie der Phœnix / welcher sich ver-
ehret in den Flamen / vnd allein lebt zwi-
chen den Süssigkeiten / vnd wider geboh-
en wird in den Flammen / sonsten würde
r sterben / oder laß vnd mögloß leben. Die
wahre Lieb lebt allein in den Flammen deß
H. Geists / in den blasen eines brinnenden
Hertzens / zwischen dem süssen Geruch der
reinsten Tugenden / verzehret sich mit Liebe /
vnnd wird nimmer satt / sondern alle Tag
frisch gebohren / vnnd brinnet stähtiglich
mit newer Hitz. Ich sterbe täglich / spricht
S. Paulus / vnd dannoch kan ich nit ster-
ben. Vnd die H. Brigitt ließ sich ansehen
alle Tag ihres Lebens daß sie vergienge vō
Armut / von Creutz vnd Leiden / von Gött-
licher Schwachheit / von Gefahr zu Was-
ser vnd zu Land / vnnd diß edle Hertz ward
von Tag zu Tag nur hitziger vnd frischer /
vnd je länger je besser zu frieden / vñ dunck-
te sie niemahlen daß sie etwas gethan het-
te das tauge. Auff ein Zeit sagte sie die

(a) l. 4. c. 87.

Lieb (a) habe das/ daß sie mit ihrer güld
nen Hand Gott einfasse / vnnd dermasse
starck in die Mitte eines frommen Hey
tzens binde/ daß dieser Knopff keines Weg
zu scheiden oder auff zu lösen sey. Si
macht nit etwa ein incarnation oder Ein
fleischung / sonder ein incordiation ode
Einhertzung/ vnd ein solche identificatio
vnd Vereinigung/ das ist / sie setzt nicht et
wa Fleisch in Fleisch/ sonder Hertz in Hertz
vnd vereinigt sie dermassen mit einander
daß das gantze Hertz mit Gott vnnd mi
Flammen erfüllet ist / vnd das Hertz Got
tes im gleichen in sein Hertz eintrucket ein
Hertz das jhn vollkommlich liebt/ vnd sonst
zu niemand andern einige Liebe trägt /
denn allein zu Gott vnd zu seiner heiligen
Mutter.

(a) *l. 8. c. 48. Deum figit in corde. &c.*

5. Im übrigen ist diese Göttliche Lieb al
so zahrt (b) vnd delicat/ daß sie nicht kann
vertragen ein einzigen Flecken in dem
Hertzen darinnen sie ist. Sie ist nit gleich
als der Mond ein Figur der eignen Lieb /
dann

(b) *l. 4. c. 115.*

dañ derselbig ist von Natur gantz beflecket/ sonder sie ist gleich als die Sonn darinnen nicht der geringste Flecken ist / der verunckeln könnte diesen schönen brinnenden Crystall/ vnd diesen gantz fewrigen Spiegel der die gantze Welt ansteckt. Ich verwundere mich nicht daß der H. Geist/ welcher die Liebe Gottes ist/ gemeinlich erscheint in gestalt einer Tauben. Dann diser vnschuldige Vogel kan den minsten Flecken nicht leiden in seinen weissen Federn/ vnd thut den gantzen Tag über anders nichts als sich spiegeln in den klaren Wassern/ohn Vnderlaß baden/vnnd an den Straalen der Sonnen sich butzen vnd nutzen mit tausent wunderschönen Farbē/ vnd mit einem köstlichen Halßband das seinem Halß vnnd Pflaumen ein Zierde gibt. O wie war die Lieb der H Brigitt so rein/ sie achtete so groß die allerkleinesten läßlichen Sünd / vnd vergosse so viel Zäher wann sie beichtete ihre Sünd auß zu löschen vnnd zu vertilgen / daß sie ihrem Beichtvatter das Wasser auß den Augen wische / noch gleichwohl waren diese läßliche

che Sünd anders nichts als kleiner Stau den der Beichtvatter kaum erkeñen moch te. Die Lieb / welche blind ist in dem di Sünd begangen wird / darnach wann si dieselbig beichtē muß da hat sie ein scharpf fes Adlergesicht / vnd siehet auch im heller Tag noch einigen Schatten.

6. Halte für ein Sicherheit daß wo die wahre Lieb ist / allda ist nichts vnmöglich / nichts schwer / nichts das nicht sehr ange nehm vnnd gantz süß oder ergetzlich sey. Brigitt / ziehe nach Jerusalē : Mein Gott wie ist mir die Reise so süß vnd angenehm / sintemahl die Göttliche Lieb mich dahin führet bey der Hand. Begib dich auffs Meer / vnnd zwischen die vngestümmen Wällen vnd Sturmwinde : kommt die Liebe mit / so laßt vns gehen / sie wird bre chen das Vngewitter / stillen das Meer / tödten den Tod vnd die Forcht / vnd nichts kan mich erschrecken so lang als die Liebe deß Himmels die Oberhand hat in meiner Seelen. Gehe in das Hospital / ha ha das ist der Himmel: reise gen Rom / ob du wohl gantz nur ein Weib bist / vñ gehe zu Fuß dar hin :

jin: laßt vns gehen/wir wollen dahin flie-
gen eines fliegens / die Liebe Gottes wird
mir die Flügel leihen. Biß kranck vnd vn-
gesund ein lange Zeit; woferrn allein die
Lieb mich nicht verläßt / so wird mir die
Kranckheit vnd der Todt tausentmahl lie-
ber seyn / als die Gesundheit/vnnd zehen
tausent Leben. Nichts ist fähig mich zu er-
schrecken/dann allein die Forcht der Liebe
Gottes zu beleidigen/welche ich lieber habe
dann meine Augen/vnd mein eignes Hertz
Man erkennt auch die wahre Lieb (a) an
dem wañ sie nimmer anders Sines wird
oder wancket in jhren Reden/es widerfah-
re jhr was da wölle. Dann weil man Gott
vmb Gott liebt/vnd nichts dañ vmb Gott/
es kommme was kommt / alles was von
der Hand der Liebe kommt das kan nicht
anders als sehr willkomm seyn bey einem
frommen Hertzen. Die wahre Lieb betrübt
vnd ängstiget/dann sonsten kennet sie die
frommen Hertzen noch die Trewe nicht. Es
solte kein stehen an zu sehen daß der Herr
Jesus/welcher der Hauptman ist / so viel

(a) l. 1. c. 6.

Vbels gelitten vns sein hertzliche Lieb zu bezeugen vnd darzuthun / vnd daß hingegen seine Soldaten sich wolten Zährtlich stellen vnd mit Rosen krönen / da doch er gantz blutig vnd mit spitzigen (a) Dörnern durchstochen vnnd gekrönnt ist. Ist das Hertz Gold / so muß es durchs Fewer geleutert werden / (b) ist es Diamant so muß er polirt werden mit Pressen vnnd Fecheln / ist es ein Phœnix / das Fewer wird vns jhn zu erkennen geben.

(a) l. 1. c. 6. (b) l. 4. c. 81.

7. Man sagt recht wohl (a) die wahre Lieb habe vier vnfehlbare Keñzeichen / nemlich daß sie vnzertrennig oder vnabsönderig sey / vnüberwindlich / vnersättlich / vnnd vnverdrossen oder vnerleglich. Diß siehet man in der That an dem H. Paulo / an der H. Brigitt / vnnd an allen andern grossen Heiligen. Die Göttliche Lieb truckt sie mehr vmbs Hertz dann alle andere Ding der gantzen Welt. (b) Charitas Dei vrget nos. spricht S. Paulus / die Liebe preßt mir

(a) l. 6. c. 102. Etiamsi homo millies occideret, bene est. &c. (b) 2. Cor. 5. v. 14.

mir das Herß so starck / daß ich anders nichts kan thun als lieben in meinem Leben. Er klagt nicht noch über die Hencker / noch über die Leibsstraffen / noch über den den Todt / noch über das Meer / noch über so viel Übel vnnd Vngemach das er für vnnd für leidet / sondern er klagt über die Liebe die jhn immerdar tringt vnnd treibt ohn alle Gnad. (a) Vnd die H. Brigitt / welche stähts von einem Ort zum andern läufft zu Wasser vnd zu Land / vnnd mehr thut dann hundert andere Menschen / beklagt sich ohn Vnderlaß vnd spricht: Ach! mein Herr wann werde ich doch einmahl anfangen dir einzigen geringen Dienst zu erweisen? ach! wie bin ich so vnnützlich vnnd so gar nichts nutz! es seynd beynahe 70. Jahr / wenig mangelt daran / daß du mich hast überhauffet mit deinen Gnaden / noch gleichwohl hab ich nichts gethan das Gottes wehrt were / vnd siehe mein armseeliges Leben ist dahin ohn einzige Frucht. Mein Gott ich sterbe von Göttlicher Liebe / vnd dannoch bedunckt mich daß ich ein kalten

(a) Exer. 54.

kalten Eißzapffen mitten in meinem Bir-
sen trage. O wie viel weher thut der gülde-
ne Pfeil der Lieb als der eiserne Pfeil deß
Todts selbs.

8. Schließlich wilen wissen was die
wahre Lieb sey? Sie ist gleich wie jene (a)
4. Thier welche den Triumphstuhl Gottes
ziehen/oder aber seinen Thron halten vnnd
tragen. Die Lieb als ein Ochß trägt alles
was man will; als ein Löw zerreißt sie alles
was den Anschlägen Gottes vnnd eines
frommen Hertzen im Weg stehet: als ein
(b) Adler siehet sie stähts die Sonn der
Gottheit an/vnd schwebt jmmerdar in der
Lufft deß Paradeiß; als ein Seraphin
brinnt sie für vnd für / vnnd verzehret sich
mit Gott Lieben auß allen jhren Kräfften.
Ja sie allein vertritt vnd spielet alle Per-
sonen/der Engel / der Heiligen / vnnd aller
Tugenden / so gar auch der allervoll-
kommnesten. Durch sie wird die Seel
Gott vermählet/vnd daß Hertz opffert sich
auff zu einem Brandtopffer/der Verstand
wird

(a) *Ezech. 1. Apoc. 4.* (b) *Revelat. l. 7. c. 7. & l. 4. c. 24.*

wird ein Cherubin / der Will ein Seraphin / die Gedächtnüß ein Thron der allweg GOTT trägt. Die Liebe gantz allein ohn alle andere Tugenden richt mehr auß darn alle Tugenden ohne die Göttliche Lieb. Ach! sagte die H. Brigitt / wann ich mich erinnere was Jesus vnd Maria mich gelehrt haben von der wahren lieb / die Warheit zu bekennen ich vergehe / vnnd all mein Frewd ist meine Schand mit grosser Freyheit in ein tieffes Stillschweigen zu vergraben / vnnd GOtt vmb Verzeyhung zu bitten daß weil ich so viel Vrsachen hab Gott zu lieben / ich jhne gleichwohl noch so wenig vnd so nachläßiglich liebe.

Das

Das neunzehende Capittel.

Jurisdictionstreit vnd ein grosses Treffe Zweyer Hertzen vnd Zweyer Lieben / der Liebe Gottes / vnd der Liebe der H. Brigitt.

WEr wird das Feld behalten / vnd we wird Meister werden? Dann ich ver sichere dich dz Treffen ist überauß scharpff der Sieg fast zweiffelhafftig / vnnd alle wancket sehr. Wann dieser Streit allein zwischen dem Hertzen Gottes vnd zwischen dem Hertzen der H. Brigitt were / ohn Zweiffel das Hertz der H. Brigitt würd müssen den kürtzern ziehen oder verlohren geben / die Waffen darlegen / vnd vmb das leben bitten / ach! wer solte Gott widerste hen mögen vnd seinem allmächtigen Her tzen? Demnach es aber eben derselbige Gott ist der in seinem Hertzen / vnd in dem Hertzen der H. Brigitt ist / vnd eben dieselbige lieb so das ein vnnd das ander Hertz waffnet / als ist es nicht so wohl Brigitt die

da streit wider Gott/ als Gott der Sa ficht wider Gott/vnd Krieg führet mit sich selbsten. Einsmahls sagte er daß wer an jhn glaubte/ (*a*) der würde thun was er gethan / vnnd er wird noch viel grössere Ding thun. Er will sagen / daß er durch das Mittel vnd durch die Händ seiner Diener viel trefflichere Sachen verbringen wolte / dann er hat verbracht durch seine eigne Händ/würde sich also selbs überwinden; Könte man nicht sagen seine Lieb habe deßgleichen gethan in dem Hertzen der H. Brigitt/vnd gesetzt Hertz wider Hertz/ Lieb wieder Lieb/Brigitt wider Gott / oder vielmehr Gott wider Gott/vnd Gott habe zu letzt gewunnen in der Brigitt / vnd sich lassen überwinden von jhm selber durch die Hände der H. Brigitt? (*b*) Als er vnnd Jacob mit einander rungen die gantze Nacht / verfuhre er eben also / dann er schloß vnd legte sich in deß Jacobs Hertz/ liebte vnd stärckte jhn / vnd machte es dermassen wohl daß jhn Jacob zu Boden warff/ vnnd dahin brachte daß er schreyen

mußte.

(*a*) Io. 14. v. 12. (*b*) Gen. 32. v. 26.

mußte. Dimitte me quia iã aurora est. Laß mich gehẽ Jacob/ich gebe mich/die Morgẽ röht ist auffgangen vnd der Tag bricht allbereit an/du hast gewunnen. Hastu köñen gegẽ Gott so starck seyn wider vns zu streiten vnd gleichsam die Oberhand zu behalten/massen sich Gott mit fleiß also annahm dich triumphirn zu lassen über Gott selbsten/mochte man jhm wohl sagẽ/ wer wird dann vnder dẽ Menschen dich dörffen angreiffen vnd streiten wider dich/der du also zu sagen Gott selber überwältiget/in dem du jhn gleichsam in vnser Menschheit gezogen/vnnd auß Gott ein Menschen gemacht hast/herrührend von dir vnnd von deinen seeligen Kindern!

2. Laßt vns aber näher kommen vnnd besehen diesen Streit zwischen dem Hertzẽ Gottes (a) vnd dem Hertzen der H. Brigitt. Ich befinde beyder Seits viel Bereitschafft/ein grosse Anzahl Pfeil beschlagen mit Gold/sehr spitzig vnd durchtringend;

Jener

(a) *Revelationes variis locis Rusb. l. 2. c. 49. Bonav. de Itin. aeternit. Dion. Richel. Richar. de S. Vict. de grad. Charit.*

Fewer auff dieser / Fewer auff der andern Seiten / vnd vnerhörte Fünd vnnd Anschläg; Liebe hie / Liebe da / ein Hauffen Engel zu beyden Seiten / Fewrige Wort / sehr heisse Seufftzer / Blitz / Donner / Wunden / vnd Blut das allenthalben herab läufft / inn der Warheit es ist ein sehr blutige Schlacht. Ich sehe Jesum gantz in Blut / vergiessend blutige Bäch / vnd endlich sterbend von Liebe vnd von Schmertzen; ich sehe die H. Brigitt hundert vnd hundert mahl in Ohnmacht von Liebe vnnd von Mitleiden / dieweil sie nicht kan anschawē den gecreutzigten ohne Gefahr jhres Lebēs. Offt tritt herfür die Liebe Gottes auß dem Hertzen Gottes / vnnd stürmet mit solcher Furi vnd Gewalt auff das Hertz der H. Brigitt / daß in der Warheit die arme Fraw gezwungen wird zu weichen / vnd in so grosse Schwachheit fällt / daß man sie viel mahlen entweder von jhr selber siehet oder halb todt vnnd ohnmächtig in jhrem Bettkämerlein / weil sie weiter nicht kann Widerstand thun diesen Göttlichen Wasserbächen die jhr Seel überschwemmen.

Fol-

Folgends wann sie wider zu jhr selber kom men/versencket sie sich so tieff in das Herz Gottes / vnd scheußt so viel fewrige Pfeil der Schußgebettlein darein / so innbrün stig/ vnd so hefftige Begierden / daß du sa gen möchtest/sie steche dem Herrn JEsu jhrem Bräutigam vnnd jhrer allerliebsten Liebe das Hertz durch vnd durch. Gewiß lich sie bewegt jhn offtermahl so weit daß er sagen muß: (a) Vulnerasti cor meum soror mea sponsa, vulnerasti cor meum in vno oculorum tuorum, in vno crine colli tui: Du hast mir das Hertz verwun det mein Schwester / liebe Braut / das Hertz hastu mir verwundet mit deiner Au gen einem / vnd mit einem Haar deines Halß. Du spielest vnd scheussest nicht mit Anblicken sonder mit Bolzen vnd Pfeilen/ du bindest mich mit so viel Knöpffen / Haaren / vnnd gewalt / daß ich das Hertz voll tieffer Schrammen vnnd Schmarren habe. Daher kommts daß Jesus mit solcher Freundligkeit zu ihr sagte / (b) wann er noch einmahl solte ster ben für sie/daß ers von Hertzen gern thun

(a) Cant. 4. v. 9. (b) Revelat. l. 1. c. 1. wol.

wolte. Hingegen sagte sie jhm jhres Theils daß sie alle Tag sterbe für seinen heiligen Dienst/vnd wann sie möcht leiden tausent Marter für jhn/ daß jhr das die höchste Frewd were/vnd nichts gewünschters widerfahren könnte in diesem Leben. Jesus spricht zu jhr/es were nichts das er nicht thun wolte damit sie seiner Glori geniessen möchte: sie antwortet/wann sie zu der Glori / die er hat / nur ein einziges Körnlein thun könnte/vnd darumb ewiglich verdammt sein solte/daß sie zu frieden were (die Sünd aber vorbehalten) verdammt zu sein / allein damit dieser grosser Herr / den sie mehr als sich selber liebte / desto mehr glorificirt würde / sie wolte es versiegeln mit jhrem Blut.

3. Einsmahls zanckten Mann vnnd Weib mit einander/vnd lagen im Rechten ein lange Zeit/vmb zu erfahren wer vnder jhnen beyden das ander am meisten liebte/ vnd sprachen. Mich betreffend will ich alles thun was du wilt/vñ ich auch antwortet das ander. Ich will alles leyden was einer kan leiden auff der Welt für dich; so

viel

viel vnnd noch mehr will ich auch thu
spricht das ander. Ich bin willig vnd b
reit zu sterben für dich / vnnd ich hunde
mahl für eins: alles was die Lieb sage
vnd erdencken kan / das ward allhie gesag
vnd widerholt / vnnd der Richter konnt
schwerlich ein Vrtheil fällen / hub auff da
Gericht / vnd den Proceß / vnd ließ sie g
hen ohn allen Kosten sprechend / daß ihr
Neigungen deß einen gegen dem ander
dermassen gleich / vnd ein so überauß gro
se vnd keusche Lieb in diesen zweyen He
tzen were / daß sie beyde gewunnen vnn
beyde verlohren / ohne daß sie etwas g
wunnen noch verlohren hetten in dieser
alleranmühtigsten Proceß / der jemahl i
geführt worden auff Erden. Dörffte ic
sagen daß der der Herr Jesus vnnd sei
Braut die H. Brigit dergestallt mit einan
der vor Gott dem ewigen Vatter gezanck
vnnd sich beruffen haben auff die allera
mühtigsten Zeugen die vnterm Himel z
finden? Sie haben angezogen Hertz fü
Hertz / Leib für Leib / Leben für Leben / Tod
für Todt / Lieb für Lieb / Exceß für Exceß
vn

vnd so viel Vrsachen zu beyden Seiten / daß man zwahr wohl weiß das Jesus gewinnen muß/vnd gantz kein Apparentz ist daß ein Creatur wider den Erlöser vnserer Seelen streite/aber dem Schein nach versichere ich dich daß dieser Liebreiche Streit schwärlich zu entscheyden ist / dann Jesus treibt vnd tringt auff einer Seiten / vnnd auff der andern läßt er sich allein angehen.

4. Ich hab gelebt 33. Jahr für dich/vnd ich 70. für deinen Dienst: ich bin gezogen durch Judæam / vnd hab allenthalben geprediget vnd Wunderzeichen gethan/vnd ich bin gewesen in Schweden / in Teutschland/ in Flandern/ in Spanien/zu Rom/ in Sicilien / zu Neapel vnd Jerusalem / allenthalben / wo du mich hast wöllen hinschicken / da hab ich gethan alles was du mir befohlen hast zu thun. Ich hab/also zu sagen meinen Vatter im Himmel verlassen) ohne daß ich ihn würcklich oder in der That verliesse vnd die Engel/damit ich allhie zu hülff käme den Menschen: vnnd ich hab verlassen Vatter/Mutter/Mann/

meine Kinder / mein Vatterland / meine Mittel / ja mich selber hab ich gleichsam verlassen vnd verloren dich zu suchen / dir zu dienen / vnd dir zu gehorsamen in allen Dingen / O süsser Jesu du Erlöser meiner Seele. Ich hab dir geben mein Leben, meinen Todt / vnnd meine Verdienst: ich hab dir gelobt mein Leben / meinen Todt, meine Dienst / vñ ich hab mir gewünscht dz ich möcht haben alle Hertzen / alle Arm / vnd alle Münd der Menschen vnd der Engel dich zu lieben / dir zu dienen / vnd dich zu loben jmer vnd ewiglich. O was Schmach vnd Pein hab ich gelitten vmb deinet vnd vñ der Menschen willen. Ach! vnd ich wz hab ich nit gelitten vmb deiner H. Lieb willen / man hat mich gescholten ein Hex / ein Gleißnerin / ein Landstreicherin / vngerahti oder auß der Art geschlagē / fürwitzig / ruhmsüchtig / ehrgeitzig / vnd alles was man nur gewolt hat / die Liebe deiner hat mir den Mund verstopfft / vnd nimmermehr hab ich mich verthädiget. Für das Gut so ich gethā / hat man mir zugefügt tausent Vbel. Fürwahr mein Herr mir hat man zugefügt

zehen

zehen tausent/ vnd ich klage nicht darüber. Was für ein Bitterkeit hat man mir zu versuchē geben über alles am Freytag meines so schmertzlichen Tods. Ach! süsser Jesu / du weist daß ich alle Freytag den Mund voller Gallen gehabt käwend ein sehr herbes Kraut /vnd also dir hab vergelten wollen Gall mit Gallen/Bitterkeit mit Bitterkeit/vnd alles was ich gekönnt hab/ damit ich nur nicht vndanckbar were. Nachdem ich alles gethan vnnd gelitten für die Menschen/mein Lieb ist also groß dz ich gesagt hab/mich gedücke ich hette noch nichts gethan dz mit der Lieb/ die ich zu den Menschē trage/zu vergleichē were. Grosser Gott du weist besser dañ ich/dz ich 70. Jahr aneinander mehr nicht gethan als stähts von einē Ort zum andern lauffen zu Wasser vnd zu Land/nur damit ich etwas thun vnd leiden möchte vmb der Göttlichen Liebe willen; ach! wie ist das so wenig / vnnd wie glückseelig würde ich mich schätzen wann ich dessen zehen tausentmahl so viel thun könnte / oder noch viel mehr. Wie offt hab ich dein Hertz angefallen

Brigitt/vnd wie viel Günst hab ich dir erzeigt mit so viel schönen Offenbahrungen damit ich dich getröstet hab? Süsser Herr Jesu ich begehre kein andern Zeugen dañ dich / wie vielmahlen mein Hertz hat außgeflossen innbrünstige Begierden/vnd wie viel Seufftzer haben angefallen dein Göttliches Hertz; all mein Lust war mein Hertz in das deine zu schiessen/ vñ dir weist gnugsam meine freundliche Vberläst die mich gern verwegen gemacht hetten eines mehrern mich zu vnterfangen dann ich vermochte.

15. Brigitt dein Lieb ist mir sawr worden vnd hat mich viel gekost/ dann vmb deinetwillen/ vnd dir den Himmel zugewinnen als ich hatte außgestanden tausent Vbel, da hab ich zu letzt noch müssen ans Creutz gehefft werden / daran ich hab auffgeben meinen Geist/vñ vergossen all mein Blut wegen vnmässiger Pein vnd Marter. Gütigster Herr Jesu O wie ist das so wahr, vnnd eben diß thut mich in Thränen zerschmelzen/vnd diese Lieb deines Hertzens hat dermassen entzündet mein Hertz/daß ich

es nit

s nit gnugsam ersättigen kan mit Mar-
er vnd Pein die ich jhm anthue. Was hab
ch nicht gewünscht zu thun vnd zu leyden
ür dich? Das Meer / die Erde / die Ele-
nent/die Menschen vnd die Teuffel/ mein
Hertz/mein Leib/mein Seel haben mir an-
zethan tausenterley Pein / dieweil es aber
ür dich war / als geduncken mich diese
Bitterkeiten so süß / vnnd diese Beschwär-
nüssen so leicht daß ich mich gegen niemād
beklagen dorffte / hingegen danckte ich dir
darumb/vnd hielte diß alles für ein grosse
Gnad vnd köstliche Gaab vom Himmel:
vnnd die Warheit zu sagen ich weiß nicht
wie ich nicht hundert vnnd hundert mahl
gestorben bin in den Angsten der Schmer-
tzen / vnnd in den Excessen der Süssigkei-
ten.

6. Aber diese süsse Günst / vnnd dieser Streit Hertz für Hertz/Lieb für Lieb/Jesus mit der H. Brigitt / vnnd diese Göttliche vnd so wunderbahrliche Gespräch mögen von niemand außgesprochen werden / dañ allein von den jenigen die selber in diesem Streit gewesen/vnd in diesem lieblich-vnd

vnerhörten Kampff / darinnen es zu thu
war wer Meister sein/wer mehr lieb haber
vnnd wer deß andern Hertzen bessere Pü
geben solte. (a) Fit conflictus amoris, &
penetrativis amorum acuminibus vtr
que pariter vulneratur. Es erhebt sich ei
Liebstreit / vñ mit durchtringen den Liebsp
tzen werden beyde zu gleich verwundt. D
Bräutigã ist Gott der Heerschaaren / d
Braut ist schrecklich wie ein fliegend. vn
wohlgeordnete Heerspitz / der Angriff g
schiehet zu beyden Seiten/jedermänniglic
bricht loß/das Aug/der Mund/das Her
der Verstand/der Will / die Vernunfft
die Lieb/alles gehet daselbst auff einande
man vergeußt so viel Blut / man fällt
viel Zäher / man steckt an so viel Fewer
man verscheußt so vnnd so viel Pfei
daß die Hertzen durch vnd durch zerlöche
werden mit hundert vnd hundert Schü
sen/vnd zu letzt sterben müssen von Göttl
cher Liebe/vnd verlieren in dem sie gewi
nen/leben in dem sie sterben/vnd die Gö
liche Lieb triumphirn lassen über Gott v
üb

(a) *Rusb. c. 49. l. 2. Ornam. nupt.*

über die Seel. (a) O magna vis amoris qui etiam vincit invincibilem & omnipotentem. O wie ist die Liebe so starck/ sintemahl sie auch zu Boden wirfft den Allermächtigsten/ vnd herunter zeucht das ewige Wort in den Schoß einer Jungfrawen/ vnd in das Hertz einer Witfrawen/ vnd in die frommen Seelen/ vnd jhr Frewd ist sich zu stellen vnd überwinden zu lassen.

(a) *Revel. extr. Rich. de S. Vict. de gradib. Charit.*

7. Ich verwundere mich nit daß GOtt durch die vnendliche Krafft seiner Lieb darnider truckt ein armes Hertz/ das nicht kan Widerstand thun seiner Allmacht / aber darab ich mich gantz entsetze / ist daß diese vnendliche Majestät sich so weit ernidriget daß er ringet mit einer schönen Seelen/ vñ mit jhr ficht Hertz für Hertz / vnd zuläßt daß die Victori wancke/ vnnd man zu letzt nicht wisse wer Meister im Feld ist / vnnd daß er sich anlegt mit vns / schließlich dz er sich überwältigen läßt seinẽ Geschöpff ein Schein zu gebẽ gleich als ein königliche Löwin/ die da scherzet vñ spielet mit den jungen Löwen / vnnd zu letzt vmb jhnen ein

Hertz zu machen dergleichen thut daß si
überwunden ist/sich läßt darnider werffe
von diesen jungen Löwen/vnd stellet als ob
sie todt were nur damit sie ein Muth ma
che ihren Jungen / welche meinen daß si
sie allbereit stärcker seyen dann ihr Mutte
die sie zur Erden geschmissen / vnd daß si
haben thun können mit ihrem Leben wa
sie gewolt haben. Die Mutter vnd die jun
gen lieben sich darumb desto mehr / vnn
diese Löwin hat ein überauß grosses Woh
gefallen zu sehen die Frewd dieser kleine
Löwen/die sich einbildē/sie haben ihr Mu
ter überwunden / vnnd sie seyen nunmeh
viel stärcker dann sie. Dilectus meus mih
& ego illi, O amoris insolentiam! Mei
Geliebter ist mein vnd ich bin sein/O woh
ein vermessene Lieb! spricht der H. Bern
ardus (a) O süsse Vermessenheit / wie bi
stu so starck daß du gleichsam darffest auff
heben mit dem grossen Gott / vnnd ihm s
viel sagen als er dir/vnnd wann Gott dic
liebt auß gantzem seinem Hertzen / daß du

ihr

(a) Serm. in Cant.

jhn gleichfalls liebest auß gantzem deinem Hertzen/ vnd daß kein ander Vnderschied darzwischen sey dann allein daß das seinige vnendlich ist/ vñ das deinige gern wolte sein wann es anders könnte/ damit es jhm gleiches mit gleichem vergelten möchte/ welches dieweil es nicht seyn kan/ so bekennestu auß tieffer Demut du seyest überwunden. Ach! möchtestu jhm wie der gute Schächer stehlen sein Hertz/ vnnd darfür geben das deinige/ vnd daß du jhn könntest lieben durch sein Hertz selber/ vnd durch alle seine Lieb/ O wie würdestu dich erfrewen so du jhn dergestallt könntest lieben/ vnnd jhn selber überwinden durch jhn selbst. (a) Vna puella nescio quibus blanditijs cor Dei rapuit, & filium Dei de sinu Patris attraxit in suũ. Ein junge Jungfraw hat durch freundliches Liebkosen/ vnnd durch ein so mächtige Schmeichlerey das Hertz Gottes angriffen/ daß sie dem Vatter das Hertz abgetrungen/ vnnd jhm sein eingebornen Sohn mit Gewalt auß dem

(a) S. Ildef. Bern. Senen. S. Cath. Senen.

Schoß gerissen vnd an sich gezogen / ihr
zu vermählen im Angesicht Himmels vn
der Erden. Ists nit darumb daß der He
Jesus die H. Brigitt stähts seine Brau
nennet / vnd vnser Liebe Frawjhr Schnu
vnd jhr liebe Tochter oder die Gespons j
res Sohns / allweilē sie sich vermählet h
mit jhrem geliebtesten Sohn / vnd man it
Himel die Hochzeit hält / die währen wir
als lang die ewigkeit währet?

8. Das beste ist daß der H. Geist sich
offt hat gelegt in das Hertz der H. Brigit
ists nun daß er sie staffirn will mit Pfeilen
mit Waffen / mit Thränen / mit Fewerflam
men / vnd jhr helffen in dem Streit / dan
wird es weit ein anders sein / vnnd ohn
Scherz ein ernstlicher Jurisdictionstreit
vmb zu wissen wer über diß Hertz Meiste
sein werde / das ewige Wort / oder aber de
H. Geist / vnd wer den Sieg erhalten wer
de / das Wort so das Hertz der H. Brigit
bestürmet / oder der H. Geist so den Sturm
darinnē außhält / vnd wanns an ihm ist
das Hertz Jesu Christi bestürmet vermit
telst der H. Brigitt. Wann das S. Pau
lus

lus spricht (a) daß der H. Geist vnser Schwachheit hilfft / vnnd sich in vnsere Hertzē legt/vnd daß er darinnē bettet /weinet/vnd thut alles was wir nicht können thun/ warumb soll er nicht fechten in jhr / für sie / vnnd mit jhr / vnnd warumb soll man nit sagen: Spiritus Dei est hic, der Geist Gottes ist hie; vnnd widerumb: Vos stabitis ad videndum & Dominus pugnabit pro vobis, (b) jhr werdet allein zusehen / vnnd Gott wird tapffer für euch streiten. O der süssen Schlacht in verschlossnem Feld/in dem Busen eines frommen Hertzens/allwo der Herr Jesus stürmet vnd der H. Geist außhält / vnd Brigitta zwischen beyden sich allen beyden ergibt/vnd jhr leid were daß der beyden einer gewinnen sötte/ vnd daß sie nicht dem einē so wohl als dē andern zukäme; wz sehet jhr an ō Sulamit/sprichter / (c) anders dann Streit vnd Frewden geschrey! In ō That der Streit ist groß/vnnd das Frewden geschrey

(a) Ro. 8. v. 26. Ipse Spiritus adiuvat. &c. (b) Exod. 14. v. 14. (c) Cant. 7. v. 1.

schrey oder Jauchtzen ist noch viel grösser/
dann man gewinne / oder man verliere /
allzeit hat man gewunnen / also wahr ist/
daß dieser Streit wunderbahrlich ist / vnd
daß man nicht wohl weiß ob man soll ver-
langen zu überwinden / oder aber überwun-
den zu werden von Gott vnd von dem
Herrn Jesu.

9. Aber ach! siehe hie ein andere Zei
nung / vnd viel ein andern Krieg / vnd das
heißt auff ein newes anfangen. Vnser
liebe Frawe hat offtermahl gesagt vnd ver-
heissen / sie wolte ein so grosse Sorg tragen
für jhr fromme Dienerin Brigitt / daß sie
jhr im Fall der Noht ritterlich beystehen
auß allem jhrem Vermögen / vnnd für sie
streiten wolte gegen alle / vnnd wider alle /
wann dann sie sich legt in das Hertz der H.
Brigitt / zur Zeit als das Hertz vnnd die
Liebe Jesu jhr am hefftigsten zusetzen / vnd
sie den Sturm außhält / vnd wann sie ne-
ben der Brigitt ein Million Pfeil / freund-
licher Anblick / inbrünstiger Schußge-
bettlein gerad auff das Hertz deß Göttli-
chen Bräutigams scheußt / was für ein
Strei

Streit / ich bitte dich / vnnd was für ein Treffen ist das / deß Sohns mit der Mutter / deß Bräutigams mit der Braut / deß Göttlichen Hertzens mit zweyen so Göttlichen Hertzen? meinstu vnser Liebe Frawlasse die H. Brigitt verlieren? vnd meinstu der Herr Jesus lasse sich überwinden / vnd daß gesagt werde man liebe mehr / dañ er liebt? er wird thun was vnser Fraw gesagt hat: Fecit potentiam in brachio suo, er wird Gewalt thun in seinem Arm / er wird doppeln seine Macht / er wird so viel Fewer vnd so viel Flammen von sich werffen daß er wird anstecken die Mutter vnd die Braut / Himmel vnd Erd / vnnd wird erweisen daß er ein absoluter vnnd vollkommner Herr sey aller Hertzen / ohne daß einzige erschaffene Gewalt sey die sich der vnvermeidlichen Macht seiner vnüberwindlichen Majestät widersetzen dörffe.

10. Gott sagte einest zu Job seinē frommen vnd getrewen Knecht (a) Kannstu donnern wie Gott / vnd reden mit gleicher

(a) Iob. 40. v. 4.

Stimm als er thut/ du Job der du allein ein Irrdischer Mensch bist! Job antworte te nichts auff alles das/ daß er trawete jhm nicht daß er zu diesem Grad der Vollkommenheit gelangen möchte. Aber ich weiß nicht ob die H. Brigitt das Vertrawen nicht wird haben daß sie sage Ja. Dann weil der ewige Vatter verheissen in das jenige Hertz sich zuverfügen / das seinen Sohn Jesum Christum recht würde lieben/ vnd der Himmel selbs hat Zeugnüß geben daß das Hertz der Heiligen Brigitt Gott sehr angenehm / vnd solches der Ort were in der Welt darinnen er am liebsten wohnete/ gesetzt dann der Vatter lege sich in das Hertz / er rede daselbst durch den Mund der H. Brigitt/ durch jhr Hertz liebe er/ vnd durch jhren Arm thue er Wunder / wird es nicht ein Lust sein anzu sehen diesen Göttlichen Liebstreit zwischen dem Vatter vnd dem Sohn / zwischen dem Hertzen Jesu voll der Gottheit deß Sohns/ vnd dem Hertzen der H. Brigitt/ voll der Gottheit deß Vatters? was für Donner

was

was für Discursen oder Wort / vnd was für Göttliche Flammen werden alldort gewechselt werden von Hertz zu Hertz? mit welcher Gewalt wird die H. Brigitt das Hertz Jesu anfallen / vnd jhm sagen diese schöne Wort die sie stähts im Mund hatte: Grosser Herr Jesu woferrn du nicht könteſt seyn der Sohn Gottes/es were dañ daß ich verdammt würde / ich liebe dich so sehr/daß ich wolte verdammt werden mit dem Geding daß du der Sohn eines solchen Vatters wereſt/vnd er der Vatter eines solchen Sohns/vnd wann ich darumb verdammt würde (jedoch die Sünd außgenommen) so hielte ich mich noch für viel zu seelig. Mein lieber Herr ist es möglich daß ich mehr thun könne/dann so du es begehreſt vnd allein geschehen kan / ich will es thun mit Gefahr tausent vnnd tausent Leben; auff der andern Seiten spricht der Herr JEsus zu jhr; Brigitt woferrn es von nöhten thäte daß ich widerumb inn die Welt kehrte / vnnd von newem vervrtheilt würde zu dem Todt vnnd zu allen

den

den Tormenten meines Passions / es se
gleich für dich / oder es sey für ein jeglich
andere Seel / insonderheit in der Warhe
ich sage dir ich wolte es thun / vnnd zwah
tausentmahl wolte ichs thun / wanns an
derst nicht seyn könnte: ich mache was ich
wölle / vnd ich leide was ich wölle / so kan
ich doch mein Lieb nicht allerdings ersätti
gen / also wahr ists daß ich zährtlich liebe d
Heil deiner Seelen.

11. Die Wahrheit zu bekennen nun
mehr verstehe ich wohl dē güldenē Spruch
im hohen Lied deß Göttlichen Bräutigās
Was sehet ihr / spricht er / an der Sulami
(a) dann wohlgeordnete Streitheer / er
schreckliche Schlachten / vnvergleichliche
Kriegsmacht / Himmel vnd Erd so da fech
ten vnd streiten für sie vnnd wider sie? ich
verstehe es wohl in dem ich sehe Lieb wider
Lieb / Hertz wider Hertz / Geschöpff wider
den Schöpffer; den Sohn wider den Vat
ter / den Vatter wider den Sohn: vnnd wi
der den H. Geist / Gott wider Gott / ihn
selbst wider ihn selbst / der da verborgen in

zweyen

(a) Cant. 7. v. 1.

zweyen Hertzen kämpffet wider sich selbst/ vnd zum öffter mahl sich anstellt daß es scheint Brigitta habe gewunnen / oder vielmehr Gott in der Brigitt / dann er nimt sich an vnd läßt sich abgewinnen mit fleiß: eben wie ein grosser Elephant der sich annimt es erschrecke jhn ein Lamb/ vnnd verfolgen läßt von jhm gleich als ob diß Lämblein viel stärcker vnnd erschrecklicher were dann er. O der gewaltigen Lieb! O der süssen Gewalt! vnnd O der ehrlichen Schlacht / allwo gewinnen ist alles verlieren/vnd verlieren alles gewinnen / vnd du nicht kannst sagen ob es besser sey den Herrn Jesum dem Ansehen nach überwinden/oder aber überwunden werden von aller seiner Güte.

Will man nun das Blättlein vmbwenden/vnd lieber von einem Streit der Demut reden/so wird es fürwahr ein überauß grosser Streit sein. Jesus spricht daß er ein Erdwürmlein sey/Brigitta antwortet daß sie der Misthauff sey darinnen er sich verkrieche. Er vertiefft sich biß in das Mittel der Nichtigkeit / vnnd sie dücket sich biß

in die

in die Mitte deß Mittels/vnd allzeit vnter die Füß jhres getrewen Meisters vnd aller höchsten Herrn. Er wird geschändet vnnd geschmähet/vñ neñet sich ein Spott d'Leut/ (a) vnnd die Verachtung deß rasenden Volcks; sie wird gescholten vnd gelästert/ vñ thut anders nichts als nur darzu lachē/ vñ wünscht jhr deß noch tausētmahl mehr. Jesus wird verspottet er vnd sein Lehr/vnd man heißt jhn ein Jdioten / den Sohn eines vngelehrten Zimmermanns/ ein Ehrgeitzigen vñ der sich aufflehne wider Gott/ ein Zauberer vñ vō Teuffel besessenē Menschen: sie wird tausentmahl für ein Hex gehaltē/vnd für ein Weib das betrogen ist für tausenterley Thorheiten/die sie meinet Erscheinungen zu seyn/vnnd deren sie sich rühmet/ vnd daß sie das hoffärtigste Weib der Welt sey/ sintemahl sie sich vermessen darff zu vnderweisen die Prælaten der Kirchen/ Fürsten vnd Herrn / vnnd die Allermächtigsten der Erden. Jesus ist so arm daß er anderst nichts hat als die blosse Erd für ein Hauß / den blawen Himmel für ein

(a) *Psal.* 21. *v.* 8.

ein Gewölb vnd Tach das jhn bedeckt/vnd für all sein Hauß, vnnd Vorraht sauber nichts/vñ dz ists dz jhn verächtlich macht: sie wandert in der Welt herumb gleich als ein Pilgerin gantz erbärmlich vnnd arm/ bettelt jhr Leben vñ jhr Brodt/herbergt vnd kehret ein bey den Armen/ vnnd etwa in einem stinckenden Siechenhauß/ oder inn einem Spital da nichts dann Jammer vnd Elend ist: man solte gemeint haben daß sie ein armseelige Creatur vnd eines schlechten Herkommens were/noch gleichwohl war sie Königlichen Stammes vnd Nahmens. Aber jhr Hertz lachte vor Frewden wann sie sich in diesen Erniderigung, vnd in jhren Verachtungen sahe/ die allein Gott vnd jhr bekannt waren.

12. Ich weiß auff der Welt keinen Streit der den Streit Gottes vnnd deß Hertzens der H. Brigitt besser repræsentirt vnd vor Augen stellt/als was man sagt von dem König Mausolo vnnd der Königin Artemisia seinem Gemahl / nicht nur seinet halben / sonder seinem gantzen / vnnd dem Hertzen seines Hertzens.

Diese

Diese beyde zu einem Beweiß der vnver
gleichlichen Freundschafft wetteten mi
einander daß der ein Theil sich mehr liebt
dann der ander; Mausolus starb darübe
vnd die Sach blieb hangen vnd vnerörtert
Artemisia/wie damahls bräuchlich wahr
ließ den Leib Mausoli verbrennen mit seh
köstlichem Rauchwerck/folgends versam
lete sie die Aschen / thäte sie in ein gülden
Trinckschaal / schlang sie ein / faßte sie in
jhr Hertz/vñ incorporirte sie jhr dermassen
sen wohl daß man von diesen zweyẽ Ehleu
ten sonder Spott hett sagen mögen : Erun
duo in carne vna , diese zwey Hertzen wer
allein ein Hertz/diese zween Leiber allein ein
Leib/vnd diese zwo Seelen/wanns anders
möglich were / weren allein ein Seel. Ich
versichere dich Gott habe so sehr geliebt
das vnschuldige Hertz der H. Brigitt/vnd
hingegen die H. Brigitt habe so hertzlich
verlangt nach dem Hertzen Christi Jesu
daß sie sich nicht ersättigen konte den kost
baren Leib Jesu Christi zu geniessen /nicht
mehr dann der Hertz Jesus sich frewete in
dem Hertzen der H. Brigitt zu Nacht zu
essen/

ssen/vnd darinnen Hochzeit zu halten.(a) ntrabo ad eum, spricht er / & cœnabo um illo: Ich will eingehen zu jhm/ vnnd das Abendmaal mit jhm halten. Vnnd wann ich die Sach soll fürbringen mit eigentlichen Worten auß der Schulen der Göttlichen Liebe genommen/ so seind es eben diese. (b) Semper Spiritus esuriens præsumit se glutire posse Deum, sed in contrarium ipse à divini Spiritus magnitudine tactus absorbetur. Ein Seel die nach Gott hungert/ vnd dürstet nach den Wässern seiner Göttlichen Süssigkeit/ vermuhtet jmmerdar sie werde verschlücken können den vnermeßlichen Gott/ vnnd sie werde nimmermehr ersättiget werden/ sintemahl je mehr sie davon trincket / je mehr sie dessen begehret zu trincken. Gott aber ist der stärcker vnd führet sie hinweg/ dann dann er schlingt dergestallt ein vnd verschluckt so tieff ein Hertz das jhn liebt in den Abgrund seiner Liebe / daß wahrhafftiglich die arme Seel versencket/ zerschmolzen/ vnd verloren wird in GOtt. Dist ist

tau-

(a) *Apoc. 3. v. 20.* (b) *Rusb. l. 2. c. 50.*

tausent vnd tausentmahl widerfahren der armen Brigitt.

13. Ich entdecke ein anders freundliches Gespräch vnnd ein köstlichen Zanck zwischen dem Hertzen deß Herrn Jesu/ vnd dē Hertzen der H. Brigitt. Dann auff einer Seiten möchtestu sagen der Erlöser als ein Bräutigam gefangen mit überschwenckelicher Lieb scheine anders nichts zu gedenckē dañ das Hertz seiner Braut mit Frewden zu überschütten / vnd er fülle sie an mit so viel Glantz der Heiligen / mit so viel schönen Liechtern/vnd mit so viel Günsten vnd Gaabē/daß du sagen möchtest / er vergesse seiner selbs vnd aller anderer Geschöpff / allein damit er seiner frommen Dienerin gedencken/vnd sie überfallen möge mit vnzehlichē Gnaden: Auff der andern Seiten ist die H. Princessin mit Liebe gegen dem Herrn Jesu dermassen starck eingenomen/ daß sie jhn tausentmahl mehr liebt dann jhr eigen Hertz vnd jhr eigne Seel/dahero ist erfolgt dieser vnmässige Excess vnnd Außbruch. Ich wolte tausentmahl lieber/

sprach

rach sie / vnnd ich nehme GOTT zum
eugen/ja tausentmahl lieber wolte ich lei-
en an Leib vnd Seel alle Mühseeligkeiten
ieses elenden Lebens vnnd deß andern /
ls sehen daß die Frewd meines Gottes ge-
chmälert würde nur vmb ein einziges
Körnlein/vnd daß man mir darfür geben
olte die ewige Seeligkeit /mit diesem An-
ang daß die Ehr GOttes kleiner würde
ur vmb ein einziges kleines Pünctlein.
Mein höchste Lust ist daß GOtt vnendlich
ohl zu frieden vnd ehrenreich sey / vnnd
aß er wohl bedient werde von allen Crea-
uren jmmer vnd ewig. Wie ? Gott läßt
lles im Stich von meinet wegen/vnd ver-
eußt sein thewres Blut biß auff den letz-
n Tropffen für die Brigitt / vnd die Bri-
itt solte wohl so vnseelig seyn daß sie et-
as anders gedächte dann auß zu breiten
in Ehr/zu vermehren sein Frewd / vnnd
erheben so viel als möglich ist sein Gött-
che Grösse ? Man sehe in allen Antiqui-
ten vnnd alten Geschichten ob man je-
ahls gefunden habe ein reiner / vnnd
rössere Lieb / als eben diesen einzigen

Act

Act der überschwencklichen Liebe/vnd übe
den weiter nichts zu finden ist. Damit abe
beschienen werde daß solches nicht etwa ei
Hitz deß Geblüts/noch ein fliegender Bli
der Lieb/vnd ein kleine Vnsinnigkeit wa
sonder daß sie stähts mit diesen Gedancke
vmbgienge/ist zu wissen daß sie ein Rin
an jhrem Finger truge/der sehr breit/vn
darauff das Bildnüß Jesu am Creutz
vnnd neben dem Creutz vnser Liebe Frau
vnd S. Joannes waren; diß ewig Obje
vnd Vorwurff erhielte ein jmmerwehre
des Fewer in jhrem Busen. Sie mochten
das geringste Ding thun auff der We
daß sie nicht Jesum ansähe/vnnd daß s
nicht jhr Hertz in das Hertz Jesu stiesse.

Dieser Schatz ist verblieben zu Rom i
dem durchleuchtigsten Hauß der Vrsine
allwo sie jhn gelassen zum Zeugnuß jhr
versicherten Freundschafft/darumb da
sie darinn gewohnt hatte. Nach jhrem
Exempel vnd Beyspiel tragen jhre Töch
ter dergleichen einen zu demselben En
von dieser Form.

14. S

14. Setz endlich hinzu daß gleich wie die Herrn in jhrẽ Schild führen die Wappen jhres Geschlechts / vnd dz Wappen jhres siegs / oder aber etwa ein Wahrzeichen dessen was sie lieben / vnnd worzu sie geneigt seind / die H. Brigitt richtete auff ein Wappẽ das jhres Hertzens wohl wehrt war / vnd das sich sehr wohl reimte für den Exceß jhrer Liebe gegen Gott. Man vermeint das sey geschehen nach dem Hinritt jhres Manns / siehe hie hastu den Abriß deß Schilds / wie er annoch gesehen wird.

Was du in diesem Schild gemahle
siehest/das trug sie tieff in ihr Hertz einge
graben / fünff trieffende Wunden JEsu
Christi/ sein plutige Kron / sein Creutz be
sprengt

sprengt mit dem kostbaren Blut/vnnd ein kriechenden Löwen / ein Zeichen deß sieghafften Erlösers. Wann man mir glauben gäbe so veränderte ich jhr Wappen / vnnd machte ein Hertz von purem Gold/ oder geschlossen vnd durchlauffen mit sieben Schwertern / welche seind die sieben Leiden Jesu Christi /vnnd die sieben Mitleiden vnser Lieben Frawen/ vnd die sieben allergröstẽ Schmertzen deß einẽ vnd deß andern die sie gemeinlich betrachtete. Oder aber ein verschloßnes Hertz dz grosse Fewrflammen gen Himmel wirfft. Oder letzlich ein Hertz von feinem Gold / aber offen/ darinnen man sähe den Herrn Jesum zur Rechten/vnd vnser Liebe Fraw zur Lincken die all jhr Lieb/vnd der köstliche Schatz jhrer Seelẽ warẽ. Thu jhm besser / vñ mahle dz gantz Paradeiß in ein Hertz võ Diamãt das wird dz rechte Wappẽ der H. Brigitt sein. Vnd damit ich alles sage: Hastu jemahl gesehẽ ein offnes Hertz dariñen die allerheiligste Dreyfaltigkeit in jhrer Herrligkeit sitzt vmbgeben/mit allẽ Herrschafften v

Engel die ein Himmlische Melodey vnnd Music singen? ich versichere dich das ist meines Erachtens das eigentliche vñ wahre Wappen dieser Heroischen Princessin die ewiger Gedächtnüß wehrt ist. Diß kan nicht geschehen/ wann es aber möglich were das etwa ein Freundlicher Streit zwischen dem Vatter/dem Sohn/ vnnd dem H. Geist entstünde vmb zu erfahren/ wer der jenige seyn würde der die Seel der H. Brigitt freyen vnd vermählen solte/ vnnd daß man diesen Göttlichen Streit recht mahlen vnd herfürstreichen könnte/ in der Warheit diß were das rechte Gemähl/vnd das eigentliche Wapen dieser vnvergleichlichen Dienerin Gottes: vnd jhres Theils würdestu jhr zu thun geben/ wann du sie zwingen woltest dir zu sagen/ gesetzt daß es geschehen könnte/vnd daß einige Wahl darunder were/ welche auß den dreyen Personen sie am meisten liebte/ den Vatter/ oder den Sohn/ oder aber den H. Geist. Sie wurde sagen daß sie dieselbigen gleich lieb habe/daß jhr vnmöglich were eine zu erwehlen/ daß sie jhr viel eher wünschte

drey

rey Millionen Hertzen damit sie einer jeglichen Göttlichen Person ein Million darvon geben möchte/daß sie endlich gantz allen dreyen zuhörte/gäntzlich/unzertheilt/unwiderrufflich/auff ein sonderbahre Weise/vnd ohn einzigen vorbehalt.

Das zwäntzigste Capittel.

Die Englische Sermon; das ist die hohen Gedancken vnser lieben Frawen die Gott hat eingeben vnd dictirt durch ein Engel.

WEr begehrt zu wissen die Hochheiten der allerheiligsten Mutter Gottes/der muß sie lehrnen von Gott selbsten. Dahero als die H. Brigitt Ordre bekommen alle Tag das Officium oder Tagzeiten von vnser lieben Frawen singen zu lassen/da fragte sie Gott einfältiglich was man soll singen/vnd was der Himmelkönigin allerliebste Hochheiten weren: der Herr Jesus verhiesse jhr ein Engel zu senden der jhr von Wort zu Wort dictirn vnnd angeben

solte alle die Letzen deß Officij / vnnd das schöne Lob seiner lieben Mutter. Sie war damahls losirt in deß Cardinals Pallast der an S. Lorentzen Kirch stößt in Damaso. Ihr Kämmerlein hatte ein Fenster das recht auff den hohen Altar gieng. Alle Tag dictirte jhr der Engel etwas / sie zeigte es alles jhrem Geistlichen Vatter / vnnd richtete endlich auff das Officium das mã soll singen alle Tag / vnnd die Päpste approbirten oder hiessen es gut / vnd verwunderten sich der heiligen Gedancken eingeblasen vom Himel. Hie hastu die Blum vnd die Substantz darvon / die allerbeste vñ vnd köstlichste für die ausserlesnen Seelen / die einige Lieb zur Fürstin der Seraphin tragen.

1. Die erste vnd höchste Frewd so die heiligste (a) Dreyfaltigkeit von Ewigkeit an haben wolte ab den einfachen Creaturen / war die allerheiligste Jungfraw Maria: dann jhr vollkommnestes Vorbild war die Frewd deß Vatters / deß Sohns / vnd deß H. Geists / aber ein Frewd die nicht kan

(a) *Lect. 1. Serm. Ang.*

an außgesprochen werden / vnnd es war
eschlossen sie so rein / so schön / vnd so voll-
ommen zu machen / daß der Vatter sie
würd annehmen für sein Tochter / der Sohn
ür sein Mutter / vnd der H. Geist für sein
zeheimste Freundin vnd liebe Braut.

2. Sie soll sein gleich als die Arch Noe
vnd tausentmahl köstlicher; dann die Arch
Noe war allein von Holtz / vnd angefüllet
mit Menschen vnd mit Thieren / diese hie /
solte Gottes wehrt sein vnd gantz erfüllet
mit Gott. Von jhrem Leib solte Gott neh-
men seinen Leib / (a) vnd darumb mußte
sie klarer seyn dann Crystall / heller dann
die reinsten Straalen der Sonnen / schö-
ner dann das Firmament vnnd der Him-
mel selbst; mit der That hat er sie vergüldt /
vnnd begabt mit allen Gnaden deß H.
Geists.

(a) *Lect. 2. Ornata donis omnibus Spiritus S. &c.*

3. Die Frewden so Gott empfangen
von den HH. Patriarchen / Abraham /
vnd allen den andern / seind nichts wann

(b) *Lect. 3. Tu maximum gaudium SS. Trinitatis.*

sie verglichen werden mit der vnaußsprechlichen Frewd die er empfieng von Ewigkeit an/in dem er vorsahe daß die H. Jungfraw/wann sie zur Welt käme/ihm die gröste Frewd sein würde die er jemahls haben solte von den Einfachen Creaturen. Was für ein Hochheit ist aber das/daß Gott/welcher der ewige Trost ist der seeligen Seelen/gestehet die Jungfraw Maria sey sein höchste Frewd /die er ausserhalb seiner an den puren Creaturen hat.

4. Niemand verwundere sich dann daß die Engel / so bald als sie erfahren hatten daß die glorwürdige Jungfraw einsmahls kommen solte welche Gott mehr Frewd / mehr Dienst/mehr Lieb/vnd mehr Ehr beweisen würde dann sie / GOtt vnendlich lobten vñ danckten für diese überschwänckliche Güte / vnd daß er ihnen geben wolte ein so liebreiche (a) Princessin die da sein würde der allgemeine Trost aller Creaturen. Hetten sie mögen zusammen fädeln alle Stern/die Sonn / den Mond / vnnd

alle

(a) Lect. 4. O omnium consolatio V. Maria, hoc ipsum tu es. &c.

le Schätz deß Firmaments sie zu krönen
it einer so schönen Kron / sie hetten
s gethan mehr dann gern.

f. Als Gott erschaffen wolte diese grosse
Welt/da sagte er mehr nicht dann das ein-
ige Wort Fiat, es werde; vnd die Welt/
o zuvor ein Chaos oder verwirrte Ver-
aischung war/ward alsobald diese schöne
Welt ein rechtes Meisterstück Gottes. Vn-
er liebe Fraw aber durch ein anders Fiat
mihi secundum Verbum tuum, mir ge-
schehe nach deinem Wort/setzte Gott in die
grosse vnd in die kleine Welt jhres Jung-
fräwlichen Leibs. Der grosse GOtt hatte
mehr Wolgefallens an dieser kleinē Welt
der allerheiligsten Jungfrawen allein/dañ
r hatte an dieser grossē Welt voller Wun-
der Gottes. Es kan mit Wahrheit gesagt
werden Gott habe vorgesehen daß diese
Jungfräwliche (a) Seel allein mehr Tu-
genden vnd Himmlischer Gnaden haben
würde/dann in der gantzen Natur waren/

P v in al-

(a) *Lect. 5. Plures in te virtutes vidit vidit, quàm in omni genere florum, gemmarum &c.*

in allen Blumen/Bäumen Früchten/edlen Steinen/Gold- vnnd Silbererzen/Süssigkeiten/Schönheiten/Anreitzungen vnd Verwunderungen. Dann man sage was man wolle/die Welt ward allein geschaffen den Menschen darinn zu beherbergen/diese edle Jungfraw aber ward erschaffen Gott darein zu fassen.

6. Nimermehr war die Sonn so schön/noch der Mond so klar/noch die Stern so glänzend/als Glänzend die Gedancken jhres Hertzens vor Gott waren. Darumb verwundere dich nicht wann die Sonn sie kleidet/wann der Mond sie beschuhet/wann die vergüldten Stern krönen jhr Königliches Haupt/vnd wann der gantze Himel jhr all seine Schönheiten gibt. Ist es nicht billich daß die Königin der Himmel sich deren also gebrauche?

7. Wann man jhm recht thun wolte so müßte man nehmen alle Kronen der Engel vñ der Menschen/alle Schönheiten der Natur vnnd der Gnaden/alle Raritäten oder Seltzamkeiten deß Himmels vnnd der Erden/vnnd darauß machen ein

drey-

reyfache Kron/vnd ein sehr schöne Haupt
ierde damit zu zieren das so überschöne
Haupt der wehrten Mutter Gottes. Laßt
ns besser reden / wann man Gott selber
rönen solte mit etwa einer köstlichen Kron
ntlehnet von seinē Geschöpffen/ so mußte
nan jhn/die Warheit zu sagen krönen mit
der Jungfrawē Maria/vñ mit allē Glantz
hrer edlen Stein vnd trefflichen Tugendē.

(a) *Lect. 6. Tu corona honoris Dei iustè potes apellari. &c.*

8. Wer kan außsprechen das hertzliche Wehklagen Adams/der sich gleichsam nit wolt trösten lassen als er die grosse Sünd/ begangen/ welche seinen betrübten Nachkom̄en die Gurgel abgestochen; demnach aber als er jnnen worden daß auff ein Zeit die Mutter Gottes kommen/vnd alle Lucken deß Paradeiß repariren vnd ersetzen würde/ muß man bekennen / daß er ein überauß grosse Frewd empfangen habe. (b) Dañ das starcke Wort/vnd die Macht der H. Jungfrawen seind dermassen groß vnd kräff-

(b) *Lect. 7. Tuum verbum O Maria portas cœli omnibus aperuit.*

kräfftig in der That/daß sie öffnet die Pfort deß Himels allen denē die mit Ernst zu ihr fliehen/vnd sie vmb Hülff anruffen. Weil sie aber ist die Pfort deß Himels kan sie sich nicht öffnen sie selber wem sie will: vnnd weil sie wahrhafftig die Leiter/das Fenster/ die Königin desselben/vnd nächst Gott alles ist / kan man verzweiffeln in Himmel zu kommen/wann man anderst nur so seelig ist daß man hat ihr allmächtige Gunst?

9. Last vns kecklich sagen die allerbeständigst/vnd safftigste Frewd die Abraham / vnd alle Patriarchen gehabt haben / sey gewesen die Hoffnung es würde einmahls darzu kommen daß man sehe den Messiam von seiner seeligsten Mutter geboren werden. Alle vnd jede schlugen ihre Augen gegen Auffgang vmb daß sie möchten sehen herfür brechen diese Morgenröth die Mutter der wahren Sonnen/ sie lebten in grosser Vngedult darumb daß sie nicht sahen diesen schönen Stern / den wahren vnnd glückseeligen Auffgang aller frommen Menschen. Diß war der einzige Vrsprung in allen

allen jhren Mühseeligkeiten/daß sie warteten auff diese schöne Princessin die einsmahls gebähren würde das wahre Heil der Welt. Ach! Wie gern hetten sie jhr Gesicht vnd Ankunfft erkaufft mit Gold vnd Diamanten / ja mit einem Theil Bluts auß jhren Adern.

(a) *Lect. 8. Praostensum illi, quòd vna filiarum suarum paritura esset Christum. &c.*

10. Diese gebenedeyte Jungfraw ist ein Bach der güldene Wällen treibt/vnd außgehend von dem Hertzen deß ewigen Vatters vnd dz vnerschaffne Wort mitbringt/ vnd dasselbige führet in den Leib der allerheiligsten Jungfrawen / vnd von dannen ans Creutz/vom Creutz in die Glori/von der Glori in das Hertz Gottes deß Vatters; vnnd über das alles eben derselbe Bach führet den H. Geist in vnsere Hertzen / dergestallt daß die Güte GOttes durch diese Himelkönigin in vnsere Seelē einseihet ein Flut vnsterblicher Gnaden. (b) Sie ist die Rüstkammer darinnen GOtt

(a) *Lect. 9. In te Deus vt gigas arma sumpsit, quibus vinceret omnes inimicos.*

sich waffnet vom Haupt an biß auff die Fuß zu bestreiten vnd zu erlegen die drey so mächtige Feind die wider vns zusammen geschworen/ sich vnder ein ander verbunden / vnd vereidet haben vns gäntzlich zu ruiniren/vnd alle Gesätz der Andacht vnd Forcht Gottes/wie auch alle Tugenden der Welt auß zu rotten vnd zuvertilgen.

11 Gott bewahre dich du schöner Stern/ (a) du Sonn der Kirchen / du Glück deß Himels vnd der Erden/Gott bewahre dich ach! wie verliebt solte die Welt sein in deine Schönheiten. Wir/als die wir zwischen dē vngestümen Wällen deß wütenden Meers deß vergänglichen Lebens hin vnnd wider treiben/giengen alle Tag zu Grund/wann nicht were daß die jenigen/so vnter deinem Schutz vnd Schirm seind/nicht können zu Grund gehen / also mächtig ist deine Gewalt/vñ günstig den Sündern deine Güte.

(a) *Lect. 9. Tu stella, quæ ex tua humilitate & puritate Deum omnibus placas. &c.*

12. Gott hat vermählet sein Hertz mit der Seel vnnd mit dem Hertzen vnser lieben Frawen / vnd von dieser Göttlich vnnd

Jun

Jungfräwlichen Vermählung ist außgangen Christus Jesus. O wie wahr ists dann das der seelige Leib der H. Annæ die Schatzkammer Gottes war/darein der Vatter gelegt hatte seine grosse Schätz/vnnd gleichsam da/wo der Schatz ist/allda ist auch das Hertz; mit diesen Schätzen war das Hertz Gottes gebunden an das Hertz dieser kleinen Jungfrawen / die tausentmahl klarer war dann die Sonn vnd alle Spiegel oder Stern die am Firmament seind; hetten nicht sollen Himmel vnnd Erd ein Frewdenfest anstellen auff den Tag daran empfangen ward diese Göttliche Jungfraw die Ehr deß Himmels/der Erden/der Kirchen/vnd deß Paradeiß?

(a) *Lect. 10. Annæ Omnipotentis Dei Gazophilacium; & cor Dei erat ibi &c.*

13. Wann man nähme alle Blumen/vnd daraus machte ein Blum/vnd wann man außsuchte alle edle Stein/vnd von allen diesen köstlichen Schönheiten machte einen Hauffen/vnnd wann man zusammen thäte alle edle Gedancken der sub-

subtilsten vnnd verschlagnesten Köpff der Erden/(a) diß alles mit einander were erst ein Theil der Schön- vnd Hochheiten der Königin der Engel. Aber die Warheit zu sagen kein Schönheit mag damit verglichen werden/noch einzige Wohlredenheit der Menschen oder der Engel mag erreichē vnnd außsprechen die Hochheit jhrer fürtrefflichkeit. Sie ist das Kunststück Gottes deßgleichen nicht zu finden ist/ sie ist ein Sonn die nicht jhres gleichen hat.

(a) *Lect. 11. Nulla mens Mariæ magnitudinem potest excogitare.*

14. Die allerheiligste Dreyfaltigkeit bringt herfür gleichsam drey Straalen/ vnd drey Flammen der Göttlichen Liebe: der Vatter den Straal der Macht/ der Sohn den Straal der Weißheit/ vnd der H. Geist den Straal der Liebe; vnnd die glorwürdige Jungfraw scheußt von sich drey andere Straalen/ den Straal der Jungfrawschafft/den Straal jhrer tieffen Demut/vnd den Straal eines so hertzlich- so liebreich- vnd so vollkommenen Gehorsams/daß gleich wie Gott durch seine Göttliche

iche (*a*) Straalen jhr durchbehret das Hertz / also hat sie durch die jhrigen dermassen durchbohrt vnd eingenommen das Hertz Gottes / daß der Vatter jhr gibt seinen Sohn / der Sohn sich selber / vnnd der H. Geist ein Vrsach ist daß der Vatter vnd der Sohn jhr gethan haben alles was sie haben gethan.

(*a*) *Lect.* 12. *Deus de ea magis quam de omnibus beneficijs gaudebat.*

15. Gott vnnd die Engel hatten ein sonderliche Lust anzusehen die Schönheit jhrer Seelen / begabt mit den fürtrefflichsten (*b*) Vollkommenheiten vom Himmel; vñ vnder den Menschen schawete sie keiner jemals an / der nit ein grosse Frewd empfand in seinem Hertzen. Die Vnreinen lehrneten daran die Reinigkeit / die Trostlosen fanden Trost / vnnd die Frommen würden dermassen auffgemuntert in dem Dienst Gottes / daß man augẽscheinlich sahe / daß das Fewer von Himmel jhre Hertzen angezündt hette. In der Kirchen war sie gleich wie vorzeiten die Spiegel der Frawen im

(*b*) *Lect.* 13. *Eius pulchritudo omnibus eam cernentibus utilis & consolatoria fuit.*

im Eingang deß Tempels/damit man sich darinn bespiegelte/man zu gleich auch lehrnete sich würdig machen der vnendlicher Majestät Gottes.

16. Niñer wird man außsprechen/nimmer wird man glauben die Vortheil jhrer Seelen deren gleichsam kein End zu findē (a) Dañ jhr Verstand trang so ferr in die Gottheit hinein/vñ verseckte sich so tieff in diesen Abgrund der Liechter/daß niemād ist dañ Gott vnd sie der es könne außlegen vñ zuverstehen geben. Jhr Lieb war dermassen rein daß wann sie schon niemahl hett habē sollen das Paradeiß/sie dannoch kein einziges Werck vnderlassen hette Gott zu ehren vñ zu erfrewen/das sie nit gethan hette auß allen Kräfften jhres Hertzēs. Sie liebte vmb lieben; sie diente vmb dienen; vnnd all jhr Recompenß oder Vergeltung war/daß Gott wohl zufrieden were. Alle Glieder jhres Jungfräwlichen Leibs/vnnd alle Kräfften jhrer Seelen waren ein gewöhnliches Opffer jhrer Andacht/dann alle Tag opfferte

(a) Lect. 14. *Cum omni charitate Deo famulabatur, licet ab eo nihil donaretur &c.*

pfferte sie das Gott auff/ zu einem voll-
ommenen Brandopffer. (a) Vnd Gott
ines Theils hatte sie erhaben vnnd gesetzt
uff den höchsten Gipffel aller Tugenden.

a) *In omniũ virtutũ culmine Deus eã sublimavit*

17. Der Busch beschlagen mit Dör-
ern/ (b) die Dörner durchflochten mit Ha-
ensträuchen/ die Blumen gantz vmbgebẽ
nit einer fewrigen Flammen / die fewrige
flamm erfüllet mit Gott/ vnd Gott der al-
ein redt sein Volck zu erlösen/ diß alles c)
nit einander repræsentirt vns anders
ichts als die glorwürdige Mutter Gottes;
ß Fewer der Gottheit vertrucknet diese
Blumen der Jungfrawschafft vnser lie-
en Frawen nicht ; diese Dörner vnser
Menschheit versehren die Gottheit nicht /
onder das alles rottet sich zusammen vns
nit Barmhertzigkeit zu krönen. Es ist
wahr nicht ohn / daß diese Dörner vns
edeuten die scharpffen Schmertzen / wel-
he vnser Lieben Frawen für vnd für das
Hertz stachen. Sie hatte tausent nagende
Gedan-

(b) *Exod.* 3. *v.* 2. *& seqq.* (c) *Lect.* 15. (d) *Lect.*
15.

Gedancken von dem Leiden jhres Sohns
von den Verfolgungen/von den Läster
gen/von tausent vnnd tausent andern S
chen die sich begaben vnd zutrugen die g
tze Zeit jhres Lebens. (a) Die Engel vnn
die Menschen entsetzten sich zu sehen ei
Person die stähts geplagt würde mit etw
einer sehr grossen Qual / vnnd gleichwol
sahe man sie in so grosser Stille vnnd Ru
daß nichts darüber war / das scharpff
Schwert / mit dem jhr Simeon gedräw
hatte/rührte jhr das Hertz immerdar. (b
Sie kam der blutigen Tragœdi deß Leiden
jhres Sohns vor / vnnd erwoge emsiglic
in jhrem Geist die grewliche Pein desse
bẽ/vnd alle diese grawsame Marter d
jhr der H. Geist eingeben hatte. Also da
sie ein solche Gleichförmigkeit hett mit der
Willen Gottes daß der Dorn vnd die Ro
sen/die Gall vnnd der Honig / das schne
dende Schwert das so hefftig wehe/ oder de
güldene Pfeil der wohl thäte / diß alle
ih

(a) *Lect.* 17. *Gladius doloris omni horâ cor Virgin pertransibat.* (b) *Ibid. Nisi filius consolaretur ma trem, illa gladium & dolores continuos sustinen non valuisset. &c.*

ihr fast gleich galte vnnd ein Dingwar. Sie liebte was Gott liebt / ohne daß sie ihren Nutz darinn suchte / vnnd war jederzeit zufrieden / wann Gott zufrieden war.

18. Der grossen Wunder (a) eins das zur Zeit deß Passions-Jesu Christi geschahe / war daß die Jungfraw Maria nit von Schmertzen starbe. Die Lieb vnnd der Todt stritten ein lange Zeit in ihrem Hertzen / der Todt aber ward überwunden / vnd die Lieb behielte den Sieg. Aber sie starb nit damit sie tausentmahl stürbe / dann ein jeder Augenblick desselbigen Tags war ihr ein so blutiger Tod / vñ ein so überauß grosse Marter / als einzige andere die sie hett mögen außstehen beym Creutz. Dann wie war es möglich daß sie nicht stürbe in dem sie sahe sterben ihr Leben / das ist ihren Sohn den sie tausentmahl lieber hatte als ihr Leben / als ihr Hertz / als ihr gantze Substantz? (b) Als die Königin von Saba den König Salomonē sahe sitzend auff seinem

helffen.

(a) *Lect. 18. Non parvum miraculum fuit quòd sauciata tantis doloribus non emisit Spiritum. &c.*

(b) *Lect. 19. Regina Austri spiritum viso Salomone non habebat, sed Maria viribus resumtis stabat &c.*

hölffenbeinenen Thron/ward sie dermasse
starck eingenommen/daß sie von jhr selbe
kam/vnd halb todt zu boden sanck vnter
an diesem Thron voll der Majestät eines s
gewaltigen Monarchen/diese zweyte Kö
nigin aber von Himmel/als sie stunde vn
ten an dem Creutz/vnnd sahe den wahren
Salomonem auff seinem Thron/bliebe s
beständig gleich wie ein Saul von dichtem
Gold/vnnd erwiese gnugsam daß die Lieb
stärcker wäre dann der Todt. Sie ließ se
hen ein so köstliches Rauchwerck/vnnd ein
so wohlriechende Specerey/daß die Sonn
niemahl deßgleichen zuvor gesehen hatte.
Ein so vollkommene Mütterliche Lieb/ein
so vnvergleichliche Zahrtigkeit/ein vnü
berwindliche Beständigkeit/ein vnbeweg
liche Gleichförmigkeit/ein Hertz das zwahr
kan lieben ohn alle Massen/nichts desto
weniger aber darumb nicht sterben von
Schmertzen/ein Schmertz gleichwohl so
lebhafft daß ein Million oder Zehen hun
dert tausent Mütter darvon gestorben we
ren/also groß war der Exceß vnd durchauß
vnerträglich.

19. Daß

19. Daß sie nun bey Leben blieb solches geschahe auß gehorsam; vnnd das war durch ein Geheimnüß. Wann der Tag verloren were durch den Todt der Soñen/ da solte sie scheinen für den Mond inn der Nacht der Kirchen/ vnd sein gleich als ein andere Sonn. Man mußte dem Himmel vnd der Welt die Augen nicht beyde auff einmahl außstechen / sintemahl man allbereit ermordt hatte das Hertz der Mutter. Sie blieb derowegen vmb daß sie were daß Liecht der Welt / der Stützel vnnd das Firmament der Kirchen. (a) Sie blieb auff daß sie were ein Meisterin der Apostel/ ein Trost der Martyrer / ein Führerin der Lehrer vnnd Beichtiger / ein schöner Spiegel der Jungfrawen / ein Fürsprecherin der Menschen / nächst jhrem Sohn alles Glück vnnd aller Trost Himmels vnnd der Erden. Ach! wolle GOTT daß vns die Evangelisten hetten erzehlen wöllen / was sie zu jhrem Sohn sagte da er inn den letzten Zügen lage / wie auch die wunderbahr-

a) *Ibid. Manſit vt eſſet Doctrix Apoſtolorum &c.*

bahrlichen Wort die da außgiengen v
jhrem Mund/vnd von jhrem gebenedeyt
Hertzen.

20. Den Rest jhres Lebens nach d
Himmelfahrt wandte sie an Gott (a) z
dienen/vnd die Glaubigen anzutreiben j
rem Ampt Pflicht vnd Gebühr ein Gn
gen zu thun. Zu erzehlen aber die vnerme
ne Ehr vnd Glori die sie nunmehr in de
Himmel hat/das ist vnmöglich allen Me
schen der Welt. Denselben Augenbli
darinn sie jhren seeligen Geist auffgab
ward jhr Seel getragen von den Engel
über alle Hierarchien oder Herrschaffte
der Engel biß zum Thron Gottes. Die E
gel aber seind jhr dermassen gehorsam vn
zugethan/daß/wo es möglich were / sie li
ber wolten verdammt werden / als jhr i
geringste Ding vngehorsam sein. (b) Wa
mehr ist Gott hat jhr geben ein so völlig
Gewalt über die Höll selbst/daß / wann d
bösen Geister etwan angreiffen einige Me
schen

(a) *Lect. 20. Impossibile est homini comprehende
quanta sit gloria Mariæ in cœlo. &c.* (b) *Ibid. An
geli omnes pœnas inferni libentius sustinerent quà
non obed. &c.*

schen die sie wissen daß sie vnter jhrem Schutz seind/ sie also bald die Flucht nehmen so wohl auß Forcht jhrer Macht / als auch vor Schrecken den sie haben / sie möchten mit (a) Schanden überwunden werden von dem allerwenigsten Diener der Jungfrawen. Jhren Nahmen / jhr Stimm/vnd jhr Angesicht kan die Höllische Macht durchauß nicht vertragen.

a) *Ibid. Malunt suas miseriae multiplicari quàm virginis potentiam illis dominari &c.*

21. Wie groß muß dann sein der Lebhaffte Glantz jhrer Vnsterblichen Glori / sinemahl die Sonn so sie bekleidet / (b) der Mond so sie beschuhet/die Stern so sie krönen / sammt allen erschaffnen Liechtern vmb sie herumb seind gleich wie der Schatten vnd die Lebhafften Farben jhnen desto mehr Schein zu geben/vnd zu machen/daß sie ein frischern Blick habē der mehr Verwunderung bringt/vnd vns mehr verblendet? man hatte jhr zubereit ein Thron zu nächst bey dem Thron jhres Sohns vnnd der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Vnd

b) *Ibid. Pulchritudo Mariæ omnium creaturarum pulchritudinem valde superabat &c.*

gleich wie in d Menschwerdung der Sohr
von jhr annahm Fleisch / der H. Geist si
vmbschattete mit seiner Gegenwart / vnd
ewige Vatter seines Theils darzu thät
alles was zu thun war / vnd die H Drey
faltigkeit in jhrem Hertzen wohnte auff ei
sonderbahre Weise die nicht zu ergründe
ist / also kan man gar wohl glauben ebe
(a) dieselbe ehrwürdige Dreyfaltigkeit ha
be sie im Himmel so nahe zu diesen Göt
lichen Personen gesetzt / mit so grossen Pra
rogativen oder Vorzügen / daß es sich lie
ansehen sie were gantz in Gott verschlu
gen. Im übrigen wer begehrt zu wissen j
re Macht / der muß darfür halten Gott h
be sie theilhafftig gemacht aller Gaabe
die sein Göttliche Fürsehung beschloss
hatte zu geben den einfachen Creature
als er jhm vorschriebe Ziel vnnd Maß d
jhm gefielen War es nicht ein Lust an
sehen daß ein Seel begabt vnnd gezi
würde mit allen Gaaben GOttes / vnd n
allen seinen fürnehmsten Gnaden? V

(a) *Ibid. Sedes huic erat Trinitati propinqui*
macæ.

was für ein Ehr erzeigten nicht die Engel dieser gewaltigen Princessin in dem sie sahen daß Gott selber so viel von jhr hielte? (a) auch solstu nit in Zweiffel ziehen/spricht der Engel/daß jhr kostbarer Leib nicht sey auffgenomen worden in den Himel/(a) auff daß er allda empfienge die Ehr so diesem vnschuldigen Leib gebührte/welcher die Ehr gehabt den Herrn Jesum 9. Monat lang in seinē Jungfräwlichen Schoß zu tragen.

(a) *Lect. 21. Corpus cū anima assumptū est ad cælū.*

22. Wer wird jhm jemahl können einbilden die Grösse jhrer Glori/die Glori jhrer Kron/die Kron jhrer Verdienst/vnnd den Preiß der Verdienst/so weder Ziel noch End haben? (b) Dann weil Gott ein jeglich gut Werck hundertfältig vergilt/vnd sie innerhalb 60 vñ so viel Jahr gleichsam kein Augenblick jhres Lebens hat lassen vorüber gehen/daß sie nicht etwa ein fürtreffliches Werck verricht hette/wo wird das endlich hinauß wöllen? vnd wie hoch

(b) *Lect. 21. Si centuplum donat & omnium bonorum fuit B. V. cooperatrix, qua corona &c.*

wird sich belauffen der köstliche Hauff il
rer Verdienst/ vnd die ewigen Kronen e
ner so übertrefflichen Vollkommenheit
Dahero kan mit Warheit gesagt werden
die allerheiligste Jungfraw sey die Frew
der Menschen/der Engel/ vnd Gottes/ s
sey die schönste Ehr deß Paradeiß der kös
liche Diamant der Schatzkammer Go
tes/vnd die allertrefflichste vnder den ein
fachen Creaturen / die Fürsprecherin de
armen Sünder / die Mittlerin zwische
Gott vnd zwischen den Menschen / vnn
negst Gott die Wohlfahrt der Engel/ vn
der Menschen sintemahl die jenigē welch
seelig werdē/allein seelig werden durch da
Blut deß Sohns/vnd durch die Milch de
Mutter / das ist durch die Verdienst de
H. Passions/vñ durch die vnschuldig-vn
kräfftige Fürbitt der glorwürdigsten Mu
ter Gottes. Siehe das ists was die Engli
sche Sermon in der Substantz mitbringt
vnd was man täglich solte lesen zu Ehre
der allerheiligsten Jungfrawen / welches
die H. Brigitt thäte mit einer grossen
Zahrtigkeit ihres Hertzens.

Das

Das ein vnd zwäntzigste Capittel.

Andere Gedancken vnnd hohe Andächten zur glorwürdigen Jungfrawen durch Jesum Christum eingeben.

ICh hab dir gesagt was der Engel auß Befehl Gottes der H. Brigitt hat angeben vmb zu componiren oder zusammen zu tragen das tägliche Officium oder Tagzeiten zu Ehren Mariæ der Jungfrawen. Nun hab ich dir noch zu sagen der heiligsten Wittfrawen andere Neigungen zur Königin der Seraphin/vnd was in dieser Materi der H. Geist jhr hat eingeben?

1. Ich will anfangen von dem allerreinesten Werck so da könnte verricht vnd geübt werden in dieser Welt/darvon ich auch schon Meldung gethan anderstwo. Dann ich muß dir bekennen daß ich mich gewißlich entsetze / wann ich zu Gemüth führe diese Güldene Wort. Mein Fraw/sprach sie/ich diene dir nicht vmb meines Nutzes

willen/ich hab vnd will kein andern Nu
haben dann allein den deinigen. (a) Ich
hab dich so jñbrünstig/vñ so auffrichtiglich
lieb/daß/wann du nit sein köntest die Mut
ter Gottes / es were dann mit diesem An
hang daß ich ewiglich verdammt würde
jedoch Gott vnerzürnet / ich von Herzen
gern wolte verdammt werden in alle E
wigkeit / mit dem Geding daß du weres
wie du bist/die allerwehrteste Mutter Got
tes. Hundertmahl will ich dir widerholen
diese Anerbietung meines Herzens.

(a) *Extr. c. 63.*

2. Einsmahls sagte sie sehr vertrewlich
vnd von Herzen zu vnser lieben Frawen
Nichts verdreußt mich so sehr auff diese
Welt/dann daß ich dich so hertzlich liebe
als mich bedunckt/vnnd vnder dessen mei
nem Muhtmassen nach keine Tugend
noch Andacht / noch ichtwas anders hab
das tauge / vnnd alle meine Tugenden
allein bestehen in diesem einzigen Wort
O Maria miserere : ach ! (b) du süsse
Jung

(b) *Revel. l. 3. 29.*

Jungfraw Maria erbarm dich meiner. Ich solte billich gantz fewrig sein vnd brinnen von Liebe zu dir/ich solte billich gekrönt seyn mit fürtrefflichen Tugenden/vñ mein gantze Substantz solte sich verkehrē in lauter Andacht dich zu verehren/ vnnd vnderdessen befinde ich mich mit Schanden bedeckt darumb daß ich erfüllet bin mit Jammer vnd Elend. (a) Du bist der Tempel deß lebendigen Gottes / welcher auß deinē Hertzen ein Sancta Sanctorum oder Allerheiligst gemacht hat; du bist der wahre Tempel deß wahren Salomonis/alles an dir ist überzogen mit reinem Gold/vnd hast nimmermehr den geringstē Flecken der Sünd gehabt; alle deine Ampeln brinnen ohn Vnderlaß/vñ alle deine Kräfften vnd Tugenden leuchten immerdar / ohne daß sie jemahls erlöschen oder finster werden / es ist nichts dann Himmelbrod/dann Wunderzeichen/ dann ein Arch deß Bunds/dann Göttliche Weissagung / dann Weißheit/ dann

(a) *Ibid. Corpus & anima tua sunt Deitatis templum.*

dann Paradeiß/dann Gottheit alles was an dir ist. Ach! das thut mir das Hertz zerspringen/weil ich sehe daß ich so armseelig vnd so fern bin von allem dem/vnd der Tempel meines Hertzens anders nichts ist als Koht/als Vnflat / als Elend. Ich verschmachte in dem ich sehe daß alle meine Tugenden allein bestehen in diesen zweyen Worten die mir verblieben vnd ins Hertz gegraben seind / welches dieselbigen tausent vnd tausentmahl spricht vnd widerholet. Miserere Maria, miserere: Erbarme dich Maria/erbarme dich.

Z. Diese edle Wittfraw liebte innigliche alles was die Himmelkönigin angienge/ ein grosse Neigung aber vnnd ein sonderbahre Affection trugе sie zu der vnbefleckten Empfängnuß. (a) Sie hatte vernommē von jhr daß man diese Stund billich solt nennen die güldene Stund / weil sie war der Anbruch deß Tags deß Evangelij oder fröhlichen guten Bottschafft/der Anfang der Kirchen / vnd die schöne Morgenröht deß Glücks: ferner daß sie wahrhafftiglich

(a) L. 6. c. 55.

ich empfangen were ohne Mackel der Erb-
ünd; Gott aber auß erheblichen Vrsachen
verhengte daß seine Freund in dieser Ma-
teri vnderschiedliche Meinungen hetten/
mehr darumb damit sie jhren Verstand
üben/vnd jhr Andacht ermuntern/als daß
sie sich erhitzen solten / oder einige Verbit-
terung spüren lassen; es würde die von
Gott bestimmte Zeit kommen / daß jeder-
männiglich ins gemein solte gewahr wer-
den die Warheit dieses Artickels. Wohlan
die H. Brigitt hatte weiß nicht was für ein
Andacht zu dieser allerreinsten Empfäng-
nüß/vnd alle Tag vnderließ sie nimmer-
mehr die Andacht jhrer Seelen gegen die-
se allerseeligste Königin der Himmel zu be-
weisen. Woltestu wohl glauben daß man
die fürnehmsten Geheimnüß der Kirchen
(a) spielte in jhrem Hertzen/ vnd daß man
die Fasttäg vnser lieben Frawen hielte mit-
ten in jhrer Seelen? Am Tag der Reini-
gung Mariæ sahe sie den Himmel auffge-
hen/darinnen erschiene ein schöner güldi-
ner Tempel welcher glänzte gleich wie die

Q. v Sonn;

(a) l. 7. c. 1.

Sonn; daselbst sahe sie den H. Simeonem welcher stattlich gezieret vnd angethan des Göttlichen Kinds Jesu wartete mit offnen Armen; darauff kam die Himmelkö gin mit einer überauß freundlichen Majestät/vnnd trug jhren allerliebsten Sohn vnder jhren Armen dem ewigen Vatter ein Opffer zu thun. Rings vmbher stunde ein Million Engel vnnd Heiligen auß allen Ständen die sie gantz vmbgaben. Der heiliger Joseph opfferte zwo vnschuldige schneeweisse Tauben/vnd würden Engel gesehē die ein grosses fewriges Schwert führten / gleich als ob sie der Himmelkönigin das Jungfräwliche Hertz hetten durchstechen wöllen. Zu erzehlen vnnd auß zu sprechen die süsse Music vnnd den lieblichen Himmlischen Gesang / der allda gesungen ward in währender dieser Ceremoni / das ist ein Sach die meinen geringen Verstand weit übertrifft. Was aber zu verwundern war / ist daß die Heilige Brigitt alle diese Personen allein vertratte mitten in jhrem

Her-

Hertzen. Sie begehrte den jungen Messiam innbrünstiglich gleich wie Simeon; sie konnte nicht gnugsam herfürstreichen die Göttlichen Hochheiten dieses Göttlichen Knaben. Sie opfferte mit vnser lieben Frawen in dem Schoß jhrer Seelen jhrē süssen Bräutigam Jesum der Majestät deß ewigen Vatters; an Statt der Tauben deß Heiligen Josephs schenckte sie jhre beyde Augen/ jhr Hertz vnd jhr Seel / jhren Verstand vnd jhren Willen / alles das jhrige vnnd mehr dann alles / vnnd fieng an zu singen ein liebliches Nunc dimittis, vnnd war wunder daß nicht jhr Hertz in tausent vnnd tausent Stücke sprang von wegen der überflüssigen Frewden die inn jhrem Hertzen schwammen. Also brachte sie zu das Fest der Reinigung oder Liechtmeß / vnnd auff diesen Schlag hielte sie auch andere Fest vnser lieben Frawen/vnd verstellte sich gäntzlich in alle Personen der lauffenden Geheimnüß.

4. Was aber in währenden diesen Wollüsten / vnd in diesen süssen Himmlischen

Entzuckungen vnser Fraw jhr sagte in jh-
rem Hertzen/vnd hingegen jhr Hertz jhrer
lieben Frawē/das ist ein Geheimnüß Gott
vnd jhnen vorbehalten/dann was vns an-
langt ach! niemahl würden wir erachten
den Exceß dieser Süssigkeiten/dieser Ge-
spräch/vnd dieser Außschüttungen Hertz
in Hertz/Seel in Seel/Leib in Leib massen
es sich ließ ansehen die H. Brigitt were
verkehrt in Jesum vnd Mariam/vnd her-
gegen sie beyde in die H. Brigitt/weil der
ein sie nennte sein liebe Braut/vnd die an-
der (a) sie ehrte mit dem Titul jhrer lieben
Schnur/vnnd mit dem Nahmen jhrer
hertzlieben Tochter. Wiltu wissen warumb
diese heilige Dienerin vnser lieben Frawen
dieselbige nennte ein Mutter der frommen
Hertzen/so wird sie dir antworten sie habe
dieses Secret gelehrnet von dem eignen
Mund der Königin der Engel am Tag der
Geburt jhres Sohns. Dann als sie diese
Nacht klarer als der Tag vor Gott außgos-
se jhr Hertz nicht nur halb sonder gantz/
vnd inständiglich begehrte theilhafftig zu
werden

(a) L. 6. c. 88. *Nurum suam &c.*

werden dieser Göttlichen Geburt deß Herrn Jesu / da empfande sie weiß nicht was in jhrem Hertzen welches durch vngewöhnliche Bewegungen jhren Busen voll Frewden anfüllete. Diese Vngewohnheit erschreckte sie anfänglich / sie forchte daß es nicht etwa ein falsch Gesicht oder ein Verspottung were / sie pflegte Rahts mit der Erden / der Raht deß Himmels aber vergwisserte sie viel sicher- vnd beständiger. Dann es erschien jhr vnser Liebe Fraw vñ sprach: Förchte dich nicht mein liebe Tochter / das jenige so du empfindest mitten in deinem Hertzen / ist ein köstliche Gmist von meinem Herrn vnnd von meinem Sohn Christo Jesu; wann er siehet ein frommes Hertz / im Fall es anderst recht fromm vnd wohl rein ist / so schleicht er allgemach hinein / faßt sich selber darein / thut allda auff seine Schätz / vnd geußt darinnen auß den Balsam seiner süssen Tröstungen; ich selber würcke mit zu diesem grossen Glück; vnd gleich als wann diß fromme Hertz ein Bethlehem were ich gebäre darinnen meinen Sohn Jesum / vnd hab ein hertzliches

Wohlgefallen vmb zu gehē mit einer Seelen/die so fromm vnd so getreuw ist meinem Sohn vnd mir.

5. Es ist ein Lust die nicht jhres gleichen hat zu sehen wie klug vnd wie spitzfündig die Liebe sey/vnd wie die H. Brigitt jhren Verstand drehete vnd alle Mittel vnnd Weg suchte der Andacht jhres Hertzens ein Gnügen zu thun. Bald gab sie jhr hohe Titul / vnnd nennte die H. Jungfraw das Wunder aller Wunder Gottes / das grosse Kunststück der Gottheit / das Liecht vnd den Glantz deß Himmels/ das Irrdische Paradeiß Messiæ ; den lebendigen Tempel deß wahren Salomonis / vnnd den heiligen Gnadenstuhl darinnen das Wort inn seiner Herrlichkeit sasse / die Schatzmeisterin deß Himmels / den grossen Bach der Gnaden der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/die Ehr vnnd die Königin der Herrschafften der Engel / die Versammlung der Hochheiten GOttes die er hat außgestrewet über die ein vnd über die ander Welt/ den Phœnix der Creaturen/ das Buch deß Lebens/ vnd das Jungfrawen.

wen pergament darauff geschrieben war das Wort so Fleisch worden / vnnd die Nahmen der Prædestinirten / das ist der jenigen die zum ewigen Leben verordnet waren / vnd hundert andere Titul. Bald wandte sie sich auff die Seite der Zahrtigkeit vnd liebe / vnnd nennte sie jhr fromme Mutter / jhr liebe vnd einzige Fraw / das Hertz jhres Hertzens / die Seel jhrer Seelen / das allerliebste Object oder Vorwurff jhrer gantzen Liebe / jhr Süssigkeit / jhr Beschirmerin / vnd nächst Gott alles das jhrige: alle Tag erfande sie ein newen Ehren- oder Lieb titul vmb jhr zu erkennen zu geben die vnmässige Affection vñ Neigung jhres Hertzens / vnnd ein heilige Passion oder Liebe / aber sie hatte dieses glückliche Vnglück daß sie jhr immer konnte gnug thun / vnd vnser liebe Fraw sie allzeit viel gröſſer dünckte dann alles das jenige was sie von jhr sagen mochte in den allergröſten Excessen jhrer Andacht.

6. Ich darf nit vngemelt lassẽ hingehẽ (a) das

(a) *Extr. c. 89. Revelat. l. 4. c. 102.*

das schöne Wort das sie einsmahls sagte sprechend/vnser liebe Fraw were die Bürgschafft der armen Sunder/vnd gleich wie man im Sprichwort sagt wer Bürg wird der bezahlt/ also ja freylich bezahle sie die H. Dreyfaltigkeit so vollkommlich / daß zu letzt keiner so vnseelig ist/der nicht den Himmel hoffen könne/woferrn er anderst vnter dē Flügel ihres mütterlichen Schutzes/vnd in der güldenen Zahl ihrer frommen Diener ist. Auff ein Zeit ward ihr gezeigt ein grosser Streit/ vnnd ein seltzamer Kampff darinnen ein armer Diener der Königin der Engel gleichsam überfallen ward von einer grossen Anzahl Teuffel die ihn anklagten / vnd gäntzlich vntertrucken vnd verderben wolten. Die Mutter der Barmhertzigkeit fiel ihm gnädiglich bey / vnd widersetzte sich der gantzen Höllischen Macht die sich anstellte als wann sie rasend were / angesehen daß ihr ein so gute Beut auß den Klawen gerissen würde / welche sie durch die Hoffnung allbereit verschluckt vnd gefressen hatte; aber wie ists möglich daß man der Gewalt der Mutter

Got-

Gottes widerstehen möge / vnd wie kan es
:yn dz sie / welche die Königin der Barm-
herzigkeit ist / verlassen solle die armen Sün-
die sich legen zu jhren Füssen? So viel ists
weil vnser liebe Fraw gleichsam ist Bürg
worden für diese arme Seel / vnd gestritten
hat mit vnd für sie / als hat sie auch endlich
ehrlich obgesieget / vnd ist ein Vrsach gewe-
sen deß Heils dieser vnseeligen Creatur /
die sonsten ohne sie ewiglich were verdam-
worden.

7. War es nit artig vnd fein an jhr (a)
als sie die Jungfraw Mariam nennte die
grosse Barmhertzigkeit Gottes / die voll-
kommene Verzeihung der allerheiligsten
Dreyfaltigkeit / dē grossen Ablaß deß Him-
mels / das güldene Canal durch welches
das Hertz Gottes als der lebendige Brunn
vnd Vrsprung läßt lauffen das köstliche
Wasser der Himmlischen Gnaden / die
Herrlichkeit Gottes / den heiligen Glantz
der Göttlichen Liebe / die sichere Zuflucht
vnd Freyheit der armen Verzweiffelten /
die Lufft der frommen Herzen die anderst
keine

(a) *l.* 1. *c.* 50. *Extr. c.* 50, *l.* 2. *c.* 23. *Extr. c.* 80.

keine Lufft schöpffen mögen dann allein die Lufft vnser lieben Frawen / vnd gleichsam nicht erschnauffen können als wann sie seufftzen zu jhr mit einer Zahrtigkeit vnnd Liebe mehr dann einer kindlichen. Warumb / pflegte sie zu sagen / hab ich nicht alle Hertzen der Engel vnd der Menschen / alle Palmzweig vnnd Lorbeerkränz der Marterer / alle Schätz deß Himmels vnd der Erden / damit ich mich derselben berauben / vnnd sie geben möge der Großmächtigen Käyserin vnnd einzigen Frawen meiner Seelen? Ich mercke wohl daß ich mich zu weit hinauß lasse / aber ich kan dieser süssen Gewalt je nit widerstehen / daß nemlich / wanns geschehen könnte daß (a) Gott der Vatter nicht were jhr Vatter / das Wort jhr Sohn / vnd der Heilige Geist jhr Bräutigam / vnd daß Brigitta es were / gewißlich sie sich von Hertzen gern entblössen würde aller dieser Hochheiten vmb daß sie die allerheiligste Jungfraw Mariam damit kleidete / also wahr ists

daß

(a) l. 1. c. 8. & 9. l. 4. c. 208.

daß Brigitta Mariam mehr liebt / als Brigitta Brigittam liebt / was soll ich darwider thun sintemahl die Liebe mich darzu zwingt/vnd will haben daß ich mehr für sie sey als für mich selbst. Was mich also lehret reden/ist weil ich sehe/daß die heiligste Dreyfaltigkeit so hertzlich liebet diese Königin der Engel/daß es scheint sie wisse nicht wie sie jhr gnugsam liebkosen/vnd wie sie dieselbige mit Hochheiten gantz überschütten solle. Sie legt jhr den Mond vnter die Füß / sie krönt sie mit den Sternen deß Firmaments / sie schmucket vnnd kleidet sie mit dē glantzenden Straalē der Sonnen/(a) sie faßt sie in jhr Hertz / vnnd vereinigt sie jhr dermassen genaw daß auß genommen die Hypostatische Vereinigung sonst gleichsam keine zu finden die mehr innerlich / mehr identificirt / vnnd mehr Göttlich ist dann diese. Wie kann jhm einer liebreichere Relationes einbilden als eben diese der Filiation oder Sohnheit zum Vatter / der Maternität oder

(a) *S. Aug. S. Bern. Serm. Signum mag. Apoc.* 12.

oder Mutterschafft zum Sohn/der Ider
tität oder Einigkeit zu jhrem Bräutigan
dem H. Geist? Was für ein vnaußsprech
liche Relation hatte sie mit dem Vatter
in dem der eine das Wort ansiehet mit ei
nem Vätterlichen Aug/vnd sie mit einen
mütterlichen / was für ein Relation mi
dem Sohn / da der eine den Vatter an
schawet mit einem Hertzen deß Sohns/v
sie der sehr lieben Tochter? vnnd mit den
H. Geist/welcher mit einem Aug vnd mi
einem Hertzen gantz von Frewd vnd von
Lieb ansiehet den Vatter vnd den Sohn die
jhn spiriren/ vnd sie mit einem Aug vnnd
mit einẽ Hertzen gantz voll Lieb dieselbigen
anschawet als Principia, den Anfang/ vñ
den Vrsprung alles jhres Glücks / weil sie
der allerheiligsten Dreyfaltigkeit anderst
nit zustehet als durch die Wolthat jhrer vn-
endlichen Güte. Aber ein Abgrund ist das
Hertz der H. Brigitt / vnd die Andacht zu
d Glorwürdigẽ Himelkönigin / weiter da-
rein sich vertieffen ist wöllẽ vntergehen/ da-
rumb laßt vns abbrechen/vnd das übrige
so noch zu wissen vnd zu sagen/in die Ewig-
keit verschieben.

Das

Das zwey vnd zwäntzigste Capittel.

Litaney von den Titlen oder Zunahmen welche die H. Brigitt der Mutter Gottes gab. Wer sie betten will an statt einer Letaney / der sprech wie S. Brigitt nach jedem Titul: Erbarm dich meiner (vnser) oder: Bitt für mich (für vns) Er kan auch vorher setzen: Kyrie eleyson ꝛc biß auff H. Dreyfaltigkeit ꝛc. vnd am End: Lamb Gottes. ꝛc. wie gebräuchlich ist in andern Letaneyen.

Orat. 4.

1. H. Maria mein Leben.
2. Mein Frauw.
3. Himmelkönigin.
4. Erleuchtung deß Hertzens.
5. Geruch der Göttlichen Süssigkeit.
6. Mein Trost.
7. Süssigkeit der Seelen.
8. Krafft deß Hertzens.
9. Edelgestein der Engel.
10. Wahre Frewd.
11. Stärck der kleinmutigen.

12. Flamm

12. Flamm Gottes deß Vatters.
13. Allerjungfräwlichste Jungfraw.
14. Lieb. deß H. Geists.
15. Mutter der Gnaden.
16. Frohlockung der Engel.
17. Trost deß Fegfewrs.
18. Ehr der Statt Jerusalem.
19. Königin der Hertzen.
20. Seufftzer der Patriarchen.
21. Begierd der Propheten.
22. Wissenheit der Heiligen.
23. Schatz Gottes deß Vatters.
24. Großmächtigste Fürsprecherin der Sünder.
25. Liecht der Welt vnd allerschönste Morgenröht.
26. Allerreichster Brunn deß Paradeiß.
27. Bogen Gottes in den Wolcken der Glori.
28. Gilgen der Engel.
29. Blum der Gottheit.
30. Schrecken derē die in der Höllē seind.
31. Heilig der Heiligen vnd Tempel Salomonis.
32. Völle aller Gnaden.
33. Kron aller Heiligen.

4. Allermächtigste Fraw der einen vnd der andern Welt.
5. Kleine Welt gröſſer als die grosse.
36. Tabernackel deß H. Geists.
37. Thron deß vnerschaffnen Worts das Fleisch ist worden.
38. Straal der ewigen Sonnen.
39. Glantz der Kirchen.
40 Trösterin der Martyrer.
41. Frewd der Trostlosen.
42. Sorg der gantzen Welt.
43. Spiegel der Engel.
44. Brunn der Barmhertzigkeit.
45. Meer aller Gnaden.
46. Hoffnung der Verzweiffelten.
47. Arch Gottes voll aller Gaaben deß H. Geists.
48. Ernehrerin der Armen.
49. Ehr der heiligsten Dreyfaltigkeit.
50. Frewd aller Heiligen.
51. Verwunderung aller Creaturen.
52. Jungfraw ohne Mackel.
53. Kron der Ehr Gottes.
54. Erfüllung der Werck Gottes.
55. Pfort der Prædestinirten vnd Verordneten.
56. Schatz-

56. Schatzmeisterin der Gnaden.
57. Allerreinste Braut deß H. Geists.
58. Wohnung der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.
59. Brustwehr der Schwachen.
60. Rose deß Paradeiß.
61. Martyrin vñ mehr als ein Martyrin
62. Martyrin ewiglich ein Martyrin in ihrem Leben.
63. Kron der Gnaden.
64. Wunderbahrliches Gefäß ein Werck deß Allerhöchsten.
65. Meisterin der Apostel.
66 Stärck der Martyrer.
67. Spiegel der Jungfrawen.
68. Trost aller Creaturen.
69. Stärckerin der Schwachen.
70. Lustgart deß newen Adams.
71. Mehrerin der Göttlichen Glori.
72. Gnadenstuhl der Sünder.
73. Kayserin deß Himmelreichs.
74. Leiter deß Paradeiß.
75. Ruhm der Weiber.
76. Ehr deß Hauß Gottes.
77. Wunder aller Wunder.

78. Höhe

28. Höhe deß Firmaments.
29. Breite der Göttlichen Lieb.
30. Brunn der lebendigen Wasser.
31. Süssigkeit der Hertzen.
32. Mutter aller Heiligen.
33. Bach deß Hauß Gottes.
34. Fluß deß Friedens.
35. Zuflucht aller Armen.

Das drey vnd zwäntzigste Capittel.

Von der fürtrefflichen Andacht der H. Brigitt vnd von den fürnehmsten Stücken der Andacht.

EIn jeder Heiliger hat sein besondere Gnad darinnen er scheinet andere vñ ich selbst zu übertreffen: Dahero singt die Kirch von einem jeglichen Heiligen daß r fürtrefflich gewesen/ vnd seines gleichen iemahl sey gesehen worden. Warauß ann klärlich erscheint die wunderbahrli- he Grösse Gottes welcher so viel Millionē Diener hat die so fürtrefflich seynd / daß

ein jeglicher grösser ist als der ander. Vn
der so viel tausent Angesichtern kannstu
nicht zwey finden die nicht etwa einigen
Vnderschied haben/vnd die Tugenden der
Heiligen haben das / daß allzeit etwa eine
ist die den Vorzug vnd das Præ hat. Mich
betreffend halte ich darfür die Andacht der
H. Brigitt sey gewesen die sonderbahre
Tugend damit Gott jhr Seel begnadet
hatte. In der That die jenigen so jhr Leben,
jhre Tugenden/vnd jhre Andachten ana
tomirt vnnd durchsichtiget / haben derge
stallt darvon gesprochen vnd Zeugnüß ge
ben/daß man wohl kan abnehmen jhr Herz
sey gewesen ein außerwöhltes Gefäß der
Andacht. Es befindt sich noch ein meh
rers/dann die Warheit zu sagen die jeni
gen die sich etwan für andächtig außge
ben oder der Andacht beflissen haben / die
haben sie gemeinlich nur auff eine oder an
dere weise gehabt/ an der H. Brigitt aber
wirstu Augenscheinlich finden alle species
oder Gattungen der Andacht / Theils die
gewöhnlichen deß gemeinen Hauffen der
Heiligē/Theils auch die vngewöhnlichen/
die

die allerhöchsten / vnnd die am wenigsten nach zu thun seind.

1. Erstlich seind deren etliche die sich lassen lehrnen durch Reglen / durch Fleiß / durch Nachfolgung / durch Bücher / durch Exempel vnd Beyspiel / vnd diese Heilige hat solche alle in höchstem Grad gehabt. Andere seind die sich nicht lassen lehrnen / vnd hangen allein an der blossen Freygebigkeit Gottes / vnd daß ist anders nichts als ein Außschüttung seiner Güte / innerliche Gemeinschafften oder Vnderredungen / vnd starcke Einbildungen die Gott mittheilet einer Seelen die er auff diesem Weg zu einer fürtrefflichen Vollkommenheit bringen will. Die Seel aber thut gleichsam nichts darzu / dann nur diese Himmlische Liechter empfangen / gleich wie das Aug empfängt die Straalen der Sonnen ; die Päpst so sie Canonizirt oder in die Zahl der Heiligen gesetzt / haben bekennt die Heilige Brigitt hette so grossen Vortheil gehabt inn dieser Art der Andacht vnnd Offenbahrungen / daß wenig Heiligen inn der Christlichen

Kirchen zu finden die mehr begnadet / vnd mehr seind erfüllet worden mit Göttlichen Straalen vnnd heiligen Verzuckungen als eben sie.

2. Die jenigen so den Brauch Gottes wissen/(a) vnnd die so glückseelig seind gewesen vnderschiedliche Weisen Göttlicher Gemeinschafften oder Vnderredungen zu erfahren/ sprechen. 1. Es trage sich bißweilen zu daß Gott oder die Heiligen sichtbarlich erscheinen/daß sie annehmen sichtbare Leiber/vnd offentlich lehren vnd reden mit denen Personē die von vnserm Herren darzu erwehlet vnnd außgesucht seind. 2. Ein ander Mahl geschehe es allein in der imagination vnd Einbildung / darinnen die guten Engel repræsentiren vnd vorhalten das jenige was Gott will / vnd du meinest nicht anderst als du höreſt vnnd seheſt sichtbarlich jemand der mit dir rede vñ mit deme du redeſt. 3. Offtermahl geschehe das im Schlaff gleich wie begegnet ist S. Joseph vnd den HH. 3. Königen/vnd widerfähret tausent Menschen. 4. Widerumb

alls

(a) *Alphons. episc. Giennen. in Prol. l, 8.*

alles was gesehen wird/ sey allein in der Schärpffe deß Gemüthts/ in dem Obern Theil deß Menschen / vnnd in dem Verstand darinnen Gott redet also deutlich daß du meinest du sehest jhn mit deinen beyden Augen. 5. Bald zünde er an den Willen mit solchem Eiffer vnnd Jnnbrunst daß man gleichsam süssiglich gezwungen vnd getrungen wird zu dem was GOtt will / ohne daß man noch Vrsach noch etwas anders könne beybringen / sonder ein gewisse Stimm sagt vns im Grund deß Hertzens/ Gott wölle das haben von vns. 6. Vnderweilen halte Gott auff vnd ein die Würckungen aller Kräfften / versencke vns in ein sichere Ruh daß wir gantz vnd gar müssig seyen/ vnd in derselben lasse er vor vnsern Seelen vorüber gehen Blitz vñ Liechter welche die Hertzen brennen / vnnd in einem Augenblick vnzehlich viel Geheimnüssen entdecken/ gleich wie dem H. Stephano vnd dem H. Benedicto geschehen welche in einem Straalen Liechts den gantzen Erdboden/ vnd alle Schönheit der H. Schrifft sahen. 7. Zu Zeiten nehme

er durch die süsse Entführung vnd lieblich
Verzuckung die Seel würcklich auß den
Leib hinweg/vnd erhebe sie biß in den Him
mel/gleich als den H. Paulum vnnd etli
che andere/welche da hören vnaußsprechli
che Wort die vnmöglich ist zu erzehlen ein
zigem Menschen auff Erden. Man finde
keine Sprüch / keine eigentliche Wort
kein Sprach welche zutreffe mit dem/was
man innwendiglich empfindet. 8. Ein
ander mahl verbleibe die Seel im Leib / die
Sinn aber seyen dermassen gebunden vnd
eingeschlaffen daß die Seel sich deren mi
nichten gebrauchet / oder wann sie redet,
so weiß sie nicht was sie redt / sie erkennt
nicht daß sie redt / Gott redet durch ihren
Mund alles was er will / vnnd wenn man
wider zu ihm selber kommt kann man
nicht glauben daß man gantz nichts ge
redt habe. 9. In dem daß man im Grund
seines Hertzens ist / da sey man so sehr be
schäfftiget / vnnd so starck in Gott verzuckt
welcher innwendig redet alles was er will/
oder den Verstand etwa auff ein Object
hefftet

heffter also starck / daß man alle andere Sachen vergißt vnd auß der Acht läßt. 10. In diesem Silentio oder Stillschweigen offenbahre GOTT die heimlichen Ding/entdecke die Geheimnüssen / mache lesen in der Tieffe der Hertzen / spreche vnerhörte Wort / sage vor/was geschehen wird/erhebe so mächtig das Hertz / vnnd entledige dasselbig mit solcher Gewalt von allen Geschöpffen/daß die Seel vermeint im Himmel zu seyn. Lasset die Braut in diesem süssen Schlaff spricht der Bräutigam / so lang als sie will : sie erwecken wann sie inn GOtt verschlungen ist; were eben so viel/ als sie vom Paradeiß auff die Erde herab ziehen. (a) 11. Vielmahl werde der Verstand mit Frieden gelassen/vnd der Will angriffen mit so gewaltigen Einbildungen / mit einem Bach so angenehmer vnd lieblicher Süssigkeiten/ daß man weder Fewer noch Eisen / noch etwas anders empfindet / vnnd wann das lang währte / grosse Gefahr außstünde das Leben zu verlieren. 12. Die Sach komme

(a) *Revelat. l. 1. c. 4. & 54. l. 3. c. 10. l. 4. c. 23.*

auch (a) wohl so weit das daß Anziehe
der Seelen also hefftig ist / daß durch ei
Wunderzeichen der Leib selber wird auff
gehoben von der Erden / vnnd gleichsam
hangen bleibt in der Lufft durch den Dien
der Engel / oder durch die Allmächtige An
ziehung deß H. Geists. Alsdann fällt ei
lieblicher Zäherregen süsser dañ alle Süs
sigkeiten der Welt; alsdann stehen die Au
gen gleichsam an den Himmel geklebt / vn
das Herß beginnt mit Pfeilen zu werffen
ich will sagen / so fewrige Wort / vnnd s
durchdringende Schußgebettlein / daß si
den Vmbstehenden das Hertz zerspalten
vnd durchboren das Hertz Jesu Christi.

3. Die Seel der H. Brigitt schwamm
in diesen Wollüsten / vnnd kan mit War
heit gesagt werden / man sehe an jhr allein
ein reiche Versamlung oder Zusammen
hauffung aller Gattungen der Andachte
Verzuckungen / vnd trefflichen Offenbah
rungen. Man lese allein jhre Göttliche Of
fenbahrungen / vnnd sehe was darvon ge
halten haben fünff Päpste / drey Concilia /
die gantze Kirch / Himmel vnd Erd die jhre

(a) S. Greg. l. 4. Dial. c. 48.

zween

ween vnwidersprechliche Zeugen seind. Ihr Leben ist anders nichts gewesen als ein Bewüppe von Erscheinungen/von Gebeten/vnd von sehr hohen Betrachtung oder Beschawungen. In jhren Büchern wird allein geredt von Geistlichen Vermählungen deß Hertzens Jesu mit dem jhrigen/ von ewigen Verbündnussen zwischen jhr vnd vnser lieben Frawen; von gewöhnlichen Gesprächen mit den Engeln/vnd mit den Heiligen jetzt diesen jetzt jenen; sie hatte ein solche Gemeinschafft mit dem Göttlichen Bräutigam/ mit den Aposteln/ mit den heiligen Jungfrawen/ vnnd mit dem gantzen Himmel/ nicht anderst als wann sie das Burgerrecht darinnen gehabt hette/vnnd mehr Himmlisch dann Irrdisch gewesen were. Gott machte sie theilhafftig seiner geheimsten vnd allerwichtigsten Geheimnüssen. Sie erfuhr in jhren Betrachtungen den Stand der Päpste vnnd der Könige/ vnnd sagte jhnen vor/was jhnen begegnen würde/vnd wie sie sich verhalten solten. Der König in Cypern verlore sein Königreich/ Theils weil er nicht hat glau-

ben wöllen was sie jhm vorgesagt vnd g
hört hatte von dem eignen Mund JE
Christi.

4. Alles was die heiligen Lehrer gesa
haben von der wahren Andacht/ vnnd vo
allen jhren Ergetzlichkeiten auch den alle
wehrtesten / das hat GOtt communici
vnd mitgetheilt dieser Heiligen Wittfr
wen/vnd das ists was sie geübt vnd getri
ben hat mehr dann 40. Jahr. Sie wir
dir sagen was da sey die Ankunfft JE
Christi in ein schöne Seel / vnnd auff w
vielerley Weiße er eingehe in ein fromme
Hertz. Sie wird dir sagen den Geschmuc
vnd die Bereitschafft die man muß habe
an seiner Seelen den HErrn JEsum z
vermählen / vnd sich mit jhm vnabscheid
lich zu verbinden. Sie wird dir sagen wa
da bedeuten die Wunden eines Hertzen
das von der Liebe Gottes beschädigt ist / w
die süssen Peinen die man leidet wann de
fewrige Pfeil der Göttlichen Lieb ein from
mes Hertz durchlaufft. Sie wußte auß
bündig wohl was da were das Ziehen

Gottes

Gottes / vnnd die starcken Anzüg welche durch ein süsse Gewalt die Hertzen zwingen GOtt sich gantz vnnd gar zu ergeben. (a) Sie wußte durch die Erfahrung was da were die Trunckenheit deß H. Geists vnd der Himmlische Wein der alle Kräfften dermassen voll vnnd truncken macht / daß man anders nichts kann thun als lieben / als schwach seyn / als weinen / tausent Seufftzer vnd tausent Anblick gen Himmel schiessen / ohne daß man sprechen könne ein einziges Wort / es sey dann daß man überlaut auffschreye das Hertz zu entladen / vnnd jhme Lufft zu geben damit es nicht etwa zerspringe / also beschwert ist es von den Himmlischen Frewden / vnnd truncken von dem Most deß Heiligen Geists. Sie wahr ein Meisterin inn der That der heiligen Vngedulden deß Hertzens / der jnnerlichen Schwachheiten / vñ der schwachlieblichē Ohnmachten die auff zween Finger breit zū Tod führen. Von jhr lehrnet man was da sey der gewaltige

(a) *Rusb. l. 2. per totum S. Bouavent Itin. ater.*

Anläuff Gottes / die süssen Seuchen deß Hertzens / der heilige Vntrost oder Truckenheit einer verlassnen Seelē / welche tausentmahl lieber jhr Trostlose dürre hat als daß Paradeiß.

5. Wer wissen will was da sey Veränderung in Gott / mit jhme sich vereinigen / vnd zum Gott machen setzend Hertz in Hertz / Seel in die Seel / Willen inn den Willen Jesu Christi / vnd sich zerschmeltzen in sein heilige Lieb / der muß die H. Brigitt drumb fragen die also sehr verschlückt war in Gott / also trew / also gleichförmig / also gebunden an all sein Göttliches Wohlgefallen / daß sichs ließ ansehen der Herr Jesus lebte in jhr / vnd sie in dem Herrn Jesu. O / sprach sie / was kan nit thun ein Hertz das Gott getrew / vnd das wohl rein vnnd sauber ist! Man verwunderte sich der grossen Liechter die sie empfieng / vnnd sie verwunderte sich daß man nicht verstünde wz sie sagte / vermeinend das were so klar als die Sonn. Alles was der Papst vnd die verschmitztsten Köpff der Kirchen thun konnten war / daß sie mochten begreiffen was sie

sagte.

sagte. Die Newigkeit vnd die Höhe ihrer Lechter machten sie verdächtig / vnder dessen lachte sie in ihr Hertz hinein / weil ihr diese Göttliche Warheiten so klar vorkamen als der Tag.

6. Es war ein Lust die jhres gleichē nit hat / sie hörē discuriren von den Göttlichen Vnderredungen oder Mittheilungen die in der Betrachtung geschehen: von den Blitzen / von den Sonnen / die da leuchten in dem Grund vnd in der Tieffe der Seelen. Von der Gemeinschafft der Güter mit JEsu Christo / da eins dem andern alle seine Güter schenckt / Gott dem Hertzen / das Hertz Gott mit gleichen Vberschüttungen vom einen ins ander die gar nicht außzusprechē seind / welche der H. Paulus nennet Göttliche Verwandlungen. Vom Auß- vnnd Eingehen deß Hertzens welches man thut in dem Schoß Jesu vnd Gottes; von den hertzlichen Schrecken vnd eusserstē Verwunderungen ab der Grösse Gottes / da man sich entsetzt wie nicht alle Geschöpff zu Verwunderung bewegt werden von der vnendlich vnendlichen Güte Gottes / vnd

von allen seinen vnermessnen Hochheiten. Ein frommes Hertz befindet Gott so groß vñ alles was jhr angehet vnd von jhm herkommt so lieblich / so wunderlich / so ehrēreich daß es ein vnvergleichliche Frewd ist sich verlieren in diesen heiligen Verwunderungen / diezum Theil ein Paradeiß machen / sintemahl auch die Engel gleichsam anders nichts thun kõnen als schreyẽ Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig / Heilig / Heilig / sich verwunderend über diese Vnermeßlichkeiten die sie nicht begreiffen mögen. Vnder den Andachtẽ der H. Brigitt / vnnd vnder jhren heiligen Offenbahrungen siehestu Verwunderungen die so delicat / so anmühtig vnd so lieblich seind / daß du leichtlich kanst abnehmen diese heilige Seel sey verlohren gewesen in Gott / vnnd versuncken in der tiefsten Abgrund deß hohen Meers der Gottheit.

7. Wann sie widerumb von dannen kommt gleich als die Braut auß dem kõstlichen Weinkeller deß hohen Lieds / da spricht sie Wort die so hoch / so wunderbarlich vnd seltzam / so wenig bekannt bey dem

gemeinen Mann / vnd so voller Magnificenz vnd Herrlichkeit seind / das der Heilige Bernardus diesen Discurß nennet ein stoltzen / vermessnen / übermühtigen / vnd vnleidlichen Discurß / wann nicht were daß bewußt ist / diß sey der Stylus oder Gebrauch d' wahren Lieb / welche diese Freyheit gibt den frommen Hertzen Gott an zu reden mit einer Kühnheit die voll Kindtlichen Vertrawens / vnd voll hertzlicher Neigung ist : ein frommes Hertz nimmt alles für gut an von Gott / vnnd Gott deßgleichen nimmt alles für gut an von einem frommen Hertzen : solte stu wohl glauben die Heilige Brigitt fordere bißweilen Rechenschafft von Gott dessen was er thut / sie sage jhm er sey zu gut vnd viel zu barmhertzig / daß die Bösen mißbrauchen seiner Gütigkeit zu verzeihen / vnd tausent solche andere Sachen die sträfflich weren an einem andern der nicht hette das Credit vnd den Glauben den die H. Brgitt hatte / welche Gott sagen mochte alles was sie vmbs Hertz hatte / gleich wie hingegen

auch

auch Gott jhr sagte alles was er wolte/vn
die heilige Frawbettete alles an / vnnd lie
jhr es von Hertzen Wohlgefallen.

8. In jhren Beichten redte sie meh
durch die Augen als durch den Mund/da
sie brachte allein vor etliche kleine Sünd
die sie vnversehens begangen/vnnd nicht
desto weniger vergoß sie so viel Zäher al
ob sie hett wöllen ein Sündflut außschüt
ten über alle Laster der gantzen Welt. Jn
jhren Communionen achtete sie groß daß
eben zu der Zeit/da der Herr Jesus eingien
ge in jhr Hertz / sie in das seinige eingien
ge; vnd gleich wie sie aß den kostbaren Leib
vnd Blut deß Erlösers / vnnd denselbigen
faßte in jhren Busen / also bate sie den
Herrn Jesum inständiglich er wolte auch
fassen jhr Hertz vnnd jhr gantze Substantz
in den seinigen / vnd also machen ein glei
che Communion oder Gemeinschafft/vnd
gleichsam ein Transfusion oder Ver
wandlung Hertz in Hertz / vnd Substantz
in Substantz. Das Gespräch aber das sie
hielte wann sie communicirte / das Auff
halten mit Worten die sie wechselte in jh
rem

rem Hertzen wann sie mit jhrem Bräuti-
gam converfirte / das seind verschloßne
Brieff für vns / vnnd Secreten deß Cabi-
nets oder Schreibstuben Gottes. Allda in
einer tieffen Stille vnd Ruh aller Macht
vnd Kräfften / vnnd in einer gäntzlichen
inaction oder Ablassung ohne daß sie etwz
redte noch thäte / war sie gleich als ver-
schlungen in Gott; wiltu wissen was sie da-
zumahl thäte / so ist es eben das / daß sie
gantz nichts thäte / dann allein Gott anhö-
ren welcher jhr vnaußsprechliche Geheim-
nüssen offenbahrte / vnd sie als ein Vatter
vnderwiese vnd lehrte. Sie empfieng als-
dann die Eingiessung der Gnaden vnnd
Gaaben deß H. Geists / jhr Seel ward er-
füllet mit dem Glantz der Heiligen / vnnd
gleich als wenn alle Tag daß Fest der Ver-
klärung gewesen were / der Herr Jesus ließ
sie sehen von den Straalen seiner Herr-
lichkeit / vnd vmbfieng sie mit seiner Gött-
lichen Liebe. Man hörte sie vnderweilen
ruffen: Mein Gott wie gut ist es hie sein!
O mein Herr was für discursen! was für
Bäch / ach! wo bin ich / vnnd was ist das

was

was ich empfinde! die jenigen so diß G
schrey hörten / wußten nicht wohl was
sagen wolte.

9. Wer wird jemahl können außspr
chen dē Hunger/den jmerwehrendē Dur
vnd die vnersättliche Begierd die sie hat
nach den Gütern GOttes? nimmermeh
ward sie vergnügt/vnd je mehr daß sie ve
suchte von den Göttlichen Dingen /
mehr verlangte sie darvon zu haben
Ihr Leben war ein stähtes Gebett nicht vo
40. Stunden/ sonder von gantzen Jahr
dann sie thate gleichsam nichts als für vn
für betten/oder mit Gott reden / oder a
Gott gedencken. Die Kämpff Gottes vn
jhres Hertzens waren sehr mercklich/dann
sie vnderstunde sich tausent vnnd tausent
mahl die Liebe Gottes zu vergleichen / vnd
wann sie etwan merckte daß sie durchschos
sen war mit tausent Pfeilen der Göttlich
Lieb/so nahm sie eben dieselbigen Affectio
nes oder Neigungen/vnnd schoß sie in das
Hertz Jesu. Wunder ists daß sie nicht tau
sentmahl gestorben in diesem so seltzamen
Kämpffen/vnd daß nicht tausentmahl jhr
Hertz zersprungen ist.

10. Da

10. Hastu jemahl hören sagen von (a) reffen zwischen Gott vnd der Seelen/von luß- vnnd Einfällen der Hertzen / von Göttlichen Außforderungen Gottes vnd ines frommen Hertzens / von Vertrags- rtickeln vnd vnaußsprechlichen Contra- ten zwischen der Seelen vnd jhrem Gott/ on Hochzeiten deß Lambs die gehalten verden inn dem güldenen Saal eines Hertzens überzogen mit dem Gold der iebe / von Gastereyen oder Maalzeiten arinnen die Engel Himmlische Spei- en aufftragen / von überflüssigen Wol- üsten welche das Hertz vberschwemmen / nd dasselbig mit Gewalt darvon führen? Thu auff den Busen der H. Brigitt so wirstu das alles sehen tieff in jhr Hertz ge- graben. Oder woferrn du jhr allein wilt in das Angesicht schawen wann sie ist in der Hitz jhrer Heiligen Betrachtun- gen / so wirstu lesen auff jhrem Antlitz den Frieden jhres Hertzens / vnnd in jhren Augen wirstu sehen die Sanfftmühtig- keit/die Ruh/ die Gottsforcht / vnnd wirst vngefehr beyrahten sie brinne / massen sie

(a) *Rusb. lib. 2, c. 53.* auß-

außstößt durch die Augen fewrige Str
len vnd Flammen/vnd sichs läßt ansehe
du sehest ein Seraphin auff Erden.

11. Glaube nicht lieber Leser daß alle
Andacht dieser H. Frawen jederzeit sey
wesen inn dem Paradeiß der Offenba
rung/vnd Verzuckungen/tausent vn
tausentmahl hat sie sich gefunden zwisch
den Dörnern vnnd zwischen den Disse
der Zerstrewungen/in den Einöden vn
Wüsten der Truckenheit/vnd in so gross
Angsten daß sie vnderweilen gegen vns
liebe Fraw sich freundlich beklagte gra
samer Anfechtungen die sie litte/vnnd fe
überlästiger Abwendungen die sie in jhre
Gebett verstörten/vnd jhr offtermahl da
Hertz durchborten. Die glorwürdig
Jungfraw aber wolte sie darvon nicht e
ledigen sprechend diß were jhr sehr ersprie
lich vmb dreyer Vrsachen willen. Erstlic
damit sie Augenscheinlich sähe daß d
Gaab der Andacht ein pur lautere Freyg
bigkeit Gottes sey/vnnd daß sie nicht so
meinen diß were durch jhre Verdienst
oder durch jhren Fleiß. Zum andern jh

Hertz

Hertz zu reinigen/vnd zu lehrnen wie man soll Gott dienen ohn einzigen andern Gesuch als daß man jhm einigen angenehmẽ Dienst leiste / vnnd vollkommlich wohl zu frieden stelle. Drittens vmb gröss:rs Verdienſts willen/dañ keinen Geschmack haben als nur den Geschmack Gottes / gantz indifferent sein oder keinen Vnderschied machen zwischen dem Trost vnnd Vntrost/vnd nicht vnderlassen Gott gleich zu dienen in einem Stand so wohl als im andern/das were ein sehr wichtige Sach/vnd ein beständig vnd wahre Vollkomẽnheit. Vber das lehrte sie die heiligste Jungfraw ein groß Geheimnüß daran viel gelegen ist. (a) Mein liebe Tochter der Gehorsam/das ist so viel gesagt etwas thun auß Gehorsam/es sey gleich betten/oder es sey das Betten vnderwegen lassen / das löscht auß die Gebrechen / wischt ab die Verräumnüssen / doppelt die Kronen / vnnd macht köstlich die wahre Andacht.

(a) *Revel. l. 6. c. 121.*

12. Wann das innerlich Vngewitter der Andacht jhrer Seelen hinderlich war/

da fieng sie an lieblich Psalmen zu singen
Aber damit ich dir nichts bemäntele s
konnte besser weinen vnnd seufftzen dann
singen. Vnd im Fall jhr das alles mang
lete/ so hatte sie vernommen man solte sich
begnügen lassen mit dem das man inn
brünstig begehret recht mögen betten. Ich
kan nicht lieben mein lieber Bräutigam
ach! nein/aber fürwahr mich verlangt seht
darnach. (a) Ich kann nicht wohl ein
einziges Vatter vnser sprechen ohne tau
sent vnnd tausent fliegende Gedancken
ach! nein / aber ich muß bekennen mein
Hertz stirbt von Lust daß ich möcht betten
wie sichs gebührt. Ich bin ein Tochter
deß Verlangens / ich hab anders nichts
dann ein wenig guten Willens / aber inn
der Warheit er ist gut. Süsser HErr
JEsu du wirst dich meiner erbarmen
wanns dir gefallen wird / es ist mir gnug
daß ich hie zu deinen Füssen bin ohne daß
ich ein einziges Wort rede. Mein Still
schweigen wird mein Wohlredenheit sein/
meine Hixer seind meine Psalmen / meine
Seuff

(a) l. 6, c. 94.

Seufftzer seind meine Begierden / vñ mein Indifferentz oder Gleichgeltung ist mir an Statt einer süssen Verzuckung.

13. Wann ich die Orgel höre in der (a) Kirchen / vnnd den lieblichen Gesang der Music / dann springt mir das Hertz im Leib auff / vnd alle meine Kräfften werden verzuckt in Gott / sagte sie eines Tags. Aber sie war sehr verwundert als der Herr Jesus zu ihr sprach / er verbiete ihr außtrücklich keine Orgeln zu haben in seinen Häusern / vnd in den Häusern oder Klöstern seiner heiligsten Mutter / dann vorzeiten würden jenem groben Volck zugelassen Orgeln / silberne Trommeten / Härpffen / vnd tausenterley Instrument / Ceremonien / vnd eusserliche Opffer / damit ihre Gemüther hierdurch auffgemuntert vnd erhaben würden zu einiger Geistlichkeit vñ innerlichen Andacht. Nunmehr weil diß die Zeit der Gnaden ist / weil die Figuren haben Platz gemacht den Wahrheiten / vnd die wahre Perfection der Vollkommenheit ist eingeführet worden durch das Leben

(a) Extr. c. 10.

Leben Jesu Christi vnnd vnser lieben Fr
wen/als ist von nöhten daß die Orgel
spielt werde in dem Hertzen/vnd die gan
Music geschehe in dem Chor der Tuge
den/vnd der jnnerlichen Kräfften der S
len: die Demut soll den Baß singen / d
Liebe den Alt blasen/die Andacht die S
spiren schlücken/die Buß vnnd die ande
Tugenden sollen den Tenor/vnd die Mo
tification oder Abtödtung den Discant ve
tretten / das Stillschweigen die Pause
halten/alle Passiones vnd Bewegunge
wohl bezwungen sollen jhnen den Tact g
ben vnd sie fein beysammen halten/ siel
das ist eigentlich die Harmoney vnd lie
liche Zusammenstimmung die ich will h
ben in den Häusern meines Ordens/ vn
die Wahrheit zu bekeñen das ist ein Cop
vnd Abschrifft gezogen auß dem Origin
von Himmel/vnd ein Melodey genom
auß der Melodey deß Paradeiß: dañ w
ferrn du meinest der Englisch Gesang/ d
Harpffen vnd Troñeten der Heiligen d
ich suche in deinen Häusern / seyen mat
rialische Sachen/Brigitt so fehlestu wei

vnnd wann deren schon darinnen weren/ so ist doch die fürnembste Music/ darnach ich verlange/ die jenige welche beschaffen ist/ gleichals die Music der Engel/ die mit lieben/ mit verwundern/ mit Gott anbeten auß allen jhren Kräfften/ die süsse Melodey deß Paradeiß machen.

14. Vielleicht ists vngefehr das/ was vns der H. Geist sagen will/ (a) in dem er seine Braut nennet ein verschloßnes Paradeiß/ vnnd ein kleines Himmelreich verschantzet in vnsern Busen/ vnnd jene Statt Jerusalem gestalltet als ein Braut vnd vom Himmel kommend/ (b) welche gesehē der H. Johannes in seiner heimlichē Offenbahrung; (c) vielleicht ists das/ was der fromme Mañ Job sagen will sprechend: Hastu gehört die Music der Himmel/ vnd die liebliche Melodey der Engel/ vnd kannstu das wohl nach machen auff Erden/ vnd ein Echo oder Widertohn deß Paradeiß werden! In der That ich halt darfür daß wann man sähe das Hertz der H. Brigitt in in der Schantz jhrer sehr tieffen Beschawungen/

(a) *Cant.* 4. *Luc.* 17. (b) *Apoc.* 21. (c) *Iob.* 38.

ungen/ vnnd die Vielfältigkeit ihrer A
dachten/ man würde ein so liebliche Mu
hören das man meinen würde/ das es e
kleines Paradeiß were. Vmb so viel de
mehr/ weil für vnnd für darinnen gehö
wird die Stimm Jesu Christi/ die S
vnser L. Frawen/ vnd folgends die Sti
men der Engel/ bald der Heiligen ein
bald der Heiligen andern geschlechts/ v
zwischen dem allem die süssen Wort/ d
lieblich Gebett/ vnnd das freundlich G
spräch der H. Brigitt/ kann ihm einer a
der Welt angenehmere Süssigkeiten einl
den/ als eben diese zur selben zeit ware
Jetzt redte sie durch dē Mund der Demu
vnnd ernidrigte sich so sehr vor Gott d
nichts niderers kā erdacht noch gesagt w
den dann das. Jetzt schwiegt sie still/ hi
das Silentium/ sprach nicht ein einzig
Wort/ vnd dorffte sich nicht vnderwind
mit Gott zu reden. Bald steckte die Lieb
Gebett an/ vñ warff soviel Fewr gen Him
vnd so viel Pfeil vnd Schußgebettlein d
daß sie alle Himel durchtrang: wann m
sie sahe begossen mit ihren Thränen vnd n

zw

zweyen Zährbächen/die vber jhr Angesicht herab lieffen/ vnnd hundert vnnd hundert Seufftzer die auß jhrem Hertzen herfür brachen/ welches Metall würde so hart gewesen sein das nicht darvon were erweicht worden/vnd zerschmoltzen?

15. Lieber was wolte sie sagen/ als sie so natürlich sprach (a) man müßte die Schläg in den Schwantz beissen/ vnnd Hönig darauß schlürpffen/ oder aber Milch saugen auß dem auffgesperrten Rachen deß Löwen? Der Teuffel so listig als ein Schlang/vnd rasend gleich als ein grimmiger Löw verfolgt immerdar das Hertz welches der Betrachtung obligt. Er pfeifft vnd bläset ein tausent Zerstrewungen/ er beißt das Hertz mit tausent Bissen oder mit tausent nägede vnd vberlästigen Gedancken/vnd bemühet sich das Gebett zu verstören; ist man aber demütig in seinen Zerstrewungen/ vnnd opffert Gott auff den Geist ohne Vnderschied/vnnd empfängt das alles von der Hand Gottes/ so berstet diese Schlang von lauter Vnsinnigkeit/ vnnd dieser Höl-

(a) *Revelat. l. 4. c. 14.*

lische Löw nimt die Flucht / weil er nich
kan vertragen den Geruch eines Hertzen
das gleichförmig ist dem Hertzen Gotte
So viel mangelt daran daß die fromme
Seelen verletzt werden / noch von dieser v
glückseeligen Schlangen / nach von dies
wütenden Löwen / daß man hergege
Milch vnd Honig findet in dem Hertzer
vnnd sich hefftig erfrewet / daß man ist i
dem Stand darinnen Gott will daß ma
sein soll. Die H. Brigitt hatte ein gute
Brauch in diesen vngestümmen Zerstrey
ungen. Ach! sprach sie / wie werde ich ve
folgt von grewlichen Zertheilungen / v
abschewlichen Gedancken / von ehrlose
Einbildungen / gelobt sey der gütige Go
der mich tractirt wie ichs verdiene. Bin i
nicht würdig aller dieser Straffen / vnn
tausentmahl noch mehr? ist es nicht billi
daß man hernehme mein Ettelkeit vnn
Hoffart? gewißlich mir ziemet wohl a
dächtig zu sein / vnnd zu betten ohn einzi
Zerstrewung. Diß seind Gaaben für d
außerlesnen Seelen / nicht für die v
danckbaren vnd auffgeblasnen wie ich bi
Nei

Nein/nein/ich begehre nicht entlediget zu werden von den Außschweiffungen / diß ist eben das jenige was mir mangelt/ich bekenne daß ich wehrt bin all mein Lebenlang damit geplagt zu werden/vnd ich ergebe mich von Hertzen gern darein / ja biß auff den Tag deß jüngsten Gerichts/ wo es anderst der Will meines frommen Meisters meines lieben Bräutigams ist. Man gebe mir nur ein sehr tieffe Demut / man bedecke mich gantz mit Schanden/dan diß ists eigentlich was ich verschulde / die Andacht sey für andere/ vnd für mich die Demütigung vnnd Verfolgung der Zerstrewungen/o wie woll will ich zufriden sein/ wann ich auff diese Weise mein Sünd werd straffen sehen/vnd mercken daß mein Theil mitten in der Erden ist/ viel eher als vber die Himmel. Ich begehre so viel Demuth / so viel Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes/so viel beständiger Tugenden als die andern der wahren Andacht haben ohne Zerstrewungen/ vnnd ich gestehe gut rund daß mir mein Demutigung wird lieber sein denn alle Andachten

der Welt. Man laß mich in diesem Stand, man laß mich beissen in den Schwantz dieser Schlangen/ vnnd leben in dem Rachen dieses vnflätigen Löwen/ ich komm darinn meiner Rechnung wohl zu/ ich achte es für ein grosse Süssigkeit andächtiglich lebē in der Lawigkeit/ vnd finde ein grosse Ruh in dem Vngewitter dieser abkehrungen die in meinem Hertzen hin vnd wider schweben / vnd sich vnder einander stossen vnnd treiben die eine die ander.

16. Einsmals lehrte man sie/ die wahre Andacht were gleich als die güldene Arch/ bedeckt mit härinen Kleydern/ (a) bewahret von zweyen Cherubinen/ vnnd erfüllet mit Himmelbrod / mit dem Gesatz Gottes / vnnd mit dem wunderbarlichen Stab Moysis. Das Hertz bettet niemahl besser/ als wann der Leib gewaffnet ist mit härinen Kleidern / die Seel verguldt mit dem feinen Gold der Liebe/ vnnd der Verstand vnnd Will gleich als zween Cherubin wohl verwahren das Gebett/ vnnd die Betrachtung deß Gesätzes GOTTES / denn alsdann füllet der

(a) l. 1. c. 53. Him-

Himmel das Hertz mit Himmel brodt an/ das Gebett oder die Betrachtung ist gleich als der wunderbarliche Stab Moysis. Sie zertheilet das rothe Meer der Vngestümmigkeiten der Welt/ sie erweicht die Felsen vnnd die Härte der allerwiderspänstigsten Hertzen / sie eröffnet den Weg in das gelobte Land/ sie macht fallen den Taw der Engel / sie versenckt vnnd ertränckt Pharaonem/ daß ist die Hoffart/ vnnd alle Sünd die jhre gewöhnliche Regimenter seind/ sie erlöset die Kinder Gottes/ vnnd vnsere Kräfften auß der Gefängnüß vnd Dienstbarkeit deß Wollusts/ deß Fleisches/ vnnd der Welt/ sie durchtringt alle Himmel/ sie nimbt jhrem Eingang schnurzeicht in das Hertz Gottes/ sie ist endlich allmächtig/ vnd thut alles was sie will. Jsts nun/ das der Stab verkehrt wird in ein Schlang/ das ist das Gebett in Zerstrewungen/ so erwusche sie bey dem Schwantz/ vnd du wirst sie durch ein gute vnnd heilige Meinung widerumb in ein wunderbarlichen Stab verwandeln/ vnd Wunderzeichē damit thun. Die Schlag

Moysis frißt auff alle Schlangen/ vnn
die Zerstrewung/wan sie wohl regirt wird
verschlückt die Schlangen der Scrupel
der Vnruh/der vergeblich.vnnd vnnützen
Forcht/vnd man ist eben so ruhig vnd sti
in Vngestümme der Zerstrewungen/ wan
sie nur nicht freywillig seind/ als man we
re in der höchsten Stille einer vollkomm
nen vnd tieffen Beschawung.

17. Diß Geheimnuß lehrnete sie von
dem eignen Mund vnser lieben Frawen
welche jhr sagte diese schöne Wort/(a) di
ein grossen Trost geben allen frommen
Seelen. Si tentaris in oratione, ora ta
men & conare, quia desiderium & cona
tus reputabitur tibi pro effectu orationis
Wann der Feyndt dich irr macht vnnd ver
wirret in deinen Betrachtungen / fahre
nichts desto weniger fort nach allem deinem
vermögen/ dann daß verlangen vnnd das
Vnderwinden werdē eben dieselbige Krafft
vnnd Würckung an dir haben/welche das
Gebett oder die Betrachtung gehabt
hette. GOTT/der die Hertzen anschawet/
sie

(a) l. 6. c. 49.

sehet wohl daß das jenige was sie sagen wöllen/ viel besser ist als was sie sagen; er verstehet besser den Grund deß Hertzens dann das eusserste der Zähn vnnd der Leffzen. Weiß man dann nicht daß solches nit mit Willen geschicht/ vnd daß du dißfalls mehr leydest als du klagest? Ich will noch woll ein mehrers sagen. Si lordida advenientia mente ejicere non poteris, conatus reputabitur tibi pro Corona. Wann die Höll hett außgespyen die gröstẽ vnreinigkeiten der Erden dein Gebet damit zu beschmitzen/ vnderlasse gleichwohl darumb nicht fort zu schreiten/ vnnd dein Gebett zu continuirn/ dann wofern du allein nicht verwilligest in alle diese vnflätigkeiten/ das Leiden/ der Fleiß/ vnd die Trew werden dir zur Kron gedeyen/ vnnd gleichsam ein kleines Marterkräntzlein auff dein Haupt setzen. Hastu nicht gern daß man dir guts thut? keiner kan ein Marterer werden/ es sey dann/ das ein ehrloser Hencker an seiner Seiten stehe der jhm den Todtstreich gebe/ vnnd kein schöne Seel kann wohl gekrönt werden/ es sey dann daß die Zerstrewung

als ein Hencker der Andacht jhr tauser
Streich mit der Stangen gebe / vnnd s
gleichsam gantz ins Blut setze. Die H. Br
gitt thate derowegē nichts deñ lachen wa
die Schlang in dem Paradeiß jhrer Göt
lichē Betrachtung / vnd Beschawungen s
anpfiffe. Sie verstunde daß Geheimnüß
vñ kann allzeit wohl zufrieden auß jhrē he
ligen Betrachtungen. Dañ waren sie wol
abgangē vnd ohne Zerstrewung / so lobte s
Gott als den einzigē Vrheber dieser gross
Gnad zwar; sie aber verfolgt vnd angefoch
ten worden von Einbildung / oder Zerstreu
ungē / so lobte sie Gott abermahl daß sie wa
gestrafft worden nach jhren Verdiensten
vnd opfferte sich gäntzlich in den Wil
len Gottes / vnd thäte darauff alles was s
hett sollen thun / vnd alles was sie hett mö
gen thun / wann sie das beste Gebet
der Welt verricht hette. Was thäte ich
sprach sie / wann ich wohl gebett hette? La
sets vns derowegen thun gleich / als ob e
nach vnserm Wunsch abgangen were; j
mein Seel lasset vns doppeln vnsere gerin
ge Dienst / auff das wir erstatten durch d
he

heilige Würckung/ was vns gefehlet hat in vnsern Andachten. Andere sollen beten/ vnnd wir wollen thun was sie jhnen werden vorgenommen haben zu thun/ vnd darnach damit wir die Sach wohl angreiffen vnd alles gleich machen/ wollen wir alle vnsere Mängel ersetzen vnd einbringen/ durch ein tieffe Demut.

18. Wann ich bedencke vnd zu Gemüth führe den Anhang der Andacht der H. Brigitt/so bedünckt mich eigentlich/ich sehe erfüllet an jhrer Seelen/was mit so grossem Gepräng der H. Geist verheissen/ vnnd du schwörtest/ er rede von dieser heiligen Witfrawē. (a) Brich stu die Kette welche dir dein Hertz bindet/wañ du wirst darschutten dein Hertz in meinen Busen/ vnd vor mir außgiessen dein Seel/ so will ich mitten in deinen Finsternussen lassen auffgehen ein klares Liecht/ vnd die allertunckelsten Nächt werden so hell sein wie die Sonn in jhrem Mittag: Gott wird dir geben ein jmmerwehrende Heiterkeit / vnnd ein Ruh ohne verdrießliche Sorgen / er wird dein Seel erfüllen mit dem ewigen Glantz der Heiligē

(a) Isa. 58.

im

im Himmel/ vnnd erfrewen das Marck i
deinen Beinen. Dein Schoß wird sei
als ein schöner Lustgart der gewässert wir
mit Himmlischen Wässern/ vnnd woll g
macht von Bruñen die nimmer verseihen
in deiner Seelen wird man Hütten bawe
Gott vnnd das Paradeiß darinn auff z
nehmen. Haltestu meine heilige Festäg
vnnd den Sabbat auffs allerköstlichst vn
allerherrlichst als immer möglich ist/ vnn
wirstu kein andern Willen haben dan de
meinigen/ so wirstu in dem Herrzen Gotte
deine vollkommne Frewden finden/ ich
will dich erheben vber die hohen Berg de
Himmlischen Jerusalems/ ich will dir all d
ein hochzeitliches Bancket anrichten/ vnd
dich mästen mit den Leckerbißlein Jacob
vnnd meiner frommsten Diener/ du wirs
gantz vnd gar mein sein/ vnnd ich deßglei
chen will gantz vnd gar dein sein/ vnnd das
ist der Mund Gottes/ der diese Ding spricht.
Bißhero Isaias. Diß alles miteinander
vnd noch mehr denn das/ findt es sich nicht
in dem leben der H. Brigitt/ vnd jhre hohe
Offenbahrungē/ seind sie nicht erfüllet mit
allen

allen diesen Himmlischen Segen? Ich verstehe nunmehr wohl warumb sie sagte/ das wahre Gebett sey ein Packet Brieff vom menschlichem Hertzen an das Hertz Gottes/ (a) aber Brieff mit Ziffern geschrieben/ also das niemand ist dann Gott vnnd die Seel die solches alles recht lesen vnd die Geheimnuß/ so darinn verborgen/ begreiffen mögen.

(a) *Revelat. l. 4. c. 75.*

19. Die fürnehmsten Puncten vnnd Stück/ darauff die Andachten vnnd das heilige Gebett stewren/ seind:

1. Sich groß verwundern vber die Grösse Gottes.
2. Lieben die Güte.
3. Anbetten die tieffen Geheimnüß.
4. Vor seiner heiligen Majestät sich vertieffen.
5. Sich schämen.
6. Gott von Hertzen opffern.
7. Vnerschrocken vnd als ein Kind begehren.
8. Freundlich discurirn/ vnd mit einer vnschüldigen Gemeinschafft gegen Gott sich beklagen.

4. Still-

9. Stillschweigend anhören die jnnerliche Stimm Gottes.
10. Verzückt sein in Gott.
11. Verschlückt/ versenckt/ vnd verlohren werden in den Hochheiten Gottes.
12. Vestiglich glauben.
13. Hoffen sonder wancken.
14. Ein süsse Verzweifflung an seinen Kräfften vnd an seinem gantzen Vermögen.
15. Ein Tauben einfalt als man mit Gott handelt vnd redt.
16. Grosse Ruff thun/ vnd hauffige Zäher vergiessen/ aber ohne Gerümmel vnnd ohne Zwang.
17. Empfangen die Liechter vnnd die starcken Bewegungen Gottes.
18. Sich voll trincken in Gott vnd in seinē lieblichen Süssigkeiten.
19. Gott mit Gewalt anfallen/ vnnd die Anfäll außhalten in seiner Seelen/ vnd hundert dergleichen Thaten das waren die Stück jhrer Andachten.

Das

Das vier vnd zwäntzigste Capittel.

Standtsreglen welche der Himmlische Kayser gab den jrdischen Fürsten durch den Mund der H. Brigitt.

DEr grosse Gott/welcher spricht durch wen er will/vnd auffthut dē Mund der Stummen vnd Kinder daß sie Göttliche Wort reden/ kann/ so er will den gantzen Erdboden durch den Mund der Einfaltigē Weiber lehren Also redte er durch die Sibillen tausent vnd tausent schöne Warheiten vnd herrliche Propheceyungen; also vnderwiese er durch die Machabeerin jhre sieben Kinder; vnd also vnderrichtete er durch die Ruth sein Volck. Dann auß allem nichts machen/ vnd auß nichts alles/ vnnd alles durch nichts vnd durch wen er will/ das gehört allein Gott zu vnnd niemand andern. Wohlan er vñ die allerheiligste Jūngfraw sagtē wohl hundertmahl zu der H. Brigitt/sie were erwehlet worden die Welt zu vnderweisen durch jhre Lehr/ vñ durch dz jenige/ was der H. Geist jhr würde eingebē von Wort zu Wort. Doctor Matthias/ der ein

Mann

Mann war der H. Brigitt von Gott vorge
schrieben / (a) daß er jhr Anführer / Ge
schecht schreiber / Theologus / vnd alles we
re / nennet sie ein Apostolin oder Mundbott
in der König vnd Fürsten sprechend: Got
hette sie zu diesem End außgelesen als di
allerbequemste mit den Königē zu tractirn
sie als die da ein Princessin in Nericia war
vnd ein Tochter herrührend auß dem Kö
niglichen Geblüt der Gothen / vnnd mit ei
nem grossen Verstandt begabt. (b) Eines
Tags als sie verzuckt war in einer tieffer
Contemplation oder Beschawung / da sah
sie ein Tempel schöner / denn das Firma
ment / vnd gezieret mit Sonnen vnd mit lieb
lichen Schönheiten. Sie sahe ein Million
Personen mit weissen Mänteln bedeckt
glänzend gleich wie Sonnen / in der Mit
stunde ein Thron also vollkömmlich schön
daß man nicht könnte sagen was für ein
Materi daran were / vnd noch viel weniger
die Kunst mit welcher er were zubereit vnd
gemacht worden in dem Himmel. Der
Käy

(a) *In Prologo cæleſt. Imp. c. 8.* (b) *Reve-*
lat. l. 8. c. 1.

Käyser so darauff saß / war mit solcher Herrligkeit vmbgeben / vnd warff ein solchē Glantz vnd so vielleichts von sich / das vnmöglich ist dasselbig außzusprechen. Zur Rechten sahe man ein Königin welche die Schönheit selber war / jhre augen so gar schossen so starcke vnd so kräfftige Straalen von sich / daß kein Hertz jhnen Widerstand thun möchte. Die arme Brigitt lage da auff jhrem Angesicht / vnd dorffte weder die Augen auffheben / noch den Mund eröffnen / noch ein einzigs Wort sprechen / kaum dorffte sie verschnauffen / also sehr war sie eingenommen von einem vberauß grossen Schrecken. Endlich fieng dieser gewaltige grosse HERR an zu reden vnd sprach: Brigitt demnach der König in Schweden dir anligt / du solleſt jhm einige gute Lehren geben seinen Standt wohl zu regirn / so gib jhm derohalben meinetwegen diese zehen Regeln der Fürsten.

1. Wann er will das sein Standt sicher vndbeständig sey / (a) vnnd nimmermehr wancke oder gar zu grund gehe / denn sag jhme / er soll so klein vnd so demütig sein vor

(a) l. 8. c. 2.

der

der Göttlichen Majestät / als groß sei
menschliche Majestät vor den Menschen ist
Die Königliche Würde wird jhn groß m
chen vor den Menschen / vnd die demüti
vnd Königliche Ehrbarkeit wird jhn gro
machen vor der Majestät Gottes.

2. Seine Werck vnnd Thaten solle
gantz Königlich sein / also daß wann d
Natur jhne nicht hett lassen geboren we
den in dem Königlichen Pürpur / die Tu
gend jhne dessen würdig machte / vnnd d
Menschen jhn erhüben zu dieser Hochhei

3. Das Gesatz Gottes soll die Seel sei
aller seiner Gesätz / vnd die Richtschnur
der Regel seines Lebens; alles was er thu
wird nach den Gesätzen Gottes / wird seine
Stand beständig machen; vnderfängt
sich etwas wid dz Gesätz Gottes / soches wir
vmb vnd vber Hauffen stossen die Grund
veste seiner Königlichen Würde.

4. Er soll sein gleich als ein Sonn / di
jhre Straalen außgeußt vber alle The
er Erden / vnnd soll sich wohl hüten den
einen alles zu geben / vnnd dem ander
alles zu nehmen. Die Tugend soll i

An

Ansehen sein / vnd der Verdienst soll gekrönt oder belohnt werden mit Ehren / vnnd die Sünd nicht vngestrafft hingehen.

5. Das Mittel seine Schatzkammer an zu füllen / vnnd sein Einkommen zu vermehren / ist sehr freygebig gegen die Armen. Vor allen dingen aber soll er alle Freytag reichlich Allmusen geben den Bedürfftigen / sintemal der König aller Königen am selben tag vergossen hat all sein kostbares Blut.

6. Vnterm Schein der Gottsforcht vnd der sonderbahren Andachten soll er nicht vnderwegen lassen die fürnehmste Verwaltung seines Königreichs; sonder er soll mässigen seine Gunst vnnd seine Begierden / vnd sich erinnern der Standsgeschäfft / die jhm der Himmel anvertrawt hat.

7. Er soll sich aber wohl vorsehen vor der andern Extremität / vnd sich dermassen nicht vertieffen in den geschäfften deß zeitlichē Stands dz er vergesse der ewigē Jahr / vnnd versäume die Geschäfft deß ewigen

Stands.

Stands Dann was nutzte es daß zeitlich
Reich erhalten/ wann er Schaden litte a
dem ewigen vnnd an dem wahren Königl
chen Stand.

8. In den wichtigen Sachen soll er sic
nit verlassen nach auff sein Macht/ no
eben so wenig auff seine Standsräth/ sond
er soll die Zuflucht zum Himmel/ vnd zu
Königin der König vnnd Mutter Gotte
nehmen. Die menschliche Weißheit i
also gering/ vnd die Menschen seynd eine
so kleinen Verstands vnnd Vermögens
das wann der Himmel nicht erleuchter d
Erd/ vnnd Gott nicht segnet die Räht/
wird letztlich alles vber Hauffen fallen.

9. Der König soll wissen daß wann e
Sorg trägt der Sachen Gottes/ so wird auc
Gott sorg tragen seiner Sachen; vnnd nac
der Maß daß seine Länder Gott ehren vnn
jhm fleissig dienen werden/ darnach wir
auch Gott sein Reich segnen. Die Fromm
keit oder Gottsforcht der König ist di
Blum vnd der Kern der Königreich/ sie i
die wahre Salveguardi von Himmel/ vn
die Seel in allen Geschäfften. Die Gott
lo

losigkeit scheint zwar ein Zeitlang zu Triumphirn in den Sachen vnnd Glück zu haben in allen jhren anschlägen / darnacher aber fällt alles auff einmahl dahin / vnnd in einem Augenblick gehen die Reich zu Scheittern.

10. Was seinen Stand erhalten wird das werden die Räht sein / wann sie die Gerechtigkeit lieben / wann sie nicht verblendt vom Geld / noch eingenommen vom Ehrgeitz / vnnd keine Miedling vnnd Fuchßschwäntzer sein werden.

11. Diß seind dann die zehen Reglen welche den König in Schweden conservirn vnnd erhalten werden / vnnd alle andere Potentaten / die jhr Reich werden manutenirn vnnd erzetten wöllen. Es ist billich daß sie Kronen tragen mit Perlen vnnd edlen Steinen beladen / vnd daß sie bekleidt werden in Gold vnnd Scharlach / aber mit dem Geding / daß sie gedencken jhre Königliche Thaten (*a*) sollen vmb so viel desto trefflicher sein dann die Thaten jhrer Vnderthanen / als viel jhre Kleidung vbertrifft die gemeine Kleidung. Es

l. 8. c. 3. würt-

würde vbel stehen daß einer den Leib g
mit Gold vnd mit Diamanten bedeck
te/ vnd daß hingegen das Leben von E
vnd von Erden were.

12. Der König ist zwar schüldig sein
vntergebenen Völckern die gerechtigkeit
administrirn/ aber es stehet jhm viel be
an/ gantz sanfftmühtig als sehr streng
sein; die Gütigkeit ist die Tugend d
frommen Fürsten. O wie heßlich ist
(a) ein grossen HERREN sehen/ d
alle Menschen die jhm zuwider seind/ vn
seine Füß truckt/ vnnd daß er sich herna
läßt vberwinden/ durch ein Fewr d
Zorns/ durch ein Wind der Ehrsuch
durch ein schlechten Eiffer/ durch e
schändliche Passion oder Bewegung d
Gemühts/ die jhn zum Schlaven mach
seiner bösen Affecten vnnd vnordentlich
Anmuhtungen/ jhn/ spreche ich/ als der
herrschet vnd zu gebieten hat vber alle and
re Menschen. Wie wilstu deine Völck
bezwingen/ so du nicht kanst bezwingen e
böse Bewegung die dich ängstiget?

13. Wi

(a) l. 8. c. 4.

13. Wiltu daß man deine Befehl wohl in Acht nehme / so nim du wohl in Acht die Gebott Gottes; nach dem daß du Gott wirst gehorsam sein / darnach werden dir auch deine Volcker gehorsam sein / wirstu abfallen / so werden sie auch abfallen. Liebkose den Frommen vnnd züchtige die bösen / diß ist das Mittel ein Reich auff ein grünen Zweig zu bringen.

14. Förchte dich nimmer die Meinung zu verändern / wann man dir wird darthun / daß dein erste Resolution zu gäh gewesen sey. Allzeit ändern / vnd niemahl seind zwo Extremitäten / die beyde fast gleich böß seind. Wañ dir deine Rathgeber anders nichts sagen / dann allein was du gern höreſt / so werden dir jhre Räth nimmermehr etwas anders / dann Vnglück verursachen. Gestatte jhnen daß sie jhr Gutdüncken mit gebührendem Respect vorbringen / diß ist die Wohlfahrt vnd das Heil deines Reichs.

15. Wann der König schwärlich kann hörē / daß jhm die Nutzbarkeit vnd die Wahrheit

heit der Sachen mündlich vorgetrage
werde/ dann soll er jhm lassen vorlesen da
Leben der tapffern König; die Todten we
den den Lebendigen sagen/ was die Lebe
digen den Königen nicht dörfften sagen
lang als sie leben. Wann er möcht h
ben Zween fromme Diener/ (a) welche d
Freyheit hetten zu sagen/ der eine das Gu
seiner Seelen/ vnnd wie er sich verhalte
solte; der ander das Gut vnnd das Bö
seines Leibs vnnd seiner Person/ das we
wohl ein vnschätzliches Gut.

(a) l 8. c. 5.

16. Wer will haben ein ewiges Reic
vnnd ein Paradeiß auff Erden/ [b] de
muß das Hertz vnd die Liebe der Vnderth
nen an sich ziehen. Wer das Hertz hat/ de
hat alles; wer das Hertz nicht hat/ der h
nichts: die beständige Grundsaul vnd da
sicherste Fundament eines Königreichs
die hertzliche Affection vnnd Neigung d
Vnderthanen gegen jhrem Fürsten. Liebe
vnnd geliebt werden seynd zween Polt od
Spitze welche da halten vnd tragen da

Fi

(b) l. 8. c. 6.

Firmament deß Königlichen Stands / ohne das schwancket alles.

17. Die Kronen der König seind Gaben deß allerhöchsten Monarchen aller König / der jenige der sie gibt / nimmt sie auch widerumb ab wanns jhm gefällt / er macht sie glückhafftig / erschrecklich / vnnd blühend / vnnd er zerbricht sie auch wann er zornig ist / vnnd wer will Ruh finden in dem königlichen Stand / der muß sie suchen in dem Hertzen Gottes / in dem Schoß der Andacht / vnd über dem Firmament / dann auff Erden ist alles sehr grewlich / vnd Vnvermeidlichen Vngestümmigkeiten vnterworffen.

18. Die Klugheit (b) der Königin vnd ihr sonderbahre Gottsförchtigkeit ist ein Glück deß Königreichs. Seind sie aber ergeben entweder der Eitelkeit / oder aber den Wollüsten / so ist es Wunder wann sie keinen Tumult anrichten an dem Hoff deß Königs jhres Herrn vnnd Ehgemahls. Die Schönhit deß Leibs ist anders nichts als ein Futeral oder Deckel darunter leicht-

(a) l. 4. c. 48. (b) l. 8. c. 12.

lich Vnglück kan verborgen seyn / oder aber Argliste die vielmahl ein Vrsach seind deß gäntzlichen Verderbens vnnd Vntergangs der Königlichen Geschlechter.

19. Das Leben der König ist gemeinlich sehr kurtz / manchmahl wird es verkürtzt vnd vorkommen / darumb daß / weil sie Gerechtigkeit üben an jhren Vnterthanen vnd selbst niemand Rechenschafft thun vor jhren Boßheiten / Gott jhnen vorbehält die Wissenschafft von allem dem / vnnd dasselbig (a) der Gebühr nach richtet / offtermahl sehr streng / ohne Appellation / vnd ohn einiges Mittel. Ach! wie kommt das Ende allzeit so gar nicht überein mit dem Anfang jhres Reichs. Saul war so vnschuldig als ein Kind eines Jahrs wie er anfieng zu regirn; er verhielte sich ein Zeitlang wohl gnug / vnnd darnach ward er so vnglückseelig daß er ein Hencker an jhme selber würde / verließ Gott vnseeliglich vnd verlor sein Kron / sein Leben / sein Ehr vnd alles was er zu verlieren hatte.

20. We

(a) l. 8. c. 14.

20. Wer eigentlich begehrt zu wissen das Lebeneines Königs / der muß acht geben auff die jenigen die er lieb hat / vnd auff die mit denen er Rahts pflegt. (a). Diese seind der Spiegel der Gedancken deß Printzen; was seine Freund thun / ist gemeinlich das jenige was er liebt / vnd wann der gemeine Mann siehet daß jhr Oberherr ein Liebhaber ist der Tugend der From̃en / vñ die Verstand im Kopff haben / man glaubt nicht in was grossen Ehren sie sein Person halten / vnd wie hoch sie seine Befehl achten.

(a) *l.* 8. *c.* 15. 16. 17.

21. Ein Fürst der durch die Finger siehet mit den Speyvögeln welche die Göttlichen Ding verspotten / vnnd der nicht straffet die Gottlosen / der wird für sie gestrafft / vnnd seine Straffen werden gedoppelt werden; übt er aber Gerechtigkeit / (b) vñ züchtiget die bösen / so werden jhm seine Kronen gedoppelt werden.

(b) *l.* 8. *c.* 21.

22. Welcher entriñen will tausent vñ tau-

sent Gefahren so den grossen Herren vn
vermeidlich seind/der muß gute Freund im
Himel haben; diß seind die wahren Schutz
engel/ vñ die Trabanten deß Leibs vnd der
Seelen/ welche Tag vnnd Nacht wachen
über die Person der König/vnd abwenden
tausent Vnglück die jhnen ob dem Hal
ligen. (a) Die Gottlosen verwalten vnn
führen jhren Stand mit so viel politisch
vnd Jrrdischer Fürsichtigkeit gleich al
wann kein Gott im Himmel were. Da
rauß erfolgt daß noch tausent Einbildun
gen/vnd nach tausent schönen Rahtschlä
gen etwa ein Wind kommt der alle An
schläg über Hauffen wähet/vnd solches al
les gantz vnd gar zerstöret.

(a) *l. 7. c. 19. l. 8. c. 13.*

23. Trifft man Leut an die sonderlich tu
gendsam vnd heilig seind/so halte viel von
jhrem Rahtgeben. Dann ob sie schon der
Hoffs Art nach/vnd nach den Gesätzen der
Menschlichen Zierlichkeit vnnd Weltli
chen Weißheit verächtlich vnnd schlech
seind/nichts desto weniger kan mit Wahr
heit gesagt werdē daß Gott jhr vnschuldig

Ein

Einfalt segnet / vnnd verschaffet daß jhre Rahtschläg wohl gelingen vnnd angehen. Die Welt menschen haben die Klugheit der Schlangen/die andern haben die Einfalt der Tauben/wann diese Schlang verehlicht wird mit der Tauben/ (a) so gibt es gemeinlich gute Räht; ist aber die Schlang gantz allein/so erschreckt vnd beißt sie/vnd jhr Athem ist vergifft.

(a) l. 8. c. 24. l. 3. c. 31.

24. Warumb sie hestu vntergehen gantze königliche Geschlechter / vnnd kommen fürnehme Kronen von einer Hand in die ander/vnd von einem Land in das ander? solches geschicht weil Gott siehet daß man vngestrafft übertritt seine Gebott/ (b) daß man lästert sein heiligen Nahmen / vnnd daß die Fürsten vnnd das Volck anderst nichts thun als nur darzu lachen / dahero hat Gott ein Wohlgefallen daß er endlich zerschmettert die gekrönten Häupter / zerbricht die Scepter/vmbkehret die Fürstenthum/vnd vntertruckt die Völcker welche wider sein Göttlich vnd vnendliche Majestät meutenirt haben.

(b) l. 4. c. 1. l. 8. c. 25.

25. Eines Tags als die H. Brigitt der H. Dionysium der Franzosen Apostel sehr innbrünstiglich für die Kron Franckreich bate / erschiene jhr der H. Dionysius / thate in jhrer Gegenwart der Königin der Engel (a) ein Fußfall vnd sprach: mein Frau ich befehle dir das Königreich Franckreich welches Theils dein / Theils mein ist: dein dieweil du sehr darinn geehret wirst; mein dieweil sie mich für jhren Patron halten. Was soll man thun damit man es blühend mache / vñ in seiner Königlichen Klarheit erhalte? Die Himelkönigin schlug sich zu jhm vnnd zu den Heiligen auß Franckreich vmb daß sie dieses Reich den Diamant aller Königreich der Erden JEsu Christo recommendirte. Der Seeligmacher antwortete daß man inn der Wahrheit viel Sünd begienge auff Erden / daß sein Gerechtigkeit sehr erhitzt vnnd bewegt were / daß er jedoch jhr zugefallen diß Königreich beschützen wolte / mit dem Ge-

(a) l. 4. c. 103. l. 8. c. 26. (b) l. 4. c. 103. 104. 105.

Beding daß man die Wahrheit / die Gerechtigkeit / die Gottsforcht vnd den Glauben daselbst wohl in Acht nehme. Wird der König in Franckreich machen / daß man mir gehorsam sey vnd diene in seinem Reich / so will ich für jhn streiten / ich will jhn verfechten gegen alle vnnd wider alle / vnnd außgiessen über seine Landschafften den grossen Segen von Himmel: nach dem er wird Sorg tragen für mich / darnach will auch ich Sorg tragen für jhn / wird er aber meiner vergessen / so will ich auch seiner vergessen / vnnd ich wolte nicht gern gezwungen werden streng gegen jhn zu verfahren.

26. Der König vnd die Königin seind gleich als die Sonn vnnd der Mond der Welt. So lang als die Frommkeit / die Gottsforcht / die Gerechtigkeit / vnnd die Gütigkeit an jhnen leuchten mit Verdiendiensten / da ist nichts so schön / nichts so glückseelig / der Himmel schüttet über sie auß dē guldenen (a) Taw deß Himelbrods /

(a) l. 8. c. 30. & 31.

vnd allerhand Segen vnd Benedeyung
Jsts aber daß die Vntugend überhan
nimt vnd triumphiret / daß die Sünd ei
guten Nahmen hat / daß niemand in Gn
den vnd Ansehen ist dann allein die Bo
hafftigen / vnd daß die König vnnd Kön
gin solches nicht vermittlen vnnd zu rec
machen gleich wie sie schuldig weren z
thun; dann verfinstere ich diese Sonne
vnd diese Mond / ich zerbreche all diese Kr
nen / vnd überziehe alles mit Verwirrun
vnd vnvermeidlichem Vnglück.

27. Die Zwo Standssäulen seind di
Gerechtigkeit vnnd die Gottsforcht; wa
ckelt der beyde eine / dann wackelt alles / fal
len sie darnieder / dann fällt auch der Kö
nigliche Stand darnider; ists nun daß e
ein Zeit lang scheinet auff zu steigen vnn
gröffer zu werden / solches geschicht allei
darumb damit er desto höher falle / vnd ge
stürtzt werde inn ein Abgrund voll Vn
glücks darauß nicht wider zu kommen ist.
(a) Frembder Leut Gut / macht verlieren
das eigne Gut / vnd alles was sich mehret

durch

(a) l. 8. c. 41. & c. 42.

durch Vngerechtigkeit/das gehet zuschan-
den durch die Strengigkeit. Die übel ge-
wunnenen Güter seind schneene Berg/ sie
verschmeltzen weil man zu siehet/ vnd sin-
cken in die Thäler die vnten an jhrem Fuß
ligen.

28. Wann die Gerechtigkeit den Vortrab
hat bey der Armee eines König/so komt die Vi-
ctori allzeit auff den Hinderhalt/vnd mit-
ten vnder den Regimentern spüret man
Augenscheinlich den Arm Gottes/ der mit
Gewalt schlägt vnd erlegt die Feind eines
gerechten Königs/ welcher Krieg führet
wie sichs gebührt. Anderst laß ich einwerf-
fen Vnordnung inn das Kriegsheer/
Forcht in die Hertzen/vnd Schrecken in die
Seel der Soldaten/sie haben mehr Füß
zufliehen dann Händ zu fechten/ sie kom-
men herauß als Löwen/ vnd lauffen darvon
als Haasen alles was sie erorbert haben/ist
ein ewige Confusion/vnd ein sehr mercklis-
che Schand. Wann Gott nicht segnet die
Waffen vnd die Armeen/alle die jenigen so
da streiten/werden anders nichts thun als
Lärmen machen vnnd viel Menschlichs

Blut vergiessen / vnnd zu letzt sich selb
vmbs Leben bringen. Der GOtt de
Waffen ist der GOtt deß Siegs / de
GOtt deß Friedens ist der Gott der Kö
nigreich.

29. Was die König vnglückhafftig
macht / ist daß sie jhnē zu eygnen den Preis
der Erweiterung jhrer Reich / zuschreiben
den Sieg / vnd sich bereden es sey durch jh
fürsichtigkeit vnnd gute Anleitung gesche
hen daß sie ein guten Außgang gehabt ha
ben. Gott welcher diese Vntrew siehet / da
mit er beweise daß er allein der Anfänger
sey alles guten / stößt offtermahls vmb jhr
Anschläg / zerbricht jhnen die Palmzweig
vnd Lorbeerkräntz in der Hand / vnnd läß
etwa ein Vnglück vor den Tag kommen
welches ein Vrsach ist / daß ein Handvol
Volcks in die Flucht schlägt vnnd zertren
net ein sehr starcke Armada. (a) Der Frey
vel eines Hauptmanns / daß Außreissen
eines Regiments / die Verrätherey eines
Trewlosen / ein vnverhofftes Vnglück
kehren

(a) l. 8. c. 44. l. 6. c. 41.

kehret vmb ein gantzes Kriegsheer / vnnd die Victori / welche so viel als sicher war / fleugt mit einer grosser Macht in den Himmel darvon sie kommen war / vnnd GOtt zeucht zu rück sein Arm vnnd sein Hülff.

30. Noch die vorigen Wolthaten / noch auch die Propheceyen oder Verheissungen von Himmel / geschehen zur Zeit als Gott wol bedient würde / noch etwas anders auff Erden soll ein Fürsten so viel versichern als sein Gewissen / sein auffrechte Meinung / vnd die Trew seines Hertzens. Sonsten gibt er Gott die Ehr nicht der Vermehrung seiner Gräntzen / leistet er ihm die Huldigung nicht / die er ihm schuldig ist zu leisten: es sey früh oder spaht er wird sehen daß seine Siegkränzlein verwelcken / vnnd sein Kron wird zerbrochen werden / vnnd es sey ihm lieb oder leyd er wird bekennen / vielleicht aber viel zu spaht / daß auß Mangel der Trew gegen GOTT alle seine Standtsachen seyen zu Scheittern gangen / vnnd daß

er ein Vrsach sey seines gäntzlichen Ver
derbens.

31. Gott bescheret die König nach seinen
Belieben/vnd nach den wunderbahrlich
Rähten seiner Göttlichen Fürsehung
Bald strafft er das Volck durch die Kö
nig/vnd bald die König durch das Volck
Den frommen Königen verleihet er from
me Völcker/vnd den frommen Völckern
fromme König. Gibt er vielleicht fromm
König den bösen Vnterthanen/ solches ist
dahin angesehen damit er Heilige mach
vermittelst der Gedult vnd der Vnbilder
die man vielmahl muß leiden. Wann
Gott in seinem grossen Zorn ist/dañ schick
er Oberherrn die also böser Natur seind
vnd ein so strenges Regiment führen / das
gleichsam ein Tyranney darauß wird: stel
len sich nun die Völcker vnter vnnd Got
zufrieden durch die Buß / so verändert er
entweder die König oder die Hertzen der
König/oder alle beyde zu gleich. Was nu
tzes es ein König seyn auff Erden / so man
darnach verdammt würde? Ach! wie mä
che König weren grosse Heilige im Hiñel,
wann

wann sie niemahl weren König gewesen in jhrem Leben! vnd wie manche verdam-te durch die Mühseligkeit weren heutigs Tags grosse Heilige/wann sie König gewe-sen weren / aber daß seind Geheimnüssen die vnser Geringfährigkeit nicht mögen communicirt oder mitgetheilt werden/vnd zu seiner Zeit werden wir sehen die ehren-reiche Billichkeit dieser geheimen Vrtheil Gottes. Was für ein erschreckliches Vn-glück wenn man zu einem Fürsten sagt da er stirbt/er habe alle seine Güter in seinem Leben empfangen/vnd seine Tugenden sey-en bezahlt worden durch ein guldene Kron die er getragen? (a) Recepisti bona tua in vita tua, du hast guts empfangen in dei-nem Leben. Were es nicht tausent vnd zehentausentmahl besser gewesen er were ein armer Burger worden vnd hette den Him-mel gewunnen/als daß er war gewesen ein grosser Fürst auff Erden / vnnd verleurt darnach das Reich der Himmel?

(a) *Luc. 16. v. 25.*

32. Vnder allen Seeligkeiten welche das heilig Evangelium verzeichnet finde-

 sie

du kaum ein einzige an den Mächtigen der Erden/vnd an den Oberkeiten der Welt. Seelig seind die Armen/die König seinds nicht; die weinen vnnd Leid tragen / die König seinds nicht; die sehr geduldig vnd sehr sanfftmühtig seind / wenig König haben das. Die hungerig vnnd dürstig seind nach der Gerechtigkeit / jhr viel dürstet mehr nach dem Blut der Menschen. Die Verfolgung leiden; die König thun es wenig/vnd straffen mit dem Tod die sich jhnen entgegen setzen. Die demütig seynd/ O wie schwär ist es sehr groß vnd zugleich sehr demütig seyn / sitzen auff einem gantz güldenen Thron / vnnd glauben daß man nichts dann Staub vnd Aschen ist / sehen zu seinen Füssen die Gewaltigen der Erden / vnnd sich vnwürdig schätzen die Füß zu küssen den allergeringsten der Erden. Es ist ein Wunderzeichen /spricht der Herr Jesus / reich vnnd seelig seyn: was für ein Wunderzeichen vnnd zwar ein doppeltes Wunderzeichen wird es dañ sein ein König sein / vnnd heilig dabey: es ist deßgleichen keiner/ nichts destoweniger

aber

aber sollen sie sich ernstlich befleissigen Königliche Werck zu thun entweder der Freygebigkeit/oder der Gottsforcht / oder deß Mitleidens / oder aber andere Tugenden die leichtlich zu beobachten seind/anderst ist es sehr sehr schwär. Brigitt täwe jhnen das wohl vor / vnnd reib es jhnen tieff ins Hertz hinein / vnd vergwisse sie Gott sage jhnen dz durch deinen Mund / vnnd sie sollen sich nicht vergienen noch vergaffen an den Fuchsschwäntzern zu Hoff / dann diß seynd die jenigen die sie inn Verdammnüß bringen werden / wann sie sich nicht wohl vorsehen vnnd vor jhnen hüten.

33. Wann Gott etwa ein Königreich sonderlich lieb hat/ so gibt er jhm zur Fürsprecherin sein heilige Mutter / vnnd das gröste Gut so einem König widerfahren mag ist zu verschaffen daß die Himmelkönigin gebührender Massen geliebt vnnd geehrt werde in denen Ländern die vnter seinẽ Gebiet seind. Tausentmahl in dẽ Feldschlachtẽ werẽ die Fürstẽ vntzuruckt wordẽ

von

(a) *Revelat. l. 8. c. 47.*

von jhren Feinden / wo nit die glorwürdige Jungfraw Maria inn die Läger gefallen were / vnnd Engel mitgebracht hette die Feinde zu schlagen wann alles verlohren wär / vnnd woferrn man die Zuflucht hat genommen zu jhr / so hat man Augenscheinlich gesehen die Hülff von Himmel / vnnd den vnfehlbahren Sieg welcher darauff erfolgt ist; die frommen König haben diese Gunst wohl erkenndt / vnnd jhr fleissig darfür gedancket vnnd gehuldiget.

34. Die Macht der König / die Schätz / die Hochheiten seind jhnen allein gegeben auff Wucher / vnnd mit diesem Anhang daß sie Gott so viel desto grössere Dienst thun sollen vor dem gemeinen Mann / je grössern Vortheil Gott jhnen hat gethan vor andern Menschen. Die Vrtheil Gottes seind vmb so viel desto mehr zu förchten für die Grossen / dieweil sie grosse Rechenschafft zu geben haben. Dann so ein Mensch der gantz allein ist / schwerlich seelig wird / Ach! was für ein Vrtheil muß

dann

daß ergehen über die welche gantze Millionen (a) Unterthanen vnd Geschäfft habē / darvon sie müssen Rechnung thun der höchsten Gerechtigkeit im Himmel? Alle Potentaten der Erden / auch die allermächtigsten seind anders nichts dann kleine Zweyfalter vor GOTT / vnnd seind viel kleiner vor dem Angesicht deß allerhöchsten Monarchen Himmels vnnd der Erden / als da ist ein Ameiß vor den Augen eines Menschen. Wann daß alle Fürsten vnnd der gantze Erdboden vor Gott mehr nicht ist als ein kleines Tröpfflein Wassers / vnnd ein Körnlein Staubs / ein König sey so groß als er immer wölle / der wie vielste Theil ist er dieses Tröpffleins?

(a) l. 8. c. 58.

Das

Das fünff vnd zwäntzigste Capittel.

Himmlische Räht den Prælaten vnn Geistlichen mitgetheilt vermittelst dieser H. Dienerin Gottes.

DAs erste so sie den Geistlichen sagte war daß sie solten nachfolgen dreyer Personen der Welt / welche die aller fürnehmsten vnd dem Herrn JEsu die allerliebsten gewesen seind / als nemlich der allerheiligsten Jungfrawen / (a) dem H. Joanni dem Tauffer / vnnd der H. Mariæ Magdalenæ. Dann sie sollen tragen Gott wie vnser Liebe Fraw / verkündigen seine Hochheiten wie der H. Joannes / vnd geben ein süssen Geruch der Heiligkeit dem gantzen Hauß Gottes gleich wie Maria Magdalena. Dahero sollen sie haben das Hertz gebleicht gleichsam mit Jungfräwlicher Vnschuld / den Leib geheiliget mit süßstrengen Abtödtungen / vnd die Händ allzeit voll lieblichen Geruchs guter Werck.

(a) l. 4. c. 108.

Werck. Zu dieser so hohen Würdigkeit zu gelangen ist von nöhten daß die Seel Fraw sey vnnd der Leib Knecht: daß die Vernunfft gebiete / die Passion gehorche / vnnd der Leib vollziehe die Befehl deß Verstands / der Gnaden / vnnd GOTTES. Solches alles bestehet in dreyen Puncten die jhnen der Papst / die Prælaten / vnnd die Geistlichen sehr sollen lassen befohlen sein zur Nachfolg dieser dreyen heiligen Seelen / die vnder andern diese drey fürtreffliche Vollkommenheiten gehabt haben.

1. Nichts also lieben gleich wie GOtt / aber in der That von Hertzen / vnnd mit Ernst.

2. Nimmermehr etwas thun auß Nachlässigkeit daß Gott läßlich erzürnen möge.

3. Niemahl etwas vnterlassen von dem was wir schuldig seind zu thun für den Dienst GOttes / aber ohne Trawrigkeit deß Hertzens / hergegen mit grosser jnnerlich- vnnd eusserlichen Fröhlichkeit.

Diß

Mittel ein Geistlicher zu werden nach d
Hertzen Gottes.

2. Zu einem rechtschaffnen Geistlich
gehören drey Stück/ein güldener Schl
sel/ein köstlich silbernes Geschirr / vnd e
Kron mit edlen Steinen gezieret:(a) D
Schlüssel soll auffthun das Hertz Gotte
vnd einlassen das Hertz dessen so dasselb
offen vnd verwundt hat von einer wahr
Rew vnd Leid. Das silberne Geschirr
ein Gewissen das gantz rein ist / vnnd v
Golds einer beständigen Liebe. Die K
ist der vollkommen vnd sehr trewe Geh
sam der anderst nichts thut als was G
will/der nichts vnderwegen läßt von alle
dem was Gott will/vnd der sein Hertz z
ret mit edlen Steinen vnd mit tausent h
ligen Wercken die vergüldt seyen mit d
vollkommenen Liebe. Diß hat der heilig
Princessin zu wissen gethan ein Engel a
dem Himmel / auff daß sie möcht begre
fen die Würdigkeit deß Priesterthumb
Dann was für ein Macht ist das/den gü
denen Schlüssel tragen zum Hertzen Go
tes vn

(a) l. 4. c. 107.

es vnd zu allen seinen Schätzen? was für in Glück ein Gewissen haben welches die köstliche Arch sey/darinnen Gott in seiner Herrligkeit sitzen soll? ach! vnnd was für in Seeligkeit ein so treffliches Leben führen vor Gott (a) daß alle Werck zu Diamanten gemacht/vnd darauß ein vnsterbliche Kron bereit werde! Aber die Warheit zu sagen diß ist die Seel eines frommen Priesters die im hohen Lied ein Braut genennt wird/vnd gewißlich sie ist die jenige welche Gott vermählet mit grossem Gepräng/vnnd mit einem herrlichen Maal; der Saal dieses Maals ist das Hertz / die köstliche Trachten seind der Göttliche Leib vnnd das kostbare Blut deß vnbefleckten Lambs; Die Diner seind die Engel von Himmel / die Geladnen oder Gäst seind Gott der Vatter vnd der H. Geist / vnser liebe Fraw/vnd der glorwürdige S. Joseph/vnd nimmermehr wird die Meß gelesen daß nicht Hochzeit in seinem Busen gehalten werde/vnd daß nicht das Paradeiß in sein Hertz herab steige.

3. Die

(a) l. 6. c. 66

3. Die Engel haben zwahr wohl die Ey
daß sie erkennen die vnendliche Grösse de
Herrn Jesu / vnd jhn anschawen von An
gesicht zu Angesicht / aber sie haben d
Macht nicht / daß sie jhn opffern; hergege
haben die Menschen diese Macht / aber s
seind nicht so seelig daß sie sein Göttliche
Angesicht sehen mit den Augen der Se
len / sie sehen es allein durch die Auge
deß Glaubens welcher blind ist. Wan
es aber darzu kommt daß Gott so viel j
nerliches Liechts mittheilt / daß er läßt s
hen ein Theil der Herrlichkeit deß Worts
Fleisch worden (a) vñ in der Hosti verbo
gen ligt / mein GOTT was für Verzu
ckungen einer frommen Seelen / was für ei
süsse Glückseeligkeit stähts mit dem Herr
Jesu seyn / vnnd jhn fassen in sein Herr
Die Heilige spricht man habe jhr diß g
nennt ein gewisse Gleichförmigkeit m
Gott / vnd ein hohe Mittheilung oder G
meinschafft der Gottheit die Niemand g
mein sein mag / dergestallt daß die Eng

(a) l. 6. c. 47.

im Himmel ein vnglaublichen Respect
tragen zu einem wahren Diener GOttes
er ein Prælat oder Priester ist / vnnd der
sich würdig macht deß Characters oder
Buchstabs der in sein Seel getruckt ist.
Beschicht es aber daß diese Würde miß-
braucht wird / vnd daß der Mensch so vn-
seelig ist / daß er sich vnwürdig macht dieser
Qualität / man glaubt nicht wie streng die
Gerechtigkeit Gottes mit jhnen vmbgehe
in der andern Welt / (a) vnd wie scharpff
er gegen sie verfahre / in dem er jhnen an-
thut ein grewliche Schand / man ließ sie
dessen einsmahls ein Prob sehen die durch
auß erschrecklich war / dann einer den
Mann für heilig schätzte ward gestürtzt in
die Höll / vnnd ein ander den man für ein
Idioten hielte / ward auffgenomen in die
Glori. Dann Gott lieset in der Tieffe der
Hertzen / die Menschen lesen allein auff der
Haut deß Angesichts / vnd auff dem Rand
der Leffzen / Die Menschen werden
verblendt durch etwa einen Schein der

Tu-

(a) l. 3. c. 4. l. 1. c. 41.

Tugend / wann sie nur das Ansehen h
einer Tugend ob sie schon nichts festes i
die Augen Gottes aber brechen durch d
Finsternuß / vnnd tringen biß auff d
Grund der Tieffe deß Menschlichen He
tzens / vnnd er siehet völliglich den wahr
Stand der Seelen.

4. Wer wissen will wie ein Prælat se
soll / der muß die Augen schlagen auff de
Geschmuck deß hohen Priesters / vorg
schrieben durch den Mund Gottes selbe
Was gesagt wird vom Leib deß einen / d
soll man applicirn vnd zueignen der Se
len deß andern. Er soll haben ein A
von gezwirrnter subtiler Leinwaht vn
weisser dann der Schnee / das ist die R
nigkeit seines Hertzens : ein Rock vo
Scharlack / carmesinroht / vnd eines solch
Glantzes daß er mit seiner Lebhafftigke
die Augen blende / das ist die brinnen
Lieb gegen Gott vnd gegen den Nächsten
über das ein Mantel violfärbig vnd Hin
melblaw / dann er soll gantz Himmlis
vnd eines fürtrefflich vnnd Seraphische
Wandels sein. Er soll tragen Zwölff ed
Stei

Stein auff dem Hertzen / vnnd die Zwölff Patriarchen darein gegraben / das ist die Zwölff fürnehmsten Tugenden der zwölff Apostel / vnd gleichsam zwölff Zeichen deß geheiligten Circkels / vnnd deß Hertzens welches soll tragen Jesum Christum die Sonn vnserer Seelen. (a) Er soll behängt sein mit güldenen Ketten / mit wunderbarlichen Sardern / mit wohlrichenden Specereyen / vnd wie die H. Schrifft sagt / der der gantze Erdboden soll gestickt sein auff seinen Rock / vnnd er gezieret mit allen Schönheiten der Natur ; sein Haupt bedeckt mit einer dreyfachen güldenen Kron Zwitzerend von schönen Diamanten / vnd auff der Stirn ein güldenes Stirnblatt mit dem vnaußsprechlichen Nahmen Gottes köstlich darein gestochen : das ist so viel gesagt die Seel eines Prælaten soll gantz köstlich / gantz Göttlich / vnnd gantz fürtrefflich sein / daß er gleich als ein Atlas trage alle Tugenden die gestrewet seind durch die streitbare vnd durch die triumphirende Kirch / vnnd gleich wie er ist ein

(a) *Exod. Sap. 10. Philo Iud. Ioseph. 3. Reg.*

Statthalter Gottes auff Erden / daß
scheine/ein kleiner Gott zu seyn/alſo voll
Herrlichkeit iſt er. An dem Saum ſeine
Rocks ſoll er tragen güldene Schellen vn
Granatäpffel ſo roht als Blut / vnd zu j
dem Tritt den er thut ſoll man hören d
Himmliſche Muſic/ vnd die liebliche M
lodey der Tugenden vnd der Engel / vnn
alle ſeine Anmuhtungen ſollen dermaſſe
wohl ſingen vnd klingen vnterm Tact d
Vernunfft vnd der Gnaden/daß nichts
anmühtig/nichts ſo lieblich ſey auff Erd
als das Leben eines rechtſchaffnen Pr
laten/vnd eines Prieſters deß Lebendig
Gottes. Endlich ſoll man über das all
Staub werffen mit vollen Händen dan
an zu zeigen / daß alle Vollkommenheit
ſollen bedeckt ſein mit ſonderlicher Zu
vnd Ehrbarkeit / vnnd mit einer wah
Demut. Je gröſſer er iſt in den Augen
Menſchen / je kleiner ſoll er ſein in
nen Augen vnnd vor den Augen Got
vñ ſeiner heiligen Engel. Vnd dahin
angeſehen daß wenn man Meß lieſet/ (

V m

(a) Revelat. l. 6. c. 46. & c. 47.

man gezieret seyn muß mit so viel schönen Röcken/vnd mit so viel Geheimnussen. Alle Tugenden lägen sich vmb das Hertz herum̃ dasselbig zu schmuckē mit jhren Herrlichkeitē/vnd eben zu der Zeit als die Diener schmucken den Leib deß Priesters/ vnd denselben kleiden mit Gold mit Silber/ mit Schnee / vnnd mit geweihten Ornamenten.

5 Gott war dermassen delicat vñ weich/ daß wann der Hohe Priester von den Ceremonien deß Gesatzes die essential oder wesentlich waren / der daran am meisten gelegen / hett außgelassen nur ein einzige/ er verdammt war deß Tods zu sterben/ vnd offtermahl eines doppelten Tods: eben also im Gesätz der Gnaden wann ein Prælat oder Priester ist wie er soll seyn/so ist er die Wahrheit zu sagen ein rechter Seraphin vnd ein kleiner S. Michael auff Erden; mißbraucht er aber seiner Würde/(a) so ist mir nur gesagt worden er were ein Lucifer/vñ ärger dañ der Lucifer selbst; dañ weil er Gott jsset alle Tag / vnnd anders

(a) l. 1. c. 47. l. 4. c. 134.

nichts trinckt als sein kostbares Blut/we
er gleichsam ernehrt wird vō seiner Göttl
chen Substantz/ vnd lebt von den Rente
vnd Einkommen deß gecreutzigten /weil e
allzeit ist zun Füssen der heiligen Altär/vn
in dem Hauß Gottes / was für ein Mee
wunder were das/sein Hand vnnd seine
Mund Gott geben/vñ sein Hertz der Sün
vnd sein Seel dem Teuffel/ein Diener J
su Christi sein/(a) vnd ein Sclave de
Antichrists vnd der Todsünd ? Gott da
Gut entwenden vnnd solches dem Teuff
opffern / sich waffnen mit den Waffe
Gottes Krieg zu führen wider Gott selbs
vnderhalten werden von dem Brod d
Engel / vnnd sich schreiben lassen unter
schwartzen Fähnlein der Laster vnnd d
Gewalts ? Die Teuffel lästern Gott oh
Vnderlaß/vnd geben sich darfür auß üb
laut vnd offentlich/ aber ein Menschen s
hen der vom Hauß Gottes sey / erzoge
mit den Vnkosten Gottes / tragend d
Farben Gottes/ vnnd der darnach abfal
vo

(a) *S. Bern. Ministri sunt Christi & serviunt An tichristo.*

von Gott vnd denselben vnauffhörlich ver-
läugne entweder mit der Hand / oder mit
dem Mund/oder mit dem Hertzen/ist das
nicht ein Grewel über alle Grewel auff den
Altar gesetzt ? Die fürnehmsten Sera-
phin im Himmel seind worden die für-
nehmsten Teuffel in der Höllen / vnnd die
fürnehmsten im Geistlichen Stand müs-
sen entweder Sonnen sein an dem Firma-
ment der Kirchen Gottes/ vnd grosse Hei-
lige in dem Paradeiß/oder die Hefen vnd
der Hinwurff der Menschen. Sie seind
das Saltz der Erden wañ aber dis Saltz zu
schanden wird/so ist es zu nichts mehr nutz
dann daß es auff den Mist gesch üttet werde.
Sie seind das Liecht der Welt/wann aber
dis Liecht einmahl außgehet / so wird ein
dick-Finsternuß darauß vnd ein erschreck-
liche Trunckenheit die anders nichts gebä-
ren vnd herfür bringen dann Schrecken
vnnd Wunder. Wohlan diese Heilige
Princessin gleichwie sie vollkommlich ehr-
te die frommen Prælaten/vnd die tugend-
samen Geistlichen/gleich als Ertzengel der
Kirchen/ebner massen konnte sie nicht ver-

tragen die bösen / vnnd allein ihr Gesich
durchstach ihr das Hertz. Sie pflegte zu sa
gen / Gott hette jhnen gethan fünff gros
Vortheil (a) darinnen sie dem gemeine
Hauffen weit vorgiengen. 1. Das vnde
scheiden zwischen dem guten vnd zwische
dē bösen / wie auch die Wissēschafft der He
ligen die augenscheinlich zu erkennen gi
was sie thun sollen oder nicht. 2. Die Ge
der Göttlichen Weißheit zu versuchen d
Himmlischen Wollüst vnnd die vnaus
sprechlichen Geheimnuß der Kirchen.
Die Reinigkeit deß Hertzens vnd deß Leib
Kinder deß Liechts zu seyn / vnd Mensch
die ein Englisch Leben führen auff Erde
4. Grosse Verachtung der Zergänglich
Ding / vnnd ein grossen Durst nach de
ewig. vnd Göttlichen Gütern. Ein Her
liche Beständigkeit vnveränderlich i
Dienst Gottes zu verharren / (b) daß
anders nichts begehren als stähts vnd
den ersten zu sein guts zu thun / vnd willi
lich zu leiden die Vngelegenheiten dies
armseeligen Lebens die vnvermeidli
sein

(a) *Revelat. l. 1. c. 59.* (b) *l. 4 c. 132. & c. 133*

eind. Trägt sich aber das Vnglück zu
aß sie verändern das Gold in Koht / diß
iecht in Finsternüß / vnnd diese Gunst in
in Mißbrauch / so verändert auch Gott si-
berlich seinen Brauch vnd sein Angesicht /
ond an Statt daß er ein guter Vatter we-
re / da wird er ein überauß gestrenger Rich-
ter / wirfft alle jhre Anschläg über Hauf-
fen / vnd macht sie zu den allerelendigsten
der Erden will anjetzo geschweigen der ewi-
gen Pein darzu er sie verdammt billich
vnd scharpff.

6. Eines Tags ward sie sehr erschreckt
als sie hörte die Stimm Jesu welcher über
seine böse Diener klagte. Sie thun / sprach
er / gleich wie Pilatus der mich ließ hencken
zwischen zween Dieb / vnnd sie setzen mich
täglich zwischen jhre Leiber vnd jhre See-
len welche zween ehrlose Dieb seind / die mir
mein Ehr abstehlen. Sie dienen mir damit
sie jhnen selber dienen; sie legen mich in die
Kälter jhrer Hertzen / darinnen alle jhre Af-
fecten mich trotten vnnd verfolgen einer
nach dem andern. (a) Ich hab jhnen geben

(a) l. 4. c. 132.

mein rechten Glauben; 2. Schlüssel der einen zum Himmel/den andern in den Abgrund der Höllen. 3. Die Gewalt meine Feind vnd die Sünder zubekehren / vnn vermittelst der Beicht vnd Buß auß Menschen Engel zu machen. Die Macht zu conficirn/vnd meinen Leib auff den Altar zu setzen/welches ich so gar den Engeln im Himmel nit gestattet hab. 5. Ich laß mich von ihnen betasten/vnnd ergebe mich ihrer Discretion auff daß sie mich nissen vnnd darreichen denen/ die mich wollen empfahen in der heiligen Communion. Aber O Vnfall! sie thun entweder wie Judas / vnd überlieffern mich ihren Passionen vnnd bösen Begierden; oder wie Pilatus der mich zu Herode schickt vervrtheilt vnd verspott zu werden: oder wie die Juden die lieber Barrabam den Böß wicht als mich haben wollen: mit einem Wort/ ich empfange anders nichts dañ vnerträgliche Schanden vñ Schmachen von denen die mir als Seraphin dienen solten. Es were ihnen tausentmahl besser daß sie nimmer weren auff der Welt

gewe-

gewesen/oder daß sie weren erstickt wordē in der Wiegen/als der gestallt mißbrauchen der Priesterlichen Gnaden/vñ durch jhr böses Beyspiel ärgern die Kirch/vnnd öffnen die Pfort zur Höllen eher dann die Pfort zum Reich Gottes. Wann man wüßte was für ein Rechnung man muß geben von denen Seelen die man schuldig ist zu regirn/vnnd wie fleissig Gott ist diese Rechnung ein zu fordern / ach! wenig Menschen würden/noch Päpste noch Bischöffe sein wöllen. Alles was ein Einsidler thun kan der allein mit jhm selber beladen ist/(a) das geschicht sein arme Seel zu erhalten/vnnd seinen Leib auß zu merglen mit tausent Strengigkeiten/vnd dannoch zitteret er wann er soll erscheinen vor dem Richterstuhl Gottes; ach! was wird dann der Papst sagen welcher mit dem ganzen Erdboden beschwehrt ist/was wird ein Prælat sagen der so viel tausent Seelen trägt/vnd der muß Rechenschafft geben von jhren Seelen? Alles was ein Schutzengel thun kan/ist daß er Sorg

(a) l. 4. c. 49.

trage eines einzigen Menschen den er
fleissig bewahret/vnnd dannoch entwüst
er jhm offtermahl; ein Mensch allein k
er wohl ohn Greißgramen auff sich lad
die Hut einer gantzen Million Person
welche die Schaaff seiner Heerde seind/
die er muß widergeben Seel für See
Leib für Leib/vnd alles für alles?

7. Wer sein Ampt versehen will
sichs gebührt / der muß sein ein Och
ein Löw / ein Adler vnnd ein Ser
phin: ein Ochß daß Joch vnd die Last
tragen/ein Löw die Hindernussen auß de
Weg zu räumen; ein Adler stähts
Straalen deß Himmlischen Liechts an
schawen/ein Seraphin alles in Liebfewer
verkehren. Er muß herrschen mit de
Werck vielmehr als mit dem Wort / m
dem Exempel viel mehr als mit Gewal
er muß haben viel Gütigkeit / wenig od
gar keine Strengigkeit/ mehr Einfältigk
der Tauben als Listigkeit der Schlang
die vnterm Schein ein Klugheit genän
wird/das Hertz muß regirn vnd die Lieb
nicht die Gall oder die Vngeduld / welch
vnwei

vnweißlich mit Nahmen zelus, daß ist ein Eiffer getaufft wird/noch der Mund durch spitzfündige scharpffe Wort / vnnd die da stincken nach der Gewalt. Liebe / so wird man daß Leben drein schiessen damit alles geschehe was du wilt; im Fall du aber mit gewalt dardurch geheſt / vnd nach deinem eignen Kopff/ so wirstu alle Hertzen vnrühig machen/vnd anders nichts finden dañ Rebellion vnd Widerspenstigkeit / oder Gleißnerey / man wird dir gehorsam leisten gleich wie die Sclaven die an den Rudern ziehen den Patron oder Schiffherrn einer Galeen/ auß Forcht der Buckel möcht jhnen gefegt werden / heimlich aber wird man dich hassen/vnd zehlen alle Minuten deiner Regirung/vnd der schönste Tag deines Lebens nach jhrem Sinn wird seyn d letzte. Deß Menschē Hertz thut vnzehlig mahl lieber auß Liebe was es thut vñ thut allein halb/ mit Vnlust /vñ vngeschliffen alles was es thut auß Zwang: sey ein Hirt vnd nit ein reissender Wolff; sey ein Vatter vnd nicht ein Tyrann deiner Vnderthanen; gedenck daß Gott lie-

ber will ein gnädiger Vatter heissen / al
ein gestrenger Herr. Der jenig der da wei
die Kräfften der Menschen / vnnd wel
chem Teig er sie gebacken / der hat für all
Gesätz/wie die auch seyen / mehr nicht ge
ben dann nur ein einziges Wort / nem
lich lieben. (a) Wer liebt / spricht er
der hat alles gethan/er weiß alles / er thu
alles/er ist auff dem Gipffel der Vollkom
menheit/er ist der Köntg der Hertzen/eri
der Gott der Menschen die jhn respectir
vnd ansehen gleich als ein kleinen GOt
auff Erden. Die Heilige Schrifft so ga
nennet sie Götter/vnd Söhne Gottes/Kin
der der Aufferstehung/ Engel [b] deß Pa
radeiß / Orackel der Kirchen / lebendig
Gesätz/ Archen deß Bunds / den Nun
Gottes/den Schatz der Welt/ Wunder de
Erden.

8. Ein rechtschaffner Geistlicher ist zu
sammen getragen von vier Elementen
von der Erden der wahren Demut / von
dem Wasser der Zäher der Andacht vnn
der wahren Rew vnd Leid / von der Luft
de

(a) l. 4. c. 49. (b) l. 3. c. 18.

der Seufftzer vnd heiligen Begierden die ohne Vnderlaß herfür brechē auß seinem Hertzen/vnd von dem Fewer der reinen Liebe Gottes/vnd thut alles was er will in diser Welt/sintemahl er anders nichts will/ als was Gott will. Sein Leben ist ein rechtes Probstuck auß dem Paradeiß/ dann er thut auff Erden was die Engel thun über dem Firmament; nemlich Gott anschawen/ihn lieben/ihm dienen/ihm gehorsam sein/seiner geniessen/sich vertieffen in dem vnendlichen Meer seiner vnermeßlichkeit/ vnd ihn vnauffhörlich loben. Ist das nicht das Leben eines wahren Prælaten vnd eines frommen Priesters? Einsmahls als die H. Brigitt dem Gebett oblage in einer Kirchen/da empfande sie ein Geruch lieblicher als sie jemahls gerochen hatte in ihrem Leben. In dem sie sich aber darüber verwunderte/sagte die Mutter Gottes zu ihr/daß daselbst in einem armen Grab läge der Leib eines heiligen Prælaten der ein vollkommener Geistlicher gewesen war/ vnd gleich wie sein Leben köstlich war vor Gott/also were auch sein Gedächtnüß inn

hohem Wehrt / vnnd erfüllte die gantz Kirch mit lieblichem Geruch. Im übrigen kan niemand glauben wie groß der Himmel achte ein Geistlichen der sein bestes thut/vnd sein Ampt vertritt/wie sichs gebührt.

Das sechß vnd zwäntzigste Capittel.

Reglen für die Religiosen vnnd Ordensleut/vnd was da sey/Gott im Geist vnd in Wahrheit dienen.

DJe gantze Welt ist voll Menschen / aber wenig wahre Diener GOttes seind darinnen: vnnd noch diese wenig so darinnen seind/ach! seind sehr vnterworffen den Gebrechen: in diesem Meer gibt es wenig Häven / aber viel Vngewitter vnd Schiffbruch. Ein wahrer Diener Gottes ist ein Phœnix/vnd ein Sonn die jhres gleichen nicht hat / oder er ist ein Wunderzeichē: In dem gantzen alten Testament hat Gott selber bekennt / er hette

also zu sagen mehr nicht gefunden dann einen einzigen Menschen nach seinẽ Hertzen/welcher David war: vnd dieser David strauchelte doch zweymahl schändlich/vnd thät zween heßliche Fäll. (a) Der weise Mann sagt vnder tausenten finde man kaum einen Mann der beständig sey/ vnd vnder den Weibern spricht er/ nit ein einziges/oder es ist ein Wunder ohne Scherz. Also wahr ists daß es ein überauß grosse Sach/ist ein wahrer Diener Gottes vnnd ein wahrer Religioß seyn. Die H. Brigitt welche ein Spiegel war darinnen mã sahe das rechte Ebenbild der wahren Religion/ war auch ein Orackel von Himmel/ vnd der güldene Mund deß H. Geists/die Menschen zulehren was da sey Gott im Geist vnd in der Warheit dienen. Das Geistliche Kleid vnd die Kron tragen/sich einschliessen in ein Kloster vnd das Stillschweigen halten/einige Regel vnd eusserliche Disciplin beobachten das ist so gar schwer nicht/man siehet deren mit tausenten die solches alles thun. Aber ein anders

ists

(a) *Eccl. 7. v. 29.*

ists das Hertz Geistlich haben / dienen im Geist / in der Tieffe deß Hertzens / inn dem Innersten der Seelen / daß alle vnsere Affecten allein nach Gott zielen / vnd darauff schiessen gleich als auff das Weisse einer Scheiben / daß vnsere Passiones vnnd Anmuhtungen tägliche Opffer seyen / die man Gott auffopffere alle Tag / vnd dieselbigen schlachte mit dem scharpffen Schwert der Mortification / daß in der That die Intention vnd Meinung allein zu Gott sey / vnd der gantze Ehrgeitz der Seelen inn dem bestehe / gar kein Ehr haben wöllen außgenommen eine / welche ist / die gantze Welt übertreffen in tieffer Demut / buten vmb die Verachtung / ein Schlecker sein der angethanen Schmachen / vnd ein Siegzeichen außstecken der Welt Hinwurff zu sein / thun alles was man kan thun Gott zu ehren vnd ihm zu dienen / vnd nimmermehr zu frieden sein inn seiner Seelen mit allem dem was man kan thun / sintemahl Gott der vnendlich ist / verdiente vnendlichen Dienst / vnnd ein Lieb die weder Ziel noch maß hat. Diß alles siehet man in dem

Leben

Leben der H. Brigitt / vnd an etlichen andern auſſerleßnē Seelen die vō Himel gesegnet seind / aber so ich die Wahrheit sagē soll / dieſe Zahl iſt ſehr klein / vnd darumb deſto köſtlicher vor Gott. Die Glorwürdige (a) Mutter Gottes offenbahrte ihr einſt / ſie liebe ſo ſehr ein Seel eines wahren Religioſen daß ſie daſelbſt ihre Schätz hinderlege / ſie komme dahin ſelber darinn zu wohnen / ſie führe darein das Wort ſo Fleiſch worden / vnnd endlich den Vatter / den Sohn / vnnd den H. Geiſt / vnnd es werde allda ein ſo ſtarcke Verknüpffung gemacht zwiſchen allem dem / daß du ſagen möchteſt es were allem ein Ding.

(a) *Revelat. l. 3. c. 13.*

2. Zu tragen aber ſein Hertz in das Hertz (b) Jeſu Chriſti worauß die wahre Vollkommenheit geſchöpfft wird / iſt von nöhten daß man dahin ſteige über eine der vier Leitern ſo wider ſein heiliges Creutz gelehnet ſeynd. Die 2. iſt ein faſte Demut. Die 2. ein Reinigkeit eines Engliſchen Hertzens.

(b) *l. 1 c. 21 Extr. c. 93. Humilitas eſt ſcala quæ ad cor Dei itur.*

tzens. Die 3. ein würckliche/ hertzliche/ vn
geereutzigte Lieb. Die 4. ein vnbeweglich
Trew. Diß seind gleichsam vier Haupt Tu
genden die vollkommlich zieren ein from
mes Hertz/ eine steigt auff inn dem sie ab
steigt/ die ander verwandelt sich in dem si
sich vereinigt/ die dritte fleugt vnd verleur
sich in den Flammen deß Hertzens Gottes
die vierte vnd letzte bindt sie an mit Dia
mant harten Knöpffen/ vnd mit güldener
Ketten die also starck seind daß man si
nimmermehr darvon absondern kan. Et
liche seind vergnügt bey Jesu Christi Füs
sen zu bleiben gleich wie Maria Magdale
na; andere küssen jhm die Händ gleich wi
der Evangelische Hauptman/ die Brau
im Hohen Lied langt biß an den Mund
zu letzt aber kommt man gar ans Hertz/ vf
daselbst vereinigt man sich so starck/ vnnt
incorporirt sich so innbrünstiglich mit jhn
daß man/ wie S. Paulus spricht/ in Got
verkehrt/ vnnd in das hohe Meer seine
Göttlichen Providentz versenckt wird. In
diesen Wollüsten ist die Andächtige See
in einem jmmerwährenden Pancket/ vnt
wel

ches zu verwundern ist / sie wird ernehrt vñ erzogen mit dem Blut Jesu Christi / vnnd mit der Jungfräwlichen Milch der allerheiligsten Mutter: daß ist so viel gesagt (a) wenn man immerdar betrachtet entweder die Wunden Jesu Christi vnnd sein bitters Leiden / oder aber das fürtreffliche Leben der Mutter Gottes / so ist man gleichsam angeheffter an die Seite Jesu Christi zu saugen das kostbare Blut so darauß läufft / oder angelegt an die Brüst der Jungfrawen zu trincken jenen Göttlichen Safft / der auß jhrem Busen herfür gehet / vnd reiner ist als der Crystalline Himmel. Welche König der Erden / vnnd welche Potentaten der gantzen Welt werden also Zährtlich / vnd also Königlich erzogen / vñ wer soll jhr Leben dörffen vergleichen mit jenem Leben welches da führet ein wahrer Diener Gottes in der Gebenedeyten Einöde seiner kleinen Tellen darinnen niemand ist dann Gott / die Engel / vnd er?

3. Wann (b) die heilige Princessin auß Schweden gefragt würde wie das Gebäw

der

(a) l. 4. c. 139. (b) l. 3. c. 51.

der Geistlichen Vollkommenheit sein solte/ da antwortet sie; man müßte folgen vnser lieben Frawen die ein Blum war auß dem Paradeiß gepflantzet auff fünff heilige Berg/vnnd diß waren sprach sie: Moyses/ Elias/Samson/David vnd Salomon. Was bedeutet aber diese Gleichnüß? Das nemlich daß man Gott recht zu dienen sein G dancken nicht auffschlagen auff die Kohtagen Thäler dieser armseligē Wohnung der Erden/ sonder man solte trachten nach dem Gipffel der höchsten Berg/ vnd dann einer ein wahrer Religioß were so müßte er haben.

1. Den Glauben Abrahæ.
2. Den wahren Gehorsam Isaacs.
3. Die Gedult Jacobs.
4. Die Keuschheit Josephs.
5. Die Sanfftmütigkeit Moysis.
6. Den Heldenmuth Samsonis.
7. Den Eiffer Eliæ.
8. Die Andacht Davidis.
9. Die Weißheit Salomonis.
10. Das Hertz Jobs.

1. Die Gleichförmigkeit Susannæ.
2. Die Heiligkeit Judith.
3. Die Auffrichtigkeit Tobiæ.
4. Die Himmlischen Liechter der Propheten.
5. Die Beständigkeit der Machabeer.
6. Die wahre Lieb der Apostel.
7. Die Großmühtigkeit der Martyrer.
8. Die Mortification der Beichtiger.
9. Die Unschuld der Jungfrawen.

20. Die Einbrünstigkeit der Seraphin/ und das Leben der Engel. Diß seind die Berg sprach die heilige Wittfraw / darauff man muß bawen den Tempel der Geistlichen Gottesförchtigkeit: vnnd von dannen fleugt man auff ein höhern Berg/ umb daß man lehrne von der allerheiligsten Jungfrawen Maria / wie man ihm thun solle /damit man den Herrn Jesum in seinem Busen tragen möge: dann die Warheit zu sagen ein jeglicher der da thut den Willen Gottes deß Vatters / deme thut der Herr Jesus die Ehr daß er ihn

sein

sein Mutter nennet. Vnnd gleich wie d
gantze Religion beynahe allein in dem b
stehet/daß man erfülle allen Willen Go
tes / vnnd lebe nach den Gesätzen seine
Wohlgefallens / also kan gesagt werde
das Geistliche Leben sey anderst nichts da
ein stähtes Lehrjahr vmb das man lehrn
Gott tragen mitten inn seinem Hertzen
Nachgehends vnnd diesem Discurß z
folg sagte sie anderstwo/der Verstand v
der Will eines frommen Dieners Gotte
were gleich als S. Joseph vnnd Mari
die Jungfraw/die einander dienten mit e
nem wunderbahrlichen Respect/vnnd al
zeit hatten sie zwischen jhnen den kleine
Herrn Jesum der jhnen auch dienen wol
nach der Ordnung gleich als ein fromme
Sohn seinen frommen-Eltern : war e
nit ein Lust anzusehen diese kleine Drey
faltigkeit auff Erden/welche drey Perso
nen waren/vnd waren doch nur ein Her
vnd ein Will? Wann der Verstand vn
der Will einander helffen/vnd dienen de
ein dem andern/wann sie sich so wohl vr
ter einander vertragen daß sie nimmer e
wa

was anders wöllen dann was der Herr Jesus will / ist daß nicht ein kleines Paradeiß auff Erden ? Ist daß nicht ein Conterfey vnnd Abbildung der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / sehen ein Verstand / ein Willen / vnnd Jesum Christum die ein Ding wollen / vnd dasselbig so vollkommenlich wollen daß was einer will / die andern zween auch wollen / vnnd es also bald vollziehen mit einer Frewd die nicht auß zu sprechen ist ?

4. Kan man nicht haben die gewissen Kennzeichen eines wahren vnd getrewen Diener Gottes ? ja freylich antwortet die H. Wittfraw : Gott hat mir sie offenbaret durch sein Heiligen Willen. Einsmahls ließ man mich sehen / daß als ein wahrer Religioß gestorben jhm gezeigt würden drey Buchstäbe mit Gold geschrieben / als nemlich (a) P. O. T. gleich als ob das die drey Tugenden weren die jhn Heilig gemacht hatten / Paupertas, Obedientia, Temperantia. die Armut der Gehorsam / vnnd die Mäßigkeit oder Englische Keusch-

(a) l. 4. c. 123.

Güte/vnd so sehr mißtrawet man jhm sel
ber. Nun ist nichts so mächtig als ein Her
das festiglich glaubt von jhm selber ver
möge es gantz nichts / alles aber vermög
es in Gott/ der sein gütig vnd einiger Her
ist.

4. Wer jhm selber nit liebkoset / vnd e
kennt seine (a) Schwachheiten / vnd auf
richtig begehrt dieselben zu bessern / der
auff gutem Weg mit der Zeit ein fromm
Diener Gottes zu werden. Wann Go
ein mahl beginnt dem Hertzen zu schm
ecken / vnnd daß man weiter nichts schö
nichts gut/nichts so anreitzend vnd so lie
lich befindet als Gott allein/(b) dann ist
ein Zeichen daß die Seel schnur rec
auff Gott zugehet.

5. O wie ein feines Zeichen ist das
man recht versucht die Göttlichen Gn
den / vnd daß man nicht gnugsam kan
außsprechen noch auffhören zuerzehlen d
Wohlthaten die vns Gott thut /vñ die v
endlichen Pflichten so man wahrhafft
lich schuldig ist seiner Barmhertzigkei

D

(a) l. 4. c. 118. (b) l. 4. c. 120.

Die Erkäntnüß der ersten Gnaden zeucht an sich die Zweyten/vnd diese die übrigen/ vnd es wird ein Kett gemacht von Gold vnnd Diamanten welche das Hertz deß Menschen auff das Hertz Gottes binden mit Knöpffen also genaw zusammen gezogen/daß sichs gleichsam läßt ansehen/sie seyen nicht von einander zu scheiden vnnd auff zu lösen.

6. Ein Mensch der da thut was er sagt/ vnd sagt was er denckt / vnd denckt was er soll/vnnd der niemand etwas schuldig ist dann GOtt / vnnd der anderst nichts will noch wöllen noch können /dann allein was GOtt will/ vnd was GOtt kañ / versichere dich ein solcher ist ein frommer Diener GOttes / oder es ist keiner in der Welt.

7. Die Kapp oder Kleidung deß Leibs macht den Münch nit / sondern die Eigenschafftē deß Hertzens/dañ woferen die Contrition/ woferen die Demut / woferen die Begierde zu zunehmen / woferen die Liebe seind die vier Theil der Welt deß Mensch-

(a) l. 4. c. 121.

lichen Hertzens / so glaub mir drumb ein solches Hertz wird sein gleich als die Landtaffel Gottes/vnd als die Kugel deß Himmels darinnen Gott herrschet / vnnd sein wird ein absoluter König über diese kleine Monarchey.

8. Drey Personen (a) geben zu erkennen die Conditionen oder Geding eines guten Willens. Die allerheiligste Jungfraw die alsobald außschlägt alles was jhr möcht vorkommen dem Willen Gottes zuwider/ vnd sie zerstöret alles. David der zwahr heßlich fählt/aber auff die geringste Ladung Gottes so hurtig widerumb auffstehet/ daß er fast eben so bald auffgestanden als gefallen ist. Abraham der sich so sehr förchtet im wenigsten an seiner Gebühr erwinden zu lassen / daß er auch das Vatterland quittirt/seinen Sohn opffert/ sein Hertz vnd all sein Fürnehmen gäntzlich in den Willē Gottes ergibt. Diß seind die drey Vmbstände deß recht gutē Willēs eines frommen Menschen. Als nemlich alles außschlagen oder alles bessern/ oder alles auffopffern/vnd es koste was es wol-

(a) l. 4. c. 106. lei

le / gantz vnnd gar wöllen hangen an der Verwaltung Gottes. Was ist dann Gott im Geist vnd in der Wahrheit dienen? es ist von gantzem Hertzen / mitten auß seiner Seelen / vnd mit aller Auffrichtigkeit vnd Wahrheit Gott auffopffern allen seinen Willen / denselben gleichförmig machen mit dem seinigen / vnd mit Füssen tretten alles was vns möcht abwendig machen Gott zu contentirn vnd befriedigen in allem / vnd durch alles.

9. Der meiste Theil der Geistlichen seind (a) gleich dem armen kleinen Pfeiffholter oder Sommervogel / diß kleine Vogelgeschmeiß hat sehr breite Flügel weit auß einander gebreitet / angestrichen mit tausent bunte Farbe vñ durchsprenckelt mit tausēt kleinen Sternlein / aber es hat fast keinen Leib / vnd noch weniger Hertz / vnd noch weniger Seel vnd Leben / ein einziges Windlein / ein einziger Blast zerstrewet das alles / vnd machts zu Mist. Du siehest Leute die wunderbahrliche Flügel vnd Begierden außbreiten / sie athemen nichts als den Himmel / du schwörtest das gantze Para-

(a) l. 4. c. 112.

deiß sey in jhre Hertzen eingefaßt/ aber nach allen diesen schönen Begierden ist kein Leib solche zu vollziehen/ kein Zung zu reden/ keine Händ zu arbeiten/ ein einziger Blast der eytelen Ehr/ ein kleines Windlein etwa einer Passion oder Bewegung deß Gemühts zerstrewet das alles/ vnnd macht all diese Heiligkeit zu einer Handvoll Staubs/ vnnd zu letzt wird nichts darauß.

10. Wiltu Gott recht dienen so halte diese sechß Reglen.

1. Nim wenig vor auff einmahl.

2. Thu alles was du vornimst/ vnd noch mehr so du kanst/ mit einer wahren Liebe zu Gott.

3. Trawe nimmermehr deinen Begierden allein/ noch deinen guten vnd schönen Meinungen/ man wird offtermahl betrogen.

4. Wirff dich in das Hertz Gottes/ auff daß du thun mögest was du thust durch den Arm Gottes vnnd durch sein heilige Gnad.

5. Du thust was du wölleſt/ so glaube

doch

doch niemahl daß du etwas gethan habest welches überein komme mit der Pflicht/ die du hast vnserm Herrn zu dienen.

6. Vnangesehen deine Schwachheiten/vnd deine gewöhnliche Fäll / verzage nimmermehr/vnd alle Tag mach dein Rechnung diß sey der erste Tag daran du Gott gedient habest/vnd vielleicht werde es auch der letzte sein. Diß seynd die sechß Flügel so die Seraphin haben/welche beym Thron Gottes stehen / vnnd diß seind die sechß Staffeln über welche man steigt zum Thron Salomonis/vnd Jesu Christi vnsers Herrn/diß ist endlich das Mittel Gott zu dienen im Geist/vnd in der Wahrheit / das ist Geistlich/wahrhafftiglich/vnd von Hertzen.

11. Wiltu so greiff es anderst an vnnd sprich/ein Diener Gottes seyn ist dieser ehrlichsten Dienstbarkeit sich rühmen / vnnd höher achten ein Leibeigner Knecht vnnd Sclav JESV Christi sein / als zu gebieten haben über die vier Theil der Welt. Ein jeder meint er sey von

dieser Glückseeligen Zahl / aber ach! es mangelt noch viel daran / dann damit er in der That sey / so muß er

1. Nichts suchen dann Gott allein.
2. Nichts wöllen dann Gott allein.
3. Dienen pur lauter vmb dienen / vnnd nicht vmb einige Belohnung darauß zu ziehen / vnnd also sich zum Miedling machen.
4. Glauben die Tugend sey an Statt der Belohnung / vnd es sey gnug daß Gott zufrieden gestellt werde / vnd weiter nichts.
5. Wohl anfangen / noch besser fortsetzen / vnd wenn man am End seines Lebens ist / sich finden auff dem höchsten Gipffel der Vollkommenheit.
6. Entlehnen alle Hertzen / Münd / vnd Arm der Menschen Jesum Christum zu lieben / zu loben / vnd ihm zu dienen / vnd nit zufrieden seyn mit dem wenigen was ein Hertz / ein Mund / vnd ein Arm thun kan.
7. Sein gleich wie der Tempel Salomonis daran nur drey Ding waren / sehr reine Stein / feste vnd vnverweßliche Cederbäum / vnd deß feinsten Golds. Eben

also soll man haben die Intention oder Meinung sehr rein/die Fürsätz fäst vnd vnveränderlich/die Liebe so köstlich vnd so fein daß kein Vermischung von Göttlich- vnd vnd Menschlicher Liebe/vnd weder Gesinnen noch Gesuch darinnen sey/sonder alles soll geschehen allein vmb Gottes willen nach dem Vrtheil Gottes selber.

8. Wann du schon gethan hettest alle Wunderzeichen der Welt / so habe doch gleichwohl diese Meinung von dir voller Freyheit gleich wie es Gott befihlt/(a) vnd sprich gut rund/du seyest in der Wahrheit ein vnnützer Knecht / vnnd du habest gethan was du zu thun schuldig warest/vnd das noch sehr schlechtlich.

9. Berede dich in dem jedermänniglich thue guts/viel vnd würdiglich/vnnd du allein thust nichts das tauge. Das Hertz aber muß es seyn welches das vestiglich glaube/vnnd nicht der Mund welcher es ohne Sorg/ vnd gleichsam auß geistlichem Gepräng/ vnd auß Höfflichkeit rede.

10. Das Wesen der Religion vnnd deß

(a) Luc. 17. v. 10.

wahren Diensts Gottes bestehet inn vie
Puncten/als nemlich Gott zu frieden stel
len/ sein Hertz wohl reinigen / andere vor
Hertzen lieben blößlich vmb Gottes willen
vnd geduldiglich das Creutz tragen.

11. Mann könnte alles mit einem Wor
sagen / nemlich der vollkommene Dienst
Gottes sey ein vollkommene vnnd völlige
Resignation oder Vbergebung welche da
folge allen Gesätzen der Göttlichen Pro
videntz vnd Fürsehung. Was ist aber oder
was bedeutet Vbergebung? Siehe hie ha
stu den Innhalt darvon.

12. Mann muß resignirn vnd lieffern in
die Hände Gottes all seinen Willen säu
berlich/völliglich/von Hertzen/vnd ohn al
len Vorbehalt; vnd darauß machen Do-
nationem inter vivos irrevocabilem; ein
vnwiderrüfflichs Geschenck zwischen Le
bendigen; dergestalt daß man nicht wölle
noch wöllen/noch können / noch sonderlich
etwas begehren auff der Welt/dann allein
was Gott wird wöllen so wohl hie zeitlich
als dort ewiglich / nicht nur allein die
Substantz der Sachen / sonder auch alle

Vmb-

Vmbstände (a) die Gott wird wöllen der Zeit/deß Dawrens/der Qualität oder Gestalt muß / vnnd der Weise die Gott wird wöllen. Also daß Gott sagen könne er habe angetroffē ein Hertz daß gantz nach seinem Hertzen sey/vnd damit er mache ohne alle Widerred/vnd in allem was er wölle im Himmel vnd auff Erden / ja auch inn der Höllen selbst. Wer wissen will ob er diese wahre Resignation in Gott habe oder nit/ der muß acht geben ob er in den vielfältigen Zufällen deß Menschlichen Lebens behalte die Ruh seines Hertzens / ob er in Müh vnd Arbeit finde Rast/in Creutz vnnd Leiden Frewd/vnnd ob er in den Bitterkeiten vñ Dörnern finde die Süssigkeit deß Himmels vnd der Rosen. Ob jhm gleich gelten vnd ein Ding seyen das Leben vnd der Tod/ die Ehr vnd die Vnehr / die Gesundheit vnd die Kranckheit / vñ ob er gleich liebe so wohl die rechte Hand Gottes voller Gnaden vnd Trosts / als auch die Lincke gewaffnet mit Nägeln / mit Geisseln / vnnd

(a) *Revelat. l. 6. c. 77.*

mit Vätterlichen Dräwungen. Diß al
les mit einander weiset auß ein Hertz das
ein wahrer Diener GOTTES ist.
Aber das ist ein sehr vollkommenes Opf
pfer/ das ist ein ewig vnnd immerwähren
des Gebett welches auch stillschweigent
also laut mit Gott redt / daß Gott alles
thut was das Hertz will. Das ist die Wis
senschafft der Heiligen / die Theologi der
Seraphin / der summarische Begriff der
Vollkommenheit/vnnd gleich als ein an
dere Jungfraw die inn vnsern Hertzen ge
biert Jesum Christum. Das ist der Kern
vnd Außbund aller Tugenden/ der Zweck
aller Betrachtung / vnnd süssen Verzu
ckungen der frommen Seelen. Diese Tu
gend allein ist gnug vollkomlich ein wah
rer Diener Gottes zu seyn/ alle die andern
ohne diese seynd sehr wenig. Sie macht
daß Gott ganz vnser ist/vnd wir ganz sein/
das einzige Mittel allweg all seinen Wil
zu thun/ ist anderst keinen wöllen als den
Willen seines Gottes. Man ist allmäch
tig/sintemahl man alles kan wz Gott will/
vnd was er kan/vnd woferrn man sich ihm
ergibt

er gibt/ so ist man gleichsam Meister seiner Allmacht. Weil die H. Brigitt sich gantz vnd gar Gott ergeben/ so hat sich Gott auch jhr ergeben/ dergestallt daß die Mirackel vnd Wunderzeichen sie gleichsam nichts kosteten / sie hatte die Gewalt vnnd den Schlüssel zu den Hertzen/ vnd brachte auß den Päpsten/ auß den Königen/ vnnd auß dem Volck/ ja auch auß dē vnempfindlichen Elementen herfür alles/ was sie wolte. Gott vnd die Brigitt vermögen alles/ darumb daß/ sprach sie/ die Brigitt anders nichts will/ als was jhr Gott will/ vnd weil sie verlohren jhr Hertz vnd jhren Willen / so hat sie dargegen erobert das Hertz Gottes vnd seinen allerheiligsten Willen.

13. Das heißt kein wahrer Diener Gottes seyn/ jhm allein folgen auff der Hochzeit da das Wasser inn Wein verkehrt wird / in der Verklärung da ein Straal seiner Herrlichkeit gesehen wird / oder anderstwo da es wohl gehet. (a) Wer Gott nicht findet dann nur allein inn der Meß/ in seiner Betstuben/ inn der H. Communion/ zur Zeit deß Trosts / vnnd in einem

(a) l. 4. c. 126.

falschen vnnd gefährlichen Frieden de
nicht allerdings von Gott ist / die Wahr
heit zubekennen / der ist nicht gantz vnn
vollkommlich ein wahrer Diener GOttes
darumb daß / wann solches beginnt ab zu
nehmen / wann es mangelt an Trost / man
gleichsam also bald inn ein kleine Ver
zweiffelung gräthet / vnd in ein Melancho
lische Trawrigkeit die Nicht zu trösten ist
(a) Wer mir nachfolgt allenthalbē spricht
der Herr Jesus / der ist mein wahrer
Knecht. Der meiste Theil der Menschen
seind gleich den Aposteln die sich verbergen
in ein Winckel deß Oehlgartens inmittelst
daß man den Herrn Jesum führet [b] zu
henckten auff den Berg Calvariæ. Man
wolte zwahr gern Gott dienen / aber nim
mer auß dem Garten der Oliven vnnd der
Süssigkeiten kommen / vnd die Wahrheit
zu sagen diß heißt nicht so wohl Gott als
jhm selber dienen die Sach also anschla
gen; man besehe die Heilige Brigitt
über Berg vnd über Thal / zu Wasser vnd
zu Land / vnnd stähts vmbgeben mit
tausent

(a) Io. 12. Qui mihi ministrat &c. (b) Rev. l. 4. c. 33.

tausent Hindernüssen auff einer Seiten/ vnd auff der andern vertieffet in Gott/ vñ in allen diesen Ständen immerdar gleich zu frieden mit dem Lobreichen Geleit vnd Willen jhres Gottes. Dann sprach sie/ wer ein wahre Dienerin vnsers Herrn ist/ soll sie nicht ohn allen vorbehalt resignirt sein in die Hände jhres Meisters? Ist Gott nicht so wohl auff dem Meer als auff dem Land/ ein Erfinder vnd Vrsacher deß Lebens vnd der Gesundheit / gleich wie er ist ein Herr deß Tods vnnd der Kranckheit? Wer soll regirn vnnd herrschen der Herr oder der Knecht; wer weiß besser was geschehen soll/ Gott / oder aber der Mensch? Welche Lieb ist sicherer die Göttliche oder die Menschliche? Wer vermag mehr die Gnad oder die Natur? (a) was hilfft es ich bitt dich drumb/ sich beladen mit vnnützen vnd gefährlichen Sorgen / sintemahl wir/ so wir vns in den Schoß Gottes werffen / leben inn einer beständig- vnnd vnveränderlichen Ruh. Demnach wir wollen die Ehr haben GOTT zu dienen im Geist

(a) l. 6. c. 35.

Geist/in der Wahrheit / vnd gantz treu
lich / als sollen wir vns einmahl für al
mahl resolviren an zu nehmen das Gesä
Gottes/vñ vns gäntzlich lassen leiten nac
seinem Willen/(a) anderst nichts suche
dann allein die Ehr seines Diensts / vnn
vns auffopffern seiner Güte zu einem voll
kommenem Opffer.

(a) *Extr c. 17. l. 6. c. 56.*

14. Nichts ist so köstlich auff der Wel
als ein frommer Diener Gottes sein/ abe
man muß wahrhafftig fromm sein / vo
Gott/vnd gleich wie der H. Joannes vor
dem gesagt wird daß er sey groß gewese
vor den Augen Gottes. Vnd ob man woh
in allen Zufällen sich mag zu erkennen ge
ben ein trewer vnnd gehorsamer Diener
Gottes zu seyn/so muß man doch gestehen
daß man es viel besser läßt sehen in dē Hin
dernussen / in den Anfechtungen / in den
Widerwertigkeiten deß Lebens Zeitlichen
vnd Geistlichen/vnnd in dem innerlichen
Vntrost/als in den Geistlichen Wollüstē/
vnd in dem süssen Trost. Dann hie liebt
man Gott vnd seine Süssigkeiten / vnnd
viel

vielleicht von wegen der Süssigkeiten/vnd vielleicht mehr die Süssigkeiten als jhn selbst vnd solches ist sehr delicat/weich / vñ Zweiffelhafftig/vñ gemeinlich vnrein /im Creutz aber liebt man nichts dann Gott/ vnd Gott allein/vnd pur von wegen Gott/ vnnd ist anderst kein Lieblichkeit in dem Creutz als der allerheiligste Will Gottes/ vnd eben darumb ist das vollkomlich rein/ vnd von überauß grossem Verdienst. Abraham gab viel besser zu erkennen daß er ein Diener Gottes were / als er sich gefaßt machte auß lauter Gehorsam seinem einigen Sohn Isaac den Kopff herunter zu schlagen / als da er die Zusag empfieng daß er ein Sohn bekommen würde / oder aber als er den dreyen Pilgern von Himmel das Gastmaal hielte/oder endlich als er von Gott die andern Freundschafften empfienge / vnnd daß er die Himmlischen Gnaden mit Hauffen in sein Hauß kommen sahe; man sahe so klärlich nicht ob er Gott liebte vmb seiner Gaaben willen/oder die Gaaben vmb Gottes willen / oder das ein vnd das ander zugleich/dann man

wußte

wußte nicht eigentlich welches das Mot
war zu lieben das ein oder das ander. D
vid erzeigte nicht so sehr daß er David w
re vnd ein Mann nach dem Hertzen Go
tes/da man jhn auff ein Königliche Thro
setzte/der von Herrlichkeit glantzte/ als d
jhn Absolon vertriebe / Semei schmähet
vnd alle Element/ / wie es sich ließ ans
hen/wider jhn zusammen geschworen/vn
sich verbunden hatten zu seinem eusserste
Verderben. Alsdann sahe man Auge
scheinlich daß er Gott im Geist vnd in de
Wahrheit dienete / ohne daß er seine
Schadens wahrnähme/ sonder allein da
mit er Gott zu friede stellete im einen Glü
so wohl als im andern/vnd nimmermeh
wanckete in seinem Hertzen. Vielleicht ist
(a) darumb daß die H. Brigitt sagte/ da
man ein wahren Diener Gottes ein Ph
nix nennete; dann die jenigen so da glau
ben wöllen daß ein Phœnix were/haben ge
sagt daß er allein zwischen den wohlrie
chenden Specereyen lebte / vnnd wann e
gestorben were in den Flammen/daß er wi
derumb

(a) l. 2. c. 107.

derumb geboren würde von seinem eignen Todt/vnd schöner auß seiner Aschen käme/ als er war ehe dann er darein gienge.

15 Es ist nichts grosses in der Welt (a) dann zwey Ding/ Gott/ vnd ein frommes Hertz. Wer diß fromme Hertz hat/ der ist ein Mensch Gottes / vnnd sein wahrer Knecht. Es ist viel daran gelegen wissen was das sey / vnd noch mehr ein frommes Hertz haben. Diß seind vngefehr die Theil darvon. 1. Sehr wenig von sich selber halten im Grund seines Hertzens/ viel aber von allē andern/vnd ein sonderliche Frewd haben jedermänniglich zu dienen / vnnd niemand zu erzürnen/ so gar auch seinen Feind nicht. 2. Gantz gering achten die (b) Sachen dieser Welt sie seyen gut / sie seyen böß/ vñ nichts groß schätzen hienidē als Gott/ seinen Dienst/ vnd die Erfüllūg seines Willens. 3. In dē Trübsalē ein sehr rühtige Seel haben/ vñ glauben es sey nichts auff der Welt darwider wir zürnen mögē außgenomen die Sünd / nichts dz da wehrt sey

(a) Greg. Naz. (b) Revelat. l. 1. c. 15.

sey daß man sich darumb bekümmere/ v
durch ein tapffere Verachtung solches
les übertreffen. 4. Sein Seel in einer gr
sen innerlichen Frewd erhalten/vnnd a
derst kein Wohlgefallen haben als gu
Werck zu thun/vnd Gott allein zu conte
tirn/vnd wünschen tausent Hertzen zu h
ben Gott zu lieben vnd jhm zu dienen gle
wie es verdient sein vnendliche Grösse.
Gedencken das Paradeiß sey das Elemei
deß Hertzens / vnnd die beste Lufft die ma
könne schöpffen/sey die Lufft der Engel/d
hero soll man sehr geneigt sein Gott an
betten/ihn anreden mit einer heilig-vnn
sehr Ehrerbietigen Gemeinschafft/ein Lu
haben mit seiner Majestät vmb zu gehe
tausentmahl deß Tags sein Hertz schiesse
in das Hertz Jesu Christi / vnnd dasselbi
außschütten in seine Wunden / trage
auff seinem Hertzen die Geheimnüß seine
Leidens vnd gleichsam ein Sträußlein d
rauß machen/oder aber ein Biesemknop
gleich wie die Braut im Hohen Lied / vn
anderst kein kurtzweil habē als zu betrac
ten die Peinen deß Herrn Jesu vnd seine
bitter

ittern Leidens. 6. Ein sehr Zahrtes Ge-
wissen haben/vnd förchten nicht nur allein
ne Todsünd / sonder auch die läßliche
Sünd ja den Schatten allein der wenig-
ten Sünd der Welt/vnnd sein gleich wie
ne Wassermauß die lieber will sterben/ als
flecken das Weisse ihrer Vnschuld vnd
esudlen ihre Reinigkeit. 7. Hoch empfin-
den die geringsten Fehl/ sintemahl sie ver-
etzen das Hertz Gottes/vnd darüber auß-
ziessen viel Zäher zu beweisen die Em-
pfindlichkeit vnserer Seelen/vnd den heff-
igen Schmertzen der vnsere Hertzē durch-
ringt. 8. (a) Ein grosse Sorg tragen seines
nnern Menschen/vnd offtermahl zu Rück
venden die Seel auff ihr Gebühr wann sie
ich etwan übel vergangen / oder zu weit
ußgelassen in den Geschäfften/vnnd also
eschwächt hat ihre Andachten durch die
usserlichen Anlagen / vnnd durch die ge-
wöhnlichen Abwendungen dieses armsee-
igen Lebens. 9. Groß achten die wahre
Armut/welche ist sein Hertz auff kein Crea-
ur setzen/weder im Himmel noch auff Er-
en/es sey dann in Gott / für Gott / vnnd

(a) l. 3. c. 118.

nach

nach den Gebotten Gottes / vñ den Grun
seines Hertzens gantz ledig haben von alle
Begierden / vnnd man muß bekennen da
das jenige Hertz sehr geitzig ist / deme Go
nicht gnug ist / sintemahl Gott jhm selb
gnug ist / vnnd nichts begehret ausserha
sein es sey dann durch den Exceß seiner vn
endlichen Liebe. 10. Der nothwendigste
Stück eins / vnd daran am meisten gel
gen / ist Gott sehr getrew seyn / vnd jhm zu
messen die Ehr aller vnserer Werck / ohn
daß man ein einziges für sich selbst beha
te. Aber das ist dermassen seltzam vnn
dünn gesäet / vnnd der Mensch ist so vnb
ständig vnd Diebisch von Natur / daß e
Wunder ist ein Menschen finden der nich
ein Dieb sey / vnd der Gott gebe alles wa
Gottes ist. 11. Die H. Brigitt war es
vollkommlich daß wann jhr Gott hett d
Wahl geben zum Himmel oder zur Hö
len / sie würde gesagt haben was sie eines
vnser lieben Frawen sagte / daß wann
hett vermehren können die Glori Gotts
nur vmb ein einziges Körnlein / mit di
sem Anhang / daß sie in die Höll gieng
lieb

lieber dann in den Himmel / sie für gewiß erwehlt hette in die Höll zugehen die Glori jhres Gütigen / vnd jhres einzigen Herrn zu vermehren. 12. Vnnd zum Trost der frommen Diener Gottes / die mehrmahlen in jämmerlicher Dürre vnnd Truncken-heit leben / vnd in vnempfindlichkeiten die vnträglich vnd vnleidlich seind / sagte sie vnd ist gewiß / Gott doppelt offtermahl am End seine Günst / zerschmeltze das Hertz / vnd gebe so viel Zahrtigkeit den frommen Seelen die getrew gewesen / daß er sie vorauß läßt versuchen die Wollust deß Paradeiß / vnnd jhnen mittheilet ein Vorgeschmack auß dem Himmel / also daß er in einer Stund erstattet alles / was er die gantze Zeit jhres Lebens verweigert hatte.

1. Siehe wie da lebt / vnnd siehe wie da stirbt ein frommer Diener Gottes.

Das

Das sieben vnd zwäntzigste Capittel.

Himmlische Reglen für die Ehleut.

DEr H. Apostel Paulus (a) sagte vor zeiten ein jeder soll bey seinem Beruff bleiben/vnd sich bemühen ein grosser Heiliger zu werden. Es ist zwahr nit ohne daß ein grosser vnderscheid ist zwischē den einen vnd zwischen dem andern Stand aber es ist beynebens auch wahr daß ein jeder kan heilig werden in dem Stand darein jhn Gott setzt / wann er anderst sein Gnaden wohl in Acht nimmt vnd fleissig mitwürckt. Niemahl sagt man besser als da man sagt die Ehen sollen gemacht werden im Himmel ehe vnd zuvor sie gemacht werden auff Erden. Wann Gott die Hand darein schlägt / so ist es ein kleines Paradeiß/ist aber Gott nicht daselbst/ so ist es in der Wahrheit ein Höll/es ist ein Fegfewer ohne Schertz/ vnd offtermahl sehr lang vnd hart.

(a) 1. Cor. 7. v. 20.

Wohlan

Wohlan ein glückliche Ehe zu treffen die da lebe nach den Gesätzen deß Himels/ ist von nöthen daß man folge den Regeln welche vorzeiten Gott offenbahrt hat durch den güldenen Mund der H. Brigitt. Sie wußte darvon zu reden als ein versuchte so wohl durch die Erfahrung ihrer Ehe / als auch durch die Himmlischen Liechter vnd durch die Einsprechungen Gottes.

1. Was für ein lieblich- vnnd angenehmer Trost ist das (a) ich bitte dich / daß der Herr Jesus zu ihr sagt/ein Ehfraw könte gleich seyn einer Jungfrawen/ja dieselbige vbertreffen/wann sie recht ihr bestes thäte. O wie viel lieber ist mir / sprach der süsse Erlöser / ein Wittfraw oder ein ehliche Fraw die in dem Stand darinnen sie lebt/ sehr demütig ist/ vnd keusch wie ein Taub; als ein hoffertige Jungfraw. Ja ich sage dir daß ein Ehfraw wohl so keusch könnte sein/vnd so gehorsam / vnd erfüllet mit solcher Andacht/daß sie einer Jungfrawen gleichte. Dieser (b) Discurß Jesu Christi

(a) *Revelat. l. 4 c. 71.* (b) *Concil. Trid. Sess. 24. c. 10. S. Aug. l. de Virg. c. 19.*

ist sehr tröstlich/ dann ob zwahr wahr
daß Wehrt gegen Wehrt gerechnet d
Jungfrawenstand fürtrefflicher ist als d
Ehstand; vnd ein Diamant spitz köstlich
als Crystallin Knopff/so könntestu doch
viel crystalline Knöpff dargegen setzen
vnd so viel Perl zugleich daß solches in
dem Wehrt deinen Diamant übertreffe

2. Die Ehleut haben noch ein ande
Vortheil (a) welcher ist / daß S. Anna i
nen verheißt ihr Fürsprech zu seyn / i
als die da ist ein Mutter der Mutter Go
tes/vnd ein Großmutter deß Heilands d
Welt / was für ein Macht muß sie habe
in dem Himmel / massen sie als ein Gro
mutter mehr befihlt als begehrt von ihr
Tochter vnd von ihrem Enckel. Maria d
Jungfraw ist die Mutter / Anna die E
fraw ist die Großmutter / die eine ist in d
Wahrheit grösser/ aber glaub mir drum
die ander ist ihr sehr gleich Ferrner wan
daß alles/was der Tochter ist / etlich
massen der Mutter gebührt vnnd zuhör

w

(a) *Revelat. l. 6. c. 14.*

wie groß muß dann seyn diese Fraw die ein Meisterin ist dieser zweyen grossen Schätz?

3. Der Triumphwagen darauff die Ehleut (a) herrlich gen Himmel fahren / muß vier Räder von feinem Gold haben. Das erste ist nicht wöllen besitzen dieser Welt Güter dañ allein Gott zu dienen / vnd ihm antragen seine Kinder zu einem Geschenck vnnd Opffer. Das ander ist die wahre Demut / vnnd sich vnwürdig schätzen im Stand der Jungfrawen zu sein / vnnd glauben / man sey nicht wehrt jhr vnterthänige Magd zu seyn. Das dritte ist Gott weißlich lieb haben / grosse Sorg seines Hauses tragen / vnd verschaffen daß GOTT wohl darinnen bedient werde / erstecken vnd erwürgen die Schlangen der Laster / vnnd vollkommlich wohl vnderweisen alle seine Haußgenossen. Das vierdte ist die Abtödtung deß Fleisches vnnd dämpffen seine Passiones oder Bewegungen / vnd durch die Hände

(a) l. 4. c. 17.

der Barmhertzigkeit so viel Allmusen d
Armen geben / daß die Liebe der verehli
ten möge gleich sein der Jungfräwlich
Reinigkeit der GOtt geweihten Jun
frawen.

4. Kan man wohl etwas glückhaff
gers vnterm Himmel finden als die El
darinnen der Vatter gleich wie bey Jac
ein Sonne ist / die Mutter ein schöner Mon
die Kinder Sterne alle eines guten Z
chens / vnd das Hauß ein wahrer gestir
ter Himmel gantz besetzt mit Sternen i
alle herrlich glintzen? Das ist ein Hau
(a) Gottes darinnen sieben grosse Seg
seind.

(a) *l. 1. c. 26.*

1. Hat man Kinder / so schencke m
das erste Gott / das ander Jesu Christ
das dritte vnser lieben Frawen / das vier
S. Joseph / die übrigen den andern Hei
gen im Paradeiß; das ist so viel gesa
man opffert sie auff der Fürsehung Go
tes / daß er damit mache was er wölle.

2. Hat man keins / so setzt man Gott z
seinem Erben / vnd was sonsten die Kin
d

der hetten auff Erden/das gibt man durch die Armen alles Gott. Was für ein Gunst ist aber das/ dē König aller Welt zu einem Erben haben?

3. Ist man reich/ hat man Geld vnnd Gut/so gibt man Gott den Zehenden darvon/vnd allzeit das schönste vnd das beste; den Rest behält man für sich/sein Haußhaltung damit zuversorgen.

4. Ist mans aber nicht / so thut man ihm wie Tobias/ man ist zu frieden mit seiner Armut/vnd an statt deß Golds vnnd Silbers verläßt man die Forcht Gottes/ seine Lieb/die Frommkeit / vnd die heiligen Schätz aller Tugenden.

5. Ist man in Ehren vnd Ansehen/so ist es darumb daß man sey ein Beschützer der Wittwen / ein Vatter der Weisen / ein Fürsprech der Armen/ ein Verwalter der Gottshäuser / ein Besucher der Gefangnen/ein Aug der Blinden/ein Stab vnnd Stützel der Lahmen.

6. Ist man aber gering/so dienet man allē Menschen/ man läßt sich gebrauchen im Dienst der Armen / man lobet Gott von

Hertzen / man bemühet sich auß den für nehmsten vnnd allergröſten im Himme werden.

7. Man geneußt mit groſſer Mäſſi gung der zugelaſſnen Wollüſt, im Wohl ſtand verwundert man sich über die Güt Gottes; in der Noht verehret man sein fürſehung; im Leben dienet man Gott, in Todt ſchickt man ſich in ſeinen Willen mit einem Wort es iſt ein Art Leut di Gott ſuchen in dem Beruff dahin ſie Got geführt hat/durch die Hand ſeiner Vät terlichen Providentz. Siehe alſo ſeind be ſchaffen die Ehen die im Himmel ge macht werden.

5. Was kan vortheilhafftigers geſag werden (a) von einer guten Ehe / als was der Herr Jeſus ſagt / vnnd geſagt iſt wor den von der angehenden Kirchen : daß nemlich alle ein Hertz waren vnnd ein Seel inn vielen Leibern. Der Mann vnnd die Fraw ſeind mehr nicht dann ein Hertz/ ein Leib/ein Seel/ein Will/ vnd ein ſolche Gleichförmigkeit / daß/ was das eine

(a) l. 4. c. 83. Serm. Aug. c. 10. Act. Apoſt.

eine Will das ander auch will / ist das eine kranck am Fuß / so ist es das ander im Hertzen; stirbt daß eine / so ist das ander mehr todt als lebendig / (a) vnnd damit ich die eignen Wort JEsu Christi sage Requies mea, requies tua; consolatio mea, consolatio tua: Mein Ruh / dein Ruh; mein Trost / dein Trost. Beyde seind nur ein Leben / ein Glück / vnnd ein Ding. Mann wölle allein S. Joachim vnd S. Annam besehen damit man sehe Sonn vnd Mond / vnnd damit man sehe ein Extract auß dem Original das im Himmel ist. Man besehe allein den Heiligen Zachariam vnnd die Heilige Elisabeth / dann von diesen Ehen kommt anders nichts als Kinder die entweder die Mutter deß Erlösers / oder aber sein Vorlauffer seind.

6. Ihrer viel seind seelig worden im Ehstand / die in einer Clausen vielleicht weren verdammt worden: vnnd hergegen seind viel seelig worden inn der Clausen / die im Ehstand weren verdammt worden. Lasset derowegen GOtt walten /

(a) *Revelat. l. 1. c. 9.*

vnd ein jeder da er ist / bemühe sich Gott wohl zu dienen nach seinem geringen Beruff; es ist kein Stand der nicht hab geben grosse Heilige in dem Paradeiß / vnd der nicht derselben könne geben; wer mehr Tugend / mehr Göttliche Lieb / mehr wahre Demut wird haben / er sey wer er wölle, der wird wahrhafftig der Gröste Heilig sein im Reich der Himmel. Vnd eben darumb ist der Herr Jesus auff der Hochzeit gewesen damit er sie heiligte mit seiner Gegenwart / vnd zu verstehen gäbe daß er sie segne / vnnd daß er viel guts darauß schöpffe.

7. Was für ein grosse Ehr ist es der vnüberwindtlichen Machabeerin / daß sie hat geben sieben Martyrer der Kirchen / vnd sieben Sonnen oder Ertzengel dem Himmel; vnd daß sie folgends die achte ist sie selbst? hette man nicht sollen wünschen daß sie gehabt hette ein ganze Million oder Zehen hundert tausent Kinder / sintemahl so viel Söhne als sie gezogen / so viel Heilige waren / gebohren für den Himmel? kan man auch außsprechen was für ein Frewd es seyn müsse für die jenigen die

vn-

vnser Fraw für jhr liebe Lehrmeisterin haben? Monitrix est saluberrima B. V. Maria eorum qui in coniugio viuunt: (a) die seelige Jungfraw Maria ist ein heilsame Ermahnerin deren die im Ehstand leben. Sie sagt jhnen wie gehorsam sie war dem H. Joseph / was für ein Frewd sie hatte diesem Bräutigam zu dienen den jhr der Himmel geschickt hatte / was für Gedancken man haben könnte so man an dem Stand der Ehe gebunden ist. Welches eigentlich die Tugenden seind dieses von Gott gebenedeyten Stands / vnd die Mittel Gott vollkommlich darinn zubefriedigen. Es seind Dörner darinnen es ist nit ohn / aber man kan auch schöne Rosen darauß brechen. Es ist ein grosse Sclaverey stähts in einer solchen Dienstbarkeit leben daß der Mann nicht frey / vnnd das Weib mehr deß Manns als sein eygen sey / aber mit dieser Sclaverey lehrnet man gewinnen die wahre Freyheit der Kinder Gottes; diese Bände werden verkehrt inn Königliche Binden / vnnd diese Ketten in köstliche Ehrenkronen / wenn man sie trägt

(a) Serm. Ang. c. 13.

wie es sich gebührt. Meinstu wogl andere Stände haben nicht jhre Dörner / jhre Nägel / vnnd jhre Creutzer die sehr schwer seind? ein jeder hat das seinige / vnnd weiß besser dann jemand ander wie schwer dasselbig sey.

8. S. Paulus spricht der vnglaubig Mann könne geheiligt werden durch sein Weib / vnnd das Weib durch den Mann. Diß ist mehr als wahr / dann es kann gesagt werden vnnd ist gewiß / daß ein Million Weiber salvirt haben jhre Männer die sonsten weren verdammt worden / vnd die Männer jhre Weiber; entweder durch die gleiche Lieb / oder durch die Geduld das ein dem andern zu vertragen; oder durch die guten Räht / oder inn tausent anderley Weg. In der That als GOTT die Evam erschaffen wolte / sprach er / laßt vns dem Adam ein Gehülff geben / es ist nicht gut daß er gantz allein sey inn der Welt. So ists dann darumb daß sie einander helffen / und

(a) 1. Cor. 7. v. 14.

vnnd sich vndereinander vertragen sollen: (a) vnndglaub mir drumb/ das obschon der Anfang der Ehe ein Hochzeit ist/ so ist doch das End offtermahl ein wahre Marter. Vnd wie ist es möglich/ daß ein Weib vertragen solte/ die vielfältigen humores oder Sinn eines Manns/ fünffzig gantzer Jahr aneinander/ sintemahl sie zu thun hat/ sich selber zu vertragen/ nur ein einzigen Tag? (b) man sagt zween Diamant/ die von Natur sehr vngeschlacht vnnd rauh seynd/ poliren sich selbs vnder einander/ vnd geben einander den Tag vnd den Glantz. Eben diß widerfährt auch denjenigen/ die Gott hat zusammen geben/ in ein Rechtmässige Ehe.

(a) *Revelat. l. 8. c. 11.*
(b) *l. 6. c. 13.*

9. Weiß man nicht/ was der Seeligmacher mit seinem eignen Mund der H. Brigitt/ seiner lieben Gesponß gesagt/ daß Weiber gewesen/ (c) die ihre Männer auß dem Rachen der Hölle gerissen/ durch vier kräfftige Mittel/ als

(c) *l. 4. c. 81.*

als nemlich durch jhre überflüssige Zäher (a) durch jhre weise Räht vnd Anschläg durch jhr eyfferiges Gebett / vnd vor allen Dingen durch jhr heimliches Allmusen geben. Dann die Allmusen hat vnter anderen auch das/daß sie nicht läßt in die Hölle fahren/ also viel vermag sie in dem Himmel. Wissen wir nicht was die H. Brigitt selber gethan jhrem Mann/ vnnd jhrem Sohn Carl / vnnd wie mächtig jhr heiliges Gebett war in dem Himmel? (b) wissen wir nit was die allerheiligste Jungfraw einsmahls sagte/als sie mit dē Teuffel disputirte vor dem Thron GOttes deß lebendigen? Lucifer wolte mit Gewalt ein arme Seel in die Höll führen / die Himmelkönigin aber legte sich darzwischen / kam jhr zu Hülff vnd sprach. Si non sufficiant lachrymæ, ego addam preces meas, cum orationibus omnium Sanctorum quos iste honorabat. Du vnglückseeliger Geist sprach sie/ soltu wohl dörffen so kühn vnnd so verwögen sein diese Seel auß vnsern Händen zu reissen./ seind die

Zä-

(a) Chrysol. serm. 8. (b) Revelat. l. 4. c. 7.

Zäher seines Weibs seiner Kinder / vnnd so vieler Personen nicht gnug / so will ich mein Gebett darzu thun für jhn / vnd aller Heiligen die im Himmel seynd / vnd über das alles solt du noch dörffen hoffen / du vnsinniger Schalck als du bist / diese Seel in die Tieffe der Höllen zu führen?

10. Ich verwundere mich nu nit mehr / daß der H. Geist sagt / (a) seelig sey der Mann der ein frommes vnd verständiges Weib gefunden hat: daß es ein köstlicher Schatz sey / vnd ein Gaab von Himmel die mit Gold nicht zu bezahlen ist; daß nicht edle Stein gnug in der Welt seyen jhr ein Kron darvon zu machen / daß es mehr dann ein hohe Gaab sey / in Summa daß es ein Paradeiß sey voller Seegen. Es ist zwahr nicht ohn daß diß sehr seltzam ist / vnd eben so seltzam als ein Mann der begabt sey mit allen den Qualitäten die einem frommen Mann vonnöthen thun. Wann sie derhalben gefunden werden / so seind es zween Schätz zusammen gebunden mit einem köstlichen Knopff der Ehe / welcher ein Sa-

(a) Eccl. 26.

crament ist. Begehrt man aber zu wissen ob es ein Hauß sey der Prædestinirten/ daß ist/ deren die Gott versehen habe / so muß man sich erkündigen.

1. Ob gemeinlich Fried darinnen sey.
2. Ob man Gott förchte/ vnd ob man seine Gebott wohl in Acht nehme.
3. Ob die Andacht zu vnser lieben Frawen recht darinn brinne.
4. Ob man die H. Sacramente der Kirchen offt mit Andacht besuche.
5. Ob man Allmusen daselbst gebe / nach dem vermögen deß Haußvatters.
6. Ob man Gott seine Kinder auffopffere/ vnd dieselbigen zur Forcht Gottes/ vnd zum wahren Gehorsam anhalte.
7. Wann Gott dieselbigen rufft/ ob man sie ihm gern folgen lasse.
8. Ob das Gesind fromme Leut seyen/ vnd ob man sorg trage/ dieselben wohl an zuführen/ vnd zu verschaffen/ daß sie fleissig halten die Gebott Gottes/ vnd der Kirchen.
9. Ob mann das Wort Gottes lieb habe/ vnd offt in die Kirch/ vnd in die Predig komme.

10. Ob

10. Ob man keine frembde Güter besitze/ vnd ob man Niemand Vnrecht thue.

Diß seynd die zehen Gebott / für die Haußleut/ die vns der Himmel lehret durch den Mund dieser heiligen Princessin / der Prophetin zu jhren zeiten/ vnd Lehrmeisterin der gantzen weiten Welt.

11. Was wirstu sagen / das S. Paulus will/ (a) der Mann soll sein Weib lieben/ gleich wie der Herr Jesus hat geliebt seine Braut/ die Catholische Kirch? was wirstu sagen/ daß er spricht/ sie werde seelig werden/ durch jhre Kinder/ die sie an die Welt bringen wird/ vñ sie werde sie so wohl vnderweisen/ daß sie werden wahre Diener Gottes werden: (b) was für ein Glück ist es der H. Monicæ/ daß sie hat geboren den H. Augustinum/ vnd durch jhn ein Million Personen ? Was für ein Glück der Mutter deß H. Gregorij von Nazianz daß sie lauter Heilige hat zu Kindern? was für ein Glück Placillæ der Haußfrawen Theodosij/ daß sie getragen mehr dann

eilf

(a) Ephes. 5. (b) S. August. l. 3. Confess. c. 11. (c) Niceph. l. 22. c. 22. & 42.

ein mütterliche Sorg ihre junge Prinzen wohl zu erziehen / vnnd fähig zu machen deß Reichs der Himmel? Die jenige so den H. Chrysostomum gezeugt / hat sie nicht der Welt die güldene Wohlredenheit / vnd das Himmelbrot geben gantz Griechenland / vnd folgends den gantzen Erdboden damit zu speisen?

12. Noch gleichwohl muß man gestehen daß diese schöne Blumen vmbringt seyen mit erschrecklichen Dörnern / vnnd daß zwischen einem Mann vnd Martyrer ein schlechter Vnderscheid sey / gleich wie auch zwischen einem Weib vnnd einer Marterin. Dann ach lieber Gott! was für ein Creutz ist es so viel Kinder auffziehen die so wunder seltzame Köpff haben / ein Mann vertragen der ein Araber / ein Weib das ein Harpya / vnnd Kinder die ein kleines Nattergezücht seynd? Kommt der Eiffer darunder / was für ein Höll? das täglich Eh scheiden / der stähte Hauß-Krieg / was für Sorgen verzehren das Hertz deß Vatters vnd der Mutter Tag vnd Nacht? haben sie zu viel Kinder / so wol-

wolten sie daß sie todt weren / haben sie keins / so beginnen sie zu verzweiffeln / haben sie mehr nicht dann eins / so vergehen sie vor Forcht / vnnd wann dieser einzige Sohn kranck wird / so ist der Vatter vnd die Mutter schon halb todt: ist der Mann ein Tyrann oder Wüterich / was Mittel denselben zu gedulden? ist er ein Weinschlauch / was für ein Leben wird er führen so der Wein wird über Hand nehmen? ist er ein Spieler vnd daß er verthut die Substantz seiner Kinder / verschmachtet nicht die Mutter auff ihren Beinen? kommt aber der Mann gar vmbs Leben / ist nicht alsobald alles verlohren? Man sagt es seind allein zween gute Täg im Ehstand der erste vnd der letste / wann man aber die Wahrheit sagen soll so ist ihr nicht mehr dann einer; vnd soll man die Wahrheit noch besser sagen für den meisten Theil der Menschen / so ist gar nicht ein einziger. Dann alle Tag sterben heißt das Leben? Diß ists dann / welches den Mann zum Martyrer macht / vnd die Fraw zur Martyrin / wann sie alle diese gewöhnliche Beschwär-

schwärnussen vnnd Creutz mit Gedul tragen/ vnd daß sie sehr getrew seind den lieben Gott.

13. Wann du nicht wilt wissen/ allein auß der heiligen Princessin Worten/ den Stand einer wahren Ehe/ so mustu ihn lehrnen von der jhrigen/ vnd von dem Zustand jhrer gewöhnlichen Hoffhaltung. Vnnd hie hastu die Summ/ vnnd die fürnehmsten Puncten darvon.

1. Sie lebte zwey Jahr in Jungfräwlichen Wollusten/ nachdem sie diesem jungen Herren versprochen war/ (a) also sehr förchten sie sich zu Ehe zu greiffen zu einem andern End vnnd Ziel/ als Heilige an die Welt zu bringen.

(a) *Vit. abbr. S. Brig.*

2. Sie hatte acht Kinder/ welche sie Gott schenckte/ in demselben Augenblick (b) da Gott sie jhr geben hatte/ aber von Hertzen vnnd nicht durch blosse Ceremonien.

(b) *Ibid. Octo futuros Cœligenas genuerunt.*

3. Sie zoge sie auff/ Heilige darauß zu machen/ vnnd Fürsten in dem Himmel.

Sie

Sie schienen auch als Engel auß dem Paradeiß/ dermassen züchtig vnd ehrbar waren sie.

4. Sie folgte jhrem Herrn/ als Jesu/ Christo/ vnd er respectirte sie als ein heilige/ vnd ein Stern seines Heyls.

5. Jhr Hauß war das Hauß Gottes/ vnnd jhr Kinder waren die Kinder vnser lieben Frawen (*a*) vnd sie erkannte sie anderst nicht für jhre Kinder ohne das. Auch hatte sie dessen außtrücklich Befehl gehabt/ von dem Mund der Jungfrawen Mariæ. Mach/ sagte sie einest zu jhr/ daß deine Söhn seyen meine Söhn/ vnd deine Töchter meine Töchter/ dann darümb seind sie dir geben worden.

(*a*) *Ibid. B.V, Labora ut filii tui sint filii mei.*

6. Vlpho jhr Mann vnd sie: als sie wußten daß Gott sie vben wolte mit Pilgerfährten/ da verrichteten sie dieselbigen mit tausent Vngelegenheiten/ aber sie sprachen/ soll Gott nicht vnser Meister sein?

7. Die Lieb die sie trugen/ das ein zum an-

andern/war also rein/daß sie nichts dann Gott liebten sich vnder einander liebend wie sie thaten. In der That / Vlpho starb Geistlich zu Alvaster/vnd sie zu Rom ein Stifterin eines Ordens/vnd jhre Kinder waren Heilige deß Paradeiß.

8. Sie wandten fast alles an die Armen vnd an die Forcht Gottes/vnnd vnder dessen segnete Gott jhr Hauß/vnd vermehrte jhre Güter daß man es mit Augen sahe.

9. Man hat niemahls hören reden von einigem Gezänck zwischen jhnen/noch von einigem Vngehorsam jhrer Kinder/ein so gute Ordnung war an diesem Hoff / vnd Gott segnete jhn überflüssiglich. Siehe sprach sie/ wie Gott segnet seine Häuser darinnen man jhm recht begehrt zu dienen.

10. Gott fande ein so vollkommene Willfährigkeit an diesem Hoff / daß alles daran würde was er wolte/ der Vatter ein Münch; die Fraw ein Mutter der Nonnen; die Söhne Kriegsleut; die Töchter

in

in vnderschiedlichen Ständen / inmittelst waren es alle Kinder deß Himmels.

11. Die erste Zucht war so gut / vnd die erste Vnderweisung klebte so starck an diesen Kindern / daß nimmermehr ichtwas konnte außtilgen die ersten Strich welche ihnen diese fromme Mutter eingetruckt hatte in der Zahrtigkeit ihrer ersten Jugend.

12. Man wußte gleichsam nicht / wer Herr im Hauß were / vnnd wer daselbst regirte. Vlpho wolte nichts dann was sein Brigitt wolte; vnnd sie wünschte anders nichts dann ihrem Herrn zu folgen. Ihre Kinder waren so gehorsam vnd willig / daß sie in ein Fewer gangen weren ihren Eltern zu gehorchen. Es war ein gestirnter Himmel daran ein jeder Stern stähts auff seinem Platz bleibt / vnnd gedrehet wird von dem Engel welcher das alles bewegt.

13. Das Hauß war dermassen wohl geordnet daß man die Stund wußte da alle zugleich betreten / da ein jeder seinem Ampt abwartete / vnd es war noch Getümmel;

noch

nach Geschrey/ nach einzige Vnordnun
darinnen / mit einem Wort es war ei
Hauß Gottes/vnd ein Extract oder Auß
zug auß dem Paradeiß.

14. Vnter der Sonnen ist nicht
glückseeligers zu finden als ein solche Ehe
aber mein Gott wie ist das so dünn gesäet
vnnd wie selten siehet mann dergleichen
Phœnix auff Erden! Mann verwunder
sich wie der weise Salomon hab können
im Frieden leben/ sintemahl er gehabt ha
so wohl an Königin als Kebsweibern vn
gefehr tausent Weiber. Aber mann ver
wundert sich nicht daß er endlich zum
Narren worden / vnnd ein Loch gemacht
hat in die Weißheit/ vnnd in seine Repu
tation oder guten Nahmen. Adam hatte
nur ein einzige / vnnd nach schuff mann
sie ihm auß seiner Rippen einer/ als er
schlieff/ vnnd dannoch war sie ein Vrsach
daß er so heßlich fiel/ vnnd ein so grosse
Wund machte die annoch blutet / vnnd
allzeit wird bluten so lang als die Welt ste
hen wird. Es were eben so gut / spricht der
weise Mann / (a) bey Tigerthieren vnnd

(a) Eccli. 25.

Löwen

Löwen wohnen als in einem Hauß/ da Mann vnnd Weib sich vbel vertragen; dann daß sie Tag vnd Nacht muß gebunden sein an ein Drachen/ vnnd er an ein Megæram oder Höll Göttin/ vñ daß man muß leben/ oder vielmehr sterben/ vnd sein Lebenlang verdampt sein in ein solche Höll als diese ist/ vnd zwahr ohn alle Erlösung/ vnd daß man vber das alles sich noch darzu muß fröhlich stellen/ vnnd vnder dessen das Hertz zerspringt/ ist wohl ein Vnglück zu finden das mit diesem vberauß grossen Vnglück zu vergleichen were?

15. Ach! wie stehet zu besorgen daß in einem andern Verstand nicht wahr sey was der H. Paulus sagt/ (a) das Sacrament der Ehe sey ein grosses Sacramēt/ sintemahl es repræsentirt die Ehe Jesu Christi mit seiner Kirchen. Vnd daß der Mann sein Weib soll lieben gleich wie der Herr Jesus seine Kirch. In einem Verstand ist das sehr gut/ vnnd sehr süß/ daß nemlich ein so grosse Einigkeit

vnnd

(a) Ephes. 5.

vnd ein so starckes Band zwischen jhne
sey/daß sie allein ein Hertz seyen. Aber si
he wohl zu daß nicht auch / gleich wie d
Synagog hat gecreutziget Jesum Chr
stum/also der Mann das Creutz sey eine
armen Weibs / vnnd das Weib jhre
Manns/vnd daß sie ohn vnderlaß einan
der creutzigen / vnnd anthun tausenterle
Qualē/vnd daß man nicht weiß/ wie man
Fried darunder machen solle. Doch wir
man es kōnen thun/wann das jenige wa
die H. Brigitt sagt an vnderschiedlichen
Orten/vnd was die Heiligen sagen in den
sie außlegen was vorzeiten Salomon im
den Sprüchen sagte ins Werck gerich
wird. (a) Dein Weib spricht er/ sey dir wi
ein holdseelige Hinde/ vnd wie ein junge
Rehe/das ist so viel gesagt/ sie soll seyn.

(a) *Prov. 5. V. Beda ibid. Cornel ad Ephes. 5.*

1. Lieblich vnd freundlich
2. Ein einige.
3. Auffrichtig.
4. Willfährig.
5. Sehr keusch.
6. Arbeitsam.

7. Ein

7. Ein Haußhalterin.
8. Trew vnd starck.
9. Verständig vnd wenig schwetzhafftig.
10. Züchtig vnnd voller Schamhafftigkeit.

Hast du das/ so hast du ein köstlichen Schatz/ es muß aber auch der Mann ein dergleichen Decalogum oder Zehner haben / vnnd beyde müssen jhn vnverschrlich halten.

16. Die auß Peru / welche ein so lange Zeit geglaubt haben die Sonn were der Mann deß Monds / vnnd die Stern weren jhre Kinder / der Blitz / der Donner / vnd der Strahl weren jhre Diener / wolten sagē. Ein wohlgerahtne Ehe were ein Paradeiß auff Erdē / vñ ein kleiner Himel / dieser Himel aber findt sich in wenig Lädschaften auff dieser Welt / jedoch wird er gefundē durch die Güte Gottes. Ein kluges Weib allein ist gnug ein gantzes Geschlecht zu erhalten / vnd dasselbig mit Segen an zu füllen. Als der H. Bernardus wolte ein Münch werden / vnnd sich bemühete auch seine Brüder dahin zu vermögen / da er-

schien die fromme Mutter / welche sie s
tugendsamlich erzogen hatte / bißweilen
den allerhalßstärrigsten vnd sprach zu ih
nen; mein Sohn höre Bernardum dein
Bruder an / vnd erinnere dich dessen / wa
du gelehrnet hast vō mir da ich noch beym
Leben vnder euch war: bistu mein Soh
so folge deinem Bruder / du kannst nich
jrren wann du Bernardo meinem from
men Sohn nachfolgest. Vnd damit ver
schwandt sie. Diese Wort waren als Dor
nerschläg / vnnd in der That begaben sic
dreyssig ihrer Söhne oder Blutsfreund
gen Cisterz auff daß sie daselbst Eng
würden. Die H. Brigitt thate nicht w
niger bey ihrem Leben / also daß man sag
für sie were es vielleicht besser gewesen / s
were Jungfraw geblieben gleich wie s
verlangt hatte in ihrer Zahrten Jugen
für die Kirch aber ist sie viel nutzlicher g
wesen in ihrem Ehstand / sintemahl sie wo
den ist ein Mutter so viel heiliger Kinde

17. Warumb meinstu spricht ein gü
dener Mund / (a) ist S. Joannes von e
ner vnfruchtbahren Mutter gebohren / v

(a) *Chrysol. Serm.* 88.

ei

ein so grosser Heiliger worden? darumb daß seine Eltern fromme Leut waren / daß sie gerecht waren vor Gott vnnd vor den Menschen; darumb daß sie sorgfältig waren fleissig zu halten alle Gebott Gottes vnd der Synagog / darumb daß sie allein ein Hertz waren vnnd ein Seel / vnd daß sie gantz großmühtiglich litten die Schand der Vnfruchtbarkeit welche damahls für ein wahren Fluch gehalten ward. O wie feind die Eltern / die rechtschaffne fromme Leut und nach dem Hertzen Gottes seind / so nutzlich in der Welt! seind sie vnfruchtbar / so bringen sie endlich etwa ein H. Joannem herfür: haben sie Kinder / so macht man Apostel darauß / sterben sie zeitlich / so macht mã sie zu Engeln im Himel / in jedẽ Verstand wie du sie auch nimst / seind sie köstlich vor Gott vnd vor den Engeln: verwundere dich nicht daß einsmahls die allerheiligste Mutter Gottes der H. Brigitt so sehr klagte / darumb daß ein Fürst vnnd Fürstin vnbescheiden gnug sich geschieden hatten. Man muß sprach sie sich selber messen / vnd folgen der Verordnung vnd

Satzung Gottes / die Jungfraw soll ein
Jungfraw sein / die Wittwe ein Wittwe
vnd die verehlicht ist / soll leben als ein ver
ehlichte Fraw die Gott hat versehen fü
die Haußhaltung / vnnd für die Sorgen
eines Hauses dasselbig wohl zu verwesen.
18. Es ist bey vielen ein Mißbrauch da
sie wollen das hinderst zu vorderst kehren
vnd in allem das Widerspiel thun was si
thun solten. Die Ehfraw gibt auff di
Haußhaltung / verläßt also vntern Schei
der Andacht die Sorg deß Manns / de
Kinder / vnnd deß gantzen Hauses. Abe
das ist Faulkeit / Vntrew / vnd offtermal
eigne Lieb. Man liebt das Silentium ode
Stillschweigen / vnd bettet in dem Wincke
einer Capellen etliche Vatter vnser ar
Rosenkrantz / an Statt Wasser vnd Blu
zu schwitzen; das Hauß so dir Gott zu regir
hat anbefohlen wohl zu vnderhalten. Ei
andere / die in das Kloster geschlossen / läß
sich bereden daß wann sie in der Welt w
re / sie wolte Kirchen bawen / Spitäl
auffrichten / vnnd Wunderzeichen thun
Diß alles mit einander ist nichts dan
lauts

lauter Betrug. Muß man Jungfraw sein/ die H. Brigitt ist es; muß man ehlich/ oder verheyraht sein/ die H. Brigitt ist es/; muß man Wittfraw bleiben / so will sie es auch/ vnd so lang als Gott will. Muß man ein Kloster stifften / vnd mit Gewalt Geistlich werden / siehe da ist sie daß vollkommnest Exemplar vnnd Muster darvon. Muß man endlich Wallfahrten gehē gāz abgemattet/ gleich wie sie ist: Theils von Alterthum/ Theils auch von Müh vñ Arbeit? siehe da fleugt sie dahin: dann diß war jhr allgemeine Regel/ welche die Warheit zu sagen die Regel aller Regeln ist; daß man nemlich sich gäntzlich muß schicken in den Willen Gottes/ ohne daß man darinn suche ein anders Interesse dann allein das Interesse seiner Glori vnd Ehr.

19. Wer hat sich jemahl schwärlicher resolvirn können zu heyrahten als eben die allerheiligste Junafraw viel reiner als der crystalline vnnd höchste Himmel? Demnach aber Gott das befahle / vnnd jhre Eltern es haben wolten / weil sie jhr einbildte daß Gott etwas grössers vor hette / da er-

gab sie sich darein/ vnd wahr von Hertzen wohl zu frieden dem Joseph sich zuvertrawen/ (a) vnnd sie versahe sich wohl/ Gott würde es dergestalt machen daß jhr Jungfrawschafft gantz vnversehrt bliebe/ vñ daß nichts desto weniger Gott ein Zeichen thun würde. Vnder dessen aber müßte man schlechtlich gehorsam sein/ vnd sich lassen auffopffern als ein einfältige Turteltaub. Darnach (also redte die H. Jungfraw) soll man sich entgegen setzen/ wann Gott etwas wichtiges vorhat die Ehe betreffend? Es ist zwahr nicht ohn daß der Jungfrawenstand der fürnemste ist/ darnach folgt der Wittwenstand/ vnnd letzlich der Ehestand/ aber in allen Ständen kan man ein grosse Heiligkeit erlangen; vnnd wer Gott besser gehorsamen/ mehr Lieb in seiner Seelen haben/ vnd ein höhere Staffel der Vollkommenheit erreichen wird/ die wird die heiligste vnnd die liebste sein GOTT vnnd dem Himmel.

S. August. S. Tho. Suar. in 3. pag.

Ent-

Entschüldigung deß Autors:

LIeber Leser ich finde mich schüldig/dich vmb verzeihung zu bitten mit einer grossen Freyheit. Ich hab meine Kräfften nicht gemessen/ als ich auff mich genommen diß Leben / vnd die Himmlischen Günst/ die durchauß vngewöhnlich vnd seltzam seind zubeschreiben. Ich bin vertruncken/in diesem grossen Meer der Gnaden/ die vom Himmel in die Seel der H. Brigitt getrossen/ vnd diese hellscheinende Liechter der vbertrefflichen Gesichter/ haben mich so sehr verblendet/ daß die Warheit zu sagen/mich beduncket/ ich habe nichts gesagt/ das mit den Fürtrefflichkeiten dieser Heiligen zutresse/ vnd daß ich das schönste alles außgelassen habe. Sie ist zum Theil selber ein Vrsach/ dieweil sie so halßstärrigklich verborgen vnnd verdeckt/ alle jhre Vollkommenheiten in dem Secret jhres Hertzens / vnd keine andere Zeugen hat haben wöllen/ dann allein die Augen jhres Gottes/ vnnd der Engel. Die Abtissin fürwar seind es

auch

auch ein Vrsach/ dieweil sie so vbel auffgelesen ein Feder/ welche da fliegen solte in diese Lufft deß Paradeiß/ vnnd sehen lassen oder ann Tag geben /die vberauß grosse Perfection/ vnd Vollkommenheit ihrer heiligsten Mütter. Aber die Wahrheit zu bekeñen/ ich mehr dann jemand ander/ bin ein Vrsach alles dieses Vbels / ich hette zuvor mein Gemüth erforschen/vnd die Fähigkeit meines Verstands wohl erwägen sollen/ ehe dann ich mich/in ein so wichtige Sach eingelassen hette. Ich hette sollen vorwenden/ tausent entschuldigungen vnd Wehrwort/ gegen diese fromme Abtissin/ die mir seind angelegen/ ein so lange Zeit. So viel ists/ die Fehle ist geschehen/ ich muß vmb vollkommene Verzeyhung bitten / Gott / die H. Brigitt/ vnnd dich günstiger Leser mein grosser Freund. Mein Trost derhalben ist/ daß gelich wie der König/ oder fürnehmste vnder den Mählern/(a) als er hette auffgesetzt sein erstes Concept/ vnd abgerissen oder entworffen seine Gedancken auff ein Tuch/ sich listiglich darhinder verbarge/ zu hören in diesem Hinderhalt/ alles was

(a) Apelles.

die

die Vorüber gehenden/ darvon sagen würden/ damit er alsdann seine Fehl redlich daran bessern/ vñ die ersten Sprüng oder Fehlzüg seines wunderbarlichen Pensels perficirn/ vnnd außmachen möchte. Eben also gebe auch ich mich darfür auß/ diß Werck auff zu setzen/ als ein entwurff oder als ein Prob vnd Lehrstück/ ich will hören/ was die Welt darzu sagen werde/ ich will mir alle diese gute Meinungen zu Nutz machen/ vnd folgends in der zweyten Edition/ will ich das Werck ein wenig höher setzen/ als in der ersten. Ich hab fast nichts gethan als die Materien außnehmen/ vnd hab mich weiter nicht dörffen vertieffen in den Abgrund jhrer Gesichter/ jhrer Erscheinungen/ jhrer Offenbahrungen/ vnnd jhrer gantz tieffen Tugenden/ ich würde niemals gethan/ noch ein End gefunden haben. Ich hab es gemacht/ gleich wie die jenigen so die Landkarten machen/ sie zeigen allein den Gipffel oder das Oberste der Berg/ die Spitze der Thürn/ der Schlösser/ vnd Städt/ vnd etwa ein Wasserstrom darzwischen der da scheint ein Arm zu sein/ auß dem Meer so dar-

darinnen schwebt/ den Rest lassen sie der Einbildung deß Lesers. So ist dann hie gleichsam ein Landkart vnd ein kleine Land taffel/ darauff ich abgerisse vñ verzeichnet/ hab etliche Tugenden der H. Brigitt/ den Rest lasse ich der Andacht deß Lesers/ der jhm mag einbilden alles was er will/ vnnd ich versichere jhn/ daß er jhm nimmermehr wird einbilden/ ein so hohe Perfection/ daß die H. Brigitt sie nicht erreicht/ oder zum wenigsten sich jhr sehr genahet habe. Schließlich muß ich gut rund bekennen/ wofern etwas gutes in diesem geringen Werck ist/ das es Gott sey/ der es darein gesetzt/ das es die H. Brigitt sey/ die mir es eingeblasen habe/ daß es ein Straal der Heiligkeit jhres Lebens sey/ der solches vergülden werde/ die Fehl so darinnen seind/ sollen alle mein sein/ vnnd Niemands andern/ dergestallt/ daß alle Ehr Gottes/ das Lob der H. Brigitt/ die Pflicht der Abtissin deß Ordens/ vnnd die Schand für mich sein solle. Lieber Leser da ist alles was ich dir zu sagen hatte.

E N D E.

Register

Der Capittel /

Deß Lebens

Der H. Brigitt.

Das I. Capittel.

WAs für ein sicherheit/hat man von dem Leben/vnd von den Offenbahrungen der H. Brigitt? vnd was hält von dem allem die Kirch Gottes? pag. 1.

Das II. Capittel.

Standsreglen vnd ewige Wahrheiten offenbahret von Gott/ geübt vnnd gesagt durch die H. Brigitt pag. 15.

Das III. Capittel.

Wer/vnnd wie fürtrefflich die H. Brigitt war/vor Gott vnd vor den Menschen. pag. 48.

Das IV.

Das IV. Capittel.

Von ihrer Geburt / vnd von den guten Zeichen ihres ersten Glücks. pag. 58.

Das V. Capittel.

Von ihrem Ehstand / vnd von den Kindern die ihr Gott gab. pag. 74

Das VI. Capittel.

Von ihren Wallfahrten / von dem Tode ihres Manns / vnnd was dem einen / vnd dem andern begegnet. pag. 82.

Das VII. Capittel.

Von dem Orden deß Seeligmachers auffgerichtet / durch die H. Brigitt / vnnd von einem grossen Streit / so darüber entstanden. pag. 96.

Das VIII. Capittel.

Von dem Leben das sie führte / als sie die Welt verlassen hatte. pag. 10[illegible]

Das IX.

Das IX. Capittel.

Die einsetzung oder Auffrichtung deß Ordens deß Seeligmachers / vnnd deſſen Conſtitutionen oder Satzungen / welche der HERR JESUS ſelber dictirt / vnnd XX. Päpſt approbirt haben / als nemlich / 2c. pag 128.

Das X. Capittel.

Von jhrer Reiſe nach Rom / damit ſie jhren Orden approbirn ließ / vnd von dem Leben / das ſie führte zu Rom. pag. 145.

Das XI. Capittel.

Verfolgung derſelben Materi / vnd die Wunder jhres ſeeligen Lebens. pag. 159.

Das XII. Capittel.

Von jhren Reiſen in Sicilien / vnd gen Neapel. pag. 168.

Das XIII.

Das XIII. Capittel.

Von jhrer Widerkunfft gen Rom/vnd der freundliche Wortkampff/den sie mit Gott hatte Jerusalem betreffend. pag. 191.

Das XIV. Capittel.

Von jhrer Widerkehr gen Rom/vnnd von jhrem seeligen Todt. pag. 204.

Das XV. Capittel.

Von jhren Wunderzeichen/die von 5. Päbsten seind approbirt worden. pag. 221.

Das XVI. Capittel.

Von dem Todt jhres Sohns Carls/vnnd von einem seltzamen Fall/der sich zugetragen in seinem Todt. item von jhren anderen Kindern. pag. 224.

Das

Das XVII. Capittel.

Die wahren Reglen zur tieffen Demut geübt vnd gelehrt/ durch die H. Brigitt. pag. 258.

Das XVIII. Capittel.

Die Reglen zur Liebe die wohl gereinigt ist. pag. 289.

Das XIX. Capittel.

Jurisdictionstreit/ vnd ein grosses treffen zweyer Hertzen vnd zweyer Lieben/ der Liebe Gottes/ vnnd der Liebe der H. Brigitt pag. 308.

Das XX. Capittel.

Die Englische Sermon; das ist/ die hohen Gedancken vnser lieben Frawen/ die die Gott hat eingeben vnnd dictirt durch ein Engel. pag. 343.

Das XXI. Capittel.

Andere Gedancken vnd hohe Andachten zur Glorwürdigen Jungfrawen durch Jesum Christum eingeben. pag. 367.

Das XXII. Capittel.

Letaney von den Titlen oder Zunahmen welche die H. Brigitt der Mutter Gottes gab, ꝛc. pag. 383.

Das XXIII. Capittel.

Von der fürtrefflichen Andacht der H. Brigitt/ vnd von den fürnehmsten Stücken der Andacht. pag. 387.

Das XXIV. Capittel.

Stands reglen welche der Himmlische Käyser dem Irrdischen Fürsten gab durch den Mund der H. Brigitt. pag. 4-5.

Das

Das XXV. Capittel.

Himmlische Räht den Prælaten vnnd Geistlichen mitgetheilt vermittelst dieser H. Dienerin Gottes. pag. 452.

Das XXVI. Capittel.

Reglen für die Religiosen vnd Ordensleut/vnd was da sey Gott im Geist/vnd in der Warheit dienen. pag. 472.

Das XXVII. Capittel.

Himmlische Reglen für die Ehleut. pag. 504.

Entschuldigung deß Autors.

Die

Die gröbsten Fehl in diesem Truck/ wölle der günstig Leser also verbessern/ vnd die vbrigen zum besten legen.

Blat	Zeil.	Fehl.	Gebessert.
3.	10.	Von der	von der Sach.
3.	14.	Offenharen	offenbahren.
4.	10.	Reformirten	Reformirsten.
9.	3.	in dem	in dem gantzen.
9.	9.	leichtlich	leiblich.
11.	8.	verbis suis	verbis tuis.
11.	19.	glaubte	glaube.
13.	22.	Blasius	Blosius.
15.	14.	einige	ewige.
20.	5.	Geschichtern	Gesichtern.
23.	16. & 17.	nach	noch.
27.	12.	habs dirs	hab dirs.
29.	22.	præstando	præsentando.
36.	22.	auß der Schwach	auß Schwachheit.
40.	1.	dadurch er	er dardurch.
49	14.	Himmlischen	heimlichen.
49.	22.	mit Glantz	mit dem Glantz.
50.	6.	vber den	vber dem.
51.	1.	in dem	in den
54.	19.	in dem	in den.
55.	1.	wie	wer.
58.	6.	Außmessen	im Außmessen.
59.	18.	Von König:	vom Königlichen.
66.	16.	auff einem.	auff in einem.
73.	6.	jhr fromme	jhr die fromme.
92.	1.	sich mit	sich jhrer mit.
99.	11.	Leut vnterm	Leut/ die vnterm.
100.	10.	alten Wahl	alten/ die wohl.
101.	12.	Güte	gute.
106.	3.	nicht hat	nicht hett.

112.	17. nächfolgenden		nächstfolgenden.
113.	14. kawete		käwete.
114.	4. jenem		jenen.
116.	13. hatte		hette.
119.	23. siehest		sehest.
123.	12. allein		allen.
124.	3. diesem		diesen.
124.	24. dem H. Vrständ		H. Vrständ.
125.	1. beweisen		bewiesen.
127.	18. mit fewrigen		mit jhrem fewrigen.
135.	12. Brätigam		Bräutigam.
137.	20. allem da		Allem. Da.
140.	15. als es		als ob es.
151.	19. alles		alle.
157.	3. wüsche		wüschte.
168.	11. durch durch		durch.
169.	6. flohe		floge.
169	9. wa		wo.
176.	6. & 9. ist		ists.
185.	10. auß dem dann		auß denn.
186.	21. die Ertzbisch.		den Ertzbischoff.
194.	22. & 23. vnd vnd	Liese	vnd
197.	13. geforchtet		geforchten.
199.	7. führen ist nicht		führen. Ists nicht.
199.	9. & 10. ist		ists.
202.	25. vnd sehen		vnd sehen wird.
208.	13. Zeigee		Zeigte.
208.	23. jhnen		jhne.
209.	19. so fromme		so frommer.
210.	9. meines		eines.
220.	14. jhn		jhm.
222.	14. seltzam		seltzame.
223.	3. Rüg		Rüh.
227.	20. Leicht allein zehen		leicht zehen.
232.	13. Zu		Zur.
235.	6. deß Lebens		deß ewigen Lebens
239.	12. Durandus		Durantus.
245.	17. jhn		jhm.
256.	24. eines		einest.

273.	22.& 23. es Lieb ist		es ist.
278.	22. Aug.		Zeug.
279.	16. Engel		Flügel.
282.	5. mit Larven		mit der Larven.
287.	2. frißt		feißt.
289.	21. gereigten		gereinigten.
297.	1. schürpffelt		fürpffelt.
303.	9. der Liebe		die Liebe.
304.	10. Fecheln		Feiheln.
305.	1. Herß		Hertz.
309.	5. wird		würde.
310.	5. wider vns		wider jhn.
332.	16. für		von.
333.	23.& 24. seinet		seinem.
335.	24. dist		dis.
351.	11. vnd		vns.
356.	1. damit man		damit/ wann man.
377.	18. immer		nimmer.
379.	3. Sünd die		Sünder/ die.
382.	12. Frewd	Liese	Fewer.
400.	3.& 19. jhr		jhn.
404	24. diesem		diesen.
412.	18. schwiege		schwiege.
414.	20. daß man		daß man dergestalt.
415.	16. mein Sünd		meine Sünd.
417.	17. schnurzeicht		schnurzecht.
418.	6. in vngestümme		in der Vngestümme.
420.	12. Gnad zwar		Gnad; war
422.	4 woll		voll.
429.	7. Freygebig gegen		freygebig sein gegen.
435	23. Schönhit		Schonheit.
436.	11. jnen		jhme.
438	12. noch		nach.
443.	1. mit einer grosser		mit grosser.
454	1. Mittel		Siehe/ diß ist das Mittel.
461.	13. der daran		vnd daran.
472.	18. Gewalts		Greweis.
468.	9. auß schlagen		muß schlagen.

481	3. ein		fein.
484.	13. fählt		fällt.
503.	6. Trunckenheit		Truckenheit
505.	5. als Crystallin		als ein Crystallin.
510	3. werden	Liese	zu werden.
522.	14. zu ehe		zur ehe.
523.	8. jhr		jhre,
526.	18. nach		noch.
528.	5. eines		seines

E N D E.

Approbatio prima pro originali.

HIc liber de admirabili vita S. Brigittæ & Ordinis S. Salvatoris &c. vnà cum Speculo, in quo videre est veras Maximas ad Cœlum: scriptus & repręsentatus per R. P. Stephanum Binet Soc. Jesu, propter pulchras & sanctas Cogitationes, devotos Affectus, & Thesauros cœlestes qui ibi continentur, quia vtilissimus est ad profectum animarum in vita spirituali, meretur imprimi. Datum Insulis die 7. Septembris 1634.

Ioannes Parens Sacerdos librorum Censor.

APPROBATIO.

PRout relatu eorum didici, qui diligentissimè cum Originali Gallico hanc in Germanismum Translationem contulerunt; omnes fidi Interpretis partes (pauculis tamen additis) accuratè adimplentur: pari ergo cum primæuo Exemplari fruatur libertate, & luce donata publicâ, multorum ædificationi serviat. Coloniæ 8. Septembris 1652.

Henr: Franckén Sierstorpffius
S. Theol. D. Metropolitanus Canonicus Presbyter senior, Libror: Censor Ordinarius.

MO
59
6743977
11SE17